118000 Abonnenten Nr. 159. 26. Jahrgang. Dortmund, Donnerstag, 12. Juni 1913. **Abonnenten 118000**

Erscheint wöchentlich sieben Mal.
Bezugspreis: 70 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: monatlich 80 Pfg. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau: Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Telephon-Anschlüsse: Nr. 313: Geschäftsstelle. 403 Redaktion, Expedition 404 und Druckerei.
Redaktion und Expedition: Reinoldistraße 19.
Sprechstunden der Redaktion: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 6 bis 7 Uhr.
Rechtsauskunft: Mittags 12 bis 1 Uhr; abends 5 bis 7 Uhr.

Annen Nr. 483. (Gebr. Krampen). Aplerbeck Nr. 306. (H. Kümper). Castrop Nr. 181. (Frau H. Reinhardt) Herne Nr. 124. (B. Anton.) Hörde Nr. 305. (W. Loos.)

Soest Nr. 485 (Ww. Fr. Kurtze & Co.) Schwerte 144 (Ph. Weitenbach) Unna Nr. 444. (R. Timmermann.) Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile, für amtliche und auswärtige Inserate 30 Pfg., Arbeitsmarkt 25 Pfg., Reklamen die Kolonelzeile 1 Mark. Erfüllungsort Dortmund. Der etwa gewährte Rabatt erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen und gerichtlichen Klagen. Für die Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.

General-Anzeiger
für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Chefredakteur i. V.: August Suffrian, Dortmund. Für die Redaktion verantwortlich: August Suffrian, Dortmund; für Inserate u. Reklamen: Jul. Reitemeier, Dortmund.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund" G. m. b. H.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Viertes Blatt.

Die heutige Nummer enthält vier Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt, zusammen 18 Seiten

Unnötiger Alarm.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 11. Juni.

Krisengerüchte durchschwirren den Wallotbau am Berliner Königsplatz. „Reichstagsauflösung!" so kann man heraushören, „Konflikt zwischen Reichstag und Regierung!" so flüstern sich die sogenannten Wissenden zu. Man kann es ordentlich mit der Angst bekommen. Freilich, wer ohne längere parlamentarische Erfahrung hat, weiß, daß eine Reichstagsauflösung wie der Dieb in der Nacht ganz plötzlich und ohne vorherige Ankündigung kommt und daß lange vorher angezeigte Konflikte selten oder nie wirklich eintreten. Auch diesmal blieben die Erfahrenen gegenüber der weitverbreiteten Aufregung recht ruhig, und daß sie recht daran taten, beginnt sich schon jetzt herauszustellen. Wir haben bereits vor 14 Tagen melden können, daß in unterrichteten Reichstagskreisen die Meinung dahin gehe, die bürgerlichen Parteien würden sich wohl schließlich auf der Grundlage der Reichsvermögenszuwachssteuer **zu einem Besitzsteuer-Kompromiß zusammenfinden.** Wir hatten daran erinnert, daß schon nach dem Regierungsentwurf über Aenderungen im Finanzwesen denjenigen Bundesstaaten, die nicht rechtzeitig die sogenannten veredelten Matrikularbeiträge aufbringen sollten, die Vermögenszuwachssteuer angedroht werde. Was hier als Drohung gilt, solle, so sagten wir damals, allgemeines Reichsgesetz werden. Dies würde schließlich wohl der einzig gangbare Weg zu einer Verständigung der Parteien untereinander und zugleich mit der verbündeten Regierung sein.

Diese Ankündigung scheint sich nun bewahrheiten zu sollen. Während in der Presse die Krisen- und Auflösungsgerüchte umliefen, haben namentlich Zentrum und Nationalliberale eifrig miteinander verhandelt und nun steht es nahezu fest, daß sie sich auf der Grundlage der Reichsvermögenszuwachssteuer zusammenfinden, daß auch die anderen bürgerlichen Parteien, mindestens der Rechten, diesen Vorschlägen beitreten und daß auch die verbündeten Regierungen schließlich Ja und Amen dazu sagen werden. Ist erst einmal dieses schwierigste Problem gelöst, dann werden alle übrigen Deckungsfragen spielend überwunden und erledigt werden, zumal sogar die am meisten bedrohte Vorlage über das Erbrecht des Staates nun allem Anschein nach auch in den Hafen glücklich bugsiert werden dürfte. Kommt die weit vorgeschrittene Verständigung auf der angegebenen Basis zustande, dann wird voraussichtlich alles viel schneller gehen, als man noch vor kurzem für möglich gehalten hatte, und der Reichstag wird sich spätestens in der letzten Juniwoche bis Ende November vertagen können.

Um jeden Stein des Anstoßes zu beseitigen, hat das Zentrum sogar in der Frage der Kavallerie-Regimenter nachzugeben beschlossen. In dem mit der Wehrvorlage zusammenhängenden Heeresergänzungsetat werden sechs neue Kavallerie-Regimenter angefordert. Unter Führung des Abg. Erzberger, der annehmen konnte, seine ganze Fraktion geschlossen hinter sich zu haben, hat die aus Sozialdemokraten, Zentrum und Fortschrittlichen Volkspartei bestehende Mehrheit der Budgetkommission die Hälfte gestrichen und nur drei Kavallerie-Regimenter bewilligt. Jetzt aber hat die Zentrumsfraktion ihren Mitgliedern in diesem Punkte die Abstimmung freigegeben und es dürfte die überwiegende Mehrheit für die von der Regierung geforderten sechs neuen Kavallerie-Regimenter stimmen. Wenn dies von den 90 Zentrumsabgeordneten 80 tun oder wenn sonst genügend viele Zentrumsleute „abkommandiert" würden, dann würde auch diese Forderung genehmigt werden und damit

jegliche Spur einer Konfliktsmöglichkeit

anläßlich der Wehrvorlage beseitigt sein. Wenn nicht noch die Sozialdemokraten, veranlaßt durch den Protest der Stuttgarter Genossen und die Kritik der Rosa Luxemburg, eine Art Obstruktion anfangen, für welche Möglichkeit die mehr als vierstündige Rede des Abg. Noske beim Beginn der zweiten Lesung der Wehrvorlage immerhin sprechen könnte, dann wird dieses Hauptstück sehr schnell verabschiedet werden können und die Deckungsvorlagen bald folgen. Die Auflösungs- und Konfliktsgerüchte werden sich dann in Wohlgefallen auflösen und überall als das erkannt werden, was sie ihrer eigentlichen Bedeutung nach waren: **Schreckschüsse,** dazu bestimmt, diejenigen, die eine Auflösung aus solchem Anlaß zu fürchten haben,

gefügig zu machen.

Eigener

Depeschendienst des General-Anzeigers.

Ermordung des Grosswesirs.

Mit der Türkei geht es immer weiter abwärts. Zerstückelt nach außen, zerrüttet im Innern, Verschwörung und Morde aus politischen Gründen sind fast an der Tagesordnung. Gestern gegen 3 Uhr nachmittags ist Mahmud Schefket Pascha das Opfer eines Mordanschlages geworden, das jedenfalls ausgeführt ist von Parteigängern der gegen die Jungtürken gerichteten Bestrebungen. Seit Wochen schon hatten sich Anzeichen dafür gezeigt, daß hinter den Kulissen ein neuer Handstreich gegen das Kabinett der Jungtürken geplant ist. Immer wieder mußten Offiziere verhaftet werden, weil sie gegen die Jungtürken gearbeitet hatten. Unaufhörlich also geht es mit Riesenschritten mit dem türkischen Reiche abwärts, denn in einem Lande, in welchem Revolver und Dolch die Mittel zur Bekämpfung politischer Gegner sind, da kann von einer Rückkehr zu geordneten Zuständen nicht mehr die Rede sein. Es liegen uns folgende Telegramme vor:

Konstantinopel, 12. Juni. Um 3 Uhr nachmittags ist der Großwesir Mahmud Schefket Pascha durch einen auf ihn abgefeuerten Revolverschuß schwer verwundet und nach kurzer Zeit seinen Verletzungen erlegen. Sein Adjutant wurde ebenfalls durch einen Schuß getötet.

Konstantinopel, 12. Juni. Als der Großwesir gegen 3 Uhr nachmittags in Begleitung seines Adjutanten Ekreff Bei und des Marineoffiziers Ibrahim Bei das Kriegsministerium verlassen hatte und auf dem Wege zur Pforte war, begegnete sein Automobil auf dem Bajasidplatz zwei Personen, die vor einem anderen Automobil standen und ihre Revolver auf den Großwesir abschossen. Mahmud Schefket Pascha wurde tödlich getroffen und starb bald darauf. Ibrahim Bei und ein Diener wurden verwundet.

Konstantinopel, 12. Juni. Die Nachricht von der Ermordung des Großwesirs Mahmud Schefket wurde in der ganzen Stadt sehr schnell bekannt und rief eine sehr

große Bestürzung und Aufregung

hervor. Ueberall in den Straßen und Cafehäusern versammelten sich Bürger und Offiziere, welche das Ereignis besprachen. Gar bald aber leerten sich diese, als es hieß, daß zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt die strengsten Maßregeln ergriffen seien. Patrouillen durchziehen die Stadt. Der Eintritt in die Bureaus der Pforte und der anderen Departements ist nur unter Beobachtung von Vorsichtsmaßregeln gestattet. Der Eintritt in das Kriegsministerium ist sogar untersagt.

Es wurde sofort ein Ministerrat einberufen, über das Ergebnis dieser Verhandlungen verlautet indes noch nichts. Talaat Pascha hat diesen Verhandlungen beigewohnt.

Konstantinopel, 12. Juni. Die Ermordung des Großwesirs fand unter folgenden Umständen statt: Der Großwesir verließ das Kriegsministerium in Begleitung seines Adjutanten Ekleff Bei und des Marineoffiziers Ibrahim Bei. Auf der Höhe von Bajazid feuerten zwei Personen, die in einem Automobil Platz genommen hatten, Schüsse auf den Großwesir ab, der von vier Kugeln tödlich getroffen wurde. Ibrahim Bei, der ebenfalls getroffen wurde, erlag gar bald seiner Verwundung. Der Diener des Großwesirs wurde weniger schwer verletzt. Die Mörder verschwanden in ihrem Automobil. Die Tat geschah in der Nähe der Taubenmoschee beim Bajazidbrunnen. Es wurden im ganzen zehn Revolverschüsse abgefeuert. Mahmud Schefket wurde am Kopf und in der Herzgegend getroffen. Der zweite Adjutant erhielt einen Schuß in den Unterleib, während der Diener an der linken Schulter verletzt wurde. Der andere Adjutant blieb unverfehrt.

Mit Hilfe des nur leicht verletzten Dieners brachte man die

beiden tödlich Getroffenen

in ein benachbartes Haus, wo beide im Verlauf von einer Viertelstunde verschieden. Dann wurden die Leichen auf die Pforte gebracht.

Konstantinopel, 12. Juni. Das Pressebureau veröffentlicht eine amtliche Mitteilung, demzufolge der Großwesir und Kriegsminister Mahmud Pascha als er sich heute morgen in seinem Automobil zur Pforte begeben wollte, auf dem Bajazetplatze an einer Straßenkreuzung wegen Erdarbeiten halten mußte. In diesem Augenblick gaben aus dem Publikum einige unbekannte Personen

mehrere Revolverschüsse

gegen das Automobil ab, durch die der Großwesir schwer verwundet wurde. Er wurde ins Kriegsministerium zurückgebracht, wo er eine halbe Stunde später verschied. Auch sein Adjutant, Schiffsfähnrich Ibrahim wurde von den Kugeln getroffen und getötet. Der Ministerrat ist im Kriegsministerium zusammengetreten. Die Militärbehörden haben die erforderlichen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen.

Die Jagd nach den Mördern.

Es ist bisher nur gelungen, zwei mutmaßliche Helfer beim Attentat festzunehmen. Die Verhafteten sind allem Anscheine nach Tscherkessen oder Albanesen. Die eigentlichen Mörder, die die Schüsse abfeuerten, sind noch nicht entdeckt. Ein Spezialdrahtbericht meldet uns:

Konstantinopel, 12. Juni. Der energische Platzkommandant Djemal Bei erklärte über die Ermordung des Großwesirs: Die Mörder waren fünf Personen. Sie hatten für 18 Pfund ein Privatautomobil gemietet und warteten beim Kriegsministerium auf den Großwesir. Der eine der Mörder lenkte das Automobil, der andere saß bei ihm. Zwei weitere Individuen waren in dem Automobil verborgen. Der Fünfte fand keine Zeit, in Automobil Platz zu nehmen. Der letztere, der Kapal Kadri heißt, wurde im Abort des Sadichan verhaftet, wo er seinen Revolver weggeworfen hatte. Der eine der Mörder

schoß fortdauernd von rückwärts

aus dem Automobil. Von diesen Kugeln wurde der Großwesir getroffen. Ich bin aus dem Wagen gesprungen, um die Mörder zu verfolgen. Der Großwesir starb, ohne zum Bewußtsein zurückgekehrt zu sein, eine Stunde nach dem Attentat. Die Mörder sind meistens Tscherkessen und wahrscheinlich ist das Attentat ein Racheakt.

Berlin, 12. Juni. Die Berliner türkische Botschaft erhielt im Laufe des Nachmittags von dem Minister des Aeußern, Prinz Sahid Alim ein Telegramm, das kurz besagte, daß der Großwesir auf der Fahrt von Sereskinet nach der Badali von einem Individuum namens Kopal Kadri durch Revolverschüsse verletzt wurde und den erhaltenen Verletzungen kurz darauf auf der Hohen Pforte, wohin man ihn gebracht hatte, erlag.

Die Pläne der Verschwörer.

Paris, 12. Juni. Seit acht Tagen schon treffen hier in Paris Meldungen von Verschwörungen in der Tschataltschaarmee immer bestimmter auf. Ein hier erscheinendes Organ der türkischen Militärliga „Messoudieh" wies in seiner jüngsten Nummer auf die von Mahmud Schefket Pascha angeordnete kriegsgerichtliche Untersuchung gegen die bedeutendsten Anhänger des ermordeten Nasim Pascha hin und erklärte ausdrücklich, daß die Tage des Großwesirs gezählt seien. Man könne das verstehen, wie man wolle. Ferner behauptete das genannte Blatt, daß Männer von wenig bekannten Namen, aber großer Zukunft, sich bereit halten, die

Regierung zu übernehmen.

Von dem greisen Kiamil, den der Großwesir jüngst so grausam behandelt hatte könne aber als Großwesir nichts mehr die Rede sein.

Interessant ist auch, daß bereits vor drei Tagen bei hiesigen Blättern wiederholt angefragt wurde, ob es sich bestätige, daß Enver Bei und ein noch höher gestellter türkischer Offizier ermordet worden seien.

Sahid Alim vorläufiger Großwesir.

Konstantinopel, 12. Juni. Mit kaiserlichem Irade wurde der Außenminister Sahid Alim zum vorläufigen Großwesir ernannt. Der Sultan drückte seinen tiefen Schmerz über den Mord aus. Der Platzkommandant proklamierte, daß die Zirkulation auf den Straßen um 10 Uhr abends aufhöre und jede, auch die kleinste Demonstration, mit aller Strenge des Gesetzes bestraft werde.

Der Bund der Patrioten.

Paris, 12. Juni. Die Konstantinopeler Polizei hält den gestern nachmittag verhafteten Topal Madri für einen der Attentäter. Topal Madri gehört seit längerer Zeit dem mit der Militärliga sympathisierenden Bunde ottomanischer Patrioten an. Abends fand eine Konferenz der Regierungspartei statt, der mehrere der bei der Ermordung Nasim Pascha Beteiligten und jetzt mit dem Tode Bedrohten beiwohnten. Unter diesen befinden sich Enver Bei, der Minister Talaat Bei und Hauptmann Djemal Bei.

Es wird den Angehörigen der Militärliga versichert, daß der Sultan gewillt sei, den

Wünschen der Liga

zu entsprechen und einen Großwesir aus den

Der reisefertige Imperator.

Hamburg, 12. Juni.

Einem schwer gepanzerten „riesigen Ritter" vergleichbar zieht das neueste Schiff der Hamburg-Amerika-Linie, der Turbinen-Schnelldampfer Imperator, auf das Weltmeer hinaus. Zwar hat er keine kriegerischen Absichten. Was gäbe es denn Friedlicheres als die Reise eines Handelsdampfers von Weltteil zu Weltteil? Geradezu als ein Wahrzeichen moderner Kulturgemeinschaft darf das Dampfschiff gelten, das Güter und Menschen zwischen den Völkern tauscht. Aber wie es so in seiner ungeheuren Körperlichkeit, in seiner dampfbelebten Kraft und in seinem Riesenpanzer aus Stahl die breiten Wogen des Ozeans 10 Meter tief auseinanderpflügt, ist es doch zu stark, zu drohend, zu mächtig, als daß es nicht zugleich als ein Kriegsfahrzeug erscheinen müßte. Und es ist ein Kriegsschiff in seinem Sinn. Ein Kriegsschiff nicht gegen Menschen, aber ein Kriegsschiff gegen das elementare Meer. Auch ein Dreadnought trägt nicht schwerere Waffen wider die See als dieses wehrhafte, als dieses riesige Friedensschiff.

Die ungeheure Körperlichkeit des Dampfers Imperator ergibt sich ohne weiteres aus der Tatsache, daß er das größte aller zurzeit in Fahrt befindlichen Ozeanschiffe ist. Sein Rauminhalt dürfte nach der Vermessung 50 000 Brutto-Register-Tons noch übersteigen und das bisher größte Hamburger Seeschiff um das Doppelte des Rauminhalts übertreffen. 280 Meter ist er lang. Tritt man hinzu, wenn er in dieser seiner gewaltigen Ausdehnung am Hafenkai liegt, so steht man vor einer eisenschwarzen Mauer, die in ihrer Längsrichtung, zumal in der immer etwas verhangenen Hamburger Luft, kaum absehbar ist. Viele hundert runde Bullaugen verlieren sich, hoch über dem Wasserspiegel, reihen- und gruppenweise in der Ferne. Und man begreift, daß die breite, weiße Bordkante oben, die den Rumpf des Schiffes beschließt, vom Heck zum Bug und wieder zurück weit mehr als einen halben Kilometer umspannt. Dann wandert das Auge aufwärts und versucht, die Mächtigkeit der Schiffsaufbauten zu ermessen, die, leuchtend in frohem Weiß, kostbare Wohn- und Gesellschaftsräume bergen. Darüber drei gelbe Schornsteine, die schlank in die Lüfte steigen und von denen doch jeder einzelne die imposante Dicke von 9 Metern hat. An zwei Riesenmasten flattern die Flaggen der Vereinigten Staaten von Amerika, dem Bestimmungslande des Hamburger Weltmeerwanderers, und der Hamburg-Amerika-Linie, der das Schiff dient. Diese Masten haben im wesentlichen nur Lösch- und Ladezwecke, aber ihre Höhe, 75 Meter über Kiel, läßt dennoch die stolzesten Segelschiffsmasten unter sich, die sich je dem Winde vermählten.

Es ist verständlich, wenn ein Seeschiff wie dieses, das so mächtig über seine Umgebung hinausragt, den Gedanken an das Weltmeer stärker als jedes andere herausfordert. Ja, man darf sagen: erst dort, in der Weite des Weltmeers, zeigt es sich völlig als das, was es ist, als das reifige Schiff! Der im Strom und Hafen von sieben starken Schleppern langsam bewegte Koloß wird auf der See seiner Freiheit, seiner Kraft und seiner Geschicklichkeit bewußt. Seine Größe verliert die Unförmigkeit: hier erscheint sie als die klare und fest geschlossene Energie, die sie gedacht worden ist. Eine unbeirrbare Energie, die in jeder Stunde einen Weg von 22½ Seemeilen zurücklegt, gleichgiltig wie sehr die breiten Meereswogen sie bedrängen. Rastlos, Tag und Nacht beherrschen 62 000 Pferdestärken, aus 4 riesigen Dampfturbinen erzeugt, diesen gigantischen Körper; vier bronzene Schrauben, deren jede über 5 Meter im Durchmesser hat, sind die strudelnden Gliedmaßen, die ihm zur Fortbewegung verhelfen. Zum erstenmale ist mit dem Dampfer Imperator ein Vierschraubenschiff in die deutsche Handelsflotte eingereiht. Zum erstenmale auch ein Turbinenschiff für „große Fahrt". Und beide Besonderheiten dürfen als „gute Waffe" gelten. Der Turbinenantrieb ist so eingerichtet, daß die Schiffsgeschwindigkeit in ungewöhnlichem Maße reguliert und so in ihrem Gesamteffekt von Wind und Wetter kaum noch ungünstig beeinflußt werden kann; die Manövrierfähigkeit des Schiffes ist auch bei schwerem Ruderschaden durch die Vielheit der einzelnen beweglichen Propeller vorzüglich gesichert.

62 000 Pferdestärken im Schiff, die große elementare Naturgewalt um seine Flanken! Stählerne Turbinengehäuse von 5,3 Meter Durchmesser und 7,3 Meter Länge umfassen den strömenden Dampf, der die einen halben Meter dicken Schraubenwellen 185mal in jeder Minute um die eigene Achse drehen läßt. Das Gewicht einer einzigen Niederdruckturbine, d. i. der rotierenden Trommel und ihres Gehäuses, beträgt nicht weniger als 7600 Zentner. Draußen brechen sich die Wasserwogen an einem Schiffspanzer, der aus 3 bis 6 Zentimeter dicken Stahlplatten aneinandergenietet und durch Bodenwrangen und Querspanten von gewaltigen Abmessungen gestützt worden ist. Der Kiel, auf dem der Dampfer schwimmt, ist übermannshoch. Zu seinen beiden Seiten festigen je 275 stählerne Bodenwrangen ein zyklopisches Doppelbodengefüge, von dem die Seitenwände des Schiffes nach mächtiger Rundung steil aufsteigen und jene vorhin geschilderte Eisenmauer bilden, die aus der Nähe schwarz in schwarz die Garnituren ungezählter Nietköpfe erkennen läßt. Fast 676 000 Zentner ist das Leergewicht des Dampfers, d. h. also im wesentlichen dieser Außenhaut, wahrlich einer hürnernen Haut, deren sich kein wahrhafter Held zu schämen braucht.

Daß an solchen Eisenpanzer Meeresfluten vergeblich klopfen, ist am Ende nicht mehr verwunderlich. Kaum noch dem Schaum wildester Sturzseen erreichbar kann der bronzene Adler, der mit 16 Meter spannendem Fittichpaar auf der Höhe des Buges hockt, das kühne Raubvogelauge zielklar in die Ferne des Atlantik richten. Wenn nur die Straße frei und die Führung des Schiffes in treuer Hut ist! Ungewöhnliche Garantien sind gegeben. Ein Kommandant und vier Kapitäne wachen abwechselnd bei Tag und Nacht über des Schiffes Weg. Zum erstenmal auf einem Handelsdampfer werden sie von einem unmagnetischen Kompaß beraten. Drahtlose Telegraphie von größter Reichweite, durch eine Haupt- und zwei Notantennen, durch zwei für Tagesneuigkeiten und Notrufe getrennte Empfangsapparate, durch eine elektrische Reservekraftquelle oberhalb der Wasserlinie gesichert, hält das Fahrzeug während der ganzen Reise mit anderen Schiffen, meist sogar auch mit Festlandsstationen in Verbindung. Empfangsapparate für Unterwasserschallsignale horchen im Nebel auf entgegenkommende Schiffe und in der Nähe der Küste auf Unterwasserglocken.

Am vorderen Mast leuchtet ein Scheinwerfer, der eine mittlere Leuchtkraft von 32 000 Kerzen besitzt und von der Kommandobrücke aus nach jeder Richtung geschwenkt, wenn nötig abgeblendet werden kann. Lotmaschinen zu besonders rascher Bestimmung von Wassertiefen werden elektrisch betätigt; elektrisch funktioniert ein Apparat, mit dem ein Offizier bei unsichtigem Wetter ganz vorn auf der Back dem wachhabenden Kapitän auf der Kommandobrücke und dem Ingenieur im Maschinenraum Hör- und Lichtsignale gibt, wenn sich Gefahr voraus befindet. Im gleichen Falle sichert sich der Ausguck im Krähennest — je nach den Wetterverfordernissen bis 41 Meter hoch über Backdeck — mit Hilfe eines Lautsprechtelephons auf der Kommandobrücke augenblickliches Gehör.

Sollte aber unter denkbar ungünstigsten Umständen Umsicht und Wachsamkeit dennoch einmal versagt haben, so ist der Dampfer Imperator wehrhaft genug, um auch Grundberührungen und Kollisionen nicht fürchten zu müssen. Eine Verletzung des Bodens erlaubt dem Wasser noch keineswegs den ungehinderten Eintritt in das Schiff, da sich ein zweiter, gleich mächtiger Boden anderthalb bis zweiter Meter höher durch das ganze Schiff erstreckt. Die nämliche Vorsicht hat man im Vorderschiff durch die Anlage äußerst widerstandsfähiger, 1½ Meter breiter Wallgänge walten lassen, d. h. einer inneren Schiffshaut auf etwa ein Drittel Schiffslänge zu beiden Seiten des Fahrzeugs; sie reichen der Höhe nach vom Doppelboden bis wesentlich über die Wasserlinie hinaus. Das Hinterschiff ferner ist durch den Einbau zahlreicher Längs- und Querwände in den Wellentunneln und im Maschinenraum, das Mittelschiff durch seitliche Kohlenbunker und weit über die Wasserlinie hochgezogene wasserdichte Querschotten gesichert. Erfolgt ein Zusammenstoß, so wird ein Eindringen des Wassers in den inneren Schiffskörper mit Hilfe des Kollisionsschotts, der Wallgänge oder der Kohlenbunker entweder überhaupt verhindert oder aber bei ganz schwerer Havarie auf die zunächst betroffenen Schiffsteile beschränkt. Von der Kommandobrücke aus werden alle Schottentüren, die des Verkehrs wegen (insbesondere zwischen den Kessel- und Maschinenräumen) vorhanden sein müssen, augenblicklich automatisch geschlossen. Die während des Baues bereits praktisch erprobte Widerstandsfähigkeit, die äußerst reichlich bemessene Ueberwasserhöhe und die richtig berechnete Anordnung der stählernen Schotten tun jetzt das ihre: und es ist nicht wahrscheinlich, daß sie, nach den Erfahrungen, die gemacht worden sind, und bei der Gewissenhaftigkeit unserer Schiffskonstrukteure selbst im ernstesten Falle versagen würden. Zum mindesten nicht deshalb, weil das Schiff, dem wir hier im Geist in äußerste Gefahr gefolgt sind, größer als andere ist. Größe ist eine unabänderliche Forderung des Verkehrsfortschritts, Größe ist gesteigerter Wert und schon darum gesteigerte Sicherheit. Aber auch rein technisch betrachtet liegen durchschnittlich die günstigeren Möglichkeiten einer vollendet sicheren Schiffskonstruktion bei den größeren und ganz großen Schiffen. Und so darf man getrost behaupten: sorgloser wird man auf keinem Dampfer unserer Tage reisen können als auf dem großen wehrhaften Friedensschiff, dem unser Kaiser den Namen Imperator gab: Kaiser des Ozeans!

* * *

Kuxhaven, 12. Juni. Der Dampfer „Imperator" trat gestern nachmittag die Fahrt nach Amerika an. Das Schiff ist auf allen Teilen gut besetzt. Um 3.55 Uhr passierte der Dampfer die „Alte Liebe". Die hiesige Signalstation und der hier auf der Reede ankernde kleine Kreuzer Stuttgart zeigten das Signal „Glückliche Fahrt". Der Imperator dankte durch Flaggensignal. Auf der „Alten Liebe" hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, um die Ausfahrt des Riesendampfers mit anzusehen. Das Wetter ist sehr stürmisch.

Tschataldschalager zu erkennen. Doch es bestehe in der Umgebung des Sultans eine starke Bewegung zugunsten der herrschenden Regierungspartei, die gegenwärtig über ausreichende Mittel verfüge, jeder revolutionären Bewegung nach Kräften entgegenzutreten.

Besorgnisse in Paris.

Paris, 12. Juni. Im französischen Ministerium des Auswärtigen gibt man der Erwartung Ausdruck, daß die Durchführung der Reformabsichten Mahmud Schefkets Pascha, auf dessen Zusage man sich verlassen konnte, keinen Aufschub erleiden werden. Der türkische Großwesir werde sich vor die

Notwendigkeit gestellt sehen,

in den ihrer Regelung harrenden kleinasiatischen Fragen den bisherigen Kurs beizubehalten, d. h. eine Dauer versprechende Reform im Einvernehmen mit den Großmächten vorzubereiten. Von der Umsturzpartei aber werde, selbst wenn gegen jede Erwartung die fremdenfeindlichen Elemente zur Regierung gelangten, das an der

Aufrechterhaltung der Ordnung

in der Hauptstadt, wie auch in Kleinasien so lebhaft interessierte Europa sich nichts abtrotzen lassen.

Am Vorabend neuer Wirren in Konstantinopel.

Rom, 12. Juni. Die römischen Blätter sehen in der Ermordung Mahmud Schefket die drohenden Anzeichen neuer Wirren, die die letzten Kräfte der Türkei aufzehren würden. Die „Tribuna" glaubt, der Sultan werde Kiamil an seine Seite berufen und sie hofft, dem alten Manne werde es gelingen,

den inneren Frieden zu sichern

und dem gedemütigten und zerschlagenen Staate in Asien eine bessere Zukunft zu bereiten.

Diesseits der Dardanellen, so schreibt „Giornale d'Italia" ist die Türkei nur noch ein hilfloser Rumpf, auf die Gnade der Balkanvölker und Europas angewiesen. In Kleinasien, wo die Wurzeln ihrer Kraft stehen, könnte sie sich neu verjüngen, wenn sie einer mannhaften ehrlichen Tat noch fähig ist. Der Sultan hält die Entscheidung über Leben und Tod seines Reiches in seiner Hand.

Nachwahl zum Reichstage.

Pyrmont, 12. Juni. Anstelle des Abg. Bietmeyer, dessen Mandat vom Reichstage für ungültig erklärt worden, war eine Neuwahl vorzunehmen, welche gestern im Wahlkreise Waldeck-Pyrmont stattfand. Es erhielten Stimmen: Bietmeyer (Wirtschaftl. Vereinigung) 5748, Naumann (Fortschrittl. Vp.) 4937 und Weddig (Soz.) 1017. Es hat demnach Stichwahl zwischen Bietmeyer und Naumann stattzufinden. Voraussichtlich werden die Sozialdemokraten bei der Stichwahl für Naumann eintreten, so daß dessen Wahl wahrscheinlich ist.

Geheimnisvolle Mordaffäre.

Mainz, 12. Juni. Eine geheimnisvolle Mordaffäre beschäftigt die hiesige Kriminalpolizei. Vor etwa zwei Monaten verschwand der Krankenkassenrechner Franz Beaury. Man nahm an, daß er Selbstmord begangen habe. Die Kassen wurden in Ordnung befunden. Gestern wurde die Leiche bei St. Goar gefunden. Da Mantel, Uhr und Wertsachen fehlten, nimmt man an, daß Beaury das Opfer eines Raubmordes geworden ist.

Frauenstimmrecht beschlossen.

Christiania, 12. Juni. Das Storthing hat gestern abend einstimmig die Erweiterung des politischen Wahlrechts beschlossen, wonach den Frauen das Wahlrecht in gleichem Maße wie den Männern gewährt wird.

Selbstmord eines Defraudanten.

Genf, 12. Juni. Der holländische Defraudant Leon Boster, der nach Genf geflüchtet war, erschoß sich in dem Augenblick, als Polizeibeamte ihn verhaften wollten. Eine bei ihm weilende junge Dame, angeblich seine Schwägerin erlitt infolge der Aufregung einen Nervenchok und wurde ins Krankenhaus gebracht. Boster, der Sohn eines Millionärs, hat in Monaco als Geschäftsvertreter große Unterschlagungen begangen.

Oberbürgermeisterwahl.

Charlottenburg, 12. Juni. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde Oberbürgermeister Dr. Scholz aus Kassel zum Bürgermeister von Charlottenburg gewählt.

Zur Welfenfrage.

Berlin, 12. Juni. Sogar die „Kreuzzeitung" wendet sich gegen die unverhüllten Ermutigungen, die der Gegenschwiegervater, der Herzog v. Cumberland, trotz Hochzeitsfeier und Versöhnung, der welfischen Agitation fortgesetzt zuteil werden läßt. Die 19. deutsch-hannoversche Landesversammlung die in Verden tagte, hat in einer Resolution bekanntlich die

Wiederherstellung des Königreichs Hannover

gefordert und den Kaiser ersucht, zur Erfüllung dieses schönen Welfentraumes die Hand zu bieten. Der Herzog von Cumberland hat dem Freiherrn von Scheele darauf telegraphiert:

„Ihnen und allen Teilnehmern an der Landesversammlung in Verden sage ich für den dargebotenen Huldigungsgruß herzlichsten Dank. Seien Sie indessen überzeugt, daß ich dankbar bin für den Ausdruck der treuen Anhänglichkeit der Hannoveraner, die Sie meinem Hause gegenüber zu allen Zeiten in so schöner Weise bewahrt haben."

Dazu äußert sich die „Kreuzzeitung" folgendermaßen:

„Es mag sein, daß der Herzog von Cumberland von dem Inhalt und Wortlaut der Resolution noch keine Kenntnis hatte, als er seine Antwort an die Herren absandte. Aber die Gesinnungen der Versammlung und die Tendenz ihrer Kundgebungen konnten ihm nicht unbekannt sein und er mußte sich sagen, daß sein Telegramm von allen Teilnehmern als eine Ermutigung aufgefaßt werden würde, in der

bisherigen politischen Tätigkeit

fortzufahren. Damit stehen wir vor der merkwürdigen Tatsache, daß eine ihrem Ziele nach unverkennbar staatsfeindliche Bewegung von einem Fürsten, der soeben in nahe verwandtschaftliche Beziehungen zu unserem Staatsoberhaupte getreten ist, ermutigt wird." Das konservative Organ weist dann auf die Erklärungen des welfischen Abg. Alvers gegenüber der offiziösen Erklärung der „Norddeutschen" hin.

Der Kanzler über Wehr- und Deckungsfragen.

„Ein Zurück gibt es nicht!"

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 11. Juni.

Schon vor Beginn der Reichstagssitzung war bekannt geworden, daß der zweite Tag der Wehrdebatte eine Rede des Reichskanzlers bringen werde, worin er seine und der verbündeten Regierungen Stellung zu den Wehr- und Deckungsfragen genau festlegen wolle. Diese Erwartung wurde auch nicht getäuscht. Gleich nachdem der Zentrumsabgeordnete **Erzberger** zu Beginn der Sitzung das Wort genommen hatte, erschien Herr von **Bethmann Hollweg**, begleitet von seinem getreuen Adlatus Wahnschaffe, im Saal und ließ sich auf seinem gewohnten Platze nieder, nachdem er den preußischen Kriegsminister, den Staatssekretär Dr. Delbrück und die anderen neben ihm sitzenden Regierungsvertreter freundlich begrüßt hatte. Indessen sollte noch eine geraume Zeit vergehen, ehe er selbst das Wort ergriff. Er ließ zunächst die Wortführer der großen bürgerlichen Parteien reden, außer dem Zentrumsmann Erzberger den Nationalliberalen **Semler**, den Konservativen **Gans Edler zu Putlitz** und der Fortschrittler Dr. **Müller-Meiningen**. Dann erst, als der Zeiger der großen Saaluhr stark auf Fünf ging, erhob sich der Reichskanzler und hielt eine Rede, deren äußerer Umfang im umgekehrten Verhältnis zu ihrer inneren Bedeutung stand. Sie dauerte nur etwa zehn Minuten, aber Herr von Bethmann Hollweg bewies, daß man oft

in wenigen Minuten mehr und Bedeutsameres sagen kann,

als in stundenlangen Ausführungen. Er hatte augenscheinlich absichtlich eine einigermaßen epigrammatische Form gewählt, wohl um seinen Erklärungen ein verstärktes Gewicht zu geben, und tatsächlich machten dann auch die knappen, präzisen Sätze, die forsch und energisch vorgetragen wurden, überall einen großen Eindruck. Von dem scharf geprägten, mit lautem Beifall der Rechten aufgenommenen Gedanken ausgehend, daß er der Armee gegenüber als oberste Pflicht dafür zu sorgen habe, daß sie in der Treue zu Kaiser und Reich, in ihrer festen Disziplin und in einer unbeugsamen, durch nichts gebrochenen Organisation aufrecht erhalten werde, stellte der Reichskanzler die erfreuliche Tatsache fest, daß sich in der Kommission eine entschiedene Mehrheit für die Wehrvorlage ausgesprochen habe, unbeschadet einzelner Meinungsverschiedenheiten, auf die er vorläufig nicht weiter einging.

Nur nebenbei betonte er recht nachdrücklich, daß er für seine Person die ganze Forderung von sechs neuen Kavallerieregimentern zur Sicherung des Heeresgefüges und zum Schutz unserer Grenzen für unerläßlich halte. Im Vorbeigehen hat er das hohe Haus nachdrücklich, in dieser Hinsicht den Beschluß der Kommission, die bekanntlich nur die Hälfte bewilligt hat, zu revidieren.

Auf weiteres über die Wehrvorlage ließ sich der Reichskanzler nicht ein, sondern ging sogleich auf den Zusammenhang zwischen Wehr- und Deckungsvorlagen ein. Hat er nun in dieser Beziehung den dringenden Wunsch der Konservativen und namentlich des Zentrums erfüllt und beide als ein untrennbares Ganzes hingestellt? Keineswegs! Zwar hat er zweimal es für überaus wünschenswert erklärt, daß auch eine sofortige Verständigung über die Deckungsfrage zustandekomme, schon damit die Finanzen des Reiches und der Bundesstaaten nicht erschüttert würden, denn auch das gehöre zur Bereitschaft der Nation. Er erkannte es auch als ganz berechtigt an, daß diejenigen, die die Wehrvorlage bewilligen wollten, sie auch bezahlen wollten.

Wenn auch eine Einigung in **allen** Punkten **bis jetzt** noch nicht gefunden sei, so sprach er doch die Hoffnung und Ueberzeugung aus, daß die Einigung gefunden werden würde, weil sie gefunden werden **müsse**. Aber diesen Betrachtungen stellte er den entscheidenden Satz voran,

es sei unbedingt erforderlich,

daß die von der Mehrheit auch als notwendig erkannte Heeresverstärkung unverzüglich durchgeführt werde. Mit kräftig erhobener Stimme stellte er dies als **„das oberste Gesetz"** hin, nach dem er seine Haltung regeln müsse,

bis in alle Konsequenzen hinein.

Das war ungemein deutlich und ließ keinen Zweifel daran, daß der Reichskanzler entschlossen ist, falls die Wehrvorlage nicht zu dem Zeitpunkte ins Werk gesetzt wird, den die Vorlage vorsieht, — das heißt also zum 1. Oktober d. J. — den Reichstag aufzulösen. Aber dahin wird es nicht kommen, denn, wie der Reichskanzler selbst am Schluß seiner kurzen Rede hervorhob, könne kein Mensch (innerhalb der bürgerlichen Parteien) die Verantwortung für die Ablehnung der Wehrvorlage übernehmen. Immer von neuem betonte er, daß es auf dem Wege, der mit der Einbringung der Wehrvorlage betreten worden sei,

kein Zurück gebe

und daß „keiner von uns" das deutsche Volk um den erforderlichen Schutz betrügen könne.

Als Herr von Bethmann Hollweg geredet hatte, ging eine minutenlange lebhafte Bewegung durch das ganze Haus, ein Zeichen, daß man die volle Bedeutung dieser kurzen Rede überall verstanden hatte. Für ihn und die verbündeten Regierungen ist es also die entscheidende Hauptsache, daß die Wehrvorlage und daneben noch der außerordentliche einmalige Wehrbeitrag unverzüglich zustande komme. Das ist der springende Punkt, vor dem alles übrige in den Hintergrund tritt. Gewiß ist auch die sofortige Verständigung über die sonstigen Deckungsfragen wünschenswert und keineswegs aussichtslos. Aber den Gefallen erweist der Kanzler der Rechten und dem Zentrum nicht, daraus eine Kabinettsfrage zu machen und etwa die Heeresvorlage zurückzuweisen, wenn mit ihr nicht gleichzeitig die vollständige Deckung mit präsentiert wird. Davon wenigstens hat er nicht eine Silbe gesagt, auch nicht die leiseste Andeutung darüber gemacht.

Wir glauben, daß diese Haltung des leitenden Staatsmannes für Konservative und Zentrum nur ein neuer verstärkter Ansporn sein wird, nun auch über die Besitzsteuer mit der bürgerlichen Linken zu einer möglichst baldigen Verständigung zu gelangen. Der Reichskanzler dürfte mit seinen knappen Sätzen das Werk der Verständigung über die Deckung der laufenden Kosten mächtig gefördert haben. Denn sie eröffnen die Möglichkeit, daß eventuell diese Deckungsfragen vorläufig in der Schwebe bleiben, deren Lösung bis zum nächsten Spätherbst verschoben wird und damit die Rechte und das Zentrum bei der endgiltigen Entscheidung ausgeschaltet werden.

Die Kanzlerrede richtet sich in erster Linie an die Adresse des Zentrums und der Konservativen und bildete die Antwort auf die Ausführungen des Abgeordneten Erzberger und Gans Edler zu Putlitz, die den bekannten Grundsatz variiert hatten: „Keine Ausgabe ohne Deckung!" Sie war eine Mahnung an diese beiden Parteien, nichts unversucht zu lassen, um eine Verständigung über die Deckung zu erzielen, denn, so wichtig diese auch sein mag, „oberstes Gesetz" ist und bleibt doch das **rechtzeitige** Zustandekommen der Wehrvorlage. Aehnlich hatte sich vorher schon der Nationalliberale Dr. Semler bemüht, den Widerstrebenden zuzureden, indem er sie darauf verwies, daß die phantastischen Drohungen des Abg. Noske eine dringende Mahnung an die bürgerlichen Parteien enthalte, auch in den Deckungsfragen zusammenzustehen.

Im übrigen sprach der nationalliberale Redner ebenso wie nach ihm der fortschrittliche Dr. Müller-Meiningen manches gute und kluge Wort über die Notwendigkeit zeitgemäßer Reformen auch bei unserem Heere, doch gingen diese Betrachtungen infolge des Eingreifens des Kanzlers in die Debatten zunächst ziemlich verloren, ebenso auch die sehr angebrachte Anfrage des Abg. Müller-Meiningen, ob der Oberst **Redl**, den er

den größten Verbrecher aller Zeiten

nannte, auch deutsche Militärgeheimnisse verraten habe.

Nach der Kanzlerrede gab es nur noch zwei Momente von größerer Bedeutung. In der ersten Lesung hatten sich die Welfen der Wehrvorlage gegenüber abwartend verhalten. Jetzt erklärte ihr Sprecher, der Abg. **Colshorn**, daß auch sie die Notwendigkeit der Stärkung unserer Wehrmacht anerkennten und der Vorlage zustimmten, ein sehr erfreulicher Fortschritt, auf den wohl die künftige Verbindung von Welfen und Hohenzollern nicht ohne Einfluß geblieben ist. Ferner sprach auch der Abg. **Bassermann** die Hoffnung auf eine Einigung in den Deckungsfragen aus, aber nicht auf dem vom Reichskanzler bevorzugten Wege der sogenannten Veredlung der Matrikularbeiträge, sondern

auf dem Boden einer allgemeinen Reichsbesitzsteuer,

wozu allerdings nach der Anschauung der Nationalliberalen die Reichsvermögenszuwachssteuer gehören würde. Hiernach vertagte man sich, ging aber noch lange nicht auseinander. Denn eine schier unerschöpfliche Hochflut persönlicher Bemerkungen, in deren Mittelpunkt der Abg. Noske mit seiner Vierstundenrede stand, ergoß sich noch über das Haus, das derlei Redeturniere immer sehr gern hat und sich daran ergötzt. Viel pflegt aber dabei nicht herauszukommen, auch diesmal wären nur die Erklärungen des Konservativen v. **Böhlendorff-Kölzen** zu erwähnen, daß er mit keinem Mitgliede der Regierung auch nur ein Wort über das Attas-Werk gesprochen habe.

Ausführliche Debatte siehe 3. Blatt.

Pressstimmen zur Rede des Reichskanzlers.

Berlin, 12. Juni. Unter der Ueberschrift **„Die Erklärungen des Reichskanzlers"** schreibt das **„Berl. Tageblatt"**: Noch selten haben sich die innerpolitischen Verhältnisse in so wunderlicher und kritischer Verwirrung befunden, wie jetzt. Ergreift in solch einem Augenblicke der erste Beamte des Reiches das Wort, so sollte man erwarten, daß das zur Klärung beitrüge, daß der Kanzler wenigstens einen Versuch machte, die

Verwirrung zu lösen

und die Führung der zu erledigenden Geschäfte in die Hand zu nehmen. Die Lage schreit ja geradezu nach einem Führer, der der unterirdischen Wühlerei und den hilflosen Kreuz- und Querzügen ein Ende macht. Was aber trägt Herr von Bethmann Hollweg zur Lösung der heiß umstrittenen Probleme bei? Ein paar nichtssagende europäische Redensarten. Die gestrige Rede des Herrn von Bethmann Hollweg hat, wie man ebenso sehr aus der Antwort des Nationalliberalen Bassermann, wie aus den Kommentaren der klerikalen „Germania" ersehen konnte, niemand befriedigt. Und wie sollte sie irgendwen befriedigen, da sie nicht einen Hinweis, nicht ein unzweideutiges Wort enthielt? „Der Standpunkt der verbündeten Regierungen ergibt sich klar und deutlich aus der Lage der gesamten Dinge." Man glaubt, nun komme etwas greifbares, man horcht auf, der Reichskanzler spricht über „die gesamten Dinge" hinweg. Wollte er nur zu verstehen geben, daß er mit allen Mitteln die Deckung durchsetzen, daß er auch zur

Auflösung des Reichstages

schreiten werde? Jeder im Volke sieht, daß die Auflösung überflüssig ist, daß Herr von Bethmann Hollweg auch ohne sie die Deckung finden kann. Und glaubt er und die Konservativen, daß eine solche Auflösung die Linke zu schrecken vermöchte? Dann dürften sie über die Stimmung im Volke etwas unvollkommen unterrichtet sein."

Die linksliberale **„Morgenpost"** sagt:

„Die gestrige Reichstagssitzung hatte als Hauptergebnis eine kurze, aber um so bedeutungsvollere Kanzlerrede gebracht. Ungewohnt energisch in Haltung, Gebärde, Tonfall und Wortwendung bezeichnete Herr von Bethmann Hollweg die unverzügliche Annahme der Wehrvorlage, derart, daß sie am 1. Oktober in Kraft treten kann, als das

oberste Ziel,

dem alles andere unterzuordnen sei. Drohung mit der Reichstagsauflösung? Wohl kaum. Die Auflösung als äußerstes Mittel ist während der ganzen Verhandlungen über die Wehrvorlage keinen Augenblick zweifelhaft gewesen und es hätte nicht dieses Aufgebots an Entschiedenheit und Schärfe bedurft, nur um länger Bekanntes zu wiederholen. Der Sinn der Kanzlerworte dürfte vielmehr der sein, daß die Reichsregierung Wehrvorlage und Deckungsvorlage annimmt, woher sie auch kommen mögen."

Die alldeutsche „Rundschau" läßt sich vernehmen:

„Nunmehr kommt der Reichskanzler. Er spricht in der Form so energisch, in der Sache so vieldeutsam, wie kaum je zuvor. Man vermeint den General von Bethmann Hollweg zu hören, der scharf und markant seine Meinung über die Armee sagt Aber schon wallen die pythischen Dämpfe und verschleiern rote Streifen und goldene Achselstücke: „Meine Herren! Der Standpunkt der Verbündeten Regierungen ergibt sich klar und deutlich aus der gesamten Lage der Dinge." Wie ist denn die Situation? Das ist hier die Frage. Aber Herr von Bethmann Hollweg erteilt uns absichtlich keine rechte Antwort darauf und er läßt alles in der Schwebe. Vielleicht ist es das klügste, was er tun kann. Daß die Heeresvorlage unverzüglich ins Werk gesetzt wird, ist für ihn oberstes Gesetz. Darnach werde er seine Haltung regeln bis in alle Konsequenzen hinein. Und was sind diese letzten Konsequenzen, In einem Artikel in der „Norddeutschen Allgemeinen" können sie doch nicht gut bestehen. Man denkt einen Augenblick an

Rücktrittsgedanken.

Man verwirft sie aber ebenso schnell wieder. Auflösung? Ja, die würde ja doch nur das erstrebte Ziel der rechtzeitigen Erledigung der Vorlage unmöglich machen. Sie würde doch nur dann einen Sinn haben, wenn der Auflösung auf dem Fuße die selbständige Verwirklichung der Vorlage folgte, wenn von dem neuen Reichstage dann Indemnität verlangt würde und wenn bei der Verweigerung auch dieser neue Reichstag nach Hause geschickt würde. Diesmal vielleicht mit einer schlagkräftigen Wahlparole. Will sich Herr von Bethmann Hollweg einer solchen Tat unterfangen?"

Die „Kreuzzeitung" sagt: „Aus der ganzen Rede ging deutlich der feste Entschluß hervor, auf einer rechtzeitigen Erledigung des ganzen Werkes zu bestehen und zur Durchsetzung dieser Forderung alle, auch die letzte Konsequenz zu ziehen. Seine Erklärung läßt keinen Zweifel darüber, daß er auch einer Verweigerung der Mittel gegenüber genau dieselben Konsequenzen zu ziehen bereit sei, wie bei der Ablehnung der Heeresvorlage."

Die „Vossische Zeitung" schreibt: „Der Reichskanzler betonte, daß die Heeresverstärkung unverzüglich ins Werk gesetzt werden müsse, das heißt klar und bündig: Wenn die Konservativen und das Zentrum die Wehrvorlage zu Fall bringen, weil die Deckungsfrage noch nicht gelöst ist, so wird der Reichstag aufgelöst. Daß er die Wehrvorlage nicht verabschieden werde, ehe die Einigung über die Deckungsfrage erfolgt ist, hat er nicht erklärt. Das heißt: Er hat sich das Dogma von der Gleichzeitigkeit nicht angeeignet."

Vermischtes.

— (Die älteste Frau Englands ist eine Rebekka Clark in Wood Green, einem nördlichen Vorort Londons, die am Montag ihren 110. Geburtstag feierte. Sie schläft jetzt etwas länger als bisher, und am Sonntag lag sie sogar bis gegen Mittag im Bett, als eine Musikkapelle vor ihrem Fenster aufspielte, worüber sie aber durchaus nicht ärgerlich war, weil sie die Straßenmusik liebt. Später am Tage hielt sie dann großen Empfang ab. Sie gibt zu, daß sie das nahende Alter verspürt, aber bis jetzt fühlt sie sich kräftig genug, um „noch ein paar Jährchen" zu leben. Jeden Freitag läuft sie den steil aufsteigenden Weg zu dem Postamt, wo sie ihre Altersrente einkassiert. Sie kann zwar nicht mehr so deutlich sprechen, ab ihr Gehör und ihre Augen sind vorzüglich, u einen Appetit entwickelt sie, der so manchen jung Menschen mit Neid erfüllen dürfte. Roastbe Kartoffeln, Blumenkohl, eingemachte Früchte, und ein großes Stück Brot waren ihr Sonnta essen, und ihren Besuchern sagte sie zum Schlu „Eßt und trinkt, was ihr gern habt, und ihr w det lange gesund bleiben."

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Begnadigung. — Kaiserliche Kundgebung.

Berlin, 11. Juni. Es ist in der Presse gemeld worden, daß am 16. Juni eine allgemeine Begn digung für alle Verbrecher erfolgen werde und be auch alle in Preußen zum Tode verurteilten Ve brecher (darunter auch **Sternickel**) begnadi werden sollen. Eine allgemeine Begnadigung i indessen nicht vorgesehen. Die Begnadigung wi aber sonst ziemlich umfangreich sein und erheblich Strafermäßigungen bedingen.

Wie heute im Reichstage verlautet, wird a Tage des Regierungsjubiläums der Kaiser ein Kundgebung durch einen „Aufruf an das Vol veranstalten, in der er dem Volke seinen kaiser lichen Dank für seine 25jährige Friedensarbe ausspricht.

Westfalen-Rheinland.

Herne, 11. Juni. (**Die betrogene Braut**) Der 23 Jahre alte Techniker Friedrich Röder vo hier wurde heute von der Bochumer Strafkamme wegen Betruges in zwei Fällen, wegen Diebstahl in fünf Fällen sowie wegen fortgesetzten Diebstahls zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis ver urteilt. Röder hat seiner früheren Braut, einem Fräulein Lina Meyer von hier, die er Anfan Januar 1913 kennen gelernt hatte, 150 Mk. Bar geld abgeschwindelt und bei gelegentlichen Besuche dem Vater und dem Bruder des Mädchens dre Sparkassenbücher, lautend auf 1600 Mk., 700 Mk und 700 M. gestohlen. Der Bruder erhielt ein Spa kassenbuch wieder zurückerstattet; auf die beiden an deren Bücher hob der Angeklagte 800 Mk. ab, die er verjubelte. Eines Tages ließ sich Röder in de Zimmer seiner Braut einschließen und entwende dort aus einem Schließkorb sowie aus einer unver schlossenen Kommode eine Damenuhr mit Kette, 13 Mk. Bargeld und Bettwäsche. Die Wäsche brachte er ins Pfandhaus. Als ihm der Boden unter den Füßen zu heiß wurde, verschwand er aus Herne. Anfang Mai erhielt Fräulein Meyer ein Telegramm ihres früheren Verlobten, in welchem dieser mitteilte, daß er zu einer bestimmten Zeit in Hattingen eintreffen werde. Gleichzeitig hat der Angeklagte, sie möge ihn dort erwarten. Diesem Wunsche kam das betrogene Mädchen mit dem größten Vergnügen nach. Es vergaß aber nicht, gleichzeitig mehrere Kriminalbeamte mitzubringen, die das ihnen bezeichnete Automobil anhielten und den ungetreuen Bräutigam festnahmen.

Dortmund, 12. Juni.

Die Frühzüge von Berlin, Hannover usw. trafen heute mit über anderthalb Stunden Verspätung in Dortmund ein.

Kunst und Wissenschaft.

Kronenburg. Mit dem am Freitag, 13. Juni abends 8 Uhr stattfindenden 5. Abonnementskonzert des Philharmonischen Orchesters übernimmt Herr Professor **Hüttner** wieder die Leitung. Das für dieses Konzert vorgesehene Programm enthält die Ouverturen zu Weber's „Euryanthe" und zur Cantate „Die vier Menschenalter" von Lachner, die aus 4 Sätzen bestehende Suite „Algerienne" von Saint-Saens, Largo von Händel, Transcriptionssymphonique „Lohengrin" von Dupont, Polonaise in E-dur von Liszt, Preludio zu „Traviata" von C. Verdi, Intermezzo aus dem „Bajazzo" und den Strauß'schen Walzer „Frühlingsstimmen".

Der Elite-Gesangchor der Schwedischen Studenten aus Upsala wird in seinem **einzigen** Konzert, Mittwoch, 18. Juni im Etablissement Frodenbaum A capella-Gesänge von Hugo Alfvén, R. Liljefors, A. Södermano, O. Olsson, A. Hallén, R. Liljefors, J. Wideen, C. M. Bellman und H. F. Petschke zu Gehör bringen. — Der Anfang des Konzertes ist 8 Uhr.

Sport.

Rennen zu Krefeld, 11. Juni. 1. Rennen: 1. Grauville, 2. Häckel, 3. Kandragora. Tot. 21, Platz 12, 12. — 2. Rennen: 1. Dublin Fusilier, 2. Fantasio, 3. Erreicht. Tot. 21, Platz 10, 10. — 3. Rennen: 1. The Green Hand, 2. Rosales, 3. Rosa Canina. Tot. 29, Platz 15, 18, 26. — 4. Rennen: 1. Basalt 2, 2. Lavalliere, 3. Silvia. Tot. 37, Platz 14, 18, 16. — 5. Rennen: 1. Alvo, 2. Rosette 4, 3. Florham. Tot. 8, Platz 36, 25. — 6. Rennen: 1. Sunbath, 2. Nissa, 3. Buoy and Gull. Tot. 168, Platz 43, 15, 15.

Rennen zu Le Trembiay, 11. Juni. 1. Rennen: Samareit, 2. Montberais, 3. Bassompierre. Tot. 119, Platz 37, 24. — 2. Rennen: 1. Membakut, 2. Jean Pierre, 3. Proßha. Tot. 28, Platz 26, 27. — 3. Rennen: 1. Raitorh, 2. Marjolin, 3. Cheredhe. Tot. 82, Platz 21, 17, 120. — 4. Rennen: 1. Gobernador, 2. Maitre Chabiron, 3. Nekar 8. Tot. 41, Platz 20, 21. — 5. Rennen: 1. Cendre de Chane, 2. D'Or fen Baron, 3. Ypy i Adda. Tot. 19, Platz 14, 22. — 6. Rennen: 1. Kellermann, 2. Fronton Basque, 3. Sans Atout. Tot. 42, Platz 28, 51, 36.



Frauenschönheit setzt hübschen Teint voraus deshalb benutze man die zur Erhaltung zarten Teints so wichtige Myrrholinseife.

Familiennachrichten

Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden, gestärkt durch den Empfang der heil. Sterbesakramente meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Stephan Pütter

Clementine geb. Küter

im Alter von 54 Jahren.

Dieses zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dortmund, Bünde, Paderborn, Huckarde, Dorstfeld, d. 11. Juni 1913.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 14. Juni, vormittags 9½ Uhr vom Sterbehause, Annenstr. 21 aus statt.

Das Seelenamt ist am gleichen Tage morgen 7 Uhr in der Liebfrauenkirche

---

Geboren: Ein Knabe: Marchand, Essen, Fritz Sch lin, Stuttgart, Fritz Sch Düren, Friedel Bönnin Baldenkirchen, Josef Höf Essen.

Verlobte: Bertha Bö er mit Heinrich Brüfe Hagen, Kiel, Emmy P mit Ernst Kuhlmann Hagen, Sanny Wehle Werner Eberlein, Dü dorf, Köln.

Vermählte: Karl Sch der mit Gerta Rei Weimar, Hans v. L mit Emela Funcke, Ha Hodo Frhr. von Hoden mit Ursula Lichten Barmen, Ido Busch mit na Bormann, M.-Glad Karl v. Korff mit Joh Franke, Wattenscheid, dinand Wildt mit Erna gelfang, Münster.

Gestorben: Frau Jos Groote, 65 J., Düssel Karl Zelle, 60 J., D Peter Tack, 49 J., D dorf, Peter Flasche, 6 Bochum, Heini Valte, Stiepel, Ernst Page, 3 Hagen, Hubert Klapp 60 J., Hagen, Da Wolff, 45 J., Duisbur Rothe, Sürth, Heinrich dorf, 65 Jahre, Köln.

Verreist vom 14. bis 30.
Sanitätsrat
Dr. Morsba
Frauenarzt.



Familiennachrichten

Heute morgen 7 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden, gestärkt durch den Empfang der heil. Sterbesakramente meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Stephan Pütter

Clementine geb. Küter

im Alter von 54 Jahren.

Dieses zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dortmund, Bünde, Paderborn, Huckarde, Dorstfeld, d. 11. Juni 1913.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 14. Juni, vormittags 9½ Uhr vom Sterbehause, Annenstr. 21 aus statt.

Das Seelenamt ist am gleichen Tage morgens 7 Uhr in der Liebfrauenkirche

Geboren: Ein Knabe: H. Marchand, Essen, Fritz Staeslin, Stuttgart. Fritz Schüll, Düren. Friedel Bönninger, Baldenkirchen. Josef Höfels, Essen.

Verlobte: Bertha Börinder mit Heinrich Brüsehof, Hagen, Kiel. Emmy Proll mit Ernst Kuhlmann jun., Hagen. Sanny Wehle mit Werner Eberlein, Düsseldorf, Köln.

Vermählte: Karl Schneider mit Gerta Reinefe, Weimar. Hans v. Basse mit Emela Funcke, Hagen. Bodo Frhr. von Hodenberg mit Ursula Lichtenberg, Barmen. Udo Busch mit Emma Bormann, M.-Gladbach. Karl v. Korff mit Johanna Franke, Wattenscheid. Ferdinand Wildt mit Erna Vogelsang, Münster.

Gestorben: Frau Josef v. Groote, 65 J., Düsseldorf. Karl Zelle, 60 J., Herne. Peter Tack, 49 J., Düsseldorf. Peter Flasche, 60 J., Bochum. Heini Valte, 8 J., Stiepel. Ernst Page, 39 J., Hagen. Hubert Klapperich, 60 J., Hagen. Dagobert Wolff, 45 J., Duisburg. L. Rothe, Sürth. Heinrich Kirdorf, 65 Jahre, Köln.

Verreist
vom 14. bis 30. Juni
Sanitätsrat
Dr. Morsbach
Frauenarzt.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Dienstag, den 10. Juni, abends 10¼ Uhr, meinen innigstgeliebten Gatten, unsern herzensguten Vater, Grossvater, Schwiegervater und Onkel, den

Buchbindermeister

Emil Zimmermann sen.

nach langem schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 57 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dortmund, Gütersloh, Elberfeld, Ahlen, Bremen, den 11. Juni 1913.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 14. Juni, vormittags 10½ Uhr vom Sterbehause Bauhof 1, Beten- und Prinzenstrassen-Ecke, aus statt.

Hausandacht ½ Stunde vorher.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so diene dieses als solche.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 11½ Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwager u. Onkel, den

Berginvaliden

Heinrich Sauer

nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden im Alter von 54 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rahm b. Kirchlinde, den 10. Juni 1913.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 13. Juni, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause, Kaiserstr. 10 aus statt. (51906

Für die Herstellung von

Drucksachen und Klischees

empfehlen wir unsern neuzeitlich eingerichteten graphischen Großbetrieb, der über die neuesten Satz- und Druckmaschinen verfügt und alle Hilfsmittel aufweist, die eine gediegene, schnelle und preiswerte Ausführung gewährleisten.

C. L. Krüger, G.m.b.H., Dortmund

Karlstraße 5, Fernsprecher Nr. 181, 530 und 816 — Buch-, Akzidenz- und Zeitungsdruckerei, Stereotypie, Klischeeanstalt.

Trustfrei! **Der Liebhaber** Trustfrei!

einer wirklich bekömmlichen Qualitäts-Zigarette bevorzugt stets die begehrte Marke

Zalmani frères

zu 2½ Pfg. m. o. Gold-Mdst.

In den hiesigen Zigarren-Geschäften erhältlich.

Zigarettenfabrik Malzmann

Dresden. Gegründet 1875. Kairo.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungs-Präsident zu Arnsberg hat Termin zur landespolizeilichen Abnahme der Strassenbahnstrecke Dortmund—Aplerbeck von km 0,0 bis 3,2 einschl. d. Wambeler Rennbahnschleife auf

Dienstag den 17. Juni 1913

kurz nach 4 Uhr nachmittags anberaumt.

Treffpunkt: Ecke Märkischestraße und Gürtelstraße in Dortmund.

Interessenten werden hierzu eingeladen.

Dortmund, d. 11. Juni 13.

Der Magistrat.

Gütertrennung

bei. auch für nach 1900 und t. Brautl. zutreff., innerh. 3 Tagen

Carl Schlingmann

Dortmund, Lübeckerstr. 20, F. 2612

Unterricht

Ingenieur Böhm's

private techn. u. gewerbl.

Fortbildungs-Schule, gegründet 1902

Dortmund, Luisenstrasse 5

Schlosser und Kesselschmiede

erhalten eine gründliche Ausbildung zum selbständigen

Vorzeichner

für Eisenkonstruktionen, Dampfkessel- und Apparatebau.

Anmeldungen zu einem neuen, soeben beginnenden Kursus werden noch entgegengenommen.

Tageskurse. Abendkurse.

Gründliche Ausbildung.

Mässiges Honorar.

Gust. Schmidt, Dortmund.

Wissstr. 32. Bücherrevisor. Gründl. Buchführungslehre.

Chauffeurschule Bingen a. Rh.

Staatsaufsicht. Kostenloser Stellennachweis. Prosp. frei.

Für 11jähr. Mädch. französ. Unterricht gef. Schr. Off. u. T. F. 7843 an Gen.-Anzeig.

Gründl. Klavierunterr. w. erteilt zu mässigen Preisen, Märkischestraße 31.

Erstklass. Herrenschneider

ert. gediegen Unterr. i. Zuschneiden. Einf., leicht begreiflich. System. Eleganter Schnitt. Honorar mässig. Schr. Ang. u. S. U. 4088 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Patentanwälte :: Hoppen & Guthknecht Dortmund, Ostenhellweg 1 Telephon 3468.

Buckskin-Reste

geben wir billig ab

A. Eick & Comp.

Spezial-Damensalon

zum Frisieren, Kopfwaschen Ondulieren, Manicure.

Meine Spezialität:

Haltbare Ondulation

Kopfwäsche m. Pixavon und Frisur 1 M.

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.

W. Meyerdreß

Friseur u. Perückenmacher

Burgwall 6

vis-à-vis Olympiatheater.

Waschmaschinen

in verschiedenen Ausführungen ganz geräuschlos arbeitende.

Billigste Preise.

Falkenberg & Bösing

Fabrik und Lager:

Weissenburgerstraße 16.

Allerfeinst. garantiert rein.

Apfelkraut

aus feinst. Süßäpfeln eingedickt, 10 Pfd.-Postheimer 5 Mk. franko Nachnahme.

C. F. Hüser Hemmerde i. W.

Käse!

Habe stets größere Posten Niederrhein.-Holl. Käse mit kleinen Fehlern sehr billig abzugeben. — Für sofortige Lieferung sind momentan Posten in der Preislage von Mk. 30—45 p. Ztr. am Lag. Gefl. schr. Anfr. u. A. D. 3048 bef. d. Gen.-Anz. Dtm.

Beinkrankheiten, Krampfadern, Gelenkschwellungen

werden behandelt ohne Berufsstörung

Spezialarzt Dr. Jänicke

Sprechstunden von 9—8 Uhr

Dortmund, Kielstrasse 3

— an der Münsterstrasse. —

Behördlich konzessionierte **Chauffeur-Schule**

Dortmund, Andreasstr. 6a.

Tages-, Abend- und Sonntags-Kurse unter Leitung von Fach-Ingenieuren.

Grosse Werkstatt, Garage und Vulkanisier-Anstalt.

Prospekte frei. Eintritt täglich. Vorkenntnisse nicht nötig.

Übergrössen

Unsere Continental-Uebergrössen bedeuten in der Praxis nicht nur keinen Ueberpreis, sondern durch längere Haltbarkeit sogar eine wesentliche Ersparnis.

Ohne Rad- oder Felgenumbau können unsere Uebergrössen auf die kleineren Felgen montiert werden.

125 mm Uebergrösse passt auf 105 mm Felge

135 mm Uebergrösse passt auf 120 mm Felge

Um der überaus regen Nachfrage gerecht zu werden, haben wir unsere Fabrikation erheblich vergrössert.

Sie fahren komfortabler und billiger, wenn Sie Ihren Wagen montieren mit

Continental Übergrössen

Continental-Caoutchouc- und Gutta-Percha-Co., Hannover.

Aus Anlass der **Jubiläumsfeierlichkeiten** sind am

Montag, den 16. Juni 1913

die Kassen der unterzeichneten Banken

nur vormittags von 9—1 Uhr geöffnet

nachmittags dagegen geschlossen.

Dortmund, den 11. Juni 1913.

Deutsche Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien
Dortmunder Bank-Verein Zweiganstalt des Barmer Bank-Vereins, Hinsberg, Fischer & Co.
Essener Credit-Anstalt
Märkische Bank
Rheinisch-Westfälische Disconto-Gesellschaft Dortmund A.-G.
Gebr. Stern
Wiskott & Co.

35684

Brennholz billig abzugeben **Abbruch Germania-Ziegelei,** Hohensyburgstraße. **H. Paschen.** Telef. 2048.

+ Spül-Apparate +

für Frauen (pat. amtl. gesch.), die besten der Gegenwart. prima Ware

Frauen-Douchen Stück 5.50 Mk.

Kosmet. Spezial-Institut Verkauf, Versand Sanitäts-Bedarfsartikel

Hermann Heiermann,

Dortmund, Münsterstraße 99, Privat-Eingang.

„Haben Sie

off. Beine,

Krampfadergeschwüre, Hautentzündungen, dann bringt Ihnen **„Saluderma"** rasch Erleichterung." Aerztl. warm empfohl. Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) in allen **Apotheken, Drogerien u. Parfümerien** erhältlich.

Pflegestelle.

Für ½ Jahr altes Kind suche ich auf 1—2 Jahre eine gut bürgerliche katholische Pflegestelle, am liebsten kinderloses Ehepaar. Schr. Angebote mit Preisang. erbitte ich u. **E. E. 35304** an den General-Anz. Dortmd.

In ein. Landhause Nähe Dortm. find. **mutterl. Kind** d. ang. Aufenth. b. alleinst. Dame. Schr. Ang. u. **C. N. 7802** an d. Gen.-Anz. Dtm.

Kinderl. Beamtenfam. f. ein **Kind als eigen anzunehm.** Schr. Ang. u. **F. B. 7854** an den Gen.-Anz. Dortm.

Wer nimmt einen 7 Jahre alten gesunden

Knaben

als eigen an oder in Pflege ohne gegenseitige Vergüt. **Hermann Mundhenk,** Hohensyburgstraße 101.

Geschäftsl. suchen ordentl., alleinsteh. kath. **Frau,** zu Elternstatt aufzunehm. J. **Thelemeier, Enniger,** Bez. Münster, gegenüb. d. Kirche

Heiraten

Ja. Mann, 29 J., kath., f. ein einf., häusl. ern. Mädchen, 20—30 J., zw. **Heirat.** Angebote u. **A. b. 300 hauptpostlagernd Hagen.**

Photograph, 46 J., ev., sucht zw. baldiger **Heirat,** ein anständiges ja. Mädchen oder ja. Witwe mit ein. Kinde nicht ausgeschl. Etwas Vermögen erwünscht. Verschw. **Ehrens. Off. u. E. W. 4114 an den Gen.-Anz., Dortm.**

Ja. Herr, Bergmann, 29 J., evang., möchte mit einer Dame in Bekanntschaft treten zwecks späterer **Heirat.** Offerten erbeten u. **B. A. postlagernd Annen.**

Witwer, 50 J., kl. Haush., in sich. Stellung, w. m. ält. einf. Mädchen od. Witwe Bekanntschaft zwecks **Heirat.** Offerten unt. **A. B. 300 hauptpostl. Bochum.**

Witwe, 40er J., stattl. Erscheinung, g. Char., mit einger. Haush., w. mit sol. Herrn (mögl. sich. St.) zw. **Heirat** bek. zu werd. Ernstg. Off. u. **F. T. 7818** a. G.-Anz. Dtm.

Ord. sparsames ja. Mann, 25 J., kathol., 1300 Mk. erspart, möchte mit ein. ord. Mädch. im Alter v. 20—25 Jahr. in Verk. tret. zw. spät. **Heirat.** Schr. Ang. u. **K. J. 7822** an den Gen.-Anz. Dortm.

24jähr. Dame aus autsit. Fam. möchte mit gebildeten kath. Herrn i. Korrespondenz treten zw. **Heirat,** Diskretion Ehrensache. Schr. Ang. u. **L. J. 4113** an den Gen.-Anz., Dortm.

Ja. Mann, 26 J., ebenso solide, aut. Charakter, sucht m. ebens. ansehnl. Mädchen o. Dienstmädchen die Bekanntschaft zwecks späterer **Heirat.** Schr. Ang. u. **E. O. 4115** an den Gen.-Anz., Dortm.

Frl., 26 J. alt, Landwirtstochter, tücht. i. Haush. u. Gesch., 10 000 Mk. Verm., sucht d. Bekanntsch. eines Herrn in gut. Verh. zwecks **Heirat.** Anonym zwecklos. Off. u. **B. L. 198** an d. Fil.-Exped. Münsterstraße 44.

Fabrik-Handwerker, 39 J., wünscht mit Witwe 35—45 J. bek. zu werden. Selbige müßte vorläuf. den Haush. führen. Bei gegens. Zuneig. Heirat bestimmt. Offert. u. **M. S. 100 postlagernd Lünen.**

Gut sit., kinderl. Beamtenwittwe, große stattl. Erscheinung, ev., sucht die Bekanntsch. ein. pensionsberecht. mittler. Beamten zwecks späterer **Heirat.** Witwer nicht ausgeschl. Off. u. **551 a. R. Hartung, Witten**

Heitere, gemütv., häusl. ja. Dame, 26 J., kath., große, angenehme Erscheinung, tadellos. Ruf, at. Ausstatt., wünscht Verk. m. kath. gutgesinnt. Herrn bis 40 J. i. sich. St., **Beamt. bevorz.,** zw. **Heirat.** Anonym zwecklos. Offerten unter **C. M. 101 Bochum, hauptpostlagernd.**

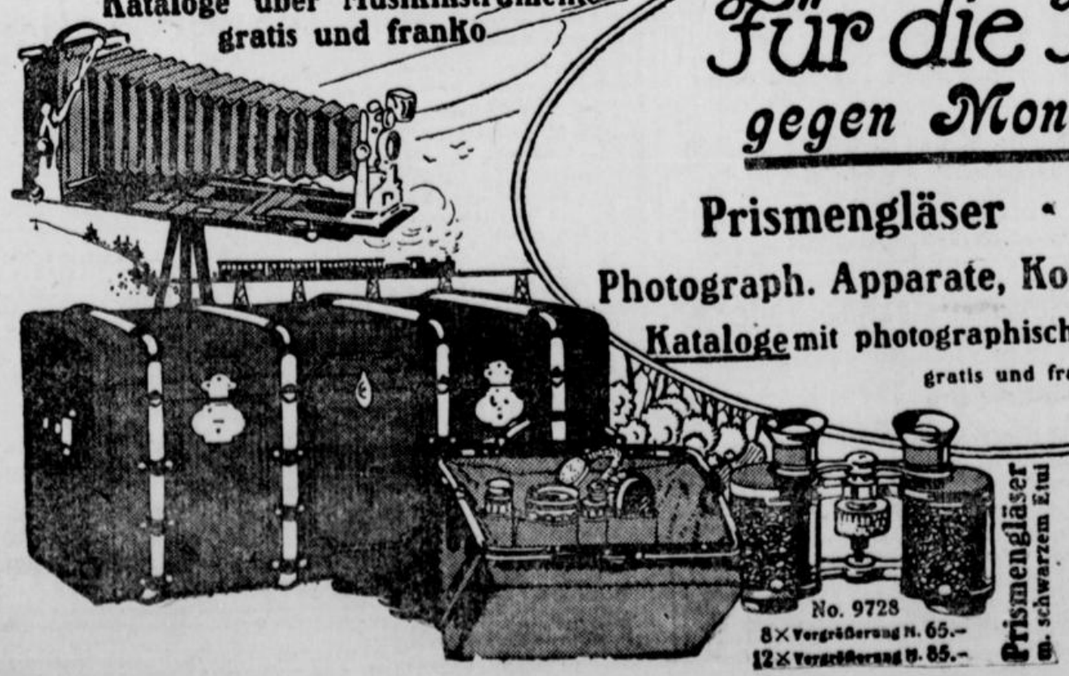
Junge Beamtenwitwe, 30 Jahre, evgl., hübsche Erscheinung, m. K., 25 000 Mk. Verm. u. schön. Einricht. wünscht mit bess. Herrn a. l. Beamten nicht über 40 J. in Verkehr zu treten zwecks **Heirat.** Nur ernstgem. Offert. u. Ang. d. Verh. unt. **E. E. 50 bahnpostlagernd Bochum.** Verschwiegenh. Ehrensache.

Witwer, 40 Jahre, mit 1 K., 11 J., in sich. fester Stellg., Gehalt 250 Mk., sucht Damenbekanntsch. zwecks bald. **Heirat.** Etw. Vermög. erw. Aussteuer vorh. Schr. Ang. u. **B. K. 7834** an d. G.-Anz. Dtmd.

35jähr., verm. Kaufmann von interess. Erscheinung, wünscht die Bekanntschaft einer hübschen, ideal und häusl. gesinnten Dame zw. späterer **Heirat.** 35263

Briefe, wenn mögl. mit Bild, erbeten unt. **„Mohrenkönig" R. O. 3058** an den Generalanzeiger Dortmd.

Kataloge über Uhren, Goldwaren, Kataloge über Musikinstrumente gratis und franko



Für die Reise

gegen Monatsraten

Prismengläser · Reisegläser

Photograph. Apparate, Koffer, Armbanduhren

Kataloge mit photographischem Preisausschreiben

gratis und franko

Jonass & Co.

BERLIN

Belle Alliance Str. 3

Althoff



Ca. 1000
Damen- und Herren-Regenschirme

zu außergewöhnlich billigen Extra-Preisen!

Posten I:	Halbseide, Gloria, ½ Paragongestell, mit seid. Futteral, 2 Jahre Garantie	3.75
Posten II:	Reine Seide, mit seid. Futteral, mod. Stöcke, ½ Paragongestell, 1000 Tage Garantie	4.25
Posten III:	Halbseide, Surah, m. seid. Futteral, prima Paragongestell, hocheleg. Ausf., 2 Jahre Garantie	5.25
Posten IV:	Reine Seide, mit seid. Futteral, eleg. Stöcke, prima Paragongestell, 1000 Tage Garantie	6.50
Posten V:	Prima Halbseide, mit seid. Futteral, besond. solide u. aparte Ausführung, 2 Jahre Garantie	7.25
Posten VI:	Reine Seide, mit seid. Futteral, prima Paragongestell, hocheleg. Stöcke, 1000 Tage Garantie	8.25
Posten VII:	nur Damenschirme, Reine Seide, mit seid. Futteral, hocheleg. Stöcke, 1000 Tage Garantie	9.75

Verkauf nur soweit der Vorrat reicht!

Für Damen!

Durch bedeutende Vergrösserung meiner Central-Haartrocken-Anlagen kostet bei mir von heute

Kopfwäsche mit Frisur 1.00 Mk.

Vormittags nur 90 Pf.

Nur weibliche Bedienung erster Kräfte.

Ed. Stehmann,

Brückstrasse 19.

Grösstes und ältestes Damen-Friseurgeschäft am Platze.

Gegründet 1888. Telephon 7743.



Mk. 45 **Nähmaschinen** Mk. 55

Außer obigen Preislagen führe ich noch Nähmaschinen in 25 verschiedenen Systemen, Größen und Ausführungen, die ich ebenfalls ganz fabelhaft billig verkaufe. (40011

3 ● sind es, die mich in den Stand setzen, wirklich gute Nähmaschinen so billig zu verkaufen. ● 1: Ich kaufe riesige Posten gegen bar von den ersten und größten Fabriken Deutschlands. ● 2: Ich habe keine Reisenden, die Mark 30—40 für den Verkauf einer Nähmaschine bekommen. ● 3: Ich spare durch Vermietung meiner Läden und Einrichtung schöner Verkaufsräume in der 1. Etage hohe Ladenunkosten. Wer über diese 3 Punkte nur ein wenig nachdenkt, muß sich sagen, daß ich viel billiger verkaufen kann als Geschäfte mit hohen Unkosten. — 5 Jahre Garantie. Lieferung franko. **Kataloge franko.**

Kochherde, Waschmaschinen, Doppelhebel, eichen nur Mk. 22.— Pendel, eichen nur Mk. 36.—

J. Buschmann, Dortmund, Steinstr. 6, 1. Etage.

4. Haus vom Steinplatz. — Kein Laden. — Nur 1. Etage.

Hosen

für jede Figur passende, in jeder Stoffart und Qualität.

Sehr große Auswahl!

Unsere Preise sind unerreicht billig!

A. Eick & Comp.

Dortmund

Balkenstr. 36-38 Nicolaistr. 5 beim Bezirks-Kommando.

Elektro-Industrie Bochum.

Zweigbüro Dortmund Sonnenstrasse 66 G. m. b. H. Bochum Lindenstrasse 28

:: Telephon 7136 :: :: Telephon 167 ::

Ausführung von elektr. Licht- u. Kraft-Anlagen sowie Ueberlandzentralen, Blitzableiteranlagen, Ankerwickelei, Kollektor u. Schalttafelbau, Bau von elektr. Grubenbahnen

Lager in neuen und gebrauchten Motoren wie auch sämtliche elektr. Bedarfs-Artikel. 35202

Ingenieurbesuch und Kostenanschläge unverbindlich.

Ziehung am 4. und 5. Juli 1913

im Dienstgebäude der Königl. General-Lotterie-Direktion in Berlin.

Hannoversche Lotterie

zu Gunsten d. Nordwestgruppe d. Deutschen Luftfahrer-Verbandes.

133333 Lose — 5064 Gewinne im Werte von Mark:

133330

Hauptgewinne im Werte von Mark:

50000
20000
10000

usw. usw.

Lose à 3.— Mark (Porto und Liste 30 Pfg. extra).

5 Lose aus verschiedenen Tausenden einschließlich Porto und Liste **M. 15.—**

Zu haben bei den Königl. Lotterie-Einnehmern und in allen Lotteriegeschäften.

A. Molling, Hannover u. Berlin W. 9, Lennéstr. 4. | Lose-Vertriebs-Gesellschaft Kgl. Preuß. Lotterie-Einnehmer Berlin C. 2, Burgstr. 27.

Steckbrief.

Gegen den unten Beschriebenen, welcher flüchtig ist und sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung, begangen in Lünen, Kreis Dortmund, am 9. Februar 1913 verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern sowie zu den hiesigen Akten 3 D. Nr. 80-13 sofort Mitteilung zu machen.

Personbeschreibung. Familienname: **Herzog,** Vorname: **Karl.** Stand und Gewerbe: Klempner. Geboren: am 1. November 1890 zu Eving, Kreis Dortmund. Letzter Aufenthalt (Wohnung): Kirchderne, Kaiserstraße. Jetziger (vermuteter) Aufenthalt: unbekannt. Unterschrift der Person: Karl Herzog.

Lünen a. d. L., den 5. Juni 1913.

Königliches Amtsgericht.

Steckbriefs-Erneuerung.

Der gegen den Packer **Karl Stellbaum,** geboren am 24. September 1879 zu Gritz a. O., unterm 29. April 1905 wegen Strafvollstreckung (Unterschlagung) erlassene Steckbrief ist noch nicht erledigt und wird hierdurch erneuert.

(Geschäftsnummer: 12. 7. M. Nr. 1—05.)

Dortmund, den 5. Juni 13.

Der Erste Staatsanwalt

Jagd-Verpachtung.

Gemäß § 21 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G. S. S. 207) bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß die Nutzung der Jagd in dem gemeinschaftlichen Jagdbezirke **Rüdinghausen,** zur Größe von 500 ha, mit gutem Wildbestande, auf die Dauer von 6 Jahren, beginnend mit dem 1. August 1913, durch öffentlich meistbietende Verpachtung erfolgen soll. Die in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen vom 10. Juni 1913 ab zwei Wochen lang in der Wohnung des Unterzeichneten öffentlich aus. Verpachtungstermin ist auf

Dienstag, den 1. Juli 1913, nachm. 5 Uhr

in dem Lokale des Wirts **Eckhardt** in **Rüdinghausen** anberaumt. Zuschlagsfrist bis 15. Juli 1913.

Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der vorbezeichneten Auslegungsfrist Einspruch beim Kreisausschuß zu **Hörde** erheben. Bis zum Ablaufe derselben Auslegungsfrist sind etwaige Anträge auf Vereinigung von Grundflächen mit Eigenjagdbezirken oder auf Ausschluß von Grundflächen aus dem gemeinschaftlichen Jagdbezirke bei mir zu stellen (§§ 7, 13 der Jagdordnung).

Rüdinghausen, den 3. Juni 1913. (35878

Der Jagdvorsteher
Manns, Gemeindevorsteher.

FRIEDRICH-WILHELM

Preußische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Berlin.

Policen-Aufgebot!

Die auf den Namen des **Hugo Balzer** lautende Versicherungspolice Nr. **C. 630 908** ist nach Aussage des Versicherten in Verlust geraten. Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß, falls ein Berechtigter sich nicht meldet, nach Ablauf von 3 (drei) Monaten die genannte Police für kraftlos erklärt und an Stelle derselben eine neue Police ausgefertigt wird.

Berlin, den 26. April 1912. **Die Direktion.**

Einrichtung u. Führung

kaufm. Bücher jeden Systems,

Revisionen

kaufm. Bücher und Bilanzen

Sanierungen

außergerichtliche Vergleiche,

Steuer-Erklärungen

übernimmt diskret **älteres, prakt. erfahren,** gewissenhafter Buchhalter. Feinste hiesige und auswärtige Empfehlungen. Schriftl. Anfr. unter **S. P. 5358** an d. G.-Ana. Dortmund.

Gelegenheitskauf!

M. 45 M. 60 **Nähmaschinen** M. 65 M. 80

Waschmaschinen

30 erlei Systeme, von 8, 12, 18, 25, 30, 40, 45 M. u. höh. Kein Laden, darum d. Spottpreise. Teils. gest. Lieferung franko. **Heinr. Nieland,** Heiligegartenstr. 8, a. Stempl.

Kartoffeln,

keine Holländer Hafenware, nur feinste rheinische Magnum, 100 Pfd. 3 Mk., liefere frei Haus. **Klein,** Königshof 1, Telefon 3323.

Möbel!

Es ist besonders für

Brautpaare

von großem Vorteil, die modernen

Wohnungs-Einrichtungen

Wißstraße 34

zu besichtigen.

Der Verkauf erfolgt zu anerkannt

sehr niedrigen

Preisen.

Neue Modelle in

Speisezimmern, Herrenzimmern, Schlafzimmern, Küchen.

Kein Laden!

Möbel-Läger

M. Lindemann.

Wißstrasse 34.

Fordern Sie überall nur Corsets



mit den neuen, gesetzl. geschützten schwarzen **„Proffilia"-Stäben,** welche die besten der Welt sind. Die einzigartigen, **verdickten** Kanten schützen den Stoff und erhöhen die Haltbarkeit des Stabes. Der vornehme und praktische schwarze Ueberzug verhindert jeden Rostansatz.

Hercules-Werke G. m. b. H., Oberkaufungen-Kassel

Jedes Korsett muss durch Etikett oder Stempel als **„Proffilia"** gekennzeichnet sein.

Wenn Sie von hartnäckigem

Hautjucken

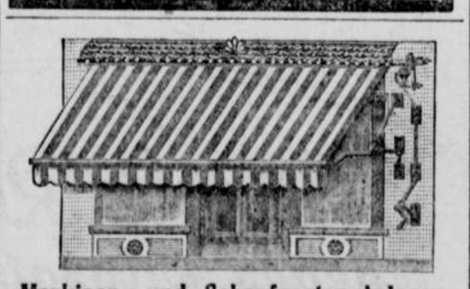
befallen sind und keinen Schlaf finden, verschafft Ihnen (51313

Dr. Kochs Kühlsalbe

sofort Erleichterung.

Topf à Mk. 3.—

Dortmund, Hirsch-Apotheke Kaiserstraße 4.



Markisen- und Schaufenster-Anlagen

in Eisen und Bronce fertigt als Spezialität:

Friedrich Tillmann Nachf.

Gnadenort 11/13 und Schützenstraße 62.

Waschmaschinen.

Eine gute **Waschmaschine** sollte heute in keinem Haushalt fehlen. Seit vielen Jahren ist es mein Bestreben, in diesem Artikel nur die allerbesten Fabrikate zu führen. Meine Preise sind äußerst billig gestellt. Ich führe

Waschmaschinen

zu 8.- 12.- 25 - 30.- 35.- 40.- 45.- u. 50 M.

Neu aufgenommen:

Wassermotor-Waschmaschinen

zu den billigen Preise von **95.00 Mk.**

Man verlange Preisliste. Versand nach auswärts franko.

Teilzahlung gestattet.

Otto Berthold, Dortmund

Münsterstrasse 6-8. Telephon 3062.

Hühner-Taubenfutter

Perlmais Gerste, Wicken, Weizen, Kleinweizen, Hafer, Häcksel, Heu, Torfstreu etc.

Nagut, Ovator

bestes Kraftfutter für Geflügel zu billigsten Preisen.

Otto zur Hellen

Dortmund, Königshof 7.

Größtes Möbelhaus Westdeutschlands.

Wenn Sie Wert darauf legen, wirklich gute Möbel sehr preiswert einzukaufen, empfehlen wir Ihnen einen Besuch unserer Ausstellungen. Unser Haus ist das größte Westdeutschlands. Wir bitten unter mögl. genauer Angabe des Bedarfs unseren Prachtkatalog franko einzufordern. Lieferung der Möbel erfolgt im allgemeinen franko Haus.

Rheinische Werkstätten für Handwerkskunst

Gebrüder Schürmann

Essen an der Ruhr (oder Filiale Köln).

Weltausstellung Brüssel Grand Prix.

Spezial-Behandlung von veraltetem chronischen und frischem

Geschlechtsleiden aller Art

Harnröhrenausflüsse, Hautkrankheiten, Blasenleiden, Mundausbrüche, Magen- und Darmkrankheiten, Geschwüre, Pollutionen, Impotenz, Onanie, Rückenmarksleiden, **Syphilis,** ihre gründl. Heilung ohne Quecksilber, **Männerschwäche, Gicht, Rheumatismus u. Gallensteine, Nervenleiden, Flechten aller Art u. Beinleiden, Krätze** entf. in 2 Tagen). **Haisentzündungen, Frauenkrankheiten** (operationsl Methode). Schnelle Hilfe u. verschwieg. Behandl.

Schroeter's Heil-Institut, Dortmund

nur Hohensyburgstrasse 69. — **Bochum,** Kaiserstrasse 56.

Sprechzeit täglich. Sonntags 8—1 Uhr vormittags.

Volles, üppiges

Haar

ist die Sehnsucht aller Mädchen und Frauen. Wer mit dünnem, schwachem Haar, Kopfschinnen und Haarausfall zu kämpfen hat, sei folgendes glänzend bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1,25 u. 2,50 Mk.) u. **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarbrlett** (Dose 60 Pf.) Großartige Wirkung, v. Tausenden bestätigt. Echt bei **P. Prött,** Ostenhellweg 1, **Alb. Brügmann,** Petenstr. 27 u. Hohestraße 6, **Kaiserstuhl-Drogerie,** Bornstr. 117, **Emil Bach,** Wißstr. 12 und Kuckelke 29, **Th. Strick,** Westenhellweg 5, **M. Huckenbroich,** Rheinischestr. 60 und Westerbleichstr. 33, **E. Blumberg,** Münsterstr. 74, **Münster-Drogerie,** Münsterstr. 46, **Drogerie Kruse,** Münsterstraße 38, **G. Brautscheck,** Kaiserstr. 10. u. Rheinischestraße 94. In **Lünen: Viktoria-Drogerie** und **Glückauf-Drogerie;** in **Wetter: P. u. H. Waskönig;** in **Röhlinghausen: O. Kleffmann.**

1 Waggon

Eisschränke

empfiehlt riesig billig

Otto Berthold,

Münsterstr. 6-8.

Teilzahlung gestattet.

Spezial-Behandlung

Neueste Heilmethode

Alle Geschlechtsleiden, Hautausschläge, Skrofel, Mundausbrüche, Hautjucken, Ausflüsse, Pollutionen.

Syphilis

und deren vererbte Leiden, behandele ich von jetzt an mit meinen vom **Kaiserlich. Patentamt** gesch. neuesten

Heilmitteln und Heilsalben

„Sowohl" Wz. 175 400, 170 806 „Sowahell" Wz. 176 104

Ohne Berufsstörung, Vollständig Giftfrei, Ohne Einspritzungen, Sicherste Erfolge!

Fertausend eingehende Dankschreiben und Anerkennungen. Aerztliche Atteste über erfolgte Blutuntersuchungen, von bei mir behandelten und geheilten Patienten zur Einsicht. Briefl. Anfr. sind 50 Pfg. in Marken beizulegen. 31484

Ad. Sowa, Dortmund, nur Münsterstr. 80, I

Sprechstunden täglich 9—8 Uhr. Sonntags 9—12 Uhr.

Hochwasser-

Verschlüsse mit kombiniert. Rückstauventil, selbsttätig wirkend, liefern

F. Pelzer & Co., Dortmund, Gutenbergstr. 68

Gegen Korpulenz

„Befol"-Pastillen aus Fucus vesiculosus u. a. Fucusarten unter Zusatz mild abführend. Kräuterextrakte frei von schädlichen Chemikalien. Nur echt im Karton m. rot. Garantiestreif. u. Firma Laboratorium Leo, Dresden-A. 1.— M. Bei Einsendung v. 2,25 M franko. Erhältlich in allen Apotheken.

Löwen-Apotheke Steinplatz, Einhorn-Apoth., Schwanen-Apotheke.

...eisen!

...irme

...Garantie 3.75
...Garantie 4.25
...Garantie 5.25
...Garantie 6.50
...Garantie 7.25
...Garantie 8.25
...Garantie 9.75

...Kartoffeln,
...Möbel!
...Brautpaare
...Revisionen
...anierungen
...Führung
...Eigenheitskauf!
...Nähmaschinen
...Waschmaschinen
...Feuer-Erklärungen
...Willstraße 34

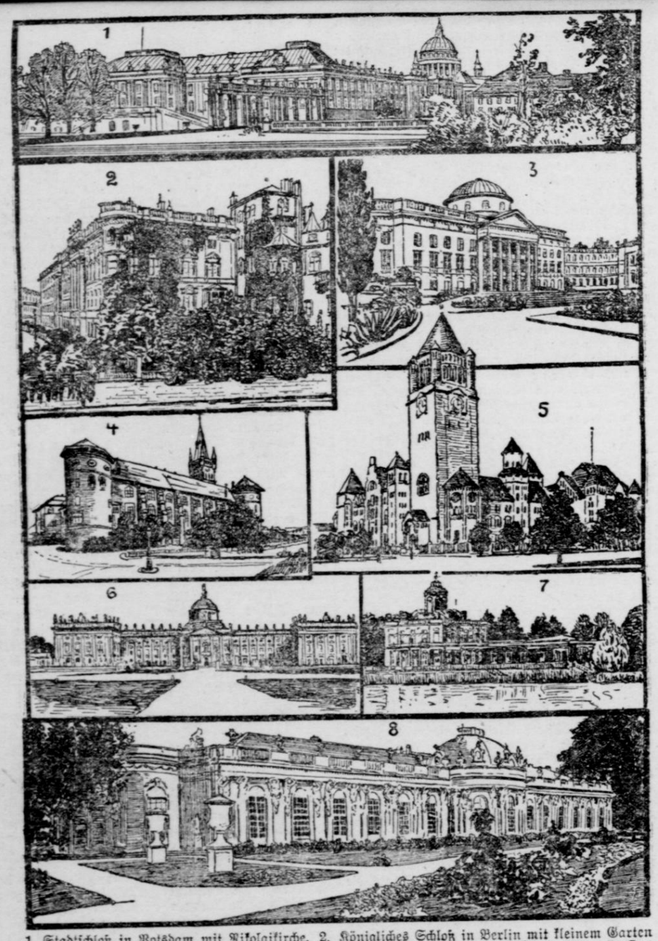
vor uns ein festliches Spiel. Sind da noch Menschen bei ihrer täglichen Mühsal? Ernährern noch irgendwo Leute, Handwerker, Arbeiter, Bauern in einförmiger Plage den Bedarf für ihr kleines Leben? Ganz unwahrscheinlich erscheint es uns — denn unser Leben ist hoch darüber hinaus. Und die fremde Stadt, in die unser Dasein nicht mit arbeitsamen Beziehungen, nicht mit strebenden Karrierewünschen verstrickt ist: jenseits unserer Wirklichkeit dünkt sie uns. Menschen, hunderte, tausende Menschen in bunten Trachten, lehnen, lungern und warten, wie unser Schiff vor Alexandria die Anker auswirft: Haben sie etwa einen anderen Willen, eine andere Bestimmung, als die, uns den Begriff des trägen, feilschenden, schraienden Orients im Bild zu repräsentieren? Ein kleiner Dampfer stößt von der Riva. In ängstlich, dichten Doppelreihen sitzen braune Venezianer Mädchen beim Spitzenklöppeln in Burano. Die Oberin geht erklärend von einer zur anderen. Die Mädchen müssen uns zeigen, wie diese köstlich verschlungenen Ornamente entstehen. Sie sind nur da zu da, um uns das Werden dieser Wundenwerke zu weisen, um unsere Kenntnis zu bereichern, um Bild zu bleiben in unseren Erinnern. Daß hier in gequälten Stunden langer Monate kostbare Werte entstehen! Wer denkt daran? Für uns ist es ein Bild sanfter Mädchen, zwischen deren Fingern weiße Fäden zu langen, kunstvoll durchbrochenen Spitzen gerinnen. Für uns ist es ein Schauspiel, eine Szene aus der großen Komödie, die die Fremde uns zu Ehren aufführt. Und sicher: wenn unser Dampfer von Burano wegfährt, wenn das Tor der Schule hinter uns zufällt — sicher ruht dann hier alles Tun. Man wollte es doch bloß zu unserem Ergötzen tradieren.

Die Welt ist, wie der Mensch sie sieht. Und weil er nur schauend an die Fremde herantritt, ohne Erwerbswillen, ohne goldmünzende Gewinnabsicht, darum ist ihm die Fremde ein Schauspiel. Menschen zogen in der Berliner Friedrichstraße, wiegen auf den Pariser Boulevards, schlendern auf dem Wiener Graben an uns vorüber. Sie agieren das „Volk". Sie repräsentieren die spezifische Fortbewegung in Berlin, in Paris, in Wien. Momentbilder für unseren Kodak, signifikante Notizen für unser Diarium. Damit ist ihr Zweck erfüllt. Daß sie in Berlin auf fliehenden Wegen von Arbeit zu Arbeit sind, daß in Wien schöne Frauen vielgeschäftige Einkäufe machen, daß sie auf dem Boulevard de Cichy gesehen werden wollen; ganz unwahrscheinlich scheint uns das. Für uns sind sie nur Sinnbilder für das Wesen einer Stadt, Figuren in der Fremde. Denn für uns ist dies Alles nur ein Jagen, ein Zögern, ein Lehnen: keiner weiß wohin, keiner weiß wozu und woher. Aus der Wirklichkeit sind sie für unser Bewußtsein gehoben. Jenseits der Wirklichkeit spielt das befremdliche Treiben. Sitten streifen uns, ein unverständlicher, ganz unwahrscheinlicher Rest von einem uralten Brauch hat sich erhalten, wir sehen Trachten, die uns ganz wie die Kostüme im Theater anmuten, pantomimisch, drastische Handlungen geschehen, urplötzlich, abgerissen, sinnlos, denn die Sprache ist uns fremd. Wir haben stets eine Zuschauerstellung gegenüber der Fremde. Man löst seine Karte am Schalter. Das Zeichen erklingt. Brausend setzt sich die Maschine in Bewegung und der Vorhang spreitet sich auseinander.

Felder liegen weit gebreitet. Grüne, gelbe, graue, goldene Ackerstreifen. Bauern binden im prallen Sonnenlicht die Mahd. Wir schnuppern erfrischenden Wiesenduft. Erntebilder aus der letzten Frühjahrsausstellung tauchen vor uns auf. Und der Mann mit seinem schweren Schreiten durch die Schollen, mit seinem Hinstreuen der Fruchtkörner in mächtig weitem Bogen: er wächst uns riesengroß, unwahrscheinlich, unnatürlich auf, er wird uns zum Typus, zum Symbol des Säemannes, zum Menschen, der mit seinem weitschwingenden Arm die Fruchtbarkeit der „Mutter Erde" umspannt . . . Da aber kreischt eine Bauernbirn neben uns auf: „Jessas, der Hirtl!" Ihr rotes Schnupftuch flattert aus dem Koubee: „Hiers, Hiers, grüaß Gott, Hiers!" Ganz verblüfft schauen wir in ihr Gesicht: — „Pardon mein Fräulein, Sie irren, daß ist nicht der Hiesel, ist kein Ackerknecht, der nachts an Ihr Fenster pocht, Sie irren . . . das da draußen ist ein Symbol des schweren Schreitens über lockeres Land, das ist der Typus Säemann, Fruchterwecker aus dankbar wartender Erde. Verzeihung, ich habe dieses Sinnbild soeben in mein Gedächtnis eingegraben . . ." Komödie der Fremde. Und da liegt das Dorf, das Alpendorf, zwischen zwei Waldrücken eingeklemmt. Aus weiten Lungen atmet es uns erquickende, harzige Düfte entgegen. Es ist ein riesiges Erholungsheim für matte Großstadtnerven. Es ist eine rasch durcheilte Feststraße, die schnurstracks in den grünen Wald führt. Wer weiß etwas anderes von dem Dorf, als das es eine primitive Herberge, eine Schlafstätte für erholungsbedürftige Spaziergänger ist? Weiß einer, daß hier kümmerliche Menschen wohnen, die von kärglicher Ernte aus steinigen Feldern, von ein bißchen Milchwirtschaft und vom Holzfällen leben? Vom Holzfällen? Hat der Wald noch anderen Zweck und Sinn, als kühl zu sein, grün zu schimmern, machtvoll zu rauschen? In unmerkliche Sphären ist uns die Fremde entrückt. Sie agiert vor uns ein zweites Sein, ein helles, heiteres Spiel. Aber ihren ernsthaften Teil, ihre Wirklichkeit, die gibt sie an uns, die Fremden, nicht her.

Ist es nicht ein wundervoller Reiz, daß sich die Fremde für fremde Blicke verschleiert? Daß uns alles zum Spiel, zum bestrickenden Schaustück zum Symbol wird? Daß unser eigenes Leben seine zweckdienliche Schwere, seine Verwurzelung im Wirklichen verliert? Was ist das doch für ein holder betörender, freimütiger Zustand: dieses Leben in der Fremde. Ich trage einen grauen, breitkrempigen Kalabreser, meine Kravatte ist ein lose flatternder Shlips, ein graukarierter Schmetterling, meine Beinkleider sind ungemein weit gearbeitet. Nicht um die Welt würde ich daheim so über die Straße gehen. Der nächstbeste Bekannte würde sich krank lachen: „Wie siehst denn Du aus!" „Wie von einem Maskenball!" Hier aber . . . Komödie der Fremde.

Ziemlich unbewußt schwingt in uns allen dieses Gefühl. Uns selber maskieren wir zu Theaterfiguren, tauchen in blauem Seemannsjackett, mit einer blauen Kapitänsmütze an den nordischen Fjorden auf, als Aelpler auf dem Gipfel des Ortler und mit einem Tropenhelm in den Straßen von Kairo. Und die Tracht, die die blonden Helgoländerinnen tragen, die hohe Goldhaube, das gepuffte Jäckchen und den gefältelten Rock: die nehmen unsere Frauen von der Reise für das Kostümfest der nächsten Saison mit heim. Das amüsierte Zuschauerempfinden, das Komödiengefühl, mit dem wir es zum erstenmal sahen, ist noch in diesem Kostüm und darum dünkt es ausgezeichnet für die Maskerade geeignet, für den Ball, für die kleine Komödie, die die Gesellschaft sich selber spielt. Und wenn wieder eine Saison vorüber, ein Winterfasching durchtanzt ist . . . Durch Wochen, durch Monate sind wir nun hinausgeschoben über die verpflichtende Wirklichkeit des arbeitenden und geselligen Lebens. Wir treten als Akteure ein wenig zurück und nehmen in der Fremdenloge Platz, im Café Tomaselli auf dem Salzburger Domplatz, bei Petrochio in Verona, im Kammerspielfautieuil eines Strandkorbs an der Nordsee. Und vor uns spielt das fremde Leben, spielen zum Fang ausfahrende Fischer, lungernde Italiener, mähende Bauern . . . spielen den Sommerfasching: die Komödie der Fremde.



1. Stadtschloß in Potsdam mit Nikolaikirche. 2. Königliches Schloß in Berlin mit kleinem Garten an der Spree. 3. Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel. 4. Schloß in Königsberg i. Pr. 5. Das Königsschloß in Posen. 6. Neues Palais in Potsdam. 7. Marmorpalais in Potsdam. 8. Schloß Sanssouci in Potsdam.

Königliche Schlösser im Besitz Kaiser Wilhelms II.

Aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums Wilhelm 2. wird es von großem Interesse sein, zu erfahren, wieviel Schlösser und Grundbesitz ihm gehören. Zu unterscheiden ist dabei zunächst einmal zwischen den Krongütern und dem Privatbesitz des Monarchen. Das Königsschloß in Berlin gehört zu den Krongütern, während in Potsdam 13 Paläste Privateigentum des Kaisers sind. Kronbesitz sind ferner noch das Residenzschloß in Hannover sowie die Stadtschlösser in Stettin und Kassel. Eine Angahl Jagdschlösser mit eingerechnet, besitzt der deutsche Kaiser 50 Schlösser als Privatbesitz, während vier Schlösser der Krone gehören. In unserem Tableau haben wie einige Schlösser zur Abbildung gebracht. Uebrigens ist Kaiser Wilhelm auch der größte Grundbesitzer Preußens, da ihm 83 Güter gehören mit einer Gesamtfläche von etwa 100 000 Hektar.

Literarisches.

(Untenstehende Werke sind in der Buch- und Musikalienhandlung von **C. L. Krüger, G. m. b. H.** zu haben.)

„Zeit im Bild", Münchner Illustrierte Wochenschrift Nr. 24. Aus dem Inhalt: Kaiser Wilhelm II. Von Bold. — Gerhart Hauptmanns Festspiel zur Jahrhundertfeier. Von Heinrich Michalski. — Münchner Sommertheater. Von Efraim Frisch. — Kunstverstand und Kunstverbot. Von L. v. Hatvany. — Arnold Schönberg. Von Rall. Mit Zeichnung von E. Preetorius. — Darwinismus und Mensch. Von Professor Dr. Hermann Klaatsch. — Der tote Darwinismus. Von Medizinalrat Dr. Graßl. — Paul Laband. Von Bürl. Mit Zeichnung von E. Preetorius. — Wie immer, enthält „Zeit im Bild" auch diesmal wieder eine durch außerordentlich reichhaltiges und aktuelles Illustrationsmaterial interessant gestaltete „Chronik des politischen und kulturellen Lebens", sowie eine Reihe von Fachblättern aus allen Wissensgebieten, wie dem Kinowesen, dem Sport, der Welt der Mode, der Hygiene, Körperkultur und Schönheitspflege u. a. Vierteljahrspreis der „Zeit im Bild" Mk. 4.50. Einzelheft für 50 Pfg.

Briefkasten der Redaktion.

A. A. 26. Mit 21 Jahren.

2 × 2 = 5. Uns nicht bekannt.

Militaria. 13. Inf.-Regt. Münster, 56. und 57. Inf.-Regt. Wesel, 159. Inf.-Regt. in Mülheim a. d. Ruhr, 28. und 68. Inf.-Regt. in Koblenz.

G. B., Huckarderstraße. Die Bahnen sind fast alle städtisch.

K. M., Fleier. Wir bitten, Ihre Frage zu wiederholen, da uns nicht bekannt.



Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder General-Anzeiger.

Nr. 159. Donnerstag, 12. Juni 1913.

Des Mannes Dämon.

12 Roman von Erich Ebenstein. Copyright 1912 by C. Ackermann, Stuttgart. (Nachdruck verboten.)

20. Kapitel.

Bis zu diesem Tage hatte Bernd nie gewußt, was es heißt, von linden Frauenhänden gepflegt und umhegt zu werden.

Daheim war er als Kind nie krank gewesen. Im Institut aber, wo er einige Kinderkrankheiten durchgemacht, hatte er mit andern Knaben im Krankenzimmer zusammengelegen und nur den Arzt und einen grämlichen Wärter zu Gesicht bekommen. Jetzt lernte er, daß Kranksein unter Umständen ganz wünschenswert sein konnte. Ordentliches Behagen überkam ihn, wenn Friedrich ihn morgens in den kleinen Salon neben dem Schlafzimmer führte, wo eine Fülle von Blumen, die Ruth täglich selbst aus dem Gewächshaus holte, ihm auf dem schimmernd gedeckten Frühstückstisch mitten im Winter blühenden Frühling vorzauberte.

Wenn Ruth ihm dann stundenlang vorlas, während im Kamin das Feuer knisterte und draußen wirbelnde Schneeflocken tanzten oder eine blutrote Wintersonne Rosengluten über die helle Zimmertapete hauchte, so erfüllte ihn wieder dasselbe Heimgefühl, wie bei seiner Heimkehr am Weihnachtsabend, nur ungleich stärker, inniger und dauernder.

Zumeist lag er still auf der Chaiselongue, träumte vor sich hin und horchte kaum auf das, was Ruth ihm vorlas, sondern ließ sich von ihrem so beruhigenden Stimmenklang in das traumhaft wohlige Behagen eines müde gehetzten Menschen, der ausruhen durfte und nicht mehr vorwärts hasten mußte, lullen.

Aber zuweilen, wenn blitzartig die Erinnerung an Irene und der Zweck seines Hierseins in ihm aufdämmerte, kam er sich vor wie ein Verräter an ihr, wie ein Feigling. Dann versuchte er wohl, sich ihre Schönheit im Geiste vorzustellen, wie er früher so oft getan. Aber seltsam — es ging nicht! Ihr Bild zerflatterte stets, wenn er es festzuhalten versuchte. Diese Unfähigkeit bereitete ihm schließlich körperlichen Schmerz. Er wollte sich in die geliebten Züge vertiefen und alles andere darüber vergessen können . . . warum gelang es nicht? Warum drängte sich ungerufen und ungewollt immer ein anderes Bild dazwischen?

Ruth hatte zu lesen aufgehört, ohne daß er es merkte, so vertieft war er in seinen quälenden Gedankengang.

„Ist Dir nicht wohl? Hast Du am Ende wieder Schmerzen?" erkundigte sie sich besorgt.

„Ich? Nein! Warum?"

„Es kam mir so vor. Vielleicht hast Du Egloff doch zu früh verabschiedet, als Du ihn gestern erklärtest, nun völlig gesund zu sein? Soll ich nicht . . ."

„Nach ihm schicken?" fuhr er auf. „Nein, danke! Ich habe übergenug von ihm . . .! Ich . . ."

„Hast Du kein Vertrauen zu ihm?" fragte sie bestürzt über seinen gereizten Ton.

„Ich mag Aerzte überhaupt nicht!" erklärte er übellaunig. „Bitte, lies weiter!"

In diesem Augenblick klopfte Eva an die Tür und bat Ruth, einen Augenblick hinauszukommen.

„Was gibt es denn schon wieder?" fragte Bernhard ärgerlich über die Störung, als Ruth wieder eintrat.

„Ach, nichts Besonderes. Der Müller Baldermann ist da, sagt Eva, und bittet um unsere Gegenwart bei der nächsten Dienstag stattfindenden Hochzeit seines einzigen Sohnes. Soviel ich verstanden, soll der Festschmaus beim Wirt „Zum silbernen Brunnen" abgehalten werden. Natürlich werden wir absagen, da Du ja noch krank bist und —"

„Warte . . . Dienstag sagtest Du?"

„Ja."

Bernd starrte einen Moment vor sich hin. Dienstag? Wollte sie da nicht mit diesem Doktor und Eva . . .? Ja, Dienstag um drei Uhr . . . .

„Wir können es Baldermann nicht abschlagen," sagte er plötzlich sehr bestimmt. „Er gehört zu den angesehensten Leuten der Gegend, und unser Fernbleiben würde ihn verletzen. Zudem bin ich ganz gesund. Sage ihm, daß wir bestimmt auf kurze Zeit hinkommen werden. Schließlich repräsentieren wir beide doch hier die Herrschaft." Eine Flut wirrer Gedanken jagte durch Ruths Sinne. Halten kurze Wochen sein ganzes Wesen wirklich derartig beeinflussen können?

Zum ersten Male nahm er Rücksicht auf seine Stellung in der Gegend als Herr von Reuttenstein. Bisher hatte er weder von der Wirtschaft etwas hören wollen noch Leute vorgelassen, die ihn von früher her kannten und gekommen waren, ihm ihre Aufwartung zu machen. Ebensowenig war es ihm eingefallen, Ruth in die Kirche zu begleiten, als der Bürgermeister von Thalach erst vor einigen Wochen Kindtaufe gefeiert und Ruth auf dessen Bitte bei dem Neugeborenen Taufpatin gewesen war.

Bernd fixierte sie scharf.

„Nun — was siehst Du denn so betroffen drein?" äußerte er dann in mürrischem gereizten Tone. „Es paßt Dir wohl nicht, zusammen mit mir Repräsentationspflichten zu erfüllen?"

„Ich wundere mich nur, wie Du gerade jetzt so plötzlich darauf verfällst? Du schienst bisher nicht sehr erbaut davon."

„Diesmal halte ich es eben für nötig! Bitte, geh jetzt und sage Baldermann Bescheid."

Aber Ruth ging nicht. Peinlich berührt schaute sie ihn an. Die Braut des jungen Baldermann war die Tochter des Waldenmarker Försters. Natürlich würde auch auch die dortige Herrschaft zur Feier kommen. Dachte er daran nicht? Wollte er ihr wirklich zumuten, mit jener Frau zusammenzutreffen?

Bisher war Irenes Name zwischen ihnen niemals erwähnt worden und Bernd hatte, wahrscheinlich um einen offiziellen Besuch in Waldenmark zu umgehen, überhaupt nirgends Besuche in der Umgegend gemacht. Diesmal wurde aber eine Begegnung unvermeidlich, nahm man die Einladung zum Hochzeitsfeste an. Dunkle Röte bedeckte langsam ihr Gesicht bis an die Haarwurzeln.

„Die Braut ist die Tochter des Försters Buchmüller . . . wußtest Du das nicht, Bernd?"

„Natürlich. Was hat dies mit meinem Entschluß zu schaffen?"

„Wir . . . wir werden nicht die einzigen sein, die diese Hochzeitsfeier besuchen . . ." versetzte sie stockend.

Einen Augenblick stutzte er betroffen. Nicht über ihren unsicheren Ton, den er ganz anders deutete, sondern über die Vorstellung, Irene wiederzusehen . . . an der Seite seiner Frau wiedersehen! Dann aber überwog der Aerger über Ruths Versuche, sich den Dienstag wegen der mit Dr. Egloff getroffenen Verabredung freizuhalten, alle seine andern Gedanken. Sie sollte mit jenem jungen Laffen nicht zusammentreffen dürfen! Jetzt gerade nicht! Er selbst aber hatte ein Wiedersehen mit Irene nicht zu scheuen, auch wenn dies in Gegenwart ihres Gatten geschah. Es war sogar ganz gut, in Anbetracht der Zukunft, wenn möglichst viele Leute zu Zeugen dieses zufälligen, harmlosen Zusammentreffens wurden. Ruths Gegenwart brach vollends jedem Gerede die Spitze ab.

„Du meinst, Wildenmarck's würden auch kommen?" sagte er kühl. „Schon möglich, aber was schadet das? Du kennst sie ja von Paris her. Daß wir keinen Besuch drüben machen, werde ich dem Grafen schon erklären. Wir konnten eben keine Ausnahme machen — der andern wegen!"

In Ruth bäumte es sich wild auf. Sie hatte dieses Nebeneinanderleben, dem sie durch Bernds unvorhergesehene Ankunft nicht gut auszuweichen vermocht, bis jetzt ertragen, so schwer es ihr auch gefallen war, all die Wochen über nach außen hin ruhig zu scheinen, freundlich ihre Pflicht zu tun, ihn ihren inneren Jammer nicht einmal ahnen zu lassen — diese neueste Zumutung aber war zuviel! Es ging über ihre Kraft.

„Es genügt wohl, wenn Du allein gehst," sagte sie mühsam beherrscht. „Ich kenne Baldermann kaum und bin den Leuten der Gegend überhaupt noch fast fremd. Ich möchte lieber zu Hause bleiben."

„Auch wenn ich Dein Mitkommen wünsche?" Sie nickte stumm. „Wenn ich Dich eigens darum bitte, wirst Du Dich auch dann noch weigern?" fragte er mit erhöhter Stimme.

„Auch dann!"

Sie sahen sich einen Augenblick stumm an. Er maßlos erstaunt, sie kalt abweisend, mit einem seltsam feindlich aufleuchtenden Blick, wie ihn Bernd bisher noch nie an ihr beobachtet hatte.

„Ich muß democh darauf bestehen", sagte er endlich gereizt. „Oder hast Du vielleicht etwas anderes für Dienstag vor?"

Ruth hatte in ihrer Erregung an die Verabredung mit Valentin gar nicht gedacht. Jetzt kam sie ihr wie Erlösung zum Bewußtsein.

„Ja", sagte sie schnell. „Ich habe Valentin Egloff versprochen, ihm beim Einkauf einer Milchkuh behilflich zu sein, die der Fortzbauer ihm antrug."

„Nun, diese . . . für eine Baronin Gildern etwas seltsame Verabredung wird sich ja wohl rückgängig machen lassen!"

„Es tut mir leid, aber ich werde sie nicht rückgängig machen, weil . . . nun weil ich eben zu dieser Hochzeitsfeier nicht gehen will!"

War das die sanfte willenlose Ruth? Bernd starrte sie einen Moment verblüfft an. Dann glomm aber auch in seinen Augen ein gefährliches Leuchten auf und mit plötzlichem Ruck erhob er sich vom Ruhebett.

„Ruth, reize mich nicht! Was soll dieser kindische Widerstand? Bist Du Dir nicht bewußt, daß mein Wille allein maßgebend für Dich zu sein hat? Daß Deine Stellung Dir Pflichten auferlegt? Daß man sehr sonderbar finden würde, wenn Du mit einem fremden Mann zum Fortzhof hinausfliegest, während Dein eigener in Thalach bei einer Hochzeitsfeier sitzt?"

Ruth blieb scheinbar ruhig. Nur ihr Atem ging kurz und schnell und ihr Antlitz war sehr bleich geworden.

„Man wird bei uns schon so vieles sonderbar gefunden haben, daß es auf diese Kleinigkeit kaum mehr ankommt," antwortete sie. „Du bist doch auch monatlang in Paris gewesen, während ich allein in Reuttenstein lebte! Und meine Pflichten habe ich redlich erfüllt! Aber sie hören da auf, wo die Rücksicht auf meine Selbstachtung beginnt!"

„Was . . . meinst Du . . . damit?" stammelte er, plötzlich gleichfalls bleich werdend. „Deine . . . Selbstachtung? . . ."

„Wenn Du Deine Selbstachtung nicht gefährden willst, so zwinge mich nicht zu einer Beantwortung Deiner Frage," murmelte sie mit dumpfer, wie zerbrochen klingender Stimme. Und dann sich unter seinem wutfunkelnden Blick jäh aufrichtend, fügte sie stolz und fest hinzu: „Ich wünsche nicht, mit der Gräfin Wildenmark zusammenzutreffen! Nichts — auch Dein Wille nicht — werden mich je dazu zwingen!"

Totenstille folgte diesen Worten.

In Bernds Kopf war nichts als ein leeres dumpfes Schreckgefühl: Sie durchschaute ihn! Sie wußte alles! — —

Ruth öffnete die Tür.

„Ich will Baldermann Bescheid bringen. Ich werde ihm mitteilen, daß Du kommst, ich aber verhindert bin."

Er vermochte nicht zu antworten. Mit starrem Blick starrte er auf die sich langsam hinter ihr schließende Tür.

21. Kapitel.

Ruth wußte alles! Woher? Seit wann?

Vergeblich zermarterte sich Bernd den Kopf darüber. Eine ungeheure Scham kam über ihn. Mit diesem Wissen im Herzen hatte sie still und schweigend für ihn gearbeitet, diese verlotterte Wirtschaft wieder hochgebracht, stündlich für sein Behagen gesorgt, Tag und Nacht ihn mit der Selbstlosigkeit einer Mutter gepflegt . . . seine Launen ertragen . . .

Und dabei hatte sie gewußt, daß sein Herz einer andern gehörte! Welche Willenskraft! Welch ein Charakter! Ihm war erbärmlich zumute. Jetzt begriff er nur zu gut, warum ihre einstige Liebe zu ihm sich in Abneigung verwandelt hatte!

Und was sollte nun werden? Wenn er jetzt das Wort Scheidung aussprach — mußte er vor ihrem klaren, ehrlichen Blicke nicht schamüberwältigt erröten? Konnte er ihr überhaupt noch unter die Augen treten? — —

Nr. 160. (1.
1.5.13 Be
Ha
Be
Erd
Ver
Ver
Dü
Ho
Ma
4.5.13 Ha
gro
Tra
Ce
Ar
Fr
Der Zusa
Niederd
vor
26.

Der Angeklagt
dem Unwohlsein
sehen ist zwar bla
lig. Die Verhan
der Verlesung
Schluß, daß die im
gegebenen Schreib
eine Stunde in
Buchverkäufer Sch
des Direktors Sch
denjenigens befind
Der Vorsitzen
Ira bemerkt noch
Schrader hat
Schoppers an
Es sind noch da
Briefe natürlich
Bände durchgeb
Schopper befinde
respondenz nicht.
weiterer Briefe
nicht beantragt
leicht kann die
durchsehen. Ich
leitung eines Prä
Malden beantrag
Verhaftung des
Unterschlagungsge
fallen. Aus dem
und seine Freun
mit Hilfe be
und Dr. Molden
wird verlesen.
Malden mit, daß
mit der Frage,
Dr. Malden und
ehrlichkeit, die
gekommen. Sch
gewesen
Vorsitz: Wa
Aktenstücken
Frank I: Da
klärung über
Verlags-Aktie
Der Staatsanw
lage die Verlesu
der Akten an
gonther 1906
ktion schon in
führt. Der
keit der Darst
trast, dem Ang
nachzuforschen,
nicht noch ein
Juni 1906 aus
bitte dann noch
zu dürfen.
Ein heftiger Z
über die Erfol
Akten erwähn
konnen, daß ich
haupt habe.
Das Aufsitzen

Zwei Tage lang schloß er sich in sein Zimmer ein und brütete über einen Ausweg, ohne zum Ziel zu kommen.

Ruth machte keinen Versuch, ihn zu stören. Auch in ihr wohnten Schreck und Verwirrung seit jener Stunde, da sie sich hinreißen ließ, ihrem Gatten den Namen der Gräfin Wildenmark in nicht mißzuverstehendem Sinne ins Gesicht zu schleudern. Darum zitterte sie vor dem Augenblick, da sie sich wieder begegnen mußten und sie vielleicht in seinen Augen die Frage lesen würde: „Wenn Du wirklich wußtest, wie es um mich steht — warum gingst Du mich längst? Gestattet Dir Deine so hochgehaltene Selbstachtung bei einem Manne auszuharren, der Dich um einer andern willen verschmäht hat?" „Wäre ich doch gegangen! Hätte ich wenigstens geschwiegen!" dachte sie verzweifelt. „Er muß nun denken, ich wäre geblieben, weil ich noch immer auf seine Umkehr hoffe . . ."

Und die Scham färbte ihre Wangen dunkel bei dem Gedanken.

Ein einziges Wort hatte den mit Aufbietung aller Willenskraft und Selbstverleugnung errichteten Bau zertrümmert. Aus Achtung vor sich selbst hatte sie sich geweigert, mit der Gräfin Wildenmark zusammenzutreffen. Aber aus Achtung vor sich selbst mußte sie nun auch gehen!

Ja. Es blieb kein anderer Ausweg. Wohl zog sich bei dem Gedanken an das Werk, das sie nun halbgetan zurücklassen mußte, an die Stätte, die ihr lieb geworden, die ihre Tätigkeit ihr unvermerkt hatte zur Heimat werden lassen, ihr Herz krampfhaft zusammen. Aber sie schwankte nicht. Es mußte sein. Nur einem war sie vorher Offenheit schuldig — vor dem mußte sie ihr Gehen rechtfertigen, denn er hatte ihr Wort, zu bleiben, was immer auch kommen möge. Einmal schon hatte er es ihr zurückzugeben verweigert, aber diesmal mußte er sie frei geben . . . und wenn sie ihn auf den Knien darum bitten müßte!

Am nächsten Morgen — es war jener Dienstag, an dem sie Valentin versprochen hatte, nach Birkenweiler zu kommen — ließ sie Eva Hardings rufen.

„Liebes Evchen, es ist mir ganz unmöglich, heute mit Ihnen nach Birkenweiler zu fahren. Bitte, senden Sie einen Boten mit meiner Absage an Dr. Egloff. Ich selbst muß nach Rosenhag fahren."

Zunächst machte Eva ein enttäuschtes Gesichtchen, sagte aber dann treuherzig: „Ach, wissen Sie, Frau Baronin, vielleicht ist es besser so. Ich machte mir nämlich schon den ganzen Morgen heute Vorwürfe, daß ich Vater allein bei Trine lassen sollte. Er ist so wunderlich . . ."

„So?" sagte Ruth zerstreut, „ist er wieder kränker?"

„Ich weiß nicht. Er spricht gar nicht verwirrt wie sonst, aber er ist so seltsam. Und er hat etwas im Blick, das mir nicht gefällt, weil ich es früher nie darin bemerkte. Etwas Fremdes, wie wenn er immer weit, weit in die Ferne sähe!"

„Nun, dann ist es jedenfalls besser, Sie bleiben bei ihm. Melden Sie dies gleich mit der Absage an Dr. Egloff — vielleicht kommt er abends auf einen Sprung herüber, um selbst nach Ihrem Vater zu sehen."

„Ja, das will ich tun! Wann wünschen Frau Baronin den Schlitten nach Rosenhag?"

„Lassen Sie das Gig für mich anspannen. Rümker wird wohl den Herrn Baron nach Thalach zur Hochzeit des jungen Baldermann fahren."

„Ich dachte, der Herr Baron sei krank? Friedrich sagte zwar . . . aber . . ." Fräulein Evchen merkte zu spät, daß sie sich verplappert hatte. Sie wurde verräterisch rot und raffte hastig ihre Schlüssel auf. „Verzeihen Sie, Frau Baronin, ich werde gleich dem Martin sagen, daß er das Gig nach Tisch bereithalten soll."

Ruth blickte ihr traurig nach. Evas ungewollte Entgleisung bewies ihr, daß die Dienerschaft sich bereits ihre eigenen Gedanken über die Vorgänge im Hause machte.

Um halb drei fuhr Ruth fort.

Oben, halb hinter den Vorhang versteckt, stand Bernd und spähte finster hinab. Sie fuhr also doch! Natürlich — warum sollte sie auch nicht? Wahrscheinlich sehnte sie sich darnach, dem Jugendfreund ihr Herz auszuschütten. Wer weiß, wie oft sie es schon getan hatte! Dieser „liebe Vol" war gewiß nicht blind für ihre Schönheit — vielleicht hatte er Ruth schon früher geliebt und hoffte jetzt, wo er sah, wie unglücklich ihre Heirat sie gemacht hatte, von neuem . . .? Und nicht einmal Eva nahm sie diesmal mit!

Bernd biß plötzlich die Zähne zusammen und ballte die Hände. Er mußte das mit ansehen und schweigen! Kein Wort durfte er sagen, wenn Haß und Empörung sein Weib einem andern in die Arme trieben! Warum war er selbst so blind gewesen? Jetzt sah er zu spät ein, welch ein Tor er war, diese Frau so zu unterschätzen!

Aber mußte er es wirklich dulden, daß ein simpler Landarzt ihn bei seiner Frau verdrängte? „Nein! Bei Gott, nein! Ich würde ihn niederschlagen wie einen tollen Hund!" knirschte er. „Jeden! Jeden, der es wagte . . ."

Ernüchtert brach er ab und starrte beschämt vor sich hin. Was ging in ihm vor? Liebte er denn seine Frau?

„Ich bin verrückt!" sagte er laut und fuhr sich über die Stirn.

Friedrich kam, um zu melden, daß Rümker mit dem Schlitten unten warte.

Schwerfällig suchte Bernd sich zu besinnen.

Rümker? Schlitten? Ja, hatte er denn einen bestellt?

Die gnädige Frau habe es durch Fräulein Eva sagen lassen, daß der Herr Baron im Schlitten nach Thalach fahren wolle. Dort sei ja heute des jungen Baldermann Hochzeit.

Die Hochzeit! Richtig! Er hatte ja Ruth gegenüber so sehr darauf bestanden, sich dort zu zeigen . . . hatte es dem alten Mann versprochen, da mußte er wohl oder übel Wort halten. Hastig kleidete er sich an und fuhr dann im Schlitten fort. Unterwegs aber arbeiteten seine Gedanken fieberhaft.

Nach Thalach kam heute wohl auch Irene . . .! Irene . . .! Wenn er sie wiedersah, würde er zur Besinnung kommen und wieder zum Mann werden. Die Fesseln zerbrechen, die ihn im eigenen Hause binden wollten! Ihre süße Nähe würde all seine Gewissensqual wie einen wüsten, bösen Traum verscheuchen . . . ihr Anblick Erwachen für ihn bedeuten!

Aber während er all dies mechanisch dachte, stand vor seiner Seele ein ganz anderes Bild. Er sah Ruths Turmzimmer mit den alten Mahagonimöbeln und den Blumen an den Fenstern. Und Ruth selbst saß am Fenster, das blonde Haupt von zwei Myrtenbäumchen überragt, und las in dem Buche: „Wenn die Menschen reif zur Liebe werden;" und während sie las, lag ein weicher, träumerischer Ausdruck in den ernsten blauen Augen, die so klar und ohne Falsch waren, und der sagte: „Sieh, ich habe mich emporgerungen dazu! Ich wollte sie Dir geben, jene echte große, heilige Liebe, die vom Himmel stammt und die alles duldet und trägt und verzeiht! Aber Du hast mich verschmäht! Und nun geh ich hin und bringe meine Liebe einem, der sie besser und treuer zu ehren und zu hegen weiß — —"

Da entrang sich seinen Lippen eine Verwünschung, und er machte eine ungeduldige Bewegung.

Rümker wandte sich um. „Haben Herr Baron etwas gesagt?"

„Nein. Fahr' zu!"

* * *

Irene von Wildenmark stand vor dem Spiegel im Salon und ließ sich von Ninette verschiedene kostbare Spitzenfichus anprobieren, die soeben aus Paris gekommen waren.

Hinter ihr — schon zum Ausfahren bereit, denn in einer halben Stunde sollte man zur Hochzeitsfeier nach Thalach aufbrechen — saß der Graf im Rollwägelchen und sah ihr zu. Seine trotz Alter und Krankheit immer noch so heißen leidenschaftlichen Augen weideten sich an ihren graziösen Bewegungen, dem wechselnden Gesichtsausdruck und den herrlichen Linien ihrer schlanken biegsamen Gestalt. Wie schön war sie wieder in dem stahlblauen Seidenkleid, das taktvoll der ländlichen Veranstaltung angepaßt, jeden Prunk vermied und fast mädchenhaft einfach wirkte!

Eigentlich hätte er sie am liebsten auch heute eifersüchtig vor aller Welt versteckt, wie einen kostbaren Schatz, der ihm allein gehörte. Aber sie hatte ja recht: man würde es sonderbar finden, wenn er am Ehrentag der Tochter seines Försters, der schon vierzig Jahre auf Wildenmark diente, sich ganz fernhielt. Und die Honoratioren von Thalach waren imstande, daraus Schlüsse zu ziehen, die lächerlich waren daß er sich z. B. fürchtete, seine schöne Frau in Berührung mit andern Männern zu bringen. Oder daß er sich schämte, neben ihr im Rollwagen gefahren zu werden. Oder daß sie fern blieben, weil Gildern wahrscheinlich hinkam — Gildern, der einst täglicher Gast bei ihnen gewesen war und und nun nicht einmal Besuch in Wildenmark gemacht hatte. Wie er diese Spießbürger kannte, kamen sie nie und nimmer auf die so natürliche Vermutung, daß Freund Bernd einfach nicht gekommen war, weil Irene es so wollte. Weil sie taktvoll gefühlt, daß ihr Mann eifersüchtig war, und weil sie darum mit allen gebrochen hatte, die ihr den Hof gemacht hatten.

Schließlich freute sie sich auch auf dieses ihr ganz neue Schauspiel einer ländlichen Hochzeit, und da sie sonst ja nur für ihn lebte, wäre es grausam gewesen, ihr diese kleine Abwechslung zu versagen.

Während er schwerfällig all das bei sich dachte und zu seiner Beruhigung zurechtlegte, weilten die Gedanken der schönen Frau bei Bernd. „Ob er wohl zur Hochzeit kommen wird?" fragte sie sich immer wieder. „Oder könnte er so töricht sein und die Zurückhaltung so weit treiben, daß er auch diese unverfängliche Gelegenheit, sie wiederzusehen, unbenützt ließ? Innerlich war sie über seinen sich buchstäblich ihrem Gebote fügenden Gehorsam recht beunruhigt. Eine solch tugendhafte Zurückhaltung schien ihr mit der ihm heiß aus den Blicken lodernden Leidenschaft unvereinbar. In den drei Wochen seines Hierseins hätte er doch wenigstens einen Versuch machen können, sie zu sehen, und wäre es nur von ferne gewesen! Da waren andere weniger klug — — deren Liebe verleitete sie sogar zu Unbesonnenheiten. Wie etwa dieser Mafweida, dem sie gweimal auf ihren einsamen Ritten nur mit Mühe ausgweichen vermocht hatte.

Aber welcher Geist war über Bernd gekommen? Fühlte er sich etwa so wohl daheim, daß er sich in Reuttenstein vergrub wie ein Dachs in seinem Bau? Warum unterließ er ganz und gar, sie über die Wendung in seinem Geschick und seiner jetzigen Lebensführung auf dem Laufenden zu halten? Er mußte sich doch längst mit seiner Frau ausgesprochen und bereits die Scheidung eingeleitet haben! Warum meldete er ihr dies nicht? Warum blieb er so unbegreiflich lange in Reuttenstein?

„Woran denkst Du, Irene?" erkundigte sich der Graf, dem das wiederholte Wechseln ihrer Gesichtsfarbe nicht entgangen war.

„An nichts besonderes . . . oder vielmehr . . ." — sie bediente sich plötzlich der englischen Sprache, um von Ninette nicht verstanden zu werden — „. . . an Damen Schneider, der immer das Gegenteil von dem will, was ich möchte. Selbst in einer so harmlosen Sache wie dieses kleine Thalacher Intermezzo! Der Mensch ist wirklich lästig!"

„Er meint es gut. Er dachte, die Fahrt in der Kälte würde mir nicht bekommen . . ."

„Lächerlich! Im geheizten Kupeeschlitten. Nein, er war nur dagegen, weil ich es wollte! Es bereitet ihm ein diabolisches Vergnügen, mich seine alles und nicht zuletzt Dich beherrschende Macht empfinden zu lassen." Sie seufzte leicht. „Ah, es wird zur Qual, unausgesetzt einen Menschen um sich dulden zu müssen, der einem feindlich gesinnt ist. Ich wollte, Du könntest Dich um meinetwillen von ihm trennen!"

„Das ist unmöglich," antwortete Wildenmark rasch und heftig. „Du weißt es: ich bin an ihn gewöhnt, und er ist mir unentbehrlich!"

Es war der einzige Punkt, in dem er Irenes Wünschen noch beharrlich Widerstand entgegensetzte. Vielleicht, weil er unklar fühlte, daß er sich auf die blinde Treue und Anhänglichkeit des ihr so Verhaßten unbedingt verlassen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Davidis Kochbuch.

Ca. 400 Seiten stark, elegant gebunden, mit etwa 500 Original-Illustrationen.

Nur 75 Pfg.

(Nach auswärts nur gegen Einsendung von 1.05 M.)

C. L. Krüger, G. m. b. H.

Dortmund, Westenhellweg 9, (Krüger-Passage.)

Der Wald als Heilmittel.

Von K. von Waldhofen.

(Nachdruck verboten.)

Eine tiefe Liebe zum Wald durchdringt das Herz des modernen Menschen. Vor allem schwärmt der Deutsche für seinen Wald, und das ist kein Wunder, denn der deutsche Wald ist so eigenartig, entfaltet so seltsame Reize, daß er in seiner Schönheit und Anmut die Wälder des Südens weit übertrifft. Selbst wenn man in den Tropen inmitten der Pracht und Fülle der ungezügelten Vegetation weilt, befällt einen doch die Sehnsucht nach dem wundersamen Frieden der heimatlichen Forste. Das war aber nicht immer so. Es gab eine Zeit, da auch die deutschen Urwälder dem Menschen düster und unheimlich erschienen. Unter ihren Riesenbäumen lag modernd und verwesend ein Gewirr gestürzter Stämme; nur mühsam, Schritt für Schritt konnte der Mensch in dieser Wildnis vordringen. In dem matten Zwielicht, das hier am hellsten Tage herrschte, fühlte man sich verlassen und verloren, und Jahrtausende lang wurde der Urwald gemieden. Erst nachdem er in forstliche Pflege genommen wurde, erst nachdem ihn die Axt gelichtet hatte, entstand der heutige Wald mit dem gangbaren Untergrund, ein grüner Dom, in dem man nach Herzenslust weilen und wandern kann. So haben Menschenhand und Menschenkunst die düsteren Seiten der Natur gemildert und den herrlichen grünen Dom geschaffen, zu dem alljährlich Millionen aus der Enge der gemauerten Städte hinauspilgern, um in ihm Frieden, Erholung und Heilung zu finden.

Im Gegensatz zu Feld und Wiese hat der Wald ein eigenes Klima. Vor allem sind in ihm die Temperaturexzesse gemildert. Die sengende Glut der heißen Sommertage wird von dem riesigen grünen Dach abgehalten, und selbst in der Hundstagshitze wirkt die Waldeskühle erfrischend. Aber auch bei rauher Witterung bewahrt der Wald seine Milde. Stürmische Winde, die über das Feld fegen, brechen sich am Waldesrand und in seinen Tiefen wandert man geschützt unter den rauschenden Baumkronen, was für Schwache und zu Erkältungen neigende Menschen eine große Wohltat ist. Auch der Dürre des Sommers widersteht der Wald am längsten; seine Luft bleibt feucht und die Staubbildung wird völlig unterdrückt. Mögen auf den Landstraßen die Staubwolken noch so dicht im Winde dahinjagen, in den Hallen des Waldes bleibt die Luft rein und hält jede Reizung von den Atmungsorganen fern. In für kann sich also die vom Staub und Ruß der Städte so stark angegriffene Lunge am besten stärken und erholen.

Die Waldluft besitzt aber noch andere wohltätige Eigenschaften. Sie enthält in reichem Maße jene besondere Form von Sauerstoff, die wir Ozon nennen. Wie Erfahrung gelehrt hat, wirkt nun das Ozon auf die Schleimhäute der Atmungsorgane reinigend und erfrischend und auch auf den Körper belebend. In der richtigen Mischung zerstört das Ozon gesundheitsschädliche Bakterien und beseitigt üble Gerüche. Wir stellen es darum seit einiger Zeit künstlich dar, um das Trinkwasser in städtischen Leitungen zu sterilisieren und um die Luft in Wohnräumen, Theatern, Versammlungssälen u. dergl. zu reinigen. Im Walde wird uns die ozonreiche Luft in der denkbar reinsten Mischung geboten. Und noch andere Bestandteile der Waldluft sind rühmend hervorzuheben. Namentlich in Nadelwäldern ist sie an warmen Tagen mit balsamischen Düften erfüllt. Auch diese den Harzstoffen der Tannen, Fichten und Kiefern entstammenden flüchtigen Verbindungen wirken heilkräftig auf die Lunge und erfrischend und belebend auf den Körper.

Fassen wir das alles zusammen, so erscheint uns das Bestreben, gerade Waldgegenden für den Sommeraufenthalt zu Heil- und Erholungszwecken zu wählen, durchaus berechtigt. Darum stehen auch Waldheilstätten überall im besten Rufe. Unsere Wälder sind aber einander nicht gleich. Mir haben verschiedene Arten davon, und da entsteht die Frage, welchen wohl der Vorzug zu geben sei.

Zunächst macht man einen Unterschied zwischen Laub- und Nadelwäldern. In Deutschland wiegt infolge der wirtschaftlichen Rücksichten des Forstbetriebes der Nadelwald vor. Auch in gesundheitlicher Hinsicht bietet er verschiedene Vorteile. Die Kronen der Nadelbäume werden nicht so dicht wie die des Laubholzes; darum ist die Luft im Nadelwald freier und an schwülen Tagen weniger beengend. Freilich erwärmt sich auch ein weniger dichter Nadelwald um die Mittagsstunden beträchtlicher. Lichte Kiefernwaldungen auf Sandboden lassen auch eher eine Staubentwicklung aufkommen, das merkt man bei den Wanderungen durch solche Partien an den Stiefeln, die sich an trockenen Tagen mit einer Staubschicht bedecken. Sehr wohltuend ist aber der dem Nadelwalde eigentümliche Tannenduft, auf den wir bereits hingewiesen haben. In der Wirkung auf Seele und Geist erweist sich der Nadelwald beruhigend. Die Bilder, die das Auge hier erschaut, zeigen eine gewisse Gleichmäßigkeit, und diese Monotonie kann in Fällen sehr erwünscht sein, in denen aufgeregte Nerven besonderer Ruhe bedürfen. Andererseits ist nicht zu verschweigen, daß Nadelwälder auch recht düster sein können und unter Umständen eine melancholische Stimmung auslösen. Das ist aber nicht erwünscht in Fällen, in denen das Gemüt des Heilung oder Erholung Suchenden von Hause aus niedergedrückt ist.

Der Laubwald ist an sich viel heiterer. Selbst alte Buchenwälder mit Riesenbäumen, deren Kronen hoch oben ein dichtes Laubdach bilden, zeigen viel Farben und Lichtwechsel. Der mit dem braungefärbten Laub bedeckte Boden weist warme Töne auf und die hellen Stämme der Bäume darüber verbannen alles düstere selbst in tiefen Waldpartien. Heiterer ist auch das diesen Waldungen eigene Unterholz. Wo der Wald aus verschiedenen Laubhölzern zusammengesetzt ist, wo Buchen und Eichen mit Eschen und Pappeln, mit Ahorn und Birken abwechseln, ist die Szenerie sehr mannigfaltig, die eigenartigsten Bilder wechseln miteinander ab und fesseln stets durch neue Ueberraschungen das Auge. Allerdings kann ein solcher Wald, wenn er noch jünger ist, recht dicht sein. Dann stockt in ihm die Luft und er wirkt auf die Dauer beengend. Namentlich an schwülen Tagen kann der Aufenthalt in ihm weniger angenehm werden. Es gibt auch Stellen im Laubwalde, an denen zu gewissen Jahreszeiten der Verwesungsgeruch des gefallenen Laubes zu stark hervortritt und die empfindlichen Nerven unangenehm berührt.

Am schönsten sind ohne Zweifel gemischte Wälder, in denen Nadel- und Laubbäume mit einander abwechseln. Hier ist die Szenerie am schönsten und berührt das Auge am wohltätigsten. Die schroffen Gegensätze, denen man in reinen Nadel- oder Laubwäldern begegnet, sind hier ausgeglichen und jeder kann Stellen auffinden, die zu seiner Stimmung am besten passen und ihm am meisten zusagen.

Unsere Wälder sind aber auch je nach ihrem Standort verschieden. In Niederungen gibt es Bruchwälder, die auf einem mehr oder weniger sumpfigen, von vielen Wasseradern durchzogenen Boden stehen. Gesellen sich noch Seen dazu, so sind solche Wälder ungemein reizvoll und bieten eine Fülle landschaftlicher Schönheiten. In gesundheitlicher Hinsicht weisen sie aber gewisse Schattenseiten auf. Sie sind häufig viel zu feucht und auch die Wohnungen, die man in den in ihrer Mitte gelegenen Dörfern mieten kann, erweisen sich häufig modrig und dunstig. Nicht selten ist in solchen Wäldern auch die Mückenplage außerordentlich lästig. Wer in diese Gegenden aus irgend einem Grunde für die Ferienzeit sich wendet, der sollte wenigstens die trockensten auf Erhöhungen liegenden Partien zum Standquartier nehmen. Für Schwächliche, die zu Rheumatismen und Katarrhen neigen, sind sie aber nicht zu empfehlen.

Hygienisch besser sind schon die Auenwälder, die sich an Flußläufen hinziehen, aber im allgemeinen wenigstens während des Sommers trockener sind. Aber noch besser sind die Wälder der trockeneren Ebene, in denen der Untergrund nicht naß ist und die Luftfeuchtigkeit das richtige Maß aufweist. Allerdings sind solche Wälder nicht selten, wie man zu sagen pflegt, langweilig. Sie bieten wenig Ausblicke und Abwechslung, was von Belang ist, wenn es sich darum handelt, beim Waldaufenthalt durch Zerstreuung und Anregung auf das Gemüt mit einzuwirken. Frei von diesen Schattenseiten sind dagegen die Wälder unserer deutschen Mittelgebirge: das Riesengebirge, der Thüringer Wald, der Harz, der Schwarzwald usw. bergen unsere beliebtesten Sommerfrischen und Kurorte. Freilich sind hier die Tagestemperaturen nicht so ausgeglichen wie in noch größeren Höhen, es gibt große Unterschiede zwischen der Mittags- und Nachttemperatur, aber auch die niedrigeren Berge bieten in reicher Fülle Fernblicke und Aussichten, die zerstreuend und erfreuend auf den Geist des Wanderers wirken. Wichtig ist ferner das Mittelgebirge dadurch, daß in ihm der Waldaufenthalt mit mäßigem Bergsteigen verbunden werden kann. Und gerade das mäßige Bergsteigen ist für eine große Anzahl von Erschöpften und Leidenden wichtig. Unter ärztlicher Aufsicht nützt es dem Lungen- und Herzkranken und ist auch für den Nervenschwachen sehr geeignet. Für diese große Kategorie der Kranken ist das Hochgebirge trotz oder auch wegen seiner Höhenluft nicht passend; ihr Körper kann die starken Einwirkungen des Höhenklimas nicht vertragen und Alpentouren strengen sie viel zu sehr an. Im Mittelgebirge dagegen können sie das Steigen ihren Kräften anpassen und sich so einrichten, daß sie wirklich gestärkt und nicht erschöpft heimkommen.

Der rechte Alpenwald birgt auch Heilkräfte in sich, die vor allem durch das Höhenklima verstärkt und bedingt werden. Der Kranke darf ihn aber nur auf ärztlichen Rat aufsuchen, und was den Erschöpften anbelangt, so sollte er ihn meiden, denn hier sind ebene Wege eine Seltenheit, man muß steil bergauf und bergab wandern, und wie schön und nützlich das für einen rüstigen Menschen ist, so kann es einem von Arbeit Erschöpften und Ermatteten nur zu leicht einen schweren Schaden bringen.

Wer den Wald zum Ziel seiner Erholungs- und Kurreise macht, der sollte aber seine Wohnung derart wählen, daß er den Wald leicht und auf guten Wegen erreicht. Wer erst eine halbe Stunde auf staubigen Landstraßen marschieren muß, bis er an den Waldrand kommt, oder beim Regenwetter auf zerweichten Wegen sich zum Walde durcharbeiten muß, wird selten dabei die nötige Ermüdung und Erholung finden.

Und schließlich noch ein Wort an alle, die zum Walde eilen. Sie sollen ihn mit der nötigen Ehrfurcht und Rücksicht betreten. Leider geschieht es nur zu oft, daß der Städter im Walde sich wie ein Barbar benimmt. Er knüpft seine Hängematten an schwache Bäumchen, daß sie knicken, er tritt Schonungen nieder, er richtet Schaden an, der um so empfindlicher ist, da die Waldbäume nur langsam wachsen. Er schädigt sich aber auch selbst, denn wo solche Horden gehaust haben, da greift der Forstmann ein, er stellt Verbotstafeln auf und der Wald wird dem Publikum, das ihn nicht zu schonen weiß, mehr und mehr verschlossen.

Mannigfaltiges.

— (Ein Papstbild auf der Briefmarke.) Den Briefmarkensammlern wird sich demnächst Gelegenheit bieten, ihren Sammlungen eine das Bild eines Papstes zeigende Marke einverleiben zu können. Es ist das erste Mal, daß eine derartige Briefmarke zur öffentlichen Ausgabe gelangt; denn auch in den Zeiten, als der Papst noch die weltliche Herrschaft ausübte, zeigten die Postmarken des damaligen Kirchenstaates bekanntermaßen an Stelle des Porträts des Heiligen Vaters nur eine von zwei gekreuzten Schlüsseln überragte Tiara. In der Reihe der neuen Briefmarken, die die ungarische Regierung in der Staatsdruckerei in Budapest herstellen läßt, ist die schönste eine Marke, die den Akt der Krönung Franz Josefs als König von Ungarn im Bilde darstellt, und auf dieser Vignette wird man zum ersten Male das Porträt eines Papstes sehen; es ist das Bild Pius IX., der die Krönungszeremonie vornimmt.

— (Ueber die Ausländerei in der Reklame) veröffentlicht Artur Dix in der Zeitschrift „Deutsche Arbeit" einen längeren Aufsatz. Es heißt da: „Auf das Lächerliche und Unwürdige der Fremdtümelei und Ausländerei in der deutschen Geschäftsreklame ist schon oft und von vielen Seiten hingewiesen worden. Einen merkbaren Erfolg der bezüglichen Mahnungen wird man indessen auf Rundgängen durch die Hauptgeschäftsstraßen deutscher Großstädte nur selten feitzustellen vermögen. Schließlich kann es niemand seinem Mitmenschen verwehren, daß er sich lächerlich macht und sich unwürdig benimmt. Wirksamer ist schon der Nachweis, daß eine solche Ausländerei geschäftlich unpraktisch, zweckwidrig ist, da sie bei genauer Betrachtung den Absatz letzten Endes mehr hemmt als fördert. Man ist wohl auf den Gedanken gekommen, die Ausländerei in der Geschäftsreklame unmittelbar am Geldbeutel der ihr huldigenden Geschäftsleute zu strafen, dergestalt, daß man die Säckelmeister der großstädtischen Gemeinden hinwies auf die fremdsprachigen Reklameschilder als Steuerquelle. Der Gedanke ist vielleicht nicht unberechtigt, sofern man rein sachliche, kurze Hinweise auf fremdsprachliche Bedienung für Ausländer ausschaltet und nur die im Durchschnitt außerordentlich albernen, fremdländischen Ladenbezeichnungen trifft. Es wird in dieser Beziehung bei uns ja so viel gesündigt, daß manche Stadtverwaltung sich in der Tat eine recht hübsche Einnahme versprechen könnte, wenn sie den kostbaren, mit mehr oder weniger sinnlosen fremdländischen Bezeichnungen „geschmückten" Geschäftsschildern eine kleine Steuermarke aufdrückte. Wichtiger aber als eine derartige unmittelbare „Geldstrafe" erscheint doch die nachhaltige Aufklärung darüber, daß wir uns mit der Ausländerei in der Geschäftsreklame tatsächlich ins eigene Fleisch schneiden. Wir wollen uns hier nicht auseinandersetzen mit den Geschwistern Anna und Martha Schulz, die ihre Schneiderwerkstätten in der Dachkammer, ehedem „Atelier", heute noch viel „vornehmer" und sinnloser „Maison Schulz" benannten, weil sie glauben, daß sie den besseren deutschen Dienstmädchen dann etwas höhere Preise für die „geschmackvolle" Ausstaffierung (selbstverständlich nach echt Pariser Schick) abnehmen dürfen, oder jener Putzmamsell auf dem Weißen Hirsch bei Dresden, über deren Hause zu lesen steht: „Maison chic". Aber dem wirklich rechnenden und weitsichtigen deutschen Kaufmann, der nicht ohne Verständnis ist für die Parallelität der Interessen im Kleinhandel und in der Großproduktion, wird man bei zweckmäßiger Aufklärungsarbeit doch schließlich zu Gemüte zu führen vermögen, daß er mit den volkswirtschaftlichen Gesamtinteressen auch die eigenen Geschäftsinteressen beeinträchtigt, wenn er durch die Ausländerei in der Geschäftsreklame fortfährt, mitunter heiten an der unberechtigten Bevorzugung ausländischer — sehr oft nur vermeintlich ausländischer — Erzeugnisse, und dadurch zugleich an der Verstärkung des Eindrucks, daß die deutsche Produktion nicht auf der Höhe der ihr tatsächlich eigenen Leistungsfähigkeit stehe."

— (Die Suffragettenunthaten fallen nicht unter die Aufruhrakte.) Die fensterzmordende Kampagne die die Londoner Stimmrechtsweiber im vorigen Jahre so erfolgreich trieben, hat eine Anzahl von Prozessen gegen die Glas-Versicherungsgesellschaften zur Folge gehabt, die den leidtragenden Ladenbesitzern die Auszahlung der Entschädigungssumme für die versicherten Schaufenster verweigert hatten. Sie begründeten ihre Weigerung mit dem Hinweis, daß der Schaden durch Straßentumulte Aufständischer herbeigeführt worden sei, und das demzufolge die Stadt für den entstandenen Schaden aufzukommen habe. Der oberste Gerichtshof hat diese Begründung aber nicht gelten lassen; er hat vielmehr die Prozesse zu Gunsten der auf Zahlung klagenden Versicherten entschieden, und die in Frage kommende „London and Manchester Plate-Glas-Insurance-Company" zur Zahlung der Versicherungssummen und der Kosten verurteilt, indem er zu Recht erkannte, daß der durch die Suffragettenattentiate verursachte Schaden nicht aus Handlungen des Aufruhrs oder der Empörung resultierte.

— (Die ältesten Laster der Menschheit.) Der bekannte Genfer Physiologe Moritz Schiff hat die paradoxe Behauptung aufgestellt, daß die ersten intellektuellen Aeußerungen der Menschheit und die ersten beiden Akte, die den Menschen von den anderen Lebewesen unterscheiden, das Spiel und die Vorliebe für alkoholische Getränke gewesen seien. So weit man auch in das Dunkel der Anfänge der Menschheitsentwicklung herabsteige, immer stoße man auf Geschöpfe, die sich von der materiellen Sorge durch Glücksspiele zu erholen geneigt sind, und die im Genuß berauschender Getränke ihren Kummer zu vergessen suchen. So existierten beispielsweise auf bestimmten Inseln Ozeaniens zur Zeit ihrer Entdeckung Eingeborene, deren geistige Fähigkeiten gewiß nicht höher entwickelt waren, als die unserer Ahnen aus der Steinzeit. Aber, obwohl sie sich so gut wie gar nicht von den Vierhändern unterscheiden, spielen sie doch bereits mit kleinen Knochen eine Art Würfelspiel und berauschten sich mit selbstgebrauten Getränken. Der schweizerische Physiologe trug kein Bedenken, aus seiner paradoxen Behauptung die Folgerung zu ziehen, daß just die beiden Lastern gegen die die Moralisten am eifrigsten wettern, die Quelle des menschlichen Fortschritts gebildet hätte. Dieses Paradox nimmt auch ein gelehrter Mitarbeiter der „Revue" zur Basis seiner Ausführungen, die den Beweis führen wollen, daß die wachsende Leidenschaft für Glücksspiele und narkotische Reizmittel mit den Entdeckungen der Wissenschaft und dem Entwicklungsgang der Zivilisation parallel laufe. — Die beiden Gelehrten vergessen nur, daß Alkoholismus und Spielleidenschaft auf der anderen Seite zur Degeneration ganzer Volksstämme geführt haben und in unseren Tagen noch führen. Mit dem Alkohol und Glücksspiel als „kulturfördernden" Faktoren ist es also in Wirklichkeit nichts.

— (Scherzhafte Albumverse.) Der sehr beliebte Komiker Grobecker in Wiesbaden, an dessen feiner Komik sich auch unser geliebter alter Kaiser viele Jahre hindurch bei seiner Anwesenheit in W. gern erfreute, fahndete immer auf neue Albumsprüche, die er in seiner Rolle als Kutscher im „Fest der Handwerker" zum besten gab. Ein vielbelachter lautete:

Keine Rose riecht so schön,
Als wenn wir beide beisammen ziehn.

Ferner:

Seifenblasen, rohes Ei, fließen gar zu leicht entzwei,
Aber unsere Freundschaft nicht, welche heißt Vergißmeinnicht!

Komödie der Fremde.

Von Dr. Hans Wantoch.

Reisen: ein berzbefreites Aufatmen steckt in dem Wort. Weit wird uns. Und das Leben, das daheim in festen Bahnen von Arbeitswegen, Geschäftsgängen, Werktagen und Feierabenden eingeklemmt ist — auf einmal schwingt es sich schwerelos auf. Alles rings um uns her hat seinen zweckdienlichen, stumpfen Sinn abgestreift. Die fremde Welt ist ein Schaustück. Nur zum Bestaunt werden dünkt sie uns da; ein lachendes Spiel.

Sommerfrische heißt für uns das Alpendorf. Wir schlendern von keiner Arbeitssorge und Erwerbsnot bedrängte Feiertagswege durch fremde Reiche, durch fremde Städte und die Fremde agiert

Excelsior-Pneumatic

der Reifen des Erfolges

hat seine hervorragende **Qualität** und **Haltbarkeit** im Monat Mai auf nachstehenden Radrennbahnen bewiesen:

1.5.13 **Berlin-Treptow**
Hauptfahren **Sieger** Techmer

Berlin-Zehlendorf
Eröffnungsfahren **Sieger** Peter
Meilenfahren **Sieger** Peter
Verfolgungsrennen **Sieger** Peter

Düsseldorf
Hauptfahren **Sieger** Schürmann
Meilenfahren **Sieger** Schürmann

4.5.13 **Hannover**
Gr. Frühlingspreis **Sieger** Schipke
Trostfahren **Sieger** Pettersson

Cöln
Agrippinapreis **Sieger** Peter-X
Preis Alt-Cöln **Sieger** Peter-X
Frankenpreis **Sieger** Schürmann

11. 5. 13 **Berlin-Olympiabahn**
Hauptfahren **Sieger** Finn

Brandenburg a. H.
Ausscheidungsfahren **Sieger** Kudela
Prämienfahren **Sieger** Techmer
Tandemrennen **Sieger** Tadewald-Techmer

11. 5. 13 **Münster i. W.**
Gr. Pfingstpreis **Sieger** Peter
Meilenfahren **Sieger** Schürmann
Tandemfahren **Sieger** Peter-Schürmann
Verfolgungsrennen **Sieger** Schürmann

12. 5. 13 **Barmen**
Hauptfahren **Sieger** Schürmann
Prämienfahren **Sieger** Peter
Tandemfahren **Sieger** Peter-Schürmann

Brandenburg a. H.
Mannschafts-Verfolgungsrennen **Sieger** Kudela-Tadewald-Techmer
Punktefahren **Sieger** Techmer
Tandemfahren **Sieger** Kudela-Techmer
Vorgabefahren **Sieger** Tadewald

13. 5. 13 **Münster i. W.**
Punktefahren **Sieger** Schürmann

Berlin-Treptow
Match Guignard-Stellbrink **Sieger** Stellbrink

14. 5. 13 **Münster i. W.**
10-km-Rennen **Sieger** Peter
Tandemfahren **Sieger** Peter-Schürmann

18. 5. 13 **Berlin-Olympiabahn**
Internation. Recordrennen **Sieger** Stellbrink
Gr. Preis d. Jungfernheide **Sieger** Stellbrink
Hauptfahren **Sieger** Kudela

20. 5. 13 **Berlin-Olympiabahn**
20-km-Rennen (Bahnrekord) **Sieger** Stellbrink

25. 5. 13 **Berlin-Treptow**
Gold. Rad von Friedenau mit nur 50 Meter Abstand zweiter **Sieger** Stellbrink
Preis von Friedenau **Sieger** Stellbrink

Eberswalde
Ausscheidungsrennen **Sieger** Kudela
Meilenrennen **Sieger** Tadewald
Prämienfahren **Sieger** Kudela
Vorgabefahren **Sieger** Tadewald

Würzburg
Preis Gutenberg **Sieger** Techmer
Hauptfahren **Sieger** Techmer
Malfahren **Sieger** Vollrath
Prämienfahren **Sieger** Vollrath
Tandempunktefahren **Sieger** Techmer

Hannov. Gummiwerke „Excelsior" A. G. Hannover-Linden

Der Zusammenbruch der Niederdeutschen Bank vor Gericht.

26. Verhandlungstag.

Dortmund, 12. Juni.

Der Angeklagte Ohm hat sich anscheinend von dem Unwohlsein einigermaßen erholt. Sein Aussehen ist zwar blaß, aber etwas frischer als Dienstag. Die Verhandlung beginnt mit der Fortsetzung der Verlesung der Briefe Schoppers an Schluß, die durchweg in demselben Ton gehalten sind, wie die im letzten Verhandlungsbericht wiedergegebenen Schreiben. Die Verlesung nimmt noch eine Stunde in Anspruch. Alle Briefe sind von dem Bücherrevisor Schopper an Schluß gerichtet. Briefe des Direktors Schluß an Schopper existieren nicht, wenigstens befinden sich solche nicht bei den Akten.

Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Wanjura bemerkt nach der Verlesung der Briefe: Herr Schröder hat nun noch eine ganze Menge Briefe Schoppers an Schluß gefunden. Ich habe sie hier. Es sind noch drei Aktenmappen. Ich konnte die Briefe natürlich nicht alle lesen, aber ich habe die Bände durchgeblättert. Briefe von Schluß an Schopper befinden sich aber auch in dieser Korrespondenz nicht. Ich nehme an, daß die Verlesung weiterer Briefe von der Verteidigung einstweilen nicht beantragt wird. — R.-A. Frank I: Vielleicht kann die Verteidigung die Briefe einmal durchsehen. Ich möchte heute nur noch die Verlesung eines Briefes des Ingenieurs Henke an Dr. Nolden beantragen. Der Brief ist bald nach der Verhaftung des Herrn Dr. Nolden an die Hände des Untersuchungsrichters, Landrichter Eisemann, gefallen. Aus dem Briefe geht hervor, daß Schluß und seine Freunde

mit Hilfe der Presse eine Aktion gegen Ohm

und Dr. Nolden einleiten wollten. — Der Brief wird verlesen. Der Ingenieur Henke teilt an Dr. Nolden mit, daß Schluß an ihn herangetreten sei mit der Frage, ob er sich an einer Aktion gegen Dr. Nolden und Ohm beteiligen wolle. Es sei beabsichtigt, die Hilfe der Presse hierzu in Anspruch zu nehmen. Henke teilt mit, daß er abgelehnt habe, irgendwie auf den Vorschlag des Schluß einzugehen

Vors.: Wir wären dann vorläufig wohl mit Altenessen und der Mulag fertig. — R.-A. Frank I: Herr Ohm möchte noch eine kurze Erklärung über die Schlußnoten über den Uebergang der Mulag-Aktien an das Konsortium abgeben. — Der Staatsanwalt hatte am letzten Verhandlungstage die Verlesung einiger Schlußnoten beantragt, aus denen hervorgehen sollte, daß der Uebergang der Aktien an das Konsortium frühestens im Dezember 1906 erfolgt sei, wohingegen die Transaktion schon in der Bilanz vom 30. Juni 1906 erscheint. Der Angekl. Ohm bestreitet die Richtigkeit der Darstellung des Staatsanwalts und beantragt, dem Konkursverwalter Haack aufzugeben, nachzuforschen, ob bei der Niederdeutschen Bank nicht noch eine Schlußnote besteht, die vor dem 30. Juni 1906 ausgestellt ist. — Angekl. Ohm: Ich bitte dann noch eine ganz kurze Erklärung abgeben zu dürfen. Es ist in den letzten Tagen

ein heftiger Kampf zwischen dem Staatsanwalt und den Verteidigern

über die Existenz des Konsortiums, das die Mulag-Aktien erworben hat, entbrannt. Ich möchte betonen, daß ich in der Voruntersuchung von jeher behauptet habe, daß das Konsortium bestanden hat. Das Auffinden des Konsortial-Vertrages hat die Richtigkeit meiner Darstellung bestätigt. Ob der Vertrag in allen Teilen den Rechtsanforderungen entspricht, ist eine Frage, die der hohe Gerichtshof besser zu lösen in der Lage ist, als ich. Ich möchte aber noch einmal betonen, daß ich an die Existenz des Konsortiums fest geglaubt habe. Nach meinem Dafürhalten durften wir deshalb auch bei der Bilanzaufstellung so verfahren, wie es geschehen ist. — Vors.: Der Unterschied ist nur der, ob die Aktien auf dem Effekten-Konto standen oder ob ein besonderer Debitor geschaffen wurde. — Angekl. Dr. Nolden: Der Herr Staatsanwalt hat am Dienstag erklärt, Herr Mannesmann habe im Jahre 1910 der Mulag ein Darlehn von 500 000 Mk. zur Verfügung gestellt, um

die lästige Verpflichtung der Mulag

bei der Wechsel- und Effektenbank in Frankfurt abzulösen. Ich stelle unter Beweis, daß die Verbindung der Mulag mit der Wechsel- und Effektenbank noch bis in das Jahr 1912 gedauert hat. Die Schlußfolgerungen des Staatsanwalts sind deshalb falsch. Ich stelle meinen Antrag nur eventualiter. Vors.: Wir werden dann zur Vernehmung des Sachverständigen kommen. — Zunächst sollte Herr Schourp feststellen, ob die Patente, die bei der Bochumer Filiale der Maschinenbauanstalt Altenessen am 31. Oktober 1902 mit 3603,17 Mk. zu Buche standen, in die Bochumer Metallwarenfabrik dann mit 250 000 Mk. eingebracht worden sind. — Sachverständiger Schourp: Ich habe Ermittlungen darüber angestellt. Ich bin in Bochum gewesen und habe mich mit dem Konkursverwalter, Rechtsanwalt Kuhlemann, in Verbindung gesetzt.

In Bochum liegt eine Garage voll Geschäftsbücher,

aber ich habe kein Inventarverzeichnis über die Patente gefunden. — Vors.: Sie können also nicht bestätigen, daß die Patente, die bei der Bochumer Metallwarenfabrik mit 250 000 Mk. eingebracht sind, mit den Patenten identisch sind, die bei der Bochumer Filiale mit 3603,17 Mk. zu Buche standen? — Angekl. Ohm: Es ist für mich wichtig, nachzuweisen, daß die Forderung der Niederdeutschen Bank mit über 1 000 000 Mark an die Bochumer Metallwarenfabrik vollwertig war. Ich bitte deshalb, die für jetzt angeschnittene Frage zurückzustellen und den Wert der Patente der Bochumer Metallwarenfabrik bei der Erörterung der Niederdeutschen Bank zu erörtern. Ohne Herrn Wiedenfeldt wird die Frage garnicht zu lösen sein. — R.-A. Frank I: Auch ich halte es besser, wenn so verfahren wird. Zu einer Aufklärung werden wir so nicht gelangen. — Es werden dann an Hand der Bücher und Bilanzen der Bochumer Metallwarenfabrik Feststellungen versucht, die zu keinem anderen Resultat führen. — Vors.: Wir kommen dann zur

Vernehmung des Gutachters über die Pötter-A.-G.

Zunächst würden wir die Frage erörtern: Konnte das Patentkonto als Ganzes angesehen werden.

Sachverständiger Schourp-Essen äußert sich auf die Frage: Kann das Patentkonto als Ganzes angesehen werden? im wesentlichen: Die Bilanz beruht auf dem Inventar. Infolgedessen sind auch die einzelnen dem Konto der Patente und Zeichnungen zu Grunde liegenden Patente und Zeichnungen zur Bilanzzeit einzeln zu inventarisieren und zu bewerten. Trotzdem folgt die Praxis vielfach dem Grundsatze, ein solches Konto insofern als Ganzes anzusehen, als von dem Buchbestande eine jährliche prozentuale summarische Abschreibung vorgenommen wird, anstatt diese Abschreibungssätze von den einzelnen Gegenständen und deren wirklichen Werten entsprechend zu bemessen. Theoretisch kann nur die letztere Behandlungsart als ordnungsmäßig angesehen werden.

Patente sind m. E. einmal wegen ihrer ohnehin beschränkten Zeitdauer, dann aber vor allem wegen der Gefahr der Ueberholung, der Anfechtung und praktischen Ausübungsschwierigkeit innerhalb einer möglichst kurzen Zeitspanne abzuschreiben. Die Statistik weist nach, daß nicht mehr als 3—4 Prozent aller erteilten Patente die ganze Dauer ihrer gesetzlichen Schutzfrist durchgehalten worden sind und daß über 50 Prozent schon nach drei Jahren verfallen waren.

Auch bei der Pötter-A.-G. läßt sich nachweisen, daß schon nach kurzer Zeit ein erheblicher Teil der Patente eingegangen war.

Verfallene Patente sind ganz abzuschreiben. Für die laufenden muß wenigstens eine Tilgung innerhalb 10 Jahren vorgesehen werden, wobei die Abschreibung auf die einzelnen Jahre gleichmäßig zu verteilen ist. Verfällt das Patent früher, so ist der Rest sofort abzuschreiben.

Es ist deshalb m. E. nicht statthaft, und mit der Uebung des ordentlichen Kaufmanns nicht vereinbar, eine Abschreibung zu unterlassen mit der Begründung, die Minderwertigkeit des einen Patentes werde durch die Wertsteigerung des anderen wettgemacht, wie es von der Pötter-Akt.-Ges. gehandhabt worden ist.

Für die Aktiengesellschaft gilt die strenge Bewertungsvorschrift, die einen Wertansatz über den Erstehungs- oder Herstellungspreis verbietet. In dem bei der Pötter-Akt.-Ges. gedachten Sinne kann das Konto der Patente **nicht als Ganzes** angesehen werden.

Der Sachverständige Schourp führt dann weiter aus, daß die Berechnung der Angeklagten über den Anteil der technischen Gehälter an den Patentunkosten nicht richtig sei. Man käme den Angeklagten weit entgegen, wenn man annehme, daß 40 Prozent der technischen Unkosten und 20 Prozent Zuschlag der Generalunkosten für die Patente aufgewendet worden seien. An

Aufwendungen für Patente und Zeichnungen

würde sich nach der Berechnung des Gutachters dann ergeben für 1904 73 000, für 1905 59 000, für 1906 60 000, für 1907 53 000, für 1908 48 000, für 1909 43 000 Mark. — Vors.: Nun hat Herr Sandmann aber doch die Unkosten im Jahre 1904 auf 372 275 Mark berechnet. — Sachverständiger Schourp: In dieser Summe sind Bankspesen, Wechseldiskont, Zinsen und alle möglichen sonstigen Unkosten enthalten. — Vors.: Die Gehälter sollen 179 000 Mark betragen haben. Vier Fünftel der technischen Angestellten sind nach der Behauptung des Herrn Sandmann für Patente und Zeichnungen tätig gewesen. Ich wüßte nicht, daß diese Behauptung des Angeklagten bisher widerlegt sei. — Sachverständiger Schourp: Die Pötter-Gesellschaft hat im Laufe der Zeit einen erheblichen Umsatz erzielt. Daraus ergibt sich doch unstreitig, daß die technischen Gehälter nicht lediglich für Patente, sondern auch für technische Anlagen aufgewandt worden sind. — R.-A. Dr. Westhaus: Ich möchte wissen, wie der Herr Sachverständige gerade zu dem Satz von 40 Prozent kommt? — Sachverständiger Schourp: Ich habe die Bücher genau geprüft und den erzielten Umsatz zugrunde gelegt. — R.-A. Frank I: Der Herr Sachverständige hat gesagt, es müßten 10 Proz. auf Patente jährlich abgeschrieben werden. Ich möchte hierzu die Frage aufwerfen, ob es nicht sehr wesentlich darauf ankommt, zu welchem Werte die Patente angesetzt sind? Die Abschreibung erfolgt doch nur wenn der Wert durch Abnutzung verringert wird. Wenn nun aber

ein Patent einen Wert von 1 Million

hat, aber wesentlich geringer zu Buche steht, müssen auch dann noch Abschreibungen erfolgen? — Sachverständiger Schourp: Gerade diejenigen Patente, die am meisten wert sind und den größten Gewinn bringen, werden am schnellsten abgeschrieben. — Staatsanwalt Fuhrmann: Der Zeuge Wilke hat ja übrigens bestätigt, daß das ganze Koksanlagenbureau lediglich für die Ausführungen von Anlagen gearbeitet hat. Die Berechnung des Gutachters scheint demnach durchaus zuzutreffen.

Angekl. Ohm: Ich bin gezwungen, einen Antrag zu stellen. Das Gutachten, um das es sich hier handelt, liegt lediglich auf technischem Gebiet. Ich will dem Herrn Sachverständigen keineswegs zu nahe treten, aber ich muß behaupten, daß die buchtechnischen Kenntnisse nicht ausreichen, um die Fragen zutreffend zu beantworten, um die es sich hier handelt. Ich bin der Meinung, daß wir ohne die Hinzuziehung eines technischen Sachverständigen nicht auskommen werden. Ich beantrage deshalb, Herrn Heinrich Pötter aus Düsseldorf als Gutachter zu laden und einen Tag festzusetzen, an dem er gemeinsam mit Herrn Schourp das Gutachten erstattet. — Vors.: Worüber soll Herr Pötter gehört werden? — Angekl. Ohm: Im wesentlichen über die Frage, die Herr Schourp beantworten soll. Und zwar soll er vernommen werden über den Wert der Patente und ob Abschreibungen vorgenommen werden mußten. — R.-A. Frank I: Ich möchte den Antrag des Herrn Ohm noch ergänzen und zwar dahin, worüber Herr Pötter vernommen werden soll. Ich beantrage, Herrn Pötter insbesondere die Frage vorzulegen, welcher Teil der Gesamtunkosten des Geschäfts auf Zeichnungen und Patente bei der Pötter-A.-G. entfällt. Das ist

keine buchtechnische, sondern eine patenttechnische Frage,

das ist eine reine Frage der Praxis, und zwar der Praxis dessen besonderen Betriebes. — R.-A. Dr. Westhaus: Ich unterstütze den Antrag des Herrn Ohm und des Kollegen Frank. Durch Herrn Pötter will ich unter Beweis stellen, daß der Revisor lediglich darauf angewiesen ist, was ihm die technischen Gutachter sagen. Einzig und allein was von technisch-sachverständiger Seite dem Bücherrevisor gesagt wird, muß von ihm anerkannt werden und nur davon kann er ausgehen. — R.-A. Dr. Hoffmann: Ich schließe mich dem Antrage auf Ladung des Herrn Pötter an. Der Herr Sachverständige Schourp kann über die hier zu beantwortenden Fragen kein praktisches Urteil fällen. — R.-A. Dr. Nuß: Ich bin erstaunt darüber, daß Herr Schourp die Aussage des Herrn Pötter garnicht berücksichtigt hat. Herr Pötter hat als Zeuge unter dem Eid im wesentlichen schon das gesagt,

was er als Sachverständiger bekunden soll.

Er hat erklärt, daß der Wert des Unternehmens im wesentlichen auf den Patenten beruht hat. Er hat auch gesagt, daß das Patentkonto nur als Ganzes zu bewerten sei. — Vors.: Ist das ein Beweisantrag, Herr Rechtsanwalt? — R.-A. Dr. Nuß: Ich wollte nur auf die Wichtigkeit der Aussagen des Herrn Pötter hinweisen. — R.-A. Dr. Westhaus: Ich beantrage schließlich noch den Herrn Professor Stern von der Handelshochschule in Leipzig als Sachverständigen zu laden. Prof. Stern soll beweisen, daß es einem technisch vorgebildeten Revisor nicht möglich ist, die Fragen zu beantworten, um die es sich hier handelt und daß der Bücherrevisor korrekt verfährt, wenn er die Werte so einstellt, wie sie ihm von technischer Seite angegeben werden. — Vors.: Bei der Gelegenheit darf ich wohl die Frage einmal aufwerfen,

wie es mit der Benennung des Obergutachters steht?

— R.-A. Dr. Frank I: Ich hatte mich mit einem Herrn in Verbindung gesetzt, der früher Bankdirektor war und jetzt Handelshochschulprofessor ist. Der Herr hat mir gesagt, was ich etwa aussagen würde, das würde eine Indiskretion gegenüber der von mir früher geleiteten Bank bedeuten. Sie könnten höchstens eine gescheiterte Existenz finden, die sich bereitfinden würde, eine solche Aussage zu machen. Ich nehme aber an, daß Sie die nicht haben wollen. Weil das, was der Obergutachter bekunden soll, zum Teil mit seinen eigenen Erlebnissen zusammenfallen muß, müssen wir

auf die Ladung des Obergutachters verzichten.

Ich darf aber vielleicht noch einige Worte zu dem Gutachten des Herrn Schourp äußern. Herr Schourp hat sich schon in der Voruntersuchung festgelegt. Die Anklage behauptet mindestens an 10 Stellen, daß die Patente so gut wie gar nichts wert seien. Jetzt gibt Herr Schourp schon zu, daß mindestens 40 Prozent der Unkosten für die Patente aufgewandt worden sind. Das beweist, wie bedenklich es ist, über diese technischen Fragen von rein technischen Gesichtspunkten zu urteilen. — Vors.: Ich habe das Protokoll nicht zur Hand. aber soweit ich mich erinnere, haben sich damals einige Herren der Verteidiger dem Antrag auf Ladung des Obergutachters angeschlossen. — R.-A. Dr. Westhaus: Wir hatten uns gesagt, daß es nicht leicht sein würde, einen solchen Herrn zu finden.

Eine gescheiterte Existenz möchten wir nicht haben.

Da aber auch ein gegenwärtiger Leiter einer Bank als Gutachter nicht zu finden sein wird, verzichten auch wir auf die Ladung eines Ober-Gutachters, im übrigen bin ich der Meinung, daß ich auch eines solchen Gutachters nicht mehr bedarf. — Staatsanwalt Fuhrmann: Ich bitte zunächst Herrn Rechtsanwalt Frank, mir eine einzige Stelle zu zeigen, in der es in der Anklage heißt, daß die Patente von Pötter nichts wert seien. Daß die Kosten aber nicht so hoch gewesen sind, wie sie die Angeklagten behaupten, kann eigentlich kaum bestritten werden. Die Auswahl des Sachverständigen ist Sache des Gerichts. Die Verteidigung hätte Herr Collin nicht abzulehnen brauchen. Dann hätten wir jetzt einen Gutachter. Früher hatten

die Angeklagten vor Pötter große Angst,

sodaß sie sogar die Erbauungsgesellschaft gründeten. Jetzt soll auf einmal Pötter der unbefangene Sachverständige sein. Ich halte ihn als Sachverständigen nicht für geeignet. Es wird sich sicher ein anderer Herr finden. — R.-A. Frank I: Ich muß meine Ausführung aufrecht erhalten. In der Anklage ist mehrfach davon die Rede gewesen, daß die Patente nichts wert seien. Die Ablehnung Collins hat mit dem heutigen Antrag nichts zu tun. Der Gerichtshof hat damals die Ablehnung für begründet erachtet.

Angekl. Ohm: Ich bitte, am Sonnabend verhandeln zu wollen, weil am Montag wegen der Erinnerungsfeier die Verhandlung ausfallen wird. — Angekl. Laue: Ich bitte auch dringend, am Sonnabend zu verhandeln. Wenn der Prozeß bis Ende September dauern soll, so ist es für mich außerordentlich schwer, dieses Opfer zu bringen. Ich habe mir eine bescheidene Existenz gegründet und weiß noch nicht, was aus der werden wird, wenn der Prozeß 5 Monate dauert. Ich würde so kaput sein, daß ich dann garnicht mehr folgen könnte. — Angekl. Ohm: Ich bitte mir noch ein paar Worte zu gestatten. — Vors.: Wenn immer so viel Worte gemacht werden, so fördert das die Verhandlungen sicher nicht. Ich habe gleich zu Beginn des Prozesses gesagt, daß die Prozeßbeteiligten

sich Selbstbeschränkung auferlegen

möchten. Zu meinem Bedauern habe ich bis heute hiervon noch nichts gemerkt.

Nach der Pause verkündet der Vorsitzende folgenden

Gerichtsbeschluß:

Die Ladung des Professor Stern wird abgelehnt, weil der Gerichtshof zur Beantwortung der Fragen, für die der Gutachter benannt ist, keines Sachverständigen bedarf. Das Gericht hat beschlossen, **einen Sachverständigen über den Wert der Patente zu hören.**

Die Auswahl des Sachverständigen behält sich das Gericht vor. Herrn Heinr. Pötter als Gutachter zu wählen, schien nicht angemessen.

Vors.: Herr Schourp, das Gericht hat noch einige Fragen an Sie. Wie stand es mit der Abtretung der Forderungen der Pötter-A.-G. an die Niederdeutsche Bank? — Sachverst. Schourp: Am 4. Dezember 1906 hat die Pötter-A.-G. für Mk. 660 000 Forderungen abgetreten. Das bewirkte, daß die Buchforderung der Bank getilgt und eine Schuld der Bank von rund Mk. 130 000 in den Büchern der Gesellschaft ausgewiesen wurde. Unter den abgetretenen Forderungen befanden sich **verschiedene, die ihrer Höhe nach gar nicht feststan-**

den und auf die später Rückbuchungen gemacht wurden, wodurch die frühere Bankforderung wieder auflebte, so Concordia Mk. 87 000, Killing Mk. 6300, Hüsten Mk. 36 700, Friedrichshütte Mk. 4700 und Wesseln Mk. 3200. Es ist m. E. anzunehmen, daß die Abtretung an die Bank lediglich zur Sicherheit erfolgte, wofür insbesondere auch spricht, daß die Bank im Laufe des Jahres 1907 trotz der am Bilanzstichtag vorgenommenen Gutschrift der Forderungen noch für zusammen Mk. 30 389 Zinsen für diese abgetretenen Forderungen der Pötter-A.-G. in Rechnung gestellt hat. M. E. dürfen auch Forderungen, deren Rechtsbeständigkeit noch gar nicht feststeht, nicht zur vorübergehenden Minderung einer Forderung verwendet werden. Das größte Interesse hieran hatte wohl die Bank, die auf diese Weise aus ihrer Debitorenaufstellung die Pötter-A.-G., die schon lange als Schuldner mit einem erheblichen Betrage bei ihr hing, herausbrachte. Aber auch bei der Pötter-A.-G. dürfte diese vorübergehende Minderung der Bankschuld

als Bilanzverschleierung anzusehen

sein.

Vors.: Im Jahre 1909 wurde das Aktienkapital erhöht. Was haben Sie über die erfolgte Einzahlung festgestellt, Herr Schourp? — Sachverständiger Schourp: Zur Zeit der Einzahlung von 125 000 Mark und 50 000 Mark gelegentlich der Kapitalserhöhung am 25. Januar 1909 sind, wie ich aus den Büchern der Niederdeutschen Bank festgestellt habe, im Kassabuch 200 000 Mark, von der Reichsbank vereinnahmt, an das Konsortium Pötter u. Co. 175 000 Mark verausgabt und alsdann am gleichen Tage wieder als Zahlung auf Konto Pötter u. C. mit 175 000 Mark vereinnahmt und wieder an die Reichsbank zurückgezahlt. Darüber, ob in der Zwischenzeit — der ganze Vorgang spielte sich an ein und demselben Tage ab — ein Depositium regulare gebildet worden ist, habe ich eine Buchung im Depotbuche nicht vorgefunden. Anscheinend hat der Vorstand das Geld kurze Zeit im Besitze behalten. Wie der amtierende Notar bekundet hat, soll Sandmann bei den notariellen Akten betr. die Kapitalserhöhung einen größeren Betrag vorgewiesen haben. — Vors.: Daraus ergibt sich, daß

ein Depositum regulare nicht gebildet

ist. Am 28. Januar waren die 175 000 Mark also nicht mehr im Besitz des Herrn Sandmann. — Sachverständiger Schourp: Nein. Es ist aber möglich, daß Herr Sandmann das Geld einige Stunden in der Hand gehabt hat. — Vors.: Aber nur am 25. Januar. — Sachverständ. Schourp: Nur an diesem Tage. — R.-A. Frank I: Ich stelle unter Beweis, daß Herr Ohm am 25. Juni und an den folgenden Tagen nicht in Dortmund war.

Herr Ohm fuhr von Paris nach der Riviera.

Ich benenne den Direktor des Grand-Hotels in Paris als Zeugen dafür, daß Herr Ohm in der Nacht vom 25. zum 26. Juni 1909 im Hotel gewohnt hat. — Vors.: Wir haben von Herrn Sandmann schon gehört, daß Herr Ohm an dem Tage nicht in Dortmund war. — Staatsanwalt Fuhrmann: Mit der Strafbarkeit würde die Abwesenheit doch nichts zu tun haben.

Es wird dann die Erhöhung des Aktienkapitals im Jahre 1909 erörtert. Nachdem Ende 1908 die Sanierung der Akt.-Ges. durchgeführt war, wurde Anfang 1909 das Aktienkapital um 500 000 Mark erhöht. Die Aktien wurden zunächst von Sandmann gezeichnet und alsdann von einem Konsortium, das auch die Aktien gelegentlich der Sanierung erworben hatte, übernommen. Hierbei ging die Aktiengesellschaft gegenüber der Niederdeutschen Bank die Verpflichtung ein, in Höhe des jeweiligen Debet-Saldos des Konsortiums und für Rechnung des Konsortiums Akzepte auszustellen, bezüglich deren sich die Bank ihrerseits verpflichtete, die Akt.-Ges. Pötter u. Co. wechselmäßig nicht in Anspruch zu nehmen. Der Zweck war der, daß die Bank in der Lage war, sich durch Diskontierung dieser Gefälligkeitsakzepte Mittel zu verschaffen. Die Akzepte wurden auch bei der Berliner Handelsgesellschaft in Geld umgesetzt. — Vors.: Die Pötter A.-G. hat

diese Gefälligkeitsakzepte

nicht verbucht. War das nicht erforderlich? — Sachverständiger Schourp: M. E. wäre die Akt.-Ges. verpflichtet gewesen, die Gefälligkeitsakzepte in ihre Bücher und damit auch in die Bilanzen aufzunehmen, wobei das Akzeptenkonto zu erkennen und das Konsortium für die Hergabe der Akzepte zu belasten gewesen wäre. Solange sich die Verpflichtung aus den Akzepten und die Forderung gegen das Konsortium die Wage hielten, würden diese Posten in der Bilanz lediglich durchlaufen und das Bilanz-Ergebnis weiter nicht beeinflussen. Sobald aber der Regreßanspruch gegen das Konsortium wegen ungenügender Zahlungsfähigkeit der Konsortialmitglieder nicht mehr vollwertig war, würde sich ein Verlust bei richtiger Bewertung der Gegenforderung an das Konsortium herausstellen. M. E. war zudem die Hergabe der Gefälligkeitsakzepte als Unterlage für die Kapitalerhöhung so außergewöhnlich, daß es einer Erwähnung dieser Tatsache in dem Geschäftsberichte bedurft hätte.

Vors.: Gibt es einen Unterschied zwischen

formeller und materieller Revision?

Sachverständiger Schourp: Eine formelle Prüfung der Geschäftsbücher erstreckt sich lediglich darauf, ob die einzelnen Beträge der Grundbücher, (Memorial, Journal und Kassabuch) ziffernmäßig richtig ins Hauptbuch übertragen worden sind, so daß die Summe der Sollposten des Hauptbuches mit der Summe der Habenposten übereinstimmt. Die formelle Prüfung der Bilanz bezieht sich auf die Uebereinstimmung der einzelnen Bilanzposten mit den Salden der Hauptbuchkonten, ohne Rücksicht auf deren inhaltliche Richtigkeit. Die materielle Prüfung dagegen bezieht sich auch darauf, ob die Geschäftsvorfälle inhaltlich richtig und zu den richtigen Zeiten verbucht sind und ob die materiellrechtlichen Vorschriften für die Buchführung und die Bewertung in Inventar und Bilanz beachtet worden sind. Eine materielle Prüfung kann nur auf Grund der Belege erfolgen, zur formellen Prüfung bedarf es lediglich der Bücher. Die materielle Prüfung des Inventars ist dem Bücherrevisor nur möglich, soweit seine Sachkunde reicht. Im vorliegenden Falle würde er m. E. den Wert der Patente und Zeichnungen selbst nicht zu beurteilen haben. Er muß aber bei seiner materiellen Prüfung auch bezüglich dieses Kontos darauf achten, ob

die allgemeinen Bewertungsregeln beobachtet

sind und ob die Zugänge auf einem solchen Konto den tatsächlichen Erwerbs- oder Herstellungskosten entsprechen.

Eine formelle Revision, wie sie etwa in der Bescheinigung „Die Uebereinstimmung der Bilanz mit den Büchern der Gesellschaft" zum Ausdruck gebracht ist, sollte meines Erachtens niemals zu einer Bilanzbescheinigung führen dürfen. Das Publikum entnimmt m. E. jeder Bilanzbescheinigung durch einen beeidigten Bücherrevisor, daß eine eingehende Prüfung der Geschäftsbücher der Bilanz vorgenommen ist, und daß mit der Bescheinigung auch der Richtigbefund anerkannt worden ist.

Die Bescheinigung der Uebereinstimmung mit den ordnungsmäßig geführten Geschäftsbüchern setzt m. E. eine materielle Prüfung voraus. Eine

Buchführung ist nicht ordnungsmäßig,

wenn sie formell richtig ist, sondern sie ist erst ordnungsmäßig, wenn sie die einzelnen Geschäftsvorfälle und die Vermögenslage des Unternehmens erkennen läßt. Die Vermögenslage kann aber nur richtig dargestellt werden, wenn die materiellrechtlichen Bestimmungen beobachtet worden sind.

Die von Hartwig früher gegebenen Atteste: 1. „Die Richtigkeit der vorstehenden Bilanz und ihre Uebereinstimmung mit den ordnungsmäßig geführten Büchern", 2. „Die Uebereinstimmung der vorstehenden Bilanz mit den ordnungsmäßig geführten Geschäftsbüchern der Gesellschaft" dürften m. E. beide nur nach einer materiellen Prüfung und nach Feststellung der Ordnungsmäßigkeit der Bücher und der Bilanz gegeben werden. — R.-A. Westhaus: Ist das, was Sie vorgetragen haben, lediglich Ihre subjektive Auffassung. — Sachverständiger Schourp: Keineswegs. Auch Prof. Stern vertritt die Auffassung, daß eine rein formelle Revision nicht zu dem Revisionsvermerk führen darf. Eine solche Revision bezeichnet Professor Stern als

Farce und Blendwerk.

R.-A. Westhaus: Ich muß meinen Antrag auf Ladung des Professors Stern von der Handelshochschule in Leipzig wiederholen. Die veränderte Sachlage zwingt mich hierzu. Ich stelle durch das Gutachten des Professors Stern unter Beweis, daß es handelsüblich ist, die Uebereinstimmung der Bücher mit der Bilanz zu bescheinigen, wie es der Angekl. Hartwig getan hat. Der Herr Gutachter wird weiter auch bestätigen, daß das Publikum bei einem solchen Revisionsvermerk garnicht daran denkt, daß der Revisor eine materielle Revision vorgenommen haben könnte. Professor Stern hat eine langjährige praktische Erfahrung hinter sich. Er ist infolge seiner Kenntnisse und Erfahrungen berufen, über die hier aufgeworfenen Fragen zu urteilen und er wird bestätigen, daß solche Revisionsvermerke rein formell sind und daß sich

der Revisor nicht mit dem materiellen Inhalt identifiziert.

— Vors.: Herr Schourp, ist Ihre Auffassung über die materielle und formelle Prüfung die allgemein übliche? — Sachverständiger Schourp: Meines Erachtens ja. — Vors.: Wir werden aber hören, daß hier Bücherrevisoren auftreten, die die Bilanzen der Niederdeutschen Bank geprüft haben und behaupten, sie hätten mit dem Revisionsvermerk lediglich die formelle Richtigkeit bestätigen wollen. — Sachv. Schourp: Ich halte das nicht für richtig. — R.-A. Westhaus: Der Bücherrevisor, der hier gemeint ist, ist heute noch Konkursverwalter der Lünener Bank. Ich benenne schließlich noch den Ingenieur und Bücherrevisor Lewin in Berlin als Sachverständigen. Der Herr wird ebenfalls bestätigen, daß die Auslegung Hartwigs über die Bedeutung der formellen Revision allgemein üblich ist. — Staatsanwalt Fuhrmann: Es kommt meines Erachtens garnicht so sehr auf den Unterschied zwischen formeller und materieller Prüfung an, denn der Angeklagte Hartwig hatte bei der Pötter A.-G. ja auch

die Verpflichtung der materiellen Nachprüfung.

Nach längerer Beratung verkündet der Vorsitzende folgenden Gerichtsbeschluß: Der Gerichtshof hat zunächst beschlossen, dem Konkursverwalter Haack aufzugeben, nach den Schlußnoten über den Verkauf der Mulagaktien zu suchen. Ferner hat das Gericht beschlossen,

Professor Stern von der Handelshochschule in Leipzig als Gutachter

zu laden. Professor Stern soll auf denselben Tag geladen werden, auf den der technische Gutachter geladen wird.

R.-A. Dr. Hoffmann: Bezüglich des technischen Gutachters darf ich den hohen Gerichtshof vielleicht darauf aufmerksam machen, daß die Pötter A.-G. alle möglichen Anlagen wie Koksöfen, Hochöfen, Stahlwerke, Benzolanlagen baute und daß bei der Auswahl der Sachverständigen hierauf wohl Rücksicht genommen werden muß. Ich bitte den Herrn Vorsitzenden, mir den Namen des Gutachters mitteilen zu wollen, damit ich in der Lage bin, mich nach der Sachkenntnis des genannten Herrn zu erkundigen.

Vors.: Vielleicht machen wir es umgekehrt, so daß Sie uns einen Herrn vorschlagen, aber möglichst einen solchen Herrn, der unbefangen ist und gegen den kein Ablehnungsgrund besteht. (Heiterkeit.) — Staatsanw. Fuhrmann: Bei der Pötter-A.-G. handelte es sich im wesentlichen wohl um den Bau von Koksöfen.

Die Koksofenpatente standen mit 1 Million Mark zu Buche,

wohingegen der Wert der andern Patente sich nur auf 106 000 Mark belief. Vielleicht wird zweckmäßig ein Koksofenfachmann der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G. oder der Deutsch-Luxemburgischen geladen. — R.-A. Dr. Hoffmann: Die Verteidigung ist bereit, sich mit dem Herrn Staatsanwalt über die Person des Gutachters zu einigen.

Die Sitzung wird darauf auf Freitag, 9½ Uhr vormittags, vertagt.

Handel und Verkehr.

Berlin, 12. Juni. (Börse.) Die heutige Börse würde von Beginn an die etwas bessere Haltung, die sie schon gestern an den Tag gelegt hatte, stärker zum Ausdruck gebracht haben, wenn nicht die Vorgänge am Newyorker Markt und vor allem der neuerliche Kurssturz der Canada Pacific-Aktien dem entgegengewirkt hätten. Immerhin bewahrte sie auch diesen Vorfällen gegenüber eine bemerkenswerte Widerstandskraft. Canada eröffneten zwar 4 Proz. niedriger, und auch Baltimore büßten 1 Proz. ein, aber auf den übrigen Märkten waren die Rückgänge im allgemeinen weniger groß. Die politischen Sorgen, die kürzlich wieder in stärkerem Maße sich fühlbar gemacht hatten, sind wieder fast völlig zurückgedrängt, seitdem der Kaiser von Rußland ein Machtwort gesprochen hat, von dem man erwartet, daß die Balkanstaaten sich ihm fügen werden. Auch der Wiener Frühmarkt hatte auf diese Friedensmahnung hin heute festere Kurse gesandt. Zwangsglattstellungen waren auch heute nicht mehr zu bemerken, dagegen zeigte sich von Beginn an bei den Leerverkäufern mehrfach Neigung, sich einzudecken, wenn diese Käufe vorerst auch noch keinen bestimmenden Einfluß auf die Gesamthaltung zu gewinnen vermochten. Auch das Privatpublikum wagt sich wieder, wenn auch zunächst nur schüchtern, mit Käufen vor, da es in dem niedrigen Stande der Kurse einen Anreiz erblickt. Am Montanaktienmarkt wurde der Bericht des Iron Age vom amerikanischen Eisenmarkt im ganzen nicht ungünstig beurteilt. Die Kursrichtung ging hier anfangs überwiegend nach unten, doch verloren nur Bochumer, Kattowitzer und Hohenlohewerke über 1 Proz. Etwas stärker waren auch Aumetz, Harpener und oberschlesische Eisenindustrie abgeschwächt. Ein sehr lebhaftes Geschäft entwickelte sich in Phönix-Aktien, deren Kurs sich schließlich nur eine Kleinigkeit unter den gestrigen Schluß stellte. Gute Haltung bekundeten von Anfang an Gelsenkirchener, die über 1 Proz. anzogen, und auch Oberbedarf eröffneten ½ Proz. höher. Von Schiffahrtswerten erreichten die Rückgänge nur bei Hansa 1 Proz. Die Aktien der Gesellschaft für elektrische Unternehmungen waren leicht gebessert. Bankaktien waren nicht einheitlich, doch überwiegend schwach, namentlich Deutsche Bank, Dresdner Bank und Handelsanteile sowie russische Rente. Im weitern Verlauf kam die bessere Grundstimmung stärker zum Durchbruch, und Deckungs- und Meinungskäufe führten zu einer fast allgemeinen Besserung des Preisstandes. Am Montanaktienmarkt standen weiter Phönix im Vordergrund, die zunächst noch zurückgezogen waren, dann aber 1 Proz. gegen den Anfangskurs gewannen. Weiter zogen Aumetz, Bochumer, Rheinstahl, Gelsenkirchener und Harpener kräftig an. Auch Schiffahrtswerte, die nach Feststellung der ersten Kurse zunächst weiter schwach gelegen hatten, konnten sich leicht erholen, besonders Hansa. Elektrizitätswaren fest, besonders Siemens & Halske und elektrische Unternehmungen. Von Bankwerten waren namentlich russische gebessert. Eisenbahnwerte waren nicht einheitlich; niedriger waren Orientbahnen, Prinz Heinrich-Bahn und Schantung-Bahn, die übrigen leicht gebessert. Die Erholung der Amerikaner hielt sich in engen Grenzen. Am Rentenmarkt war die 3proz. Reichsanleihe behauptet, dagegen lagen Türkenlose schwächer. Am Geldmarkt bedang tägliches Geld 3½ Proz. Die Seehandlung gab Geld auf fünf Tage zu 4 Proz., und bis 26. Juni 4 fünf Achtel Proz. Der Privatwechselzinsfuß versteifte sich um ¼ Proz. Fremde Wechsel waren leichter. Der 2-Uhr-Schluß war wieder schwächer. Privatwechselzinsfuß 5 fünf Achtel Proz, lange Sicht 5 drei Achtel Prozent.

Gewerkschaft Oespel, Kley (Kreis Dortmund). Im Geschäftsjahre 1912 betrug die Kohlenförderung in 306 Arbeitstagen 246 153,6 To. gleich 804,42 To. pro Tag gegen 221 920 To. gleich 727,6 To. pro Tag im Jahre 1911. Diese Steigerung der Förderung hat erreicht werden können, trotzdem sie im Monat März durch den allgemeinen Streik und in den Herbstmonaten durch den anhaltenden empfindlichen Wagenmangel beeinflußt worden ist. Es betrugen im Berichtsjahre: die reine Förderung 246 158,6 To. (i. V. 221 920 To.), der Waschverlust 52 762,7 To. (44 489,8), aber von der Rohförderung 17,65 Proz. (16,7), der Absatz zur Bahn 98 635 To. (90 365), der Absatz ins Land 304 To. (195,7), die Kohlenabgabe an die Arbeiter 3781,4 To. (3219,3), der Selbstverbrauch einschließlich der Kohlenabgabe an die Beamten 12 424 To. (10 228,8). Die Arbeitsleistung stellte sich auf 0,671 To. gegen 0,633 To. pro Mann und Schicht im Vorjahr. Wenn dadurch auch die Leistung nur um 0,038 To. erhöht wurde, so war damit schon bei den im Berichtsjahre verfahrenen 366 915,66 Schichten ein Förderungsgewinn von 13 942,8 To. zu verzeichnen. An Nebenerzeugnissen wurden gewonnen: 2179 To. Teer (1721 To. i. V.) und 1040 To. Ammoniak (909). Mit Beginn des Berichtsjahres ist das gesamte Rechnungswesen und die Buchführung von Oespel und Borussia zusammengelegt und damit vereinfacht und wieder übersichtlicher gestaltet worden. Nach dem Vermögensstand der Gewerkschaften Oespel und Borussia waren am 31. Dezember 1911 vorhanden verschiedene Schuldner 2 264 631 (1 799 700) Mk., darunter Gewerkschaft Borussia 1 776 429 (1 437 004) Mk., Bankguthaben 154 305 Mk., Syndikat und Ammoniak-V.-G. 259 517 Mk., Verschiedenes 74 379 Mk. Demgegenüber hatten diverse Gläubiger 283 856 Mk. Bestände an Betriebsstoffen, Kohlen, Koks usw. sind mit 108 050 (102 695) Mk. bewertet, an Kasse waren 15 983 (14 025) Mk. vorhanden. Wertpapiere und Beteiligungen werden mit 28 602 (19 102) Mk. ausgewiesen. An Zubußen kamen im Betriebsjahre herein 500 000 Mark. Die Gewerkenversammlung findet am 21. Juni in Essen statt. Auf der Tagesordnung stehen nur Regularien.

Gewerkschaft Bellerhammer in Frechen. Dem Geschäftsbericht für 1912-13 zufolge verlief der Betrieb in Grube und Brikettfabrik befriedigend und ohne Störung. Der Durchschnittslohn für alle Arbeiter einschließlich der jugendlichen stellte sich auf 4,45 Mark (i. V. 4,28 Mk.) für die Schicht. Die Erzeugung betrug 108 524 Tonnen (101 072 T.). Außerdem lieferte der Grube Fürstenberg auf Grund eines Vertrages auf die Beteiligungsziffer der Gewerkschaft 40 194 Tonnen. Von der Grube Fürstenberg wurde jedoch eine größere Lieferung beansprucht; über die Lieferung bezw. Vergütung dieser Mehrmengen sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Neben einem Gewinnvortrag von 367 955 Mark (407 102) beträgt der Jahresgewinn nach Abzug von 327 818 Mark (171 028) [illegible] scheibungen 38 185 Mark (110 514). Als Gewinn[illegible] anteile wurden 13 500 Mark (13 000 Mark), [illegible] Ausbeute 144 000 Mark (134 000 Mark) verteilt. Im Vorjahr waren auf den Anteil am Fehlbetrag des Syndikats 2261 Mark zu zahlen. Auf neue Rechnung vorgetragen wurden 248 640 M. (367 [illegible] Mark). Von der Schuldverschreibungs-Anleihe [illegible] weitere 54 000 Mark getilgt worden; es sind hi[illegible] noch 440 000 Mark im Umlauf. Der Bericht erwähnt dann den Interessen-Gemeinschaftsvertrag mit der Rheinischen A.-G. für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation, der von der außerordentlichen Gewerkenversammlung am 26. März d. [illegible] genehmigt wurde und am 1. April d. J. in Kraft getreten ist.

Sommersprossen



machen hässlich

Boran - Sommersprossen - Cream ist ein auf wissenschaftlicher Basis zusammengesetztes Präparat, welches die Sommersprossen in kurzer Zeit ausbleicht. Tausende haben Boran-Sommersprossen-Cream mit Erfolg angewendet. Machen Sie einen Versuch, auch Sie werden zufrieden sein. In Tuben à Mk. 1,—, 3 Tuben = Mk. 2,75 in den durch Plakat kenntlichen Drogerien und Apotheken erhältlich. Fordern Sie jedoch ausdrücklich Boran - Sommersprossen - Cream.

Max Queisner, Chem. Fabrik, Charlottenburg 2

Bismarck

in Wahrheit und Dichtung.

Roman von Renatus v. Standtfest.

Es ist keine trockene Lebensschilderung Bismarcks, was wir hier vor uns haben, sondern der Autor hat es überaus glücklich verstanden, Bismarcks Entwickelung und Lebensbild in Form eines von Anfang bis zu Ende spannenden Romans zu gestalten. Die Schilderung ist so packend, daß man oft den Anfang eines neuen Kapitels nicht erwarten kann, und doch ist schließlich alles Wahrheit, und auch bei den ernsten Partien kommt der unterhaltungsbedürftige Leser auf seine Rechnung, denn der Autor hat mit glücklicher Hand eine reiche Menge interessanter Anekdoten aus dem Leben Bismarcks mit in seine Schilderung hineinverwoben.

Das Ganze ist ein herrliches Denkmal der Verehrung und Treue unserem größten Staatsmann gegenüber, ein echtes und erhebendes Erziehungsbuch für das deutsche Volk.

Wir liefern das vornehm ausgestattete und gediegen gebundene Werk, das früher **Mk. 6.—** gekostet hat, soweit Vorrat reicht für den beispiellos niedrigen Preis von

nur 95 Pf.

Bei Versand nach auswärts wolle man 30 Pf. für Porto beifügen.

C. L. Krüger

Modernes Antiquariat,

Westenhellweg 43. Dortmund, Westenhellweg 43.

Vergessen Sie nie

in Ihrem Reisenecessaire das Flakon mit "4711 Eau de Cologne". Ebenso unschätzbar wie unterwegs ist es im Hotel. Während der Reise erhält "4711" Sie frisch und befreit das Gesicht vom Staub. Im Hotelzimmer zerstört ein grosser Zerstäuber mit "4711" jeden unsympathischen Geruch und umgibt uns sofort mit der gewohnten, persönlichen Atmosphäre. Auch als Wasser-Zusatz ist sie auf Reisen unentbehrlich, vom kosmetischen wie vom ästhetischen Standpunkt aus.

Nach ur-eigenstem Original-Rezept destilliert aus unverfälschten, nur den besten und edelsten Grundstoffen.

Ganze Originalflasche M 1.75
Kistchen à 3 Flaschen M 5.—
Kistchen à 6 Flaschen M 9.50

No 4711. Eau de Cologne



SICCO'S Kindermehl

bietet naturgemässe Ernährung, bekommt vorzüglich und bewirkt andauernde

Gewichts-Zunahme

DOSE 1.25 MARK

Vom frischen Fang

Neue Matjes-Heringe

Stück 10 Pfg.

Grete Eickschlag

Ostenhellweg 27-29 Telephon 7526.



Haut- und Geschlechts-Krankheiten

Flechten, Krätze &c., Magen-, Leber-, Darm-, Blasenleiden, Bettnässen, Asthma, Würmer, Rheumatismus, Hämorrhoiden usw. Massage. 9197

Rat u. Behandlung v. Frauenkrankh.

R. Korpjun, Dortmund, Weberstrasse 18.

Wer nimmt 1 Kind, 6 Mon., kath., Knabe, vorübergeh. in liebev. Pflege b. monatl. 15 bis 20 M. Schr. Ang. unter O. U. 7891 an d. G.-A. D.

Geschäftsl. suchen ordentl., alleinsteh. kath. Frau, an Elternstatt aufzunehm. J. Thielemeier, Enniger, Bez. Münster, gegenüb. d. Kirche

Ein Kind

bei besseren Leuten in liebevolle Pflege zu geben. Offerten unter 560 an R. Hartung, Witten. (36081

Damen in diskr. Verhältn., Geheimentbg. b. Hebamme Siegert, Neukölln, Bodestr. 9.

Dame findet liebev. Aufn. Kind wird dauernd in Pfl. geb. b. Fr. Mart. Jaminon, Bochum 2, a. Kaiser Friedrichplatz. (52328

Empfehle jede Woche **frische Landbutter** z. Tagespreis. Zahlungsfähige Käufer wollen Adresse senden an Heinr. Kleiningenkemper, Batenhorst b. Wiedenbrück.

Magenleidende

Verstopfung, Appetitlosigkeit, Schwindel, Hämorrhoiden, teile ich gerne jedem kostenl. mit, wie sich ein jeder davon befreien k. Frau John, Bielefeld 28, Mauerstr. 13.

Totsicher!

wirkt Dr. Bufleb's extra starkes **Mottenpulver**

Angenehm im Geruch! Unübertroffene Wirkung! Gr. Pak. 20 Pf.

Hafen-Drogerie, Münsterstraße 74
Adler-Drogerie, Kaiserstraße 10
Germania-Drog., Westenhellweg 5

Eisschränke

mit Glasplatten oder Zinkblech empfiehlt billigst **F. Meise**, Herd- und Ofenfabrik, Lütgebrückstr., Hansastr.

Rhein. Apfelkraut

reines Birnenkraut empfiehlt

Apfelkraut-Niederlage

Rosenthal 8.

100 000 gelbe u. weiße Steckrübenpflanz., blaukpf., pro 1000 Stck. 1,50 Mk., hat abzugeben Gust. Krämer, Eichlinghofen bei Barop.

Futterkartoffeln (gesunde Ware) billig abzugeben. Alfenstraße 55, I.

Kuhe wöchentl. Abnehmer f. **geräuch. fetten und mageren Speck**, sowie für zweite Sorte Leber- u. Blutwurst. Schriftl. Anfragen unter O. H. 3210 befördert der General-Anz. Dortmd.

Butterversandt. Prima Centrifugenbutt. in Kübeln netto 8 Pfd. f. 9,70 Mk. fr. dort vers. geg. Nachn. F. Moslener, Rogahlen, Ostpr.

Unterricht

Leipzig Fr. Nester. Inhaberd. über Europas Grenz. bek. früh. Handels-Akademie. Rationellste Vorbereitg. f. leitende Stellungen. Prosp. gratis.



Bauschule Rastede (Oldb.) Meister- u. Polierkurse. Vollständige Ausbildung in 5 Monaten. Ausf. Progr. frei. 9668

Gust. Schmidt, Dortmund, Wissstr. 32. Bücherrevisor. Gründl. Buchführungslehre.

Musiklehrerin, konservat. geb., lehrt in sehr kurz. Zeit vom Blatt abspielen. Schr. Anfr. u. W. R. 7861 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Jg. Mädchen möchte **Bügeln** erlernen. Schr. Angeb. nebst Preisangabe u. H. R. 7856 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Herren-Anzüge

im Preise von **12** bis **45** Mk.

modern, solide, chic, elegant.

Unsere Preise sind die billigsten.

Dortmund
Nicolaistr. 5, Balkenstr. 36/38
beim Bezirks-Commando.

A. Eick & Comp.

Vermietungen

AUG. MÜLKER DORTMUND ADLERSTR. 10-12 TEL. 611 u. 7033 SPECIALGESCH.
MÖBELTRANSPORT EIGENE SCHREINER- U. MÖBELTRÄGER

Umzüge
werden billig ausgeführt.
Balkenstr. 7, Fernr. 2338.

Läden u. Etagen
in allen Stadtteilen.
Eichler's
Wohnungsnachweis
Ostenhellweg 5. Tel. 1156.

Ladenlokal
m. gr. angrenz. Zim. p. 1. 7. zu verm. Gerberstraße 10.

Vordere Hohestraße, Ecke Dudenstraße 2
Ladenlokale,
darunter ein schön. Ecklad., f. jede Branche, preisw. zu verm. Näheres 1. Etage.

Laden
in prima Lage, in welchem seit Jahren ein gutgeh. Friseurgeschäft betrieben wird, per 1. Oktbr. zu vermieten.
Näh. bei **Wilh. Christian,** Reinoldistr. 5, 3. Etg.

Geschäftslokal
mit oder ohne Wohnung, f. jedes Geschäft geeignet, 2 große Schaufenster, in best. Lage der Stadt **Steele,** sofort oder später zu vermiet.
Kl. bei **Jos. Schlanstein,** Architekt in Steele, Königstraße 17. 34744

Ladenlokal
Duisburg, Münzstr. 28, V, worin seit mehr wie 11 Jahren ein Geschäft für feine **Wurst- u. Fleischwaren** betrieben wird, ist zum 1. November 1913 preiswert zu vermieten.
Näheres durch **Jacob Loch,** Architekt, D. F. A. Duisburg, Münzstr. 32, Fernsprecher 1879. 34472

Werkstatt,
für jeden Zweck geeignet, zu vermiet. Sternstr. 20, part.

Zu vermieten:
Ladenlokale
Büroräume
Einfamilienhäuser
Etagen
Wohnungen
in allen Größen u. Preislagen per sofort oder später durch den
Dortmunder Wohnungsnachweis
Jean Helmus,
Hansastr. 57 Fernr. 3298.
Gegründet 1902.

Per sofort
herrschaftliche 2. Etage,
9 Räume, zu geschäftlichen Zwecken, aber auch getrennt zu verm. Westenhellweg 134 Konditorei. (52280

Kaiserstr. 52
herrschaftl. Wohnungen, 5 u. 7 Zimmer mit Zubehör zu vermieten. Zentralheiz., Personenaufzug u. Entstaubungsanlage vorhanden.
L. Debbertin,
Dresdenerstr. 48. Tel. 7133.

5 Zimmer-Wohnung
mod. einger., abgeschl., elektr. Licht, Kochgas, direkt a. der Münsterstr. p. 1. Juli a. v. R. **Fr. Buden2,** Münsterstr. 121

Herrschaft. Wohnung
5 Z. m. Zubeh., p. 1. 7. zu verm. Wallroheitr. 21. I.

In einem noch neu zu erbauenden Hause an der **Hauptgeschäftsstrasse** in **Wanne,** in der Nähe des neuen Bahnhofs sind **zwei** der Neuzeit entsprechend eingerichtete, je 65 □-Meter große 34800

Ladenlokale

Fensterfront nach der Ostseite, mit zugehöriger mit allem Komfort ausgestatteter **Wohnung per 1. Februar 1914 zu vermieten.**
Offerten unter **S. N. 1358** an die Hauptagentur d. Ztg. **E. Triebel** in **Wanne.** — Etwaige Wünsche könnten berücksichtigt werden.

Verwaltungs-Geschäft
Walter Sanß,
Neuer Graben 75, F. 3278.

Wohnungen
zum 1. Juli 1913
5 Räume:
Alexanderstraße 31, II.,
4 Räume:
Missundestraße 48, IV.,
3 Räume:
Hohensyburgstraße 62, II.,
Schützenstraße 219, I. l.
Schützenstraße 96, II. r.,
Brunnenstraße 25, I.,
Zinkstraße 3½, I.,
2 Räume:
Gohestraße 129, I.,

zum 1. Oktober
5 Räume:
Sonnenstraße 144, part.,
Baroperstraße 16, III.,
Lindemannstraße 42, I.

Vermittlung kostenfrei!

Lindemannstrasse 6
Abgeschl. Souterrain-Wohn.
von 4 Zimmern zum 1. Juli oder **später preiswert zu vermieten.**
Carl Wilms, Schliepstr. 12

Abg. 1. Etage,
4 Zimmer, Küche mit Badezimmer und Mansarde, zum 1. Juli zu vermieten. Besonders geeignet f. Geschäft oder Bureau für Rechtsanwalt etc.
Zu erfrag. Ostenhellweg 50 (Zigarrenladen. 20073

Lindemannstr. Nr. 11
Abgeschl. 1. Etage
4 Zimmer, Küche, Badezim. etc. **p. 1. Juli oder später zu vermieten.**
Carl Wilms, Dortmund
Schliepstr. 12 Fernsprecher 1324.

Alexanderstrasse 31
2. Etage, 4 Zim., Küche und Mans. zu 720 Mark fortzugshalber per 1. Juli, evtl. sofort zu vermieten.

4 Zimmer Etagen-Wohnung
moderne Ausstattung, in der **Saarbrückerstr. Nr. 70,** 4. Etg. zu vermieten. Näheres bei **Aug. Lubbe,** Münsterstr. 155 Fernruf 1154.

Etage von 4 Zimmern und 1 Mansarde zum 1. Juli oder später zu vermieten.
Kraustraße 38.

Abg. 1. Etage
3 Z., modern einger., Versetzungsh. p. 1. Juli zu vm. 35005) Schillingstraße 30.

Parterre v. 3 Zimmer
mit Einf., Werkst. u. Stall.,
Holsteinerstr., zum 1. Juli o. später zu vermieten. **Benning,** Bochumerstraße 27.

3 Zimmer-Wohnung
1. Etage, zu verm. Näh. Westerbleichstr. 32, Laden.

Etage v. 3 Zim. 1. Juli zu v. Heiligeackerstr. 24, 1 Tr.

3 Part.-Räume, auch für Geschäftszw., z. 1. Juli zu verm. Uebelgönne 10, 2. E.

3 Zimmer, 1. Et., an kl. Fam. 1. Juli od. später zu vermieten. Töllnerstr. 80.

Kl. Wohn. v. 3 Zimm. zu vermiet. Brüderweg 33, 1.

3 Zimm.-Wohn., abgeschl., im Süden, d. Neuzeit entspr. 4. Etg., per 1. Juli zu verm. Näh. Kreuzstraße 77, pt.

Sch. 3 Zimm.-Wohn. sof. z. vm. Hamburgerstr. 70.

3 Parterres., z. Büros od. Laden geeign., sof. o. sp. z. vm. Näh. Sedanstr. 19, I.

3 Zimmerwohnung
per 1. Juli billig zu verm. Braunschweigerstraße 22.

3 Zimmerwohnung
1. Juli verziehungshalb. zu verm. Kreuzstraße 73.

2 Zimmer-Wohnung
zum 1. Juli zu vermieten.
Näh. b. **Neumann,** Brunnenstr. 35

Per 1. Juli
2 Part.-Zimmer
zu vermieten, Westenhellweg 92, Eingang Potgasse, Näh. daselbst Laden rechts.

2 Z.-Wohnung
zu vermieten. Näheres Blücherstraße 25, i. Kontor.

2 sehr hübsche unmöblierte Zimm. m. Bedien. und best. Verpflegung zu vermieten. Holländischestr. 8.

2 Zimmerwohnung zu vermieten. Zinkstraße 5, II.

2 Zimmer, Mans., zu vermieten. Missundestr. 41.

Holländischestr.
4 schöne Mansarden, evtl. auch geteilt, per 1. Juli zu vermieten durch den
Dortmunder Wohnungs-Nachweis
Jean Helmus
Hansastraße 57. Fernruf 3228.
Gegründet 1902.

Mansarden-Wohnung
2—3 Zimmer, an kl. ruhig. Familie zum 1. Juli z. vermieten. Königswall 56.
Besicht. mittags v. 11—12.

3 Mansarden
Juli zu vm. Kielstraße 76 (

2 Mansardenzimmer
(Front) zu Juli zu verm. Helle 7, an d. Brückstraße.(

Dreizimmerige Mansarden-Wohnungen
in meinem Hause Unnaerstraße 34 per 1. Juli zu vermieten. Näheres Neuer Graben 44, Büro.

1 oder 2 Mansardenzimmer zum 1. Juli an kinderlose Leute zu vermieten.
Rächerstraße 36, 1. Etage.

Mansarde z. 1. 7. zu verm. Braunschweigerstraße 27.

1 Mansardenzimmer sofort zu verm. Leipzigerstr. 4, II.

Abgeschlossene Wohnung (Mans.-Etage), 4 Räume u. Keller, elektr. Licht etc., an ruhige kleine Familie zu vermieten per 1. Juli a. cr. **Ferd. Koenig,** Hagenstr. 51, II

Mans.-Wohn., 3 Zimmer, in best. Hause an ruh. L. zu vm. Näheres Betenstraße 38.

1 Boden, an ruh. Frau zu verm. Königswall 88, II.

3 sch. Mans. an ruh. Leute z. 1. Juli zu vermieten. **Buchmann,** Heroldstr. 73, I.

3 Mansarden, abg., per 1. Juli. Baroperstraße 5, I.

2 schöne Mansardenzimmer zu vermieten. Kleistraße 5.

Abgeschl. Mans.-Wohnung 3 Zimmer m. Speisekamm., Gas etc. z. 1. Juli zu vm. Hollestraße 31.

Möbl. Wohn- u. Schlafz. schön einger., m. el. Licht u. Schreibt. vorh., evtl. a. Bodeg. i. h. Hause z. vermieten. Kuckelke 14.

Für Reisende
Mbl. Zim. f. Tage u. Woch. zu vermiet. Münsterstr. 11.

Schön möbl. Fronts., elektr. L., f. 3 M. wöch. zu vb. Wo. f. d. Fil.-Exped. Rheinischestraße 52. (35581

Möbl. Zimmer mit 2 Bett. zum 15. Juni od. 1. Juli zu verm. Friedrichstr. 3.

Möbl. Zimmer zu verm. Westenhellweg 103, 1. Et.

Möbliertes Zimmer, evtl. m. **Pens.** sof z. verm. **Frau Koßmann,** Hansast. 55 II., gegenüb. v. Althoff. (

Schönes möbl. Zimmer an anständ. Fräulein zu verm. Leopoldstraße 56, II.

Gut möbl Wohn- u. Schlafzimmer m. sep. Eingang zu verm. Weiherstr. 58, II. (

Möbl. Zimmer zu vermiet. Nähe des Hauptbahnhofes. Gerberstraße 23, 2. Et.

Frdl. möbl. Zimmer, evtl. Wohn- u. Schlafz., sof. o. 15. zu vm. Schwanenstr. 3, II. (

Einf. Zimmer mit 2 Betten an 2 sol. Leute z. vm. Andreasstr. 5, I. Nähe Hptbhf.(

Freundl. möbl. Zimmer sofort od. später zu vermiet. Hagenstraße 8, I.

Möbl. Zimmer zu vermiet. an Herrn oder Fräulein. Stolzestraße 18, I.

Fein möbl. W.- u. Schlafz. m. Schreibtisch per 1. Juli z. vm. Holzhofstr. 34, II.

Zimmer mit 2 Bett., elektr. Licht, mit u. oh Pension frei, Pensionspreis 60-65 M. Brüderweg 59, III. l.

Für Reisende eleg. möbl. ung. Zim. wochen-, auch tagew. zu vermieten. Heiligerweg 29 pt. (

Groß. sch. möbl. Zim. mit v. Pens. u. möbl. Mans., M. 3.50, zu vermieten. Bremerstr. 7, 1. Et. l.(

Frdl. möbl. Zimm. z. verm. Pr. 25 M. Hohestr. 75, II, l.

Einf. möbl. Z. m. 2 Betten zu verm. 1. Kampstr. 99.

l. 7. gut möbl. Zim. fr. Pr. Wilh.-Str. 8, II., a. d. Kronpr.-Str. (

Möbl. Part.-Zimmer zu verm. Schwanenstr. 56.

Saub. Zimm. mit 2 Betten zu vm. Friedrichstr. 51, I. (

Frdl. möbl. Mans.-Zimmer zu verm. Lippestr. 3, 1. Etg.

Mbl. Wohn- u. Schlafzimm. zu verm. Stiftstr. 13, 1. Et.

Staufenst. 6, II. Süd., **sch. m. Zim.** sof. o. 1. Juli zu vm. (

Mbl. Z. u. möbl. Mans. zu verm. Königswall 87, III.

Mbl. Zim. m. 2 Bett. u. v. P. zu vm. Schwanenstr. 64, II.

Sch. mbl. Zim. an bess. H. zu vm. Schwanenstr. 64, II. (

Einf. möbl. Zimm. sof. zu verm. 1. Kampstr. 10. (

Sch. mbl. Zim. m. od. o. P. zu vm. Haydnstr. 74, II. (

Einf. möbl. Zimmer zu vm. 51971 Mönchengang 12.

Frdl. möbl. Zimmer z. vm. Heroldstraße 36, 2. Et.

Möbl. Zim. (1 od. 2 H.) zu vm. Heiligegartenstr. 24, II.

Frdl. möbl. Zim. mit voll. P. zu verm. Prinzenstr. 15, II. (

Gr., g. mbl. Zim. p. 1. Juli zu vm. Holländischestr. 15, II.

Möbl. Zimmer zu vermiet. Kreuzstraße 24, 3. Etg.

Sch. m. Z. 15. Juni zu vm. El. L. Schwanenstr. 40a, I. (

Möbl. Zimmer zu vermiet. Holländischestraße 17, 2. Et.

Gr. b. m. Z. an 2 D. m. P. zu verm. Silberstr. 32, II. (

Möbl. Zim. z. vm. 16 Mk. p. M. Weissenburgerstr. 23, I

Frdl. mbl. Zim. m. a. P. z. verm. Kaiserstr. 102, 1. Et.

Schön möbl. Zimmer frei. Bissenkamp 5, p.

Möbl Zim. sof. od. sp. zu vm. Königswall 87, 2. Et. (

Möbl. Zimmer zu vermiet. Langestraße 46, II., links.(

Nähe Hauptbhf **möbl. Z.** sof. z. v. 2. Kampstr. 12, I.

Einf. möbl. Mansardenz. z. vm. Wissstr. 36, part. (

Schön möbl. Zimmer z. vm. Westenhellweg 126, 2. Etg.(

Möbl. Zimmer zu vm. Mönchengang 7, (

Mbl. Fronts. z. Mitbewohn. in b. H. Stauffenstr. 8, II.(

Frdl. möbl. Zimmer zu verm. Hohestr. 53, II. (

Möbl. Zimmer zu vermiet. Langestraße 56, 2. Etg., L(

M. Part.-Zim. f. 1. Mann Woche 3.50 M. Alsenstr. 46.

Möbl. Erkerzim. sof. od. sp. an bess. Dame z. v. im Schwanenstr. 1½, I.

Schön möbl. Zimmer sofort zu vermieten Rheinischestr. 51½, I.

Möbl. Z. Weiherstr. 43, II.
Ef. m. Zim. fr. Bornst. 24, I. l.
Mbl. Zim. Priorst. 7, I. l.
2 anst. Leute erh. Schlafstelle Heroldstraße 76, 1. Etg.
Schlafstelle frei. Leopoldstraße 27, 2. Et.
Schlafst. frei f. j. Mädchen. Brüderweg 23, 3. Etg.
3 prov. Schlafstellen frei. Metzgerei Rheinischestr. 82.
Schlafst. fr., B. allein, Woche 2.50 Andreasstr. 5, Nähe Hauptbahnh.
Schlafst. frei. **Wüstenhof 10**
Schlafst. Schützenstr. 73, I. (
Schlafst. fr. Steinstr. 27-29.
Schlfst. Fritz Reuterst. 18, IV.
Mdch.-Schlfst. Bissenkamp 8
Schlfst. Pavengarten 14. I.(
Schlfst., 2. B. Kielstr. 22. (
2 Schlfst. fr. Kuckelke 32. (
P. Schlfst. Potgasse 10, l. (
P. Schlafst. frei Nordstr. 52, II. l.
Schlafst. fr. Uebelaönne 29, III.
Schlfst. fr. Rheinischestr. 106, IV. l.
Anst. j. Mann erh. sch. Logis. Augustastr. 13, 2. Etg.
Logis fr. Heinrichstr. 6, pt.
K. u. L. Kielstr. 34, II., r. (
K. u. Log. Hl.-Gartenstr. 21.
Bess. K. u. L. fr. Schwanenst. 64 II.

Bess. Mittagstisch
i. A. **70** Pfg.
Christl. Hospiz, Wilhelmstr. 49.

Vorz. Mittag- u. Abendtisch Mönchengang 2, 1. Et.

Miets-Gesuche

Klein. Laden für Spezial-Butterhaus
4—5 Zimm.-Wohnung sof. ges. Off. m. Pr. u. S. A. 7895 a. d. G.-A. Dortm. (

Herrschaftl. Etage
in guter Lage, 7 Zimmer u. Zubehör, Zentralheiz., elektr. Licht, Warmwasser von kleiner Familie pr. 1. Oktober zu mieten gesucht. Ausführl. schriftl. Offerten mit Preis sub **S. U. 3216** an den General-Anz. Dortmund. (

Wohnung
von 4—5 Zimm., mögl. mit Bad, per 1. Juli zu mieten gesucht. Schrift. Angeb. mit Preisangabe u. **G. B. 7869** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Ehepaar sucht in bess. ruh. Hause **Wohnung von 4—5 Räumen** zum 1. Oktober. Off. u. **R. K.** 312 an Fil. Ruhrtus, Sonnenstr. 74.

4 Z.-Wohnung
mit Bad, elektr. Licht, in gutem Hause im Süden p. 1. Juli gesucht. Schriftliche Angebote u. **D. H. 3068** an den General-Anz. Dortmd.

Bautyp. sucht zum 1. Juli evtl. auch später **mod. Wohnung** v. **4 Zimm.** Nähe d. mittl. Münster- o. Schützenstr. bevorz. Schr. Ang. u. **K. B. 7823** a. d. Gen.-Anz. D.

Zum 1. Okt. in bess. Hause **Parterre von 4 R. u. 2. Et.** od. 1. u. 2. Etage zu mieten gesucht. Norden ausgeschl. Schr. Ang. u. **J. C. 7880** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Wohn. v. 3—4 R., Küche, Zubeh., i. r. H., at. Lage, Norden ausgeschl., v. Junggesellen ges. z. 1. Okt. od. früher. Schr. Ang. u. **J. T. 79** an die Fil. Sonnenstr.

Kinderl. Ehep. f. z. 1. Juli **3 Zim.-Wohn.** mögl. part. o. 1. Etage. Schr. Ang. u. **G. A. 7878** a. d. **G.-A.** Dmd.

3 Zimmer z. 1. Juli gesucht im südwestlichen Stadtteil. Schr. Ang. u. **B. T. 7896** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Wwe. o. K. f. Wohn., 2—3 ar. o. 4 kl. Z., w. a. Mans., wo Abvermiet. gest. ist, zu Juli o. fr. Off. u. **H. B. 7902** a. d Gen.-Anz. Dtm.(

Ja. Brautv. sucht z. 1. Juli eine **2-Zimmer-Wohnung.** Schr. Ang. u. **C. R. 7903** an den Gen.-Anz. Dortm. (

2 Z.-Wohnung, evtl. abg., z. 1. 7. 13 ges. Nähe Hessingstraße u. Leibnizstraße. Schr. Ang. u. **O. W. 7893** an den Gen.-Anz. Dortm.(

Rub. Beamtenfam., 1 Kind, sucht zum 1. Okt. **2 schöne große od. 3-Zim.-Wohnung.** Schr. Ang. u. **G. A. 4132** an den Gen.-Anz. Dortm. (

1 leeres gr. Zimmer z. 1. Juli ges., Nicht im Norden. **Martha Sulimma,** Wilhelmstraße 46, part. (

Aelt. Frl. sucht z. 1. Juli **1 leeres, gr. Zim.** b 10 M Off. m. Pr. u. **M. S. 7889** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Mengede.
Möbl. Zim., m. od. ohne Pension in Mengede sofort gesucht. Am liebst. Bahnhof oder Dortmunderstraße. Off. u. **F. A. 338** an die Fil.-Exp. Rheinischestr. 52.(

Ja. Herr sucht z. 1. Juli i. i. Ost. m. Z. i. b. D. m. o. P. **Pens. Klavier** erw. Schriftl. Angeb. mit **Preis u. A. P. 7863** a. d. Gen.-Anz. Dmd.

Kleine Beamtenfamil. sucht **möbl. Küche u. Schlafstube** zum 1. Juli. Schr. Angeb. mit Preisang. u. **E. F. 3205** an den General-Anz. Dtmd.

Herr sucht (35038
möbliertes Zimmer
mit Pension zum 15. Juni. Offert. u. **K. B. U. 370** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Möbl. Zimm. v. bess. Hrn. gesucht. Friedrichstr. bevorz. Schr. Ang. u. **P. J. 7886** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Hübsch möbl. saub. ruhiges Zimmer,
ohne Sofa, weil selbstst. sitzend, mit Morgenkaffee u. Frühst. p. 20. Juni in der Nähe d. nord. Ostwalls ges. Off. mit Preis u. **A. G. 7901** a. d. Gen.-Anz. Dtm.(

Immobilienmarkt

Gebrüder Friede
Landgrafenstr. 30. Tel. 1283
Bauplätze f. Einfamilienh.

Wohnhaus i. westl. Stadtteil erbteilungsh. f. 18 000 Mk. zu verk. Jährl. Miete üb. 1800 Mk. Näh. in der Geschst. d. Ztg. 51570

Hochpart. Wohnhaus zu kaufen ges. d. Vermittl. Ausk. Ang. u. **J. B. 7871** an den Gener.-Anz. Dortm.(

Auf d. Lande in waldr. gesch. Lage **1 klein. Haus mit Garten** zu kaufen od. zu mieten ges. Schriftl. Ang. u. **A. K. 7872** a. d. Gen.-Anz. Dortm.

Einfamil.-Haus
Markgrafenstraße 25,
bisher v. Hrn. Bürgermeist. Köttgen bewohnt, ist unter günstigen Bedingungen zu verk. Dasselbe wird April 1914 mietfrei. Auch meine **Besitzung Poststraße 10** verkaufe ich günstigst.
Frau Architekt Marx
Berlin-Lichterfelde W.,
Drakestraße 42.

Kotten-Verkauf.
Mass. 7 Zimmerhaus, 12 Morg. Land, Obsth., fließ. Wasser u. Wald, bill. zu vk. **H. Meyer, Ahlenberg 55a,** Station Wittbrücke.

Kotten und Grundstücke
10 Min. v. Bahnhof **Wittbrücke,** in j. Größe, sowie Einfamilienhaus billig zu verkaufen. Schriftl. Angeb. u. **A. K. 2985** an den General-Anzeiger Dortmund.

Kotten-Verkauf
Mass. Haus m. Tenne und Stall. u. ca. 10 Morgen b. Land, 3 Morg. flößb. Wiesen, gr. Obsthof, 20 Min. v. 2 Bahnhöfen u. Zech. Preis 18 000 Mk. m. 3000 M. Anz. **Gust. Heyermann, Witten an der Ruhr,** Wiesenstr. 5.

Landwirtschaft
i. Gudow i. Lauenburg (Nähe Lübeck), Stat Hollenbeck. 180 Morg., 40 Morg. Weisb., 34 Morg. pr. Wiesen, Rest Roag., B. und 13 Morg. Moor weg. Farmübernahme i. Afrika für 48 000 Mk. (geringe Anzahl.) **durch mich zu verkaufen.** Inv. sehr gut. Stelle kann auch geteilt werden **Heinr. Kühne, Halle a. S.,** Kurallee 3. (

Neues massives Satdek.
Geschäftshaus
mit 90 qm Laden- und Ausstellungsräumen, große Schaufenster, Heizung, Elektr., Gas, dazu massives 2 Stck
Fabrik- oder Lagergebäude
ca. 400 qm Arbeitsräume mit Gas, Elektr., großem Hofraum, durch Zwangsvollstreckung u. günstigen Bedingungen zu kaufen. Anwesen liegt in **Hattingen-Ruhr,** hat gute Lage und eignet sich für 30088
jedes Engro-, Detail- und Fabrikgeschäft
Sparkasse I. St. Mk. 28 000.— Verkaufspreis ca. Mk. 50 000.—.
Näheres durch
H. Weygand, Detmold.

Gelegenheitskauf!
Mein in Bayern, Nähe Stadt, gelegenes
2700 Morgen
großes, arrondiertes und nachweislich rentables
Fideikommissgut
mit schönen Gebäuden, gut inventarisiert, verkaufe ich äußerst günstig eingetret. Verhältnisse halber. 22178
Nur solvente und ernstliche Käufer erhalten Ausschluß. Offerten wolle man richten unter Nr. 2628 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., München.**

Glänzende Existenz!
Prima Speisewirtschaft im Industriebezirk unter günstigen Bedingungen zu verk. Schr. Ang. u. **R. R. 4072** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Gutgehende Wirtschaft, evtl. mit Verkaufsrecht zu verm. 1500 Mk. erforderl. **Rüger,** Auf d. Berge 4. (

Witwe mit erwachs. Kind., in d. Wirtschaftsbr. durchaus erfahren, sucht gutgeh.
Wirtschaft
zu kaufen oder zu mieten. Brauerei bevorzugt. Schr. Angeb. unt. **O. A. 7790** an den Gen.-Anz. Dortmund.

Wirtschaft
mit mäß. Anz. zu kauf. gesucht. Schr. Ang. m. Kaufpreis, Anz. u. Kond. u. **B. B. 7764** an d. G.-Anz. D.

Kleineres Hotel oder Restaurant mit Stallung und Hofraum, Bedingung: gute Gebäude, Brauerei- und brennereifrei, sofort zu kaufen gesucht. Es kann gut angezahlt werden. Vermittler verb. Off. u. **S. T. 75** an **Bonhage, Herne.** (

Suche f. m. Verwalter, da ich verkauft habe, gute **Wirtschaft.** Schr. Ang. unt. **S. J. 7857** an d. G.-A. D.

Kleine Wirtschaft oder Zigarrengeschäft sof. oder später zu pachten ges. Uebernehme auch eine Filiale, gleich welcher Branche. Schr. Ang. u. **J. 100 postlagernd Schwerte.** (

Fachmann sucht kleineres **Wirtschaftsbüfett oder Stehbierhalle** zu übernehmen. Kaution kann gestellt werden. Vermittler zwecklos. Off. u. **H. G. 4131** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Zum 1. Juli mittlere **Wirtschaft** zu mieten ges. Näheres in der Geschäft. dieser Zeitung. 52539

Kantine
zu übernehm. ges. Off. u. **T. R. 7890** an Gen.-Anz. Dtm.

Krankheitsh. ist sofort das
Kino
(400 Sitzplätze) Zentral-Theater in Habinghorst bei Rauxel spottbill. zu verkauf. **Paul Kühnel, Dortmund,** Papengarten 44. 52163

Bess. junge Frau, geschäftskundig, möchte z. 1. Oktober
Filiale übernehmen
Spezialgesch. bevorzugt in Dortmd. od. nächster Umgeb. Off. u. **R. L. 313** an Fil.-Exp. Ruhrtus, Sonnenst. 74.

Gute Existenz.
Aelt. Spezialgeschäft (Margarine, Kaffee, Konfitüren) in mittler Stadt, mitsamt komplett. Ladeneinricht. u. Warenlag. f. ca. 2000 M. z. verk. Kl. Miete. Ang. u. **U. L. 7859** an d. G.-Anz. Dtm.

Kleines Kolonialwarengeschäft evtl. ohne Waren, fortauszuhalber bill. z. verk. Off. u. **O. R. 200** an die Fil.-Exp. Münsterstr. 44. (

Junge Dame m. 500 M. Barmittel wünscht sich selbst. zu machen, Welche Firma würde derselben ein bess. Zuckerwarengeschäft einrichten. Verm. verbeten. Schr. Ang. u. **U. C. 7897** an den Gen.-Anz. Dortm. (

Mittleres Hotel-Restaurant
in Dortmund vom Inhaber zu vermieten. Erforderlich 5000 bis 6000 Mark Schriftliche Angebote unter **D. V. 7898** an den General-Anzeiger Dortmund (52522

Ein in alter westfälischer Industriestadt in bester Geschäftslage befindliches, weit und breit bestens bekanntes gut bürgerliches
Restaurant
mit großen Umsätzen (Bierkonsum ca. 1000 Hekt. p. Jahr) wegen Zurruhesetzung des Besitzers zu verk. Das Haus ist seit über 60 Jahren im Besitze der Familie. Kapitalkräftige Interessenten belieben schriftliche Angebote mit Angabe der verfügbaren Mittel unt. **B. U. 3064** an den Generalanzeiger, Dortmund, einzureichen.

Möbeln- und Manufaktur-Geschäft
Im Industriebezirk, direkt an einer Kolonie verkaufe eine Besitzung wegen vorgerückten Alters. Umsatz jährl. 80000 Mk. Nebenm. ca. 4000 Mk. Alles nachweislich. Anz. 15—20000 Mk. Branchekund. Reflekt. werden bevorzugt. **Gustav Heyermann, Witten a. d. Ruhr, Wiesenstraße 25a.** 49760

Patent
(D. R. G. M für Zechen und Hüttenwerk geeignet) preiswert zu verkaufen. Interessenten und Reflektanten werden gebeten, zwecks Vorführung ihre werte Adresse unter **S. S. 7686** an den General-Anzeiger abzugeben 50907

Geld sofort auf Waren aller Branchen Landers Gesellsch. **Fink & Co. Dortmund** Mönchenwordt Telephon 1217 Beleihung und Lagerung auf Lebensmittel, Rohprodukte, Schuhw., Pelzw., Papp, Leder, Möbel, Zigarren, Weine, Klaviere u. s. w. Schnellste Erledigung — Höchste Beleihung — Strengste Discretion.

Bäckerei
Weg. anderweit. Unternehmens beabsichtige ich meine Bäckerei mit Kundschaft zu vermieten evtl. zu verkauf. **August Steinweg, Aplerbeck,** Märkischestraße 148.

Gutgehendes Brotgeschäft
Wagen und Pferd, umstdb. spottb. zu verk. Zu erfrag. im Gen.-Anz. 52204

In e. gr. Industriestadt Westfalens gutgehende
Bäckerei
mit Maschinenbetrieb, wöch. 3—4 Oefen Schwarzbrot, Wohnhaus m. Hintergebäude u. Stallungen, weg. Inruhesetzung billig zu verk. Schr. Ang. u. **F. H. 3085** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Meine in **Gelsenkirchen** gut gelegene (35036
Bäckerei,
direkt an d. Zeche, Schule, Kolonie und zwei Kirchen, wegen anderweitigen Unternehmens billig zu verkaufen. Gute Fahrkundsch. Billige Miete. Schr. Angeb. unter **B. C. 3211** an den General-Anzeiger Dortmd.

Gutg. Bäckerei-Filiale
i. d. Nähe v. Langendreer-Bürgendortmund ist umsth. anderweitig abzugeben. Schr. Ang. u. **R. H. 7879** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Ein flotte
Bäckerei und Konditorei
der Neuzeit entsprech. einger., nur Hausgesch., wegen anderw. Untern. zu verkauf. Vermittler verbeten. 52546 Näh. in der Geschst. d. Ztg.

Metzgerei,
mod. einger., sehr günstige Lage, an Kolonie u. Spar- u. Bauverein gelegen, per 1. Juli zu vermieten. **Peters u. Mötter, Hörde.**

Confituren-Geschäft
sehr rentabel, in best. Lage Bochums, mit od. ohne Filiale umständehalber **sofort billig** zu verkaufen.
Offerten unter **L. R. 100** hauptpostlagernd **Bochum.** (

Fabrikation oder Engros-Geschäft
gl. welch. Branche (kein Laden) zu kauf. ges. evtl. auch Beteiligung. Nur ausführl. reelle Ang. u. **W. L. 7787** a. den Gen.-Anz. Dortmd.

Gutgehendes
Zigarrengeschäft
an der Hauptstraße einer hiesigen Industriestadt umständehalber auf sofort bill. zu verkaufen. Schr. Ang. u. **B. K. 4127** an d. G.-A. D.

100 Mark vom Selbstgeber gesucht. Monatl. Rückzahl. Schriftl. Ang. u. **U. F. 7868** an den Gen.-Anz. Dortm. (

In einer mächtig aufblüh. Industriestadt b. Hagen i. W. ist ein in guter Lage sich befindend. **Friseurgeschäft** wegzugshalber billig zu übernehmen. Schr. Ang. u. **B. R.** 4130 an Gen.-Anz. Dortm. (

Sol. Gesch. v. Jedermann, leicht zu führ., Krankheitsh. zu verkaufen. Erf. 10 Mille. Schr. Ang. u. **A. S. 4089** an den Gen.-Anz. Dortm.

Fuhrgeschäft bill. zu verk. Näh. Burgweg. Schmiede.

Für neugegründetes
Getreide-Geschäft
im Münsterland wird für **sofort** tätiger (35275
Teilhaber
mit ca. 20 bis 30 Mille Einlage gesucht.
Schriftliche Angebote unter **D. E. 4125** an den General-Anzeiger, Dortmund

II.-stell. Hypotheken
hies. rent. Objekte mit Nachlaß zu verkaufen.
Schr. Ang. u. **R. N. 3215** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Wer leiht oder vermittelt geg. Vergüt. u. hohe Zinsen **12 bis 15 000 Mark**
gegen erststellige Hypothek v. 10 000 Mk. u. 1stell. Hypoth. v. 25 000 Mk. und gut 30 000 Mk. Außenstände, die als Sicherheit gegeben werd., bei monatl. Rückzahl. von 1000 Mk. Schriftl. Ang. u. **Z. N. 7894** a. d. Gen.-Anz. Dtm. (

6—7000 Mark
zur 2. Stelle auf rentbl. Objekt von ein. prompt. Einzahler zu leihen gesucht.
Schr. Ang. u. **B. B. 3198** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Zur Anschaffung einer Strickmaschine
100 Mark zu leihen
gesucht. Schr. Ang. u. **D. R. 7881** an Gen.-Anz. Dortm. (

Hypotheken-gelder
zur ersten u. **zweiten** Stelle zu vergeben. Bedingung: Hausübernahme. Schr. Angebote unter **zl. A. 3220** an den General-Anz. Dortmund, erbeten

Chiffre-Offerten!
Um einem Missbrauch unseres Inseratenteils vorzubeugen, schliessen wir alle Offerten, die von gewerbsmässig. Vermittlern eingereicht werden, von der Weiterbeförderung aus
Geschäftsstelle des Gen.-Anzg.

Herren- u. Jünglings-Anzüge

Hervorragend billiges Angebot!

Ein Posten **Herren-Anzüge**

Nur Neuheiten, ein- und zweireihig, aus prima Stoffen, in bester Ausstattung, **sonstiger Preis bis 35.00 Mk.,** Einheitspreis:

Serie I **15.00** Serie II **24.00**

Ein Posten **Jünglings-Anzüge**

Nur Neuheiten, nur elegante, zweireihige Fassons, aus modernen braunen u. grünlichen Stoffen, **sonstiger Preis bis 30.00 Mk.,** Einheitspreis für Grösse 7—12:

Serie I **12.50** Serie II **18.00**

Ein Posten zurückgesetzte **Herren-Anzüge** **10.00**

aus nur solidesten, dunkelgemusterten Buckskin-, Kammgarn- und Cheviot-Stoffen, **welche bis 35.00 Mk. gekostet haben** . . . . . Einheitspreis

Meyer & Günther

Dortmund — Steinplatz
Eingang Neubau

Frischen Braunschweiger Spargel
Pfund 55 Pfg.

Westfäl. Schinken 1.50
(Wachholderrauch) zart u. mild im Geschmack Pfd. Mk.

Grete Eickschlag
Ostenhellweg 27-29 Telephon 7526.

Sport- und Kinderwagen
Reisekörbe und Marktkörbe
Kinderstühle und Liegestühle
Leiterwagen und Strassenrenner
Tornister
kaufen Sie riesig billig bei 28453
Otto Berthold, Münsterstr. 6—8.
Grüne Rabattmarken nehme in Zahlung

Kropp & Dicks
Dortmund, Auf dem Berge 24 u. 25.
Engros-Läger in Strumpfwaren, Wollgarne, Trikotagen, Kurzwaren, Manufakturwaren, Kleiderstoffe.
Schürzen- u. Hemden-Konfektion. Verkauf nur an Wiederverkäufer.
Lagerbesuch lohnend. — Preisliste gratis.

Getrocknete Bananen.

Feinste, in der Tropensonne ausgereifte Edelfrüchte mit hohem Eiweiß- und Fruchtzuckergehalt. Weit nahrhafter und billiger als die künstl. nachgereiften frischen Früchte. (52369

Per Pfund **70 Pfg.** (ca. 16—18 Stück).

Reformhaus Gustav Niestrath,
Spezialgeschäft für **Friedhof 6** gesundh. Nährmittel

Brennholz billig abzugeben **Abbruch Germania-Ziegelei,** Hohensyburgstraße. **H. Paschen.** Telef. 2048.

Bei Schlaflosigkeit

nach geistiger u. körperl. Überanstrengung, Aufregung, Ärger, Sorgen und allen nervösen Zuständen, wirken 1—2 Lecithinervin-Pastillen (Wortschutz) überraschend beruhigend u. nervenkräftigend. Neues, gänz. unschädl. Nervinum, garantiert frei von Morphium, Opium und dergl. Giften. Bestandt.: Lecithin 1 (Hauptbestandt. d. Nervensubst.), Bromate 20 in 20 Pastillen. Erhältlich m. Gebrauchsanw. in Gläsern à ℳ 3.50.

Löwen-Apoth., Einhorn-Apoth., Schwanen-Apoth., Adler-Apoth.

Taschen-Uhren
in Silber und Gold,
ersteigert auf den Pfandverkäufen
— werden zu den billigsten Preisen verkauft. —
7881
Dortmund
Nicolaistrasse 5
Balkenstrasse 38
beim Bezirks-Kommando.
Pfandleih-Anstalt
A. Eick & Comp.

Haben Sie selbst Stoff? Anfertigung von Anzügen 20 bis 25 M. mit sämtl. Zutaten. **Maß-Geschäft G. Peters, Dortmund, Westenhellweg 117, Westenhellweg 117.**

Auf diese Artikel 10 Prozent Preisermässigung. ca. 500 Stück vorrätig.

Reisekoffer
Rohrplattenkoffer
Coupékoffer
Damenhutkoffer
Reisekörbe
Reisetaschen
Rucksäcke
Handtaschen

grösste Auswahl zu sehr billigen Preisen, bei prima Qualitäten

Preise von Rohrkoffer:

Herrenkoffer:

80	85	90	95	100 cm
52	**57**	**63**	**65**	**68** Mk.

Kabinen- und Schiffskoffer

75	80	85 cm
42.50	**45**	**48.50** Mk.

90	95	100	110 cm
56	**60**	**63**	**68** Mk.

Hüllstrung & Co.
Westenhellweg 37.
Größtes Spezial-Geschäft.

Die kleinste **Gasrechnung** erzielen Sie mit **Hallers Doppel Duettbrenner**
Gasverbrauch ca. 1/2 Pf. pro Stunde.
Zu beziehen durch
Otto Berthold,
Dortmund,
Münsterstraße 6—8.
Man verlange Preisliste

Radfahrer!

Neu! Neu! Neu!

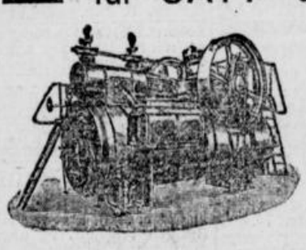
Laufdecken ohne Garantie, ganz frisch . . . . Mk. 1.90
desgleichen mit Garantie, gute erprobte Qualitäten Mk. 2.90, 3.95
Gebirgsreifen . Mk. 3.40, 4.55
Luftschläuche ohne Garantie Mk. 1.70
desgleichen mit Garantie Mk. 2.30, 2.60
Größte Kulanz bei Ersatz defekter Reifen. Jede Woche ganz frische Pneumatiks.

Osswald Lawo
Haushaltungsgeschäft,
Münsterstrasse 66.

Hämorrhoiden

Wer schnellstens davon befreit sein will, gebr. **Dr. Otto's** Hämorrhoiden-Balsam m. d. Kanüle. Depots: Einhorn-, Engel-, Löwen- und Schwanen-Apotheke. 30377

LOKOMOBILEN
für SATT- und HEISSDAMPF



GLEICHSTROM-LOKOMOBILEN
mit Ventilsteuerung bis 600 PS
Maschinenfabrik
BADENIA
Weinheim in Baden

Vertreter: Ingenieur **E. Ruben, Düsseldorf.**
Wilhelmplatz 9. **Fernsprecher No. 5601.**

Greift es auch die Haut nicht an? Nein!

Rasurit Grande

Selbsttätig. Rasiermittel
Wirklich prakt. verwendbar. In 5 Min. tadellos rasiert.
Schutzmarke **Ohne** { Messer / Apparat / Seife } **!**
Franco-Versand gegen Voreinsendg. Einzel-Orig.-Pack 20 Pf. 3/4 Dtz. 60, Dtz. 110 Pf. Depots u. Wiederverk. überall gesucht.
Rasurit-Werke J. Grande, Berlin N. 54

REICHSFREIHERRLICH MALTZAN'SCHE
Aerztlich empfohlen

HERTHA-QUELLE

gegen Sodbrennen und Magensäure
bei Nieren- und Blasenleiden

ALKALISCHER MINERALBRUNNEN DER INSEL RÜGEN
Generalvertrieb u. Niederlage: **Max Buschow,** Märkischestr. 51. Teleph. 1438.

Sind Sie Qualitäts-Raucher?
dann beherzigen Sie diese Worte:
Die neue trustfreie 2½ Pfg.-Cigarette
„Bazara Extra"
ist von so hervorragender Qualität, dass Sie mit dieser Marke weit teuere Konkurrenzmarken sich ersetzen können. — Ein Versuch wird Sie überzeugen!
Cigarettenfabrik „Juwel", Dresden-Hamburg.
Trustfrei. Trustfrei.



H. Köhler Ww.
Lütgebrückstr. 14. Tel. 1385.
Hut-, Mützen- u. Schirm-Fabrik
en gros en detail.
Reparaturwerkstatt.
Lagerbesuch für Wiederverkäufer stets lohnend.

Tapeten!

Wir haben große Posten zurückgesetzte Tapeten, die wir wie folgt verkaufen:

Sonst bis 30, jetzt 16 Pf.
„ „ 40, „ 20 „
„ „ 50, „ 25 „
„ „ 100, „ 45 „

Nehmen Sie die Gelegenheit wahr!

Jütte & Quadbeck
G. m. b. H.
Dortmund
Hansastr. 51, Wandelhalle.

Heinr. Borgmann
Möchenwordt- und Schwarzebrüderstrassen-Ecke,
an der Propsteikirche.
Bilderhandel und Einrahmungsgeschäft. Empfehle ferner mein reichhaltiges Lager in religiösen Artikeln.

Magenleiden!
Hämorrhoiden!
Hautausschläge!

Kostenlos teile ich auf Wunsch jedem, welcher an **Magen-, Verdauungs- u. Stuhlbeschwerden** sow. **Hämorrhoiden, Flechten, offenen Beinen, Entzündungen** usw. leidet, mit, wie mir zahlr. Patienten, die oft jahrelang mit solchen Leiden behaftet waren, hiervon schnell und dauernd befreit wurden. — Tausende Dankschreiben. —
Krankenschwester **Wilhelmine**
Walkmühlstrasse 26, Wiesbaden 122

Josef Böhmer, Dortmund
Fernsprecher 1446
Cigarren-Fabriken
in Bünde-Elsemühle u. Herxheim, Pf.
Gut eingeführte Vertreter gesucht.

✚ Behandlung ✚

von veralteten und frischen Beinschäden, offenen Krampfadern Krampfader-Geschwüren, Hautausschlägen, Rose, Gicht, Rheumatismus. Danksagungen von Geheilten stehen zu Diensten.
A. Mitlewsky, Dortmund, Brunnenstr. 20.
Sprechzeit täglich 9—8 Uhr. Sonntags von 9—1 Uhr.

Wollen Sie
wirklich gut und billig
Möbel
kaufen, dann dürfen Sie nicht verfehlen, meine enormen Läger im Parterre, Hinterhaus und 5 Etagen zu besichtigen. **Spezialität:**
komplette Wohnungs-Einrichtungen
vom einfachsten bis zum elegantesten Stil.
Auf Wunsch Zahlung in Raten!

Beachten Sie folgende hervorragende preiswerte Offerte:

Kompl. Küchen:

einf. bürgerlich, mit sehr schönem Büfett	ℳ 83
bessere Ausführung, schön gestr., mit Lin.	„ 108
Pitsch-pine mit Lin., hübsche Form	„ 128
elegant, Pitsch-pine mit Lin.	„ 142
schwer, 3 teil. mit Lin., m. Schnitzerei	„ 155

usw. bis zu **300** ℳ in jeder Ausführung.

Kompl. Schlafzimmer:

einf. bürgerlich, dunkel gestrichen	ℳ 98
bessere Ausführung	„ 128
modern, englisch hell	„ 160
elegant, englisch hell mit Spiegel	„ 198
3teilig, mit Spiegel und Schnitzerei	„ 220
3teilig, Eiche, schwer, hochmodern	„ 350

usw. bis zu **600** ℳ in jeder Ausführung.

Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer,
einige bis zu 25% herabgesetzte **Musterzimmer** ab **250** Mk.
Enorme Auswahl in
preiswerten Einzelmöbeln.
In. Herde ab 40 bis 150 Mk.
Achten Sie genau auf Adresse!

Verlangen Sie gratis p. Postkarte Katalog!

Teilzahlungen gestattet.

Dortmunder Möbelhaus Wreschner
Prinzenstr. 11, Ecke Balkenstr.
Nähe Bezirkskommando. (35203
Lieferung auch auswärts frei.

„Kornfranck"

ist reines Naturprodukt, dem nichts hinzugefügt ist. Der edlen Beschaffenheit der Frucht und der neuartigen Fabrikationsweise verdankt er seinen Gehalt und seinen kaffeeähnlichen Wohlgeschmack.

Stellen-Angebote

25 Mk. tägl. Verd. d. Verkauf m. Patent-Artikel f. Herren. Neuheiten - Fabrik Mittweida-Markersbach Nr. 111.

Der Posten eines ○ Außenbeamten ○ bei erstkl. Vers.-Gesellsch. d. Lebens-, Unfall-, Sterbekassen- u. Feuerversf. ist neu zu besetzen. Hohes Gehalt, Prov. u. Spes. Nichtfachm. wird in kurzer Zeit eingearbeitet. Off. u. E. 1424 a. d. Gen.-Anz. Dortmd.

Verkäufer und Einkassierer
für Manufakturwaren ges.
S. Blankenberg, Lindenstraße 31.

Neues Manufakturw.-Gesch. sucht v. August od. früher mehrere tücht. **Einkassierer u. Verkäufer.** Kaution erf. Schr. Ang. u. O. B. 7864 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Filialleiter gesucht
für eine neu zu errichtende Filiale.
Intellig. Herren, d. üb. ein. Mille verfüg., ist Gelegenh. z. Gründ. einer sicher. Existenz geb. Branchekenntn. nicht erforderl., da Einarb. durch die Zentrale erfolgt. Jahreseink. 8000—10000 M. Schr. Ang. u. O. S. 4124 an den Gen.-Anz. Dortm.

Für leichte schriftl. Arbeiten wird von einem hiesigen Geschäftshause ein ordentl., jüngerer
Schreiber
zu bald. Eintritt gesucht. Schr. Ang. m. Zeugnisabschriften u. Gehaltsanspr. u. U. G. 3214 a. d. G.-A. D.

Tüchtiger, zuverlässiger
Bauschreiber
gesucht. Volle Fertigkeit im Maschinenschreiben Bedingung. Fertigkeit in Rundschrift u. Stenogr. erwünscht. Meldg. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Angabe von Gehaltsansprüchen sind an unser Hafenbüro einzureich. Eintritt am 1. Juli. 35689
Hamm i. W., 10. Juni 1913.
Das Stadtbauamt.
J. V.: **Sauter,** Regierungsbaumeister a. D.

Zum Eintritt per 1. Juli eventl. früher wird von einem Dortmunder Großhandelshause ein tüchtiger
jung. Kaufmann
im Alter bis zu 22 Jahren gesucht. Gefl. ausführliche schriftl. Angebote m. Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintritts-Termins unter D. E. 3206 an den General-Anz. Dortm. erb.

Für leichte schriftl. Arbeiten ein
jüng. Bürogehülfe
von ca. 16 Jahren gesucht. Selbstgeschr. Ang. u. K. T. 7858 a. d. G.-A. Dortm.

Kolonialwaren - Großhandlung sucht für sofort einen gewandten, mit der Branche sehr vertrauten 36080
Kommis.
Schriftl. Meldungen unter E. F. 319 an den General-Anzeiger Dortmund.

Schlosser
gesucht
Hansa-Brauerei

Für eine feuerlose Lokomotive wird zum sofortigen Eintritt ein tüchtiger
Lokomotivführer
in dauernde Stellung ges. Schr. Ang. mit Angabe d. Lohnansprüche u. Einsend. von Zeugnisabschriften u. A. B. 3212 a. d. Gen.-Anz. D.

Zuverlässiger (36077
Maschinist
für Dampfwalze gesucht.
Gebr. Helmus, Nordmarkt 17.

Inkasso-Generalagentur

für bedeutenden Bezirk von alter, angesehener Lebensversicherungs-Gesellschaft mit Nebenbranchen zu vergeben. 3971(

Kautionsfähige Fachleute, welche in Organisation und Akquisition gute Erfolge nachweisen können, werden gebeten, ausführliche Offerten unter **F. A. Z. 201** an **Rudolf Mosse, Stuttgart** zu richten. Diskretion zugesichert

Nebenverdienst — Existenz.
Wir errichten in Dortmund und Umgegend Vertriebsstellen, welche bei täglich **kaum einstündiger** Tätigkeit einen Verdienst **bis 200 Mk. monatlich** abwerfen. Zur Leitung resp. Uebernahme suchen wir zuverläss. Herren, auch Damen, die eigene feste Wohnung und ca 300 Mk Kapital besitzen. Das Geschäft ist streng reell u. bietet eine vorzügliche Erwerbsquelle. Näheres zu erfahren durch **K. 203 Invalidendank Berlin W. 9.** 35890

Moselschiefer.
Vertretergesuch.
Zum Vertrieb der Erzeugnisse meiner großen Schieferbergwerke (vorzüglicher Moselschiefer) suche ich für die Bezirke Elberfeld-Barmen, Ronsdorf, Solingen, Hagen, Dortmund, Essen usw. bei den Dachdeckermeistern gut eingeführten Vertreter. Gefl. Off. unter **Ke. 337** an **Rudolf Mosse, Elberfeld.** (35925

Für größeres Asphaltierungs-Geschäft
in Westfalen wird zum baldigen Eintritt ein in der Branche
vollkommen vertrauter Herr
gesucht. Derselbe muß repräsentabel, im Verkehr mit der Kundschaft zur Erlangung von Aufträgen. Kontrolle der Arbeitsstellen vollkommen firm sein. Es wird nur auf eine **durchaus zuverlässige Kraft** reflektiert. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen, Photographie erbeten unter **Bg. H. 500 an Haasenstein & Vogler, Akt.-Ges., Dortmund.**

Bedeutende Margarine-Fabrik
erstes Werk der Branche, die sowohl in tierischer als auch Pflanzen-Margarine erstklass. sehr beliebte Fabr. liefert, **sucht** für die Plätze Hvrderne, Altenderne, Derne, Grevel, Court einen bei der **Kolonialwaren- und Bäcker-Kundschaft** auf das Beste eingeführten Herrn als **Vertreter** gegen hohe Provision. Bewerbungen mit Angabe von Referenzen erbeten unter **J. M. 1091** durch **Haasenstein & Vogler A.-G., Köln.**

30—50 Mark
täglich können Geschäftsreisende bei gröss. Herrenkonfektions-Geschäften gut eingeführt, sofort verdienen! Ebenso Privat-Reisende. Muster und Näheres gegen 3 Mark. Angebote mit Referenzen und Musterbest. nnt. H. S. 33 an J. Bonhage, Herne.

Erfahrener, tücht. Monteur
für **Reparatur und Instandhaltung** von
umfangreichen Krananlagen
von großem Wert in Berlin für sofortigen Eintritt gesucht. Es finden nur solche Bewerber Berücksichtigung, die schon in ähnlichen Stellungen tätig waren und an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind. Offerten mit Angabe der Lohnansprüche erb. unt J. F. 14567 durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Tüchtige
Schlosser, Dreher, Ankerwickler, Bogenlampen-Mechaniker
gesucht.
G. B. A. G. Hochöfen, Gelsenkirchen
Meldungen beim Bidriner.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen tücht., zuverlässigen
Chauffeur
der gelernter Mechaniker, Dreher oder Schlosser sein muß und sich über eine längere Fahrpraxis ausweisen kann. Unter Vorlage von Zeugnissen vorzustellen bei der (35938
Daimler-Motoren-Gesellschaft Dortmund
Löwenstrasse 9—11.

Tüchtiger Damenschneider
zum Abändern von Jackenkleidern und Mänteln gesucht.
Meyer & Günther.

Wir suchen für die Warenablieferung einen (35912
Hausdiener
welcher Kaution stellen kann und gute Zeugnisse besitzt.
Sternberg & Co.

Ehrlicher, fleiß. junger Mann
als Lieferbote und Einkassierer für die Zeitschrift „Nach Feierabend" für Dortmund und Umgebung gesucht. Nur solche, welche auf dauernde Stellung reflektieren, nicht über 28 Jahre alt sind und 150 Mk. Kaution stellen können, wollen sich unter Angabe des Alters, der bisherigen Tätigkeit und Lohnansprüche melden. Verheiratete Bewerber bevorzugt.
Heinr. Leenders, Dortmund, Königshof 17.

Maschinist.
Zur Bedienung ein. Dampfmaschine und eines Kessels wird zum 1. Juli ein Maschinist, möglichst gelernter Schlosser, für dauernde Beschäftigung nach Schwerte gesucht. Schr. Ang. u. G. G. 3218 an d. Gen.-Anz. Dtm.

Tüchtiger Operateur
per sof. gesucht. Photo-Automatic, **Union G. m. b. H.,** Münsterstraße 7.

Tüchtige Locher Schlosser, Zusammenbauer, Vorarbeiter
für Transport, **Walzer** an der Blechbiegemaschine sofort gesucht.
H. Behrend.

Einige ältere 36912
Dreher und Schlosser,
sowie
Hülfsarbeiter
stellt noch ein
Louis Schwarz u. Co., A.-G. Dortmund.
Abt. Maschinenfabr. Brackel

Tücht. Stemmer
für Behältermontage.
Zeche „Westfalen", Ahlen, Meldung. Dortmd., (Teschler), Bornstr. 114, 2. Etage.

Schlosser
werden für dauernde Beschäftigung bei gutem Akkord eingestellt von
Gläfting u. Schollwer, Feldbahnfabrik, Schüren, Kreis Hörde.

Tüchtige
Montageschlosser
sucht Monteur **Westhoff** auf **Zeche Bergmannsglück** bei **Buer i. W.** 34623

Montage schlosser
sucht **Monteur Grotjahn,** Zeche Bergmannsglück bei **Buer i. W.** 35831

Aelterer, tüchtiger
Werkzeugschlosser
gesucht. **Theod. Haunschild, Cörne,** Altestraße 65.

Suche für sofort od. spät. einen tüchtig., soliden **Bau- u. Kunstschlosser** bei hohem Lohn u. dauernde Beschäftig. **Karl Pflüger, Sodingen** bei Herne. 39725

Montageschlosser und Hülfsarbeiter
sucht **Monteur Chapelier** auf Zeche **Emscher I/II,** Bergeborbeck.

Werkzeugschlosser u. ein jüng. Schmied
ges. **Rohlmann u. Görner,** Eisenwarenfabrik, Borsigplatz.

Selbständiger Schlosser f. dauernd gesucht.
J. Schumann, Ranzel.

Modellschlosser und Werkzeugschlosser
zum sofortigen Eintritt gesucht
Herner Herdfabrik G. m. b. H.
Herne i. W.

Eine Zeche im Hörder Bezirk sucht für sofort tüchtige
Kesselheizer.
Lohn bei achtstündiger Schicht 4,50 Mk. bezw. 4,70 Mark. Zu erfrag. in d. Geschäftsst. d. Ztg. 39709

Einige tüchtige 36072
Kesselschmiede
für Schleusenbau gesucht.
Herne, Kanalschleuse 6. Montagemeister Thomas.

Werkzeugschmied
welcher nebenbei auch fahr. muß, sofort gesucht. G. Wüstefeld, Kreuzstraße 89.

Suche sofort einen tüchtig.
Hufschmied,
der auch schon in **landwirtschaftl. Gerätebau** gearbeit. hat, für dauernde Arbeit. Werkstatt mit Kraftbetrieb. **Heinrich Schürck, Oberwiese** bei Waltrop.

Tüchtiger, zuverlässiger
Klempner und Installateur
gesucht. 35792
Gustav Knapp, Herne.

Zuschläger u. Hilfsarbeiter
gesucht.
Dortmunder Kettenfabrik, Münsterstraße 259.

Tüchtiger
Anstreicher,
welcher schon in Feldbahnfabriken gearbeitet hat, für sofort gesucht. 35091
Hch. Oxe, Auerbach & Co.
Feld- u. Industriebahnwerke G. m. b. H., Dortmund-Hafen, Kohlenweg 8.

Tüchtige
Anstreicher
gesucht. Meldungen zu richten an **Zeche Massener Tiefbau,** Post Massen, Bezirk Dortmund.

Ein tücht. jg. Zimmergeselle f. ges. **Uffelmann, Brackel.**

Tüchtige, durchaus nücht.
Kreissägenarbeiter
bei gut. Akkord u. dauernde Beschäftigung zum 1. Juli gesucht. Meldung **Holzmagazin, Zeche Unser Fritz** bei Wanne.

Tüchtige
Anstreicher-Gehülfen
sofort gesucht. **Wilh. Knop,** Königswall 81.

Tüchtiger
Aufseher
für Gesteinsarbeiten zum 1. Juli oder später gesucht.
Schr. Ang. u. S. R. 3075 an den Gen.-Anz. Dortmd.

Tüchtige
Verkäuferin
für Manufakturwaren und Herren-Artikel gesucht.
M. Steinberg, Münsterstraße 14.

Tüchtige
Zementeure
bei hohem Lohn gesucht. Zu melden **Zeche Westhausen, Bodelschwingh,** b. Aufseher **Vorholt** und **Zeche Maximilian, Hamm i. W.,** bei Betonmeister **Krekeler.**

Für eine größere Arbeit tüchtige (35922
Fliesenleger
gesucht. Meldungen auf d. **Baubüro Gewerkschaft Dorstfeld, Schacht 1-4.**

Steinträger,
Stde. 55 Pfg., für sof. ges. Auf dem Berge 22, Kontor

Sechs tüchtige (36041
Pflasterer
sof. gesucht. Meld. Alperbeck Neue Wilhelmschule.

Tüchtiger
Maurerpolier
per sofort gesucht. Schriftl. Angebote mit Lohnforder. u. **G. T. 7867** an den General-Anzeiger Dortmund.

8-10 Maurer
für Neubauten, Beamtenhäuser auf Schacht Grimberg in Bergkamen gesucht.
Busch u. Budde, Unna.

Suche auf sofort 20—30
Maurer und Handlanger
Diffe, Baugeschäft, Selm-Beifang.

Tüchtige
Koksofen-Maurer
geg. hoh. Lohn sof. gesucht. Meldungen beim Polier **Gärtner,** Zeche Prosper 1, neue Kokerei-Anlage, Dellwig bei Essen. 35695

Mehrere
Erdarbeiter
sofort gesucht. **Heinr. Garre, Holzwickede,** Friedrichstr. 30.

Kräft. Arbeiter
gesucht. Lohn 4 Mark. Bornstr. 206, **Kehranstalt.**

Kräftiger, 16jähriger
Hülfsarbeiter
sofort gesucht.
C. L. Krüger, G. m. b. H., Karlstraße 5.
Meldungen im Hof in der Expedition.

Verheirateter
Bäckergeselle
sofort gesucht.
Friedrich Ruwe, Brotfabrik, 35949) Eickel bei Wanne.

Tücht. Bäckergehülfe
gesucht. Dürenerstr. 31.

Suche einen tüchtigen
Erstgehilfen.
Bäckermeister Heinr. Dröge, Röhlinghausen bei Wanne.

Auf sofort ein tüchtiger **Bäcker u. Konditor** als zweiter Gehülfe gesucht.
F. Köster, Mengede.

Jüngerer
Bäckergehülfe
sofort gesucht. Aachenerstr. 11

Schirmmacher
gesucht. (52317
Karl Stock, Brückstraße 68.

Tüchtiger
Schneidergehülfe
auf Großstück gesucht.
Jos. Baumeister, Oestrich-Mengede, Dorfstraße 80.

Auf sofort ein tüchtiger
Schneidergehülfe
gesucht. **Wilh. Fischer, Heven** bei Witten, Bergstraße 89.

Schneidergesellе
gesucht. **F. Sechelmann, Recklinghausen,** 35909) Horneburgerstr. 8.

Rockarbeiter,
verh., sucht L. Baum Sohn, 52529) **Mengede.**

Rockarbeiter auf. d. Hause gesucht. Reinoldistr. 5, II.

Tücht. Schneidergeselle ges. **W. Ackermann, Hörde,** Stift 2. 35555

Ein tüchtiger (52400
Schuster
der **selbständig** arbeit. kann, sofort gesucht. **Leo Nastaly,** Schuhmachermeister, Dortmund, Robertstraße 15.

Tüchtiger, solider
Schuhmacher
bei gut. Lohn sof. gesucht. **Hombruch** bei Dortmund, Bahnhofstraße 16.

Sofort ein tüchtiger **Schuhmachergeselle** gesucht z. Aushülfe. **Hörde,** Schützenstr. 15, elektr. Befohlanstalt „Vorwärts".

Jung. tücht. Friseurgehülfe findet sofort bei hoh. Lohn dauernde gute Stellung.
Joh. Pichardt, Bochum, Maarbrückerstr. 9.

Friseur zur Aushülfe gesucht. Bornstraße 131.

Tüchtiger Friseurgehülfe gesucht. **H. Sundorf,** Burgwall 39. (52299

Tüchtiger Friseurgehülfe per sofort oder später ges. Näheres in der Fil.-Exp. Münsterstraße 44.

Jüngere (35884
Invaliden und Halbinvaliden
für dauernde, leichte Beschäftigung gegen hohe Vergütung gesucht. Schriftl. Angeb. u. **C. H. 3204** a. d. General-Anzeiger. Dortmund.

Portier
gesucht. Große stattl. Figur erwünscht. Zu melden zwischen 11—12 Uhr vormittags **Fredenbaum.**

Suche für meine Fabrik baldigst gewissenhaften und
nüchtern. Mann
für Portierdienste,
der auch die Beaufsichtigung des Lagerplatzes und den Versand von Baugeräten z. übernehmen hat. Maurer, Stellmacher, Schreiner (Invalide) bevorzugt. St. Wohnung vorhanden. Meldung **Ernst Eckardt, Annen.**

Junger Zapfer
bis zu 18 Jahren sofort gesucht. **Fredenbaum.**

Verheir. Schweizer, Krankenwärter, Hausbursche, Jungens zum Fahren, Milchverkäufer, Gutskutscher, Baumeister, Ackerknechte, Pferdeknechte, Fuhrknechte, Schweizer, Burschen usw.
sucht Otto Göbler gewerbsmäßiger Stellenvermittler **Helle 7**

Geschäftskutscher,
unverheir., absolut zuverl., mögl. aus Kolonialw.- od. ähnl. Geschäft, f. sof. von hiesiger Firma gesucht.
Schr. Meld. m. Ang. der bish. Stell. sind zu richt. u. **S. D. 7866** a. d. G.-Anz. D.

Von größerer leistungsfähiger Brotfabrik wird z. 1. Juli ein intell. fleißiger
Brotkutscher
gegen hohen Lohn gesucht. Derselbe muß möglichst verheirat. sein und eine Kaution von 300 Mark stellen können. Gefl. schr. Ang. u. **H. K. 3221** sind an den General-Anz. Dortm. einzus.

Nüchterner Kutscher
gesucht. **Druckerei Opitz,** Rheinischestraße 215.

Ehrlicher, solider 36016
Kutscher
sowie provere **Spülerin** gegen hohen Lohn gesucht.
Sinalco G. m. b. H., Liboristraße 14.

Ordentlicher, unverheirat.
Kutscher
zu 1 Pferd sofort gesucht. Kavallerist bevorzugt.
Maschinenfabrik H. Schneider, Ritterstraße.

Fuhrknecht mit guten Zeugnissen sofort gesucht.
Heinr. Schreer, Dortmund-Hafen.

Mamsell für Kaffeeküche
ab 1. Juli oder früher gesucht.
Salär nach Uebereinkunft bei
— persönlicher Vorstellung. —
Café Victoria, Hagen i. W.

Suche zum baldigen Eintritt einen properen jungen Mann mit guten Empfehlungen als
Milchkutscher
gegen hohen Lohn, auch findet daselbst ein
Hofknecht
Stellung. **W. Kremerskothen Gut Schulte-Rödding,** Post Eving. 39722

Hausbursche
mit guten Zeugnisse gesucht.
Stern-Apotheke, Rheinischestraße 22.

Suche fleißigen
Jungen
von 15—16 Jahren f. landwirtschaftliche Arbeiten.
F. Worthera, Haus Dellwig, Post Niederewing.

Suche f. sof. od. später einen **Jungen** v. 14-17 Jahren bei 2 Pferden und für Hofarbeit.
Steinstraße 51, part., l.

Laufbursche
n. u. 16 J. f. Bäckerfuhrw. gesucht. Junggesellenstr. 13.

Schulfreien Laufjungen
f. einige Std. d. Tag. ges.
J. Napp, Westenhellweg 89.

Laufjunge v. 15—16 J. gesucht. Hansastraße 96.

Kräftiger Junge abends z. Gläserspülen gesucht. Meldung 11—1 Uhr. **Konzerthaus Flora,** Lütgebrückstr.

Junge zu Einseifen gesucht.
Mallinckrodtstraße 270.

Ordentl. kräftige Jungen zum Gläserspülen gesucht. **„Fürstenhof".**

Lehrling
auf sofort gesucht. (36078
Aug. Schmitz, Friseur, Heeren bei Kamen.

Hiesiges größeres (35917
Bankhaus
sucht z. bald. Eintritt einen
Lehrling
mit höherer Schulbildung und guter Handschrift.
Schriftl. Angeb. u. **A. K. 3208** an den Gen.-Anz. D.

Für ein großes, fein. Kolonialw.- u. Delikat.-Gesch. w. ein 14—16j. j. Mann als
Lehrling
gesucht. Es wollen sich nur Söhne aus gut. Fam. meld. u. **C. R. 7865** a. G.-Anz. D.

Kellnerlehrling
gesucht. **Hotel-Restaurant Meinhardt, Herne.** (35943

Schlosser-Lehrling
sofort gesucht.
Westdeutsche Autogen-Industrie, Haydnstraße 23.

Sohn braver Eltern sofort oder später **in die Lehre** oder **jüngerer Bäckergehilfe** als Volontär gesucht.
C. Engstfeld jun., Bäckerei, Konditorei und Café, **Hörde,** Langestraße 17.

Eine junge katholische
Buchhalterin,
welche während freier Zeit auch im Verkauf tätig sein muß, per sofort gesucht. Wohnung u. Kost im Hause.
J. Hatting, Recklinghausen-Süd, Herrenmode-Geschäft.

Verkäuferin
f. Kolonialwaren u. Bäckerei gesucht. **Henrich Schweizer, Wanne,** Hofstraße. 36067

Suche für mein Butter- und Käse-Spezialgeschäft auf sofort oder bald eine **durchaus tüchtige, zuverlässige, saubere**
Verkäuferin
Guter Lohn u. Behandl. wird zugesichert. Nur solche wollen sich melden, die beste Zeugnisse aufweisen können, auf dauernde Stelle reflektieren u. in besseren Geschäften gearbeitet haben.
Aug. Weber Solingen, Neumarkt.

Tüchtige Verkäuferin
für Manufakturwaren und Herren-Artikel gesucht.
M. Steinberg, Münsterstraße 14.

Schuhwaren.
1. Verkäuferinnen
per 1. Juli gesucht. Nur selbständige tüchtige Damen wollen Offerte mit Bild, Referenzen u. Gehalt erbitten. Stat. einsenden. Ebenfalls eine tüchtige
Kassiererin,
die flott und sicher mit der Registrierkasse arbeitet, ges.
B. Schneider,
Mülheim-Ruhr, Kurzestr. 7.

Bürger-Verkaufshalle Eichlinghofen. E. G. m. b. H.
Wir suchen zum 1. August d. J. eine tüchtige erste
Verkäuferin
Anmeldungen nebst Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. bitten wir bis zum 20. Juni einsenden zu wollen.

Für meine **Buch- und Schreibwaren - Handlung** eine jüngere 35882
Verkäuferin
auf sofort gesucht. Branchekenntnisse in etwa erforderl. Offerten mit Zeugnissen u. Gehaltsforderung bei freier Station an **Julius Jost, Langenberg,** Rheinl.

Zum 1. Juli eine
Verkäuferin
gesucht. **P. Weißenborn, Schüren,** Teleph. 452 Hörde, Rind- u. Schweinemetzgerei

Modes.
Eine perfekte 36082
1. Arbeiterin
für feines Genre gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen erbeten. **Frau K. Hurter, Witten,** Heilenstraße 5.

Suche p. bald f. m. Pelzatel.
1 jung. Mädchen
w. die Schneiderei erlernt hat u. im Nähen gut bew. ist u. sauber arbeitet. Nur solche wollen sich melden, d. auch zeitw. im Verkauf tät. sein k. Angen. dauernde St. **H. Olszanka,** Spez.-Pelz-Geschäft, Westenhellweg 86.

Gut eingearbeitete
Jacken-Arbeiterinnen
für dauernde Stellung per sofort gesucht.
Max Weser, Dortmund.

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Büglerin f. nachmittags sof. ges., welche selbständig Stärkewäsche bügeln kann. 52210) Stiftstraße 18.

Weißnäherin gesucht. **A. Lammel,** Ostenhellweg 39.

Lehrmädchen f. Konditorei u. Cafés gesucht, nicht unter 15 Jahren. Wo zu erf. in d. Geschst. dies. Ztg. (52320

Zum 15. Juni oder später

Kochlehrfräulein

ohne gegenseit. Vergütung gesucht. **Bahnhofs-Hotel Schwelm.**

Suche ein **Mädchen** zur Erlernung der Küche und zur Bedienung der Wirtschaft. (52386 **Frau Carl Berthold, Witten,** Krummestraße 110.

Kochlehrmädchen per sofort od. 1. Juli gesucht **Frau Fr. Coers, Elberfeld,** Hofaue 28.

Einf. Fräulein

zur selbständ. Führung ein. kleinen, gut bürgerl. Haushalts gesucht. Vorstell. erw. nachmittags zwischen 4 u. 7 Uhr Westenhellweg 35, im Laden. (35956

Zum 1. Juli suche ich ein einfaches, evangelisches

Fräulein,

nicht unter 25 Jahren, das in Küche und Hausarbeit gründlich erfahren ist. Gehalt 30 Mark monatlich. Dienstmädchen vorhanden. **Frau Gottfried Freytag, Schwelm i. Westf.**

Suche f. m. Restaurant ein

einf. Fräulein,

das in allen Zweigen des Haushalts erfahren ist, und zum Bedienen der Gäste. Dienstmädchen vorhanden. **Heinrich Tillmann, Unna.** Telephon 499.

Hotel-Restaurant Union-Hasve sucht z. 15. Juni d. J.

perfekte Köchin

Zu melden daselbst.

Aeltere Köchin

für kleines besseres Restaur. gesucht. **Deutsches Haus, Hamm,** Ostiraße 40.

Besseres Restaurant sucht junge tüchtige 35833

Köchin

zum sofortigen Eintritt. **Schwelm,** Neustraße 4.

Für meinen Geschäftshaushalt suche ich eine perfekte

Köchin,

die etwas Hausarbeit mit übernimmt. Es wollen sich nur solche mit besten Empfehlungen melden. **Frau Luise Cohen, Castrop, am Markt.**

Wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens suche auf sofort ein sauberes, ordentliches, evangel.

Haus- u. Küchenmädchen.

Meld. an **Frau Ad. Zipp, Werne,** Poststraße 16.

Wegen Erkrankung bald. ein

Küchenmädchen

gesucht für herrschaftlichen Haushalt. 36087 **Frau Rud. Luhn, Barmen,** Friesenstraße 22.

Tücht. Mädchen

für alle Hausarbeit zum 15. August gesucht. 35454 **Frau W. Schwalge, Wetter-Ruhr, Reichsbank.**

Tüchtiges, kräftiges

Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht. **H. Pohl, Elberfeld,** Felsenstraße 14.

Braves, ordentliches jung.

Mädchen,

w. alle Hausarbeit versteht, bis z. 15. Juni o. später gesucht. **Restauration H. Ratte** 39710 **Fröhlinde.**

Sauberes ehrliches evangel.

Mädchen

f. kinderlos. Haush., welches auch mit am Büfett helfen muß, zum 15. Juli gesucht. **Bahnhofsrest. in Vorhalle** in Westf. bei Hagen.

Gesucht zum 1. Juli ein erfahrenes 35903

Zweitmädchen.

Frau Justizrat Blumenthal Prinz Friedrich Karlstr. 21.

Anständiges, 14—16jähriges

Mädchen

findet sofort Stelle in **Herdecke,** Bahnhofstraße 10.

Wir suchen zum 1. nächst. Monats für unsere Waschküche ein kräftiges, sauber.

Mädchen,

das das Bügeln von Leibwäsche versteht. Anfangslohn 22 Mk. monatlich. Meldung. an die **Auguste Victoria - Knappschaftsheilstätte, Beringhausen b. Meschede.** 35924

Weg. Krankh. mein. jetz. Küchenmädchens suche ich f. sof. geeigneten Ersatz. Nur durchaus erfahr. u. **saubere**

Mädchen,

welche schon in beff. Häusern in Stellung waren u. gute Zeugn. besitzen, wollen sich melden. Lohn 30—35 Mark. **Frau E. Wiehengraut, Kaiser Wilhelmallee 82.**

Ordentliches, tüchtiges

Mädchen

für Küche uu. Hausarbeit, selbiges muß auch mit in der Wirtschaft tätig sein, gesucht. (35996 **H. Horsthenke,** Wirtschaft, **Lütgendortmund.**

Suche für meinen kleinen Haush. ein ordentl., zuverl.

Mädchen

zum 1. Juli. Gute Behandlung zugesichert. Offerten a. **Frau E. Büscher, Bohwinkel,** Rathratherstr. 2.

Tüchtiges evangelisches

Mädchen,

in allen Hausarbeiten erfahren, zum sofortigen Eintritt gesucht. 35683 **Frau Heinr. Kühling, Kalkheck bei Herbede.**

Suche zu Anfang August ein besseres, evgl., junges

Mädchen

schon angelernt, z. Stütze auf mittl. Gute i. d. Nähe Dortmunds. Gehalt nach Uebereinkunft. Schr. Angebote unter **B. U. 3196** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Ordentliches, fleißiges

Mädchen

für alle Hausarb. u. z. Kindern, a. liebst. v. ausw. sof. gesucht. **Döller, Schubertst. 6**

In ein bürg. Restaurant wird auf sofort oder später ein tüchtiges, besseres

Mädchen

für Küche und zum Bedien. der Gäste gesucht. Zu erfr. in der Geschst. d. Z. (36018

Dienstmädchen

für kleinen Haushalt per 1. Juli b. gutem Lohn gesucht. **Frau Poppert, Hagenst.34,p.**

Suche per sof. ein gewandt.

Mädchen

nicht über 18 Jahre als **Stütze.** Dienstmädchen vorh. **Rich. von Scheven,** Bäckerei, **Erkenschwick b. Recklinghaus.**

Für kl. Haushalt wird sofort od. später ein properes

Mädchen

f. alle Hausarbeit gesucht. Kaiserstr. 84, 3. Etage.

Suche auf sofort ordentl.

Mädchen

für landwirtschaftliche und Hausarbeit bei hoh. Lohn. **August Wernicke,** 35758 **Salingen** bei Barop.

Zum 15. Juni tüchtiges

Dienstmädchen

gesucht. **Wirt O. Brunholt, Lütgendortmund,** Bahnhofstraße 145. 35845

Suche sof. od. später ein in all. Hausarbeiten erf. bess.

evangl. Mädchen

bei gutem Lohn, zu 3 Pers. Selbiges muß etw. kochen könn. Wäsche auß. d. Hause. Schr. Ang. u. **P. F. 7877** an den Gen.-Anz. Dortm.

Suche zum sof. Eintritt bei gutem Salär ein in allen Zweig. d. Haushalts erfahr. **Mädchen,** welches zeitweise im Geschäft (Wirtschaft) mit tätig sein muß. Schr. Ang. bitte zu richten an **Frau Otto Müller, Gelsenkirchen** III, Ueckendorferstr. 268, Gasthof zum Bahnhof.

Suche ein tüchtiges

Mädchen,

welches kochen kann u. auch in d. Wirtschaft helfen muß. Suche a. zugleich ein tücht.

Zweitmädchen.

Frau Hötte, Restauration, Hövelstraße 7.

Ordentl. Mädchen für Küche u. Hausarb. sowie ein jüng. Mädchen nicht unt. 16 J. werden gesucht, mit guten Zeugnissen. **Alting,** Münsterstr. 161.

Tüchtiges Dienstmädchen mit guten Zeugnissen sof. gesucht. **Stehbierhalle zur neuen Post,** Münsterstr. 2, Ecke Königshof.

Zum 15. Juli oder später ein **ordentliches Mädchen** in klein. Haushalt nach Remscheid gesucht. Zu erfragen Oespelerstraße 82, 2. Etg.

Suche zum 1. Juli ein kath. **Mädchen,** 14—15 J., zu 2 Kindern u. leichte Hausarb., a. liebst. vom Lande. **Westerfeld, Hörde,** Hochofenstraße 41. (35984

Zum 15. Juni zuverlässig. **Mädchen** f. alle Hausarbeit gesucht. Oesterholzstr. 1, Wirtsch.

Tücht., prov. Mädchen gesucht für alle Hausarbeit gegen guten Lohn. Weißenburgerstr. 42½.

Zum 15. Juli zwei ord. **Dienstmädchen** gesucht, Dortmund, Kirchdernerstraße 80. (52270

Ein älteres, sauber. **Dienstmädchen,** am liebsten von auswärts, per 1. Juli ges. Näh. Münsterstraße 102.

Auf sofort ein kräft. **Dienstmädchen** gegen hohen Lohn gesucht. Westenhellweg 121.

Junges Mädchen, am liebst. v. ausw., zu sof. ges. **Habinghorst b. Rauxel,** Römerstraße 39.

Ordentl. Mädchen für Küche u. Hausarb. sowie ein jüng. Mädchen nicht unt. 16 J. werden gesucht, mit guten Zeugnissen. **Alting,** Münsterstr. 161.

Tüchtiges Dienstmädchen mit guten Zeugnissen sof. gesucht. **Stehbierhalle zur neuen Post,** Münsterstr. 2, Ecke Königshof.

Zum 15. Juli oder später ein **ordentliches Mädchen** in klein. Haushalt nach Remscheid gesucht. Zu erfragen Oespelerstraße 82, 2. Etg.

Suche zum 1. Juli ein kath. **Mädchen,** 14—15 J., zu 2 Kindern u. leichte Hausarb., a. liebst. vom Lande. **Westerfeld, Hörde,** Hochofenstraße 41. (35984

Zum 15. Juni zuverlässig. **Mädchen** f. alle Hausarbeit gesucht. Oesterholzstr. 1, Wirtsch.

Tücht., prov. Mädchen gesucht für alle Hausarbeit gegen guten Lohn. Weißenburgerstr. 42½.

Zum 15. Juli zwei ord. **Dienstmädchen** gesucht, Dortmund, Kirchdernerstraße 80. (52270

Ein älteres, sauber. **Dienstmädchen,** am liebsten von auswärts, per 1. Juli ges. Näh. Münsterstraße 102.

Auf sofort ein kräft. **Dienstmädchen** gegen hohen Lohn gesucht. Westenhellweg 121.

Junges Mädchen, am liebst. v. ausw., zu sof. ges. **Habinghorst b. Rauxel,** Römerstraße 39.

Ordentl. Mädchen für Küche u. Hausarb. sowie ein jüng. Mädchen nicht unt. 16 J. werden gesucht, mit guten Zeugnissen. **Alting,** Münsterstr. 161.

Tüchtiges Dienstmädchen mit guten Zeugnissen sof. gesucht. **Stehbierhalle zur neuen Post,** Münsterstr. 2, Ecke Königshof.

Zum 15. Juli oder später ein **ordentliches Mädchen** in klein. Haushalt nach Remscheid gesucht. Zu erfragen Oespelerstraße 82, 2. Etg.

Suche zum 1. Juli ein kath. **Mädchen,** 14—15 J., zu 2 Kindern u. leichte Hausarb., a. liebst. vom Lande. **Westerfeld, Hörde,** Hochofenstraße 41. (35984

Zum 15. Juni zuverlässig. **Mädchen** f. alle Hausarbeit gesucht. Oesterholzstr. 1, Wirtsch.

Tücht., prov. Mädchen gesucht für alle Hausarbeit gegen guten Lohn. Weißenburgerstr. 42½.

Zum 15. Juli zwei ord. **Dienstmädchen** gesucht, Dortmund, Kirchdernerstraße 80. (52270

Ein älteres, sauber. **Dienstmädchen,** am liebsten von auswärts, per 1. Juli ges. Näh. Münsterstraße 102.

Auf sofort ein kräft. **Dienstmädchen** gegen hohen Lohn gesucht. Westenhellweg 121.

Junges Mädchen, am liebst. v. ausw., zu sof. ges. **Habinghorst b. Rauxel,** Römerstraße 39.

Aelt. selbst. Dienstmädchen in bürgerlich. Haushalt ges. Alsenstraße 25, part.

Jg. Mädchen f. alle Hausarb. f. ges. **Schulte-Brauck, Derne,** Bahnhofstr. 46.

Br. ehrl. Mädchen für kl. Haushalt gesucht. Kaiserstraße 119.

Br. ehrl. Dienstmädch. i. f. H. ges. Zeugnisse mitbring. Näh. Mühlenstr. 30, pt.

Aelt., zuverl. Mädchen sofort gesucht. Weißenburgerstr. 23, 1. Et.

Brav., ehrliches Mädchen für kl. Haushalt (3 Pers.) gesucht. Kaiserstr. 119.

Tücht. Mädchen gesucht. Schubertstraße 8. Zu meld. nachmittags 2—3 Uhr.

Dienstmädchen sof. gesucht. Goethestraße 18.

Jg. Dienstmädch. v. 14—16 J. ges. Hansastr. 101, III.

Tagmädchen

gesucht. **Minna Michel,** Westenhellweg 45. (36024

Sauberes Tagesmädchen

ges. Knappenbergerst. 91, II.

Tagesmädchen für kinderlosen Haushalt sof. gesucht. Dresdenerstraße 88, 1. E.

14—15j. Tagesmädch. z. 1. Juli ges. Off. u. **R. L. 7888** an den Gen.-Anz. Dortm.

Kräft. Tagesmädchen auf sof. ges. Burgholzstr. 49, II.

Ord. Tagesmädchen sof. ges. Schwanenstr. 77, part.

Jüng. Tagesmädchen sof. gesucht. Sedanstr. 13, II.

Braves, sauberes zuverläss.

Morgenmädchen

für alle Hausarbeit für kl. Haushalt (2 Pers.) sof. gesucht. Zu melden vormittags Markgrafenstraße 5, 1. Etg.

Für sof. ein jüngeres prop.

Morgenmädchen

für kleinen Haush. gesucht. Schillingstraße 4, 1. Etg.

Morgenmädchen

sof. ges. Neuer Graben 38, p.

Ordentl. Morgen- oder Tagesmädchen oder für ganz sofort gesucht, in kl. Haushalt. Dorotheenstraße 9, I.

Saub. ält. Morgenmädchen, welch. waschen kann, für kl. herrschaftl. Haushalt gesucht Mühlenstraße 2.

Jüngeres Morgenmädchen oder **Putzfrau** sofort gesucht. Neuer Graben 38, pt.

Ordl. Morgenmädchen ges. Hohensyburgstraße 23, I.

J. Morgenm. ges., 2 Pers., ohne W. Bornstr. 17, II., l.

Morgenmädchen f. kl. Haushalt ges. Löwenstraße 8.

Küng. pr. **Morgenmädchen** ges. Prinzenstr. 19, II.

Ein sauberes, zuverlässiges

Nachmittags-Mädchen

v. 14—15 Jahren für 1 Kind gesucht. Göbenstraße 8, l.

14j. Nachmittagsmädch. f. Kd. ges. Burgholzst. 22½, II.

Mädchen, ordl., evg., 14 J., zu Kindern f. nachm. ges. Heil. Weg 85, II. **Schroeder**

Lehrer sucht zum bald. Antritt eine erfahrene

Haushälterin,

evang., ges. Alters, z. selbst. Führung des Haushalts. Selbige muß Liebe zu Kindern haben und gewillt sein, sich allen häuslichen Arbeiten zu unterziehen. Off. u. **W. N. 52** an die Ann.-Exp. **W. Danzfuß, Nordhorn.**

Ein Nachtmädchen

gesucht. **Cabaret „Jung-Mühle".** Zu meld. 1. Kampstraße 6 ab 4 Uhr.

Mädchen für das Lackieren

von Modellen gesucht. Wenkerstr. 19, i. Hintergeb.

Pr. Mädch. z. **Milchtragen** u. f. **Haush.** sof. ges. a. l. v. auswärts. Brunnenstr. 6)

2 saubere Spülfrauen oder **Mädchen** Sonntags gesucht. Körnerhellweg 36.

Eine Putzfrau gesucht. Schützenstr. 221, Metzgerei.

Waschmädchen gesucht. Gerberstr. 17.

Stadtk. Laufmdch. f. **Puppkamp Nchf.,** Ostenhellweg 5.

Suche:

Köchin, Stützen, Privatmädchen für kl. Haush., Küchen-, Zweit-, Hausmädchen.

Mädchen

f. Wirtsch., Hotels, Badeorte, Krankenh. f. Dortm. u. ausw.

Wwe. Henriette Göbler
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Hellet**
Telephon 1547.

Gesucht: Mädchen z. 2 Pers.

Allenmädchen für klein. Haush. Küchen- u. Zweitmädch. f. Priv. Zimmermädchen für Hotel Mädchen f. Badeort (Lippspringe)

Köchin, Stütze, Bütett-, Kochlehrfräul., Zimmer-, Zweit-, Haus-, Landmädchen, Ackerknechte, Jungens gesucht. (52382

Wwe. Henriette Blumenrath,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **I. Kampst. 9**

Gesucht: **Mädchen zu 2 Personen, Alleinmädchen** f. kleinen Haushalt **Küchen- u. Zweitmädchen** f. Privat **Zimmermädchen** für Hotel **Mädchen** f. Badeort Lippspringe)

Köchin für Hotel, Beikköchin, Kochlehrmädch., Büfettfrl.

Fr. Martha Sänger,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
Gerberstraße 6. Telephon 1235.

Hier u. auswärts Küchen-, Hausm.

Frau Helene Behrendt,
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin **Bornstr. 17.**

Stellen-Gesuche

Vertrauensstellung. Kaufmann, ehrenhaften Charakters, mit langjährig. Praxis, firm in jeder Art **Buchführung,** bilanzsicher, mit Cassa-, Lohn-, Mahn-, **Klageweisen etc. durchaus** vertraut, **gewandter Korrespond.** (teils fremdsprachl.), sucht **per 1. Juli** oder auch später in Dortmund anderweitig Stell. Beste Zeugnisse u. **prima** Referenzen. Gut. schriftl. Ang. u. **M. A. 2407** an den Gen.-Ans. Dortm.

Schachtmeister sucht sof. mit 30 **Erdarbeitern** dauernde Stellung. Kabellegen, Kanalisation, Erdbewegung in Akkord. **Schachtmeister H. Meier, Hamm** (Westf.), Ritterstr. 7, Salamander.

Mann, 32 J. alt, gelernter Gärtner, sucht z. 15. Juni od. 1. Juli irg. w. **Beschäftigung. Habinghorst** b. **Rauxel,** Römerstr. 39, part.

Junger Chauffeur

der auch mit Reparaturen vertraut ist und längere Zeit in der Aviatik tätig war, sucht Stellung. Offert. u. 562 an **R. Hartung, Witten.**

Chauffeur

nüchtern u. zuverl. Fahrer, gelernt. Maschinenschloss., in allen Reparat vertraut, mit gut. Zeugn., sucht sof. o. sp. Stell. Schriftl. Ang. u. **R. G. 7884** a. d. Gen.-Anz. Dtm.

Chauffeur, früh. herrsch. Kutscher, nücht. u. zuv., 22 J., verh., sucht per sof. od. spät. dauernde Stellg. Gefl. Offerten an **Joh. Nowacki, Habinghorst,** Kanalstr. 145.

J. Mann, verh., **selbst. Barbier,** sucht Stell. od. sonst schriftliche Arbeit im Haus. Schr. Ang. u. **M. B. 7801** an den Gen.-Ang. Dortmd.

Café-Portier

verh., solide u. nücht., sucht zum 1. Juli Stellung. Off. unter **W. W. 11 hauptpostlagernd Gelsenkirchen.**

Tücht. Bäcker u. Konditor verh., sucht zum 1. od. 8. Juli Stellung oder sonstige Beschäftigung. Schr. Ang. u. **E. O. 7876** an den Gen.-Ang. Dortm.

Verh. Kutscher (gut. Pferdepfleger) sucht St. Off. u. **L. E. 7882** an Gen.-Anz. Dtm.

Suche f. m. Sohn, der am 1. Juli die **Konditorlehre** beendet, **St. zw. Weiterbild.** Schr. Ang. u. **W. N. 4119** a. d. Gen.-Anz. Dtm. 52078

Suche für meinen Sohn, 17 Jahre, evgl., Einj.-Zeugnis, tüchtiger Stenograph (Stolze-Schrey) Stelle als

Lehrling

auf kaufmännischem Büro, wo gründliche Ausbildung erfolgt. Schriftl. Angeb. m. Bed. unter **H. H. 3207** an den General-Anz. D. erbet.

Jung. Mädchen welch. gut stenographieren u. maschinenschreib. kann, sucht Anfangsstelle. **M. G., Derne,** Müserstraße 15b.

J. Mädchen, w. d. Handelsschule bes., sucht f. sof. od. sp. St. auf **kaufm. Büro** b. bescheid. Anspruch. **Elisabeth Strüwe,** Schützenstr. 49, pt.

Buchhalterin, mit der doppelten Buchführ. durchaus vertraut, im Kassenwesen u. Korrespondenz erfahren, sucht pass. Stellung. Schr. Ang. u. **C. M. 7874** an den Gen.-Anz. Dortm.

Ja. Anfängerin f. St. auf ein. Bureau. m. nach ausw. Schr. Ang. u. **F. Z. 7900** an den Gen.-Anz. Dortm.

Suche für meine 19jährige Tochter, welche die Lebensmittelbranche in groß. Geschäft erlernte und noch in Stellung ist, Stelle als

Verkäuferin

in ähnlichem Geschäft, am liebsten Kaffee u. Delikatessen, zum 1. Juli. **Frau Wedekämper, Marten,** Bismarckstraße 65.

Jg. Verkäuferin f. Stelle z. 15. d. o. 1. 7. f. Manufaktur. **Tr. Wannow,** Roonstr. 9, pt.

— **Modes.** —

Ja. Frau, langj. 1. Arbeiterin resp. Direktrice, flotte Garnitererin, m. la. Zeugn., wünscht für Herbstsaison **Hüte in Hausarbeit.** Schr. Ang. u. **O. R. 7862** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Sol. Eheleute, 1 Kind, im **Wirtschaftsbetr. erfahr.,** f. **Vertrauensstell.** al. welcher Art. Ia Refer. Off. sub **B. F. 8352** an **G. Geerkens, Ann.-Exped., Hagen.**

Aelt. Mädchen, in all. Hausarb. erfahren u. kinderlieb, sucht St. als **Haushälterin** in frauenlosem Haushalt. Schr. Ang. u. **P. P. 7683** an den Gen.-Anz. Dortmd.

Ja., 18j., anst. Mädchen sucht p. sof. Stelle in b. Restaur.

zum Bedienen

oder am Büfett.

Schr. Ang. u. **M. B. 4106** an den Gen.-Anz. Dortm.

Bess. ja. Mädchen, in sämtl. Hausarb. erf., sucht Stella, als **Stütze,** a. liebst. b. einz. Pers. Off. u. **E. T. 342** an d. Fil.-Exp. Rheinischest. 52.

Einfaches, besseres Mädchen, perf. in der bürgerl. Küche, f. pass. Stelle. Off. u. **H. 193** an die Agent. d. Gen.-Anz. **Gelsenkirchen,** Augustastr. 8.

Frl., ev., 27 J., i. Hausb., Koch. u. Näh. durchaus erf. u. selbst., sucht St. a. **Stütze,** a. liebst. m. Familienanschl. Schr. Ang. u. **M. S. 4123** an den Gen.-Anz. Dortm.

Jg., kath. Mädch., i. 20. Lebensj., kaufm. Schulb., musikal., in hsl. Arb. erfahren, Kenntn. i. Näh. u. Handarbeit, w. **bess. Stell.** in der N. Dtm. Schr. Ang. an **W. Rustemeyer,** Blumenst. 50.(

Fräulein, im Kochen und allen häuslichen Arbeiten bewandert, sucht z. 1. Juli Stelle als Stütze bei vollständigem Familienanschl. Gute Behandl. Bedingung. Gefl. Off. u. **A. K. Marburg** (Bez. Kassel) postlag.

Suche f. m. Tochter, w. die Hotelk. erl. hat, z. weiteren Ausb. d. fein. Küche St. a. **Beikköchin.** Gt. Lehrzeugnis vorh. Schr. Ang. u. **H. O. 7887** an den Gen.-Anz. D.

Jung. Mädchen,

18 Jahre, im Haushalt erfahren, sucht Stellung als **Stütze.** Näher. in **Witten,** Breiteistraße 71, 3. Etg., r.

Mädchen sucht Stelle f. sof. od. spät. in kl. Haushalt oder als Kindermädchen. Näher. **Marten,** Baroperweg 45.

Ordentliches junges **Mädchen** vom Lande sucht zum 15. Juni Stellung in bess. Haush. Bornstraße 43, pt. (

Mädchen v. außerh., 14 J., sucht Stellung. Brackelerstr. 3, 3 Tr. (

16j. M. f. St. i. kl. Hsh. z. w. Ausb., m. etw. Taschng. Offerten unter **R. H. 14, hauptpostlagernd Bochum.**

Ein junges Mädchen von 16 Jahren sucht Stelle für leichte Hausarbeit. **Möller, Oespelerstraße 22.**

Jg. Mädchen v. ausw. sucht Stelle. Adlerstraße 13, l.

Jg. Mädchen (Schneiderin) sucht z. 15. Juli od. 1. Aug. **Stellg. zur Erlernung der bürgl. Küche.** Etw. Taschengeld erb. Schr. Ang. u. **R. D. 7875** an Gen.-Anz. Dortm.

Suche f. m. Tochter in vorn. kath. Hause Stelle wo sie sich im Haushalt gründlich ausb. kann, etw. Tascheng. erwünscht. Off. u. **P. K. 3202** a. d. G.-A. Dortm.

Mädchen, 14 J., f. St. f. l. Arbeit. Blumenstr. 23, II.

Prov. Mädch. sucht Wasch- u. Putzst. 2. Kampstr. 45.

Frau f. Stell. z. Waschen u. Putzen. Hermannstr. 42, I.

Frau sucht Stell. z. Waschen u. Putz. Westerbleichstr. 25.

Putzst. v. Büroreinigung f. d. Abds. sucht kräft. unabh. j. Frau. Adlerstr. 100, pt., r.

Frau f. Wasch. u. Putzst. Karte gen. Schützenst. 67, III

Prov. Frau sucht Wasch- u. Putzst. Hermannst. 37, III.

Tücht. Mädchen f. mehrere Wasch- u. Putzstell. Schützenstr. 51, ptr.

Stellung suchen

Kellnerin, Büfettfrl., Stütze f. Priv. u. Restaur., Kaffeeköchin, Haushälterin, kalte Mamsell, Mädchen f. Haus u. Bedien., Hotel-, Haus- u. Zimmermädch., Kindermdch.

Frau Gertrud Maagh
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,
Gerderstr. 11. Telefon 196.

Land-Amme

ärztlich untersucht, sucht Stelle. **Wwe. Henriette Blumenrath**
gewerbsmäßige Stellenvermittlerin
1. Kampstr. 9. Fernruf 1789.

Verschiedenes

Erfahr. Kaufm. ordn. rückst. Bücher, Bilanz, Schr. Ang. u. **J. M. 7883** an den General-Anz. Dortmund.

Erfahr. Buchhalter übern. d. Beischreib. u. Einrichten d. Bücher. Schr. Off. u. **H. O. 7885** an Gen.-Anz. Dtm.

Handarbeit z. b. Preise fertigt an Märkischestr. 10, 52260) Färberei.

Wäsche z. Waschen wird angenom. Mallinckrodtst. 27, IV.

Schneiderin empf. s. z. Anf. eleg. Damengarder., garant. **z. Stk. Friedrichstr. 31, p.**

Gardinen-Spannen

u. Aufhäng. (schonendste Behandl.). Man mache einen Versuch. **Spindler,** Münsterstraße 42. Fernruf 3862.

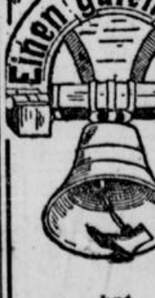
Aufpolstern

u. modernisieren alter Polstermöbel gut und billig. Spindler, Münsterstr. 42, Fernruf 3862.

Warm zu empf. ist **Zucker's Patent-Medizinal-Seife** gegen unreine Haut. Mitesser.

Pickel

Knötchen, Pusteln usw. Spezialarzt Dr. W. à St. 50 Pfg. (15%ig) und 1,50 Mk. (35%ig, stärkste Form). Dazu **Zuckooh-Creme** (à 50 Pf., 75 Pf. 2c.) In allen **Apotheken, Drogerien u. Parfümerien** erhältlich.



hat

Dreike's Schuhhaus
Friedhof 20 Ecke Kuckelke
Farbige Schuhe
in grösster Auswahl.
Grüne Rabattmarken nehme in Zahlung.

Fortsetzung der

Gratis-Verteilung

von

10000 Dosen Schuhcreme

Jeder Schuhkäufer erhält auf Wunsch **3** Dosen Schuhcreme **ganz umsonst!**

Achten Sie genau auf meine Extra-Angebote:

2750 Paar
Herrenstiefel
alle Grössen, nur neue, moderne Formen

Serie I	Serie II	Serie III
4.75	5.95	6.75

2763 Paar
Kinderstiefel
extra stark gepinnt, Knopf, Schnür, Agraffen

Gr. 22 24	25—26	27—30	31—35
1.65	1.95	2.45	2.95

3769 Paar
Pantoffel

Serie I	Serie II	Serie III
50 Pf.	75 Pf.	95 Pf.

2275 Paar
Damenstiefel alle Grössen, mit und ohne Lackkappe, nur neue, moderne Formen

Serie I	Serie II	Serie III
2.95	4.95	6.95

5245 Paar
Kinderstiefel schwarz und braun, breite neueste Form, Derby-Lackkappe

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
3.75	4.50	4.95	5.50

558 Paar
Herrenstiefel braun, nur neue mod Fassons, mit u. ohne Lackkappe, Derby

Serie I	Serie II	Serie III
6.95	8.50	9.50

575 Paar
Damenstiefel
braun, Derby mit Lackkappe, **elegante** neue Formen

Serie I	Serie II	Serie III
6.95	7.95	8.50

5374 Paar
Kinderstiefel braun und schwarz, allerneueste moderne Formen

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
95 Pf.	1.25	1.95	2.45

1576 Paar
Schlappen alle Grössen

Serie I	Serie II	Serie III
25 Pf.	75 Pf.	95 Pf.

Damen-Halbschuhe — **Die grosse Mode**

Elegante, moderne, schicke Formen, Derby, Lackkappen, Knopf und Schnür, alle Grössen vorrätig nur **7.50 6.95 5.95 4.95** und **3.95**

Auf Extra-Tischen ausgelegt: **Rest- und Einzelpaare,** teils mit kleinen Fehlern, für Herren, Damen und Kinder, **zu jedem annehmbaren Gebot!**

Enorme Posten Herren- u. Damenhalbschuhe, Turnschuhe, Sandalen, Spangenschuhe, Schaftstiefel, Grubenschuhe
kommen ebenfalls zu riesig billigen Preisen mit zum Verkauf.

Keiner versäume schon jetzt seinen Bedarf auf längere Zeit im Voraus zu decken, selbst der weiteste Weg lohnt sich.

Versand nach auswärts per Nachnahme. — Angabe der Grösse genügt. — Umtausch jederzeit bereitwilligst.

Schuhhaus „Das muss man sehen"

Nur Dortmund, Westenhellweg 43 und Westenhellweg 49
früher Krügersche Buchhandlung. früher Limke.

Das Blatt für Alle
Ausgabe B

mit Versicherungen gegen Unfälle und Invalidität bei Erwachsenen, sowie Unfallversicherung von Schulkindern. Mann und Frau sind bei Unfällen bis zu 4500 Mark versichert, Schulkinder bis 1500 Mark laut den beim unterzeichneten Verlag erhältlichen Bedingungen.

Abonnementspreis **20** Pfg. wöchentl.

Zu haben bei sämtlichen Agenturen und Boten des Dortmunder General-Anzeigers und beim Verlag:

Westdeutsche Verlagsanstalt, G.m.b.H.
Dortmund, Karlstrasse 5.



Nähmaschinen

beste Fabrikate,
kaufen Sie bei uns sehr billig.

Dortmund
Balkenstr. 36—38
beim Bezirkskommando.

A. Eick & Comp.

Al

Orient

25 Jahre

IV.

Wilhelm II. als

„C'est quelqu'un" (etw die Franzosen, wenn sie u scheuen Bewunderung von chen, dem sie von jeher ein effe zugewendet haben. A sinkt des politischen Gegn ausgefunden, daß Wilhelm ist, sondern ein „Jemand scharf ausgeprägten, eig der sich nicht leicht in ein Auch einer seiner leiden im Innern, der sozialden Bebel, hat vor einigen T sagt: „Der Kaiser ist ei liche Urteile über Wilhel Tagen der schärfsten de von jenseits des Kanals. er nicht zuletzt seinen ode nern ein Gefühl einfl Mischung von respektvoll Sympathie darstellt. Sch ihn zu einer ungewöhnl minder die weitere, daß d sie auch von Stellen ko Anschauungen übereinstir gehen. Das liegt in die der Parteien Haß und ran, daß sein überaus k zutreffende Beurteilung

Das empfand schon ter, der Mann, der nä bater und dem Fürsten entscheidensten Einfluß leicht **empfänglichen** und sehr selbständigen Knabe von ihm gleich nach der früheren Zöglings veri nach der Natur" hob er d art des Prinzen hervor, stand, ihr inneres Wese zu pressen. Sie Na lich unterrichtete Verfa Sinne eine souveräne, positiv beim Entfalten und dem Gestalten des Absicht der Erziehung Leben den Vorrang zu Doch wuchs das angeb kräftig empor und n einen wichtigen, ja d Natur ist nach ihren eminent preußische, er taten in seinem Blut u zoller." Der Kaiser von der Mutter Seite seinen Adern verspüre. Hier haben wir gle schen Eigenschaften sein **die lebhafte Vorlieb**

Zu allen Zeiten, und während der ganz der seine Neigungen diese Vorliebe in jede hat er an der Verwol zu Lande und zu We dem Zwecke, damit sondern im Gegenteil wahren zu können. Ziel seines Lebens kaiser" zu erlangen. sich hierüber bei einer hause geäußert: „Ich Regierung kam, nach Großvaters, den Fa an mir liegt, **die Bajonette und**

Kunst und

Ausstellung B.

Die Ausstellung sonderen Betrachtun größere Anzahl Me die Größe der Fo zeigt die Beobachtu genügender Weise, Leben, teils durch v so geschätzten guten versetzt werden. E antismus, der ge wenn er sich nicht eigenen Person be harmlose Besuche Keineswegs soll hi in der Malerei u werden. Jedoch ze speziell die Malerei teristischer weiblich Mahe entgegenko Pinsels und der gabe, die augensc forschend bleibt. soll, bedeckt leidig

Althoff Orient-Teppiche

Grösste Auswahl! Auswahlsendungen bereitwilligst! Billigste Preise!

Indische, japanische, chinesische, türkische und persische Stickereien in reichhaltiger Auswahl.
Damaskus-Möbel, Messingwaren, Waffen.

Orient-Teppich-Saal in der III. Etage.

25 Jahre Kaiser.

IV.

Wilhelm II. als Persönlichkeit.

„C'est quelqu'un" (etwa „Das ist jemand") sagen die Franzosen, wenn sie unter sich mit einer gewissen scheuen Bewunderung vom deutschen Kaiser sprechen, dem sie von jeher ein ganz besonderes Interesse zugewendet haben. Mit dem geschärften Instinkt des politischen Gegners hatten sie sofort herausgefunden, daß Wilhelm II. nicht der erste Beste ist, sondern ein „Jemand", ein Mensch mit einer scharf ausgeprägten, eigenartigen Physiognomie, der sich nicht leicht in eine Schablone pressen läßt. Auch einer seiner leidenschaftlichsten Widersacher im Innern, der sozialdemokratische Führer August Bebel, hat vor einigen Jahren im Reichstage gesagt: „Der Kaiser ist ein ganzer Mann!" Aehnliche Urteile über Wilhelm II. kamen auch in den Tagen der schärfsten deutsch-englischen Spannung von jenseits des Kanals. Es ist bezeichnend, daß er nicht zuletzt seinen oder seines Vaterlandes Gegnern ein Gefühl einflößt, das eine seltsame Mischung von respektvoller Scheu und geheimer Sympathie darstellt. Schon diese Tatsache stempelt ihn zu einer ungewöhnlichen Persönlichkeit, nicht minder die weitere, daß die Urteile über ihn, mögen sie auch von Stellen kommen, die sonst in ihren Anschauungen übereinstimmen, weit auseinandergehen. Das liegt in diesem Falle nicht sowohl an der Parteien Haß und Gunst", als vielmehr daran, daß sein überaus komplizierter Charakter eine zutreffende Beurteilung ungemein erschwert.

Das empfand schon sein Erzieher Dr. Hinzpeter, der Mann, der nächst dem kaiserlichen Großvater und dem Fürsten Bismarck, vielleicht den entscheidensten Einfluß auf die Entwicklung des leicht empfänglichen und dabei doch schon frühzeitig sehr selbständigen Knaben gewonnen hat. In dem von ihm gleich nach dem Regierungsantritt seines früheren Zöglings veröffentlichten „Charakterbild nach der Natur" hob er die stark ausgeprägte Eigenart des Prinzen hervor, die jedem Versuche widerstand, ihr inneres Wesen in eine bestimmte Form zu pressen. „Seine Natur," so schrieb der vorzüglich unterrichtete Verfasser, „ist im eigentlichen Sinne eine souveräne, das heißt selbständige, auch positiv beim Entfalten der eigenen Individualität und dem Gestalten des eigenen Lebens. In der Absicht der Erziehung lag es, dem bürgerlichen Leben den Vorrang zu geben vor dem militärischen. Doch wuchs das angeborene militärische Interesse kräftig empor und nahm in seinem Geistesleben einen wichtigen, ja den ersten Platz ein. Seine Natur ist nach ihren Fehlern und Vorzügen eine eminent preußische, er selbst trotz der fremden Zutaten in seinem Blut und Wesen vor allem Hohenzoller." Der Kaiser hat einmal erklärt, daß er von der Mutter Seite her **„ein Stück Seeblut"** in seinen Adern verspüre.

Hier haben wir gleich die beiden hervorstechendsten Eigenschaften seines Wesens:

die lebhafte Vorliebe für das Militär und die Marine.

Zu allen Zeiten, von der frühesten Jugend an und während der ganzen Zeit seiner Regierung, in der seine Neigungen sonst häufig wechselten, hat er diese Vorliebe in jeder Weise betätigt. Unablässig hat er an der Vervollkommnung unserer Rüstung zu Lande und zu Wasser gearbeitet, aber nicht zu dem Zwecke, damit Kriegsmaschinen zu schaffen, sondern im Gegenteil den Frieden desto sicherer wahren zu können. Er hat es sich förmlich zum Ziel seines Lebens gesetzt, den Titel „Friedenskaiser" zu erlangen. Vor etwa fünf Jahren hat er sich hierüber bei einem Festmahle im Bremer Rathause geäußert: „Ich habe mir damals, als ich zur Regierung kam, nach der gewaltigen Zeit meines Großvaters, den Fahneneid geschworen, daß, was an mir liegt,

die Bajonette und Kanonen zu ruhen hätten,

daß aber Bajonette und Kanonen scharf und tüchtig gehalten werden müßten, damit Neid und Scheelsucht von außen uns an dem Ausbau unseres Gartens und unseres schönen Hauses im Innern nicht stören. Das Weltreich, das ich mir geträumt habe, soll darin bestehen, daß vor allem das neuerschaffene deutsche Reich von allen Seiten das absoluteste Vertrauen als eines ruhigen, ehrlichen, friedlichen Nachbarn genießen soll, und daß, wenn man dereinst vielleicht von einem deutschen Weltreich, oder einer Hohenzollern-Weltherrschaft in der Geschichte reden sollte, sie nicht auf Eroberungen begründet sein soll durch das Schwert, sondern durch gegenseitiges Vertrauen der nach diesen Zielen strebenden Nationen, kurz ausgedrückt, wie ein großer Dichter sagt: Außenhin begrenzt — im Innern unbegrenzt.

Diese Aeußerung weist auf einen weiteren Charakterzug Wilhelms II., die Mischung verstandsmäßiger Nüchternheit und romantischer Schwärmerei. Der Verstand sagt ihm richtig, daß nach den drei blutigen Kriegen unter Wilhelm I. seine Aera friedlich sein müsse, zur ungestörten Durchführung des notwendigen inneren Ausbaues. Seine romantischen Empfindungen aber

spiegeln ihm eine „Hohenzollern-Weltherrschaft vor,

die auf dem unblutigen Wege einer „ruhigen, ehrlichen und friedlichen" Politik hergestellt werden könnte. Diesem romantischen Gange, der dem in mancher anderen Hinsicht recht modern denkenden Herrscher eigen ist, begegnen wir in zahlreichen seiner Reden. Von ihm kann, will er sich vielleicht nicht befreien, denn er wiegt ihn in Illusionen, die ihm die rauhe Wirklichkeit verschönen. Er hat im Laufe der Jahre damit manche bitteren Enttäuschungen erlebt, aber er hält gleichwohl unentwegt daran fest und überrascht seine Zeitgenossen immer wieder von neuem mit Anschauungen, die einer weit zurückliegenden Vergangenheit anzugehören scheinen. Derselbe Herrscher, der ein erstaunliches Verständnis für alle Errungenschaften der heutigen Wissenschaft und Technik, für alle Fortschritte von Industrie und Handel bekundet, der die Bedeutung dieser Bestrebungen für das moderne Staatsleben treffend einzuschätzen weiß, hängt doch zugleich zähe

an überlebten Anschauungen und Begriffen.

Von der ihm durch die Vorsehung zugefallenen Mission, von seiner Herrscherstellung, hat er die denkbar höchste Meinung, was ihn aber keineswegs zu selbstgefälliger Ueberhebung verleitet, vielmehr für ihn nur einen neuen, vermehrten Antrieb zu einem starken Pflicht- und Verantwortlichkeits-Bewußtsein bildet. Seine häufigen Reden von der Last und furchtbaren Verantwortung seines Herrscheramtes sind wirklich keine leeren Worte. Er hat der Welt vom ersten Tage seiner Regierung an stets das leuchtende Beispiel eines tätigen Lebens, einer rastlosen Pflichterfüllung geboten. Wie er seine Pflicht auffaßt, mag nicht immer noch überall Zustimmung und Beifall finden. Aber wie er das, was er für seine Herrscherpflicht hält, mit eisernem Fleiß und unermüdlicher Arbeitskraft zu erfüllen trachtet, muß aller Welt Achtung und Bewunderung einflößen. Es prägt sich darin eine Selbstzucht aus, eine Energie des Willens und der Tat, wie sie nur selten bei einem Manne in solcher Stellung anzutreffen sind.

Ist nun Wilhelm II. bei alledem ein starker Mann zu nennen? Die ihn näher kennen, bezweifeln dies, und seine ungezügelte, impulsive, oft leidenschaftliche, aber auch sprunghafte Art scheint dagegen zu sprechen. Schon der Abg. Ludwig Bamberger, ein scharfblickender Beobachter, dem auch gute Quellen zu Gebote standen, hat in einer vor nunmehr 21 Jahren in der Londoner „New Review" erschienenen Charakterstudie über Kaiser Wilhelm II. diese Frage verneint. Er schrieb damals: „Die Neigung zu gewaltsamen Taten liegt dem Kaiser fern. Wohl fühlt er einen unwiderstehlichen Drang, ein großer Monarch und der in sich selbst ruhende Schöpfer einer großen Epoche zu werden. Aber er begnügt sich mehr damit, seinen hohen Beruf aufs effektvollste in Szene zu setzen, als wohlerwogene Pläne langsam und unbeirrt durchzuführen. Die, welche ihn persönlich näher kennen, sagen, daß er in seinem Privatleben und im Verkehr mit seiner Umgebung ein jovialer, liebenswürdiger, einfacher und natürlicher Mensch ist, keine Spur einer düsteren oder despotischen Natur. Nur wenn er in offizieller Form vor seinem Volke erscheint, nimmt seine äußere Haltung

den Ausdruck von majestätischer und selbstbewußter Feierlichkeit an,

welche die Maler in seinen Bildnissen wiedergegeben haben." Diese Charakterzeichnung, die nun auch bald ein Vierteljahrhundert alt sein wird, stimmt auch heute noch fast Wort für Wort.

Sein Privatleben! Jede Schilderung des kaiserlichen Wesens wäre schief und unvollkommen, die daran stumm vorüberginge. Mit seiner durch edelste Herzensgaben ausgezeichneten Gemahlin, die ihm eine Schar blühender Kinder geschenkt hat, führt er ein geradezu ideales vorbildliches Familienleben. Wie dankbar hat er sich aber auch jederzeit für die Segnungen gezeigt, die seine Lebensgefährtin ihm beschieden hat. Oeffentlich hat er sie gepriesen als den Edelstein, der an seiner Seite glänzt, als das „Sinnbild sämtlicher Tugenden einer germanischen Fürstin". „Ihr danke ich es, wenn ich imstande bin, die schweren Pflichten meines Berufes mit dem freudigen Geist zu führen und ihnen abzuliegen, wie ich es vermag." Als die damalige Prinzessin Auguste Viktoria als Braut aus dem Elternhause schied, um dem Erwählten ihres Herzens zu folgen, sagte sie zu einer glückwünschenden Abordnung: „Prinz Wilhelm denkt so wie ich, und ich so wie er; wir haben uns vorgenommen, alles gemeinsam zu tragen; so wird uns auch das Schwere leicht werden." Sie haben beide dieses Gelübde getreulich gehalten.

Kaum ein zweiter lebender Herrscher hat die Gedanken der Mitwelt in gleichem Maße beschäftigt, wie Wilhelm II. Die Eigenart seiner faszinierenden Persönlichkeit hat auch die Widerstrebenden und Mißgünstigen in ihren Bann gezwungen. Es ist nicht allein der mächtige Monarch, es ist auch der Mensch in ihm, der die allgemeine Aufmerksamkeit fesselt.

„Unser Kaiser ist kein Philister!"

hat einmal Fürst Bülow im Reichstage erklärt. Nein, in der Tat, ein Philister ist er nicht, vielmehr eine eigenartige Persönlichkeit von ganz besonderem Reiz, zusammengesetzt aus den verschiedenartigsten Eigenschaften und trotzend jeglicher Schablone, ein Vorzug, der in unserer alles nivellierenden Gegenwart wahrlich nicht gering zu schätzen ist. Er verbreitet einen Schimmer von Romantik und Poesie um sich und übt immer von neuem auf jeden, der nicht das alltäglich und ewig Gestrige für das Erstrebenswerteste hält, eine unwiderstehliche Anziehungskraft aus.

„. . . in allem das Gute suchend, und Freude an der Natur und an den Menschen haben, wie sie nun einmal sind; für tausend bittere Stunden sich mit einer einzigen trösten, welche schön ist, und aus Herz und Können immer sein Bestes geben, auch wenn es keinen Dank erfährt. Wer das lernt und kann, ist ein Glücklicher, Freier und Stolzer . . . Die Welt ist so groß, und wir Menschen sind so klein: da kann sich doch nicht alles um uns allein drehen."

So liest man auf einem längeren Wandspruch im Arbeitszimmer des Kaisers, und die Worte erscheinen uns für sein Denken und seine Lebensanschauung so kennzeichnend, daß wir mit ihnen diese kurze Charakterisierung seiner Persönlichkeit schließen wollen.

Aus der Gratis-Unfall-Unterstützung des General-Anzeigers.

Die 1524. Unfall-Unterstützung ist von uns ausbezahlt worden.

Unser Abonnent, der Hauer **Friedr. Wilke** aus **Marten,** Friedrichstr. 14, hat auf Zeche „Dorstfeld" einen tödlichen Unfall erlitten.

Wir haben der Frau des Verunglückten die Unfallunterstützung im Betrage von

— 300 Mark —

zugesandt.

Der General-Anzeiger zahlt nicht nur seinen Abonnenten tödliche Unfälle aus, welche auf der Arbeitsstätte vorkommen, sondern auch alle anderen, gleichviel, ob sie auf dem Wege zur oder von der Arbeitsstätte oder zu Hause passiert sind.

Laut unseren Statuten, welche in der Geschäftsstelle einzusehen sind, sind von der Unterstützung ausgeschlossen: Selbstverschulden, Selbstmord, Mord und Totschlag, Schlägereien, Schlag-, Krampf- und epileptische Anfälle usw. Bei Unfällen, wobei mehr als 3 Abonnenten zu Tode gehen, wird der Gesamtbetrag von 1000 Mark zur Verteilung gebracht.

Unter denselben Bedingungen erhält auch jeder Abonnent des „Volksgartens" 300 Mark.

Die Wehrvorlage im Reichstage.

Berlin, 12. Juni.

Das Haus und die Tribünen sind stark besetzt.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Minuten.

Rede des Kriegsministers.

Kriegsminister v. Heeringen: Der Abg. Noske hat es bemängelt, daß die Heeresverwaltung zu seinen Behauptungen über die **Atlaswerke** noch keine Stellung genommen hat. Ich habe gestern, da ein Vertagungsantrag vorlag, die Debatte nicht wieder eröffnen wollen und erkläre heute: Es ist vollständig **ausgeschlossen,** daß die Behauptungen des Prospekts der Atlaswerke auf irgendeine Zusicherung der Militärverwaltung zurückzuführen sein könnten. Weder an das Kriegsministerium noch an eine der in Frage kommenden Generalinspektionen ist bis jetzt ein Mitglied des Gründungsausschusses der Atlaswerke herangetreten. Auch der Aeroklub und die anderen Flugvereine, an die ich mich um Auskunft gewandt habe wissen nichts von der Angelegenheit. Damit kann die Militärverwaltung die Sache als erledigt ansehen. Der Abg. Noske hat dann in der Kommission und auch hier im Plenum

die Tätigkeit der Militärintendantur

in Südwestafrika scharf kritisiert. Ich stelle zunächst fest, daß die hiesige Militärintendantur weder an der Mobilmachung noch an der spätern Versorgung des Expeditionskorps irgendwie beteiligt gewesen ist. Sie hat lediglich die Anweisungen des Materialamts und des Oberkommandos der Schutztruppe ausführen lassen. Die Intendantur des Expeditionskorps stand aber vor ganz besonders schwierigen Verhältnissen. Wir hatten nur zwei Landungsstellen, in Lüderitzbucht und Swakopmund, und selbst hier war zu befürchten, daß die Schiffe scheiterten, jedenfalls daß erhebliche Verluste bei den Löscharbeiten eintraten. Der schwerste Vorwurf wäre, wenn unter dem Mangel von Nahrungsmitteln die Operationen litten. Da man damit im Kriege rechnen muß, so müssen die Vorräte immer möglichst doppelt und dreifach gedeckt werden. Das ist unvermeidlich. Die oberste Führung muß von der Intendantur unabhängig sein. Berücksichtigt man diese Gesichtspunkte und daneben die ganz ausnahmsweise enormen Schwierigkeiten in Afrika, so hat die Intendantur in Afrika gut funktioniert und die Vorwürfe sind unbegründet. Namentlich darf kein Rückschluß auf die heimischen Verhältnisse in Europa gezogen werden. Der Abg. Noske hat auch das bedauerliche Vorkommnis auf dem Uebungsplatz von Arys berührt, bei dem fünf Soldaten den Tod fanden, und daraus den Vorgesetzten einen Vorwurf gemacht. Es lagen hier besondere Verhältnisse vor, während der Uebungen, als einige Soldaten krank wurden, wurden sofort Pausen gemacht, in denen nach Möglichkeit für die Erkrankten gesorgt wurde. Erst auf dem Rückwege kurz vor den Quartieren kamen mehrere Ohnmachtsfälle vor, die bei mehreren Leuten zum Tode führten; von diesen war während der Uebung kein einziger erkrankt, sie hatten sie ohne Beschwerde durchgemacht.

Es ist sofort alles geschehen, um die Truppe aus diesem schwierigen Gelände herauszubringen. Daß das nicht völlig gelungen ist, wird niemand mehr bedauern, als die unmittelbaren Vorgesetzten. Auch ich bedaure, daß fünf brave Soldaten in dieser Weise ihr Leben im Dienst des Vaterlandes lassen mußten. Herr Dr. Müller fragte dann nach der Angelegenheit des österreichischen Obersten Redl und verlangte eine Bestätigung des Wolffschen Dementis. Diese Bestätigung gebe ich ihm gern in Uebereinstimmung mit dem Generalstabe. Der

Oberst Redl

ist nicht in der Lage gewesen, irgendein geheimes Material der deutschen Heeresverwaltung zu verraten, weil er es überhaupt nicht in die Finger gekriegt hat. (Beifall.) Dr. Müller hielt mir weiter vor, ich hätte mich in der Kommission unnötig hinter die Kommandogewalt zurückgezogen. Das ist nicht richtig. Die Rechte des Kaisers in bezug auf die Armee sind genau festgelegt, ebenso die des Reichstags. Die verbündeten Regierungen haben noch nie den Versuch gemacht, Rechte des Reichstages entgegenzutreten. Greift man aber in die durch Verfassung gewährleisteten Rechte des Kaisers ein, so ist der Kriegsminister nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, Front zu machen und sich zu wehren, um so mehr, als die gesetzlich gewährleisteten Rechte des Kaisers gerade das innere Wesen des Heeres betreffen. Es handelt sich vor allem um die Stellung des Offizierskorps. Der Kaiser allein hat über die Anstellung und Entlassung von Offizieren zu entscheiden. Ich bekomme weder Weisungen noch Befehle vom Chef des Militärkabinetts. Ich bin in der Lage, dem Kaiser meine Angelegenheiten vollkommen allein vorzutragen. Seinen Weisungen bin ich natürlich verpflichtet nachzukommen, denn nicht der Kriegsminister, sondern der König von Preußen kommandiert die preußische Armee. Dr. Semler hat von kleinen Garnisonen gesprochen, aber die kleinen Garnisonen haben auch ihre Vorzüge. Wir können die Homogenität unsers Offizierkorps nicht durch massenhafte Versetzungen schädigen. Es wurden Versetzungen von Regimentern an die Grenze angeregt.

Es gibt gute Garnisonen, wo das Offizierkorps bürgerlich ist, und es gibt schlechte Garnisonen, wo das Offizierkorps adelig ist. Zu meiner Freude hat die Kommission unsern Forderungen zugestimmt, nur an einem wesentlichen Punkte nicht, das sind die geforderten Kavallerieregimenter. Ich hatte gehofft, daß die vertrauliche Drucksache, die wir der Kommission überreicht haben, ihre Wirkung haben müßte. Ich kann das hier in der Oeffentlichkeit natürlich nicht auseinandersetzen. Unser Hauptgrund ist aber der, daß unsere Nachbarn uns an Kavallerie wesentlich überlegen sind. Die letzten kleinern Kriege können für den Wert der Kavallerie nicht als Beweis herangezogen werden,

Kunst und Wissenschaft.

Dortmund, 13. Juni.

Ausstellung B. Schilling im Museum.

Die Ausstellung im Museum reizt zu einer besonderen Betrachtung, weil eine Malerin eine größere Anzahl Malereien zeigt, die gleich durch die Größe der Formate verblüffen. Allgemein zeigt die Beobachtung, daß weibliche Talente in genügender Weise, teils durch gesellschaftliches Leben, teils durch vollendete Rücksichtnahme, in den so geschützten guten Glauben an ihre eigene Person versetzt werden. Es entsteht leicht eine Art Dilettantismus, der gefährlich und unangenehm wird, wenn er sich nicht mehr mit der Beschäftigung der eigenen Person begnügt, sondern mit Geräusch harmlose Besucher des Museums überrascht. Keineswegs soll hier der Anteil weiblicher Arbeit in der Malerei und im Kunstgewerbe bestritten werden. Jedoch zeigt gerade in den letzten Jahren speziell die Malerei, daß sie der Ausbildung charakteristischer weiblicher Eigenschaften im weitesten Maße entgegenkommt. Die Handhabung des Pinsels und der Farbe besticht die Beobachtungsgabe, die augenscheinlich sinnlich wird und nicht forschend bleibt. Wo empfundene Natur wirken soll, bedeckt lediglich Oelfarbe die Leinwand und zwar öfter in ganz unverständlich großen Maßen. Eine Technik, die beweist, daß das Wirtschaften mit dem Material das größte Vergnügen macht. Verneintliche Genialität. Und das Resultat, oberflächlich gesehene Farbtöne mit einer Brutalität zusammengestellt, wie sie von weiblichen Empfindungen am allerwenigsten erwartet werden sollten. Der kleinste Erfolg genügt in der Regel schon, um den Weg einer gesunden Weiterentwickelung zu einem Irrgarten zu verwandeln, in dessen Spiegeln die Persönlichkeit nur zu klar von allen Seiten zu sehen ist. Völlig fremd scheint die Tatsache zu sein, daß das Simple in der Kunst größere Bedeutung hat, wie mit Oelfarbe bekleckste Leinwandflächen, vor denen jeder anständige Dekorationsmaler zurückschrecken muß. Ist heute ein fünfjähriges Menschenkind in der Lage einen geraden Strich zu machen — Aha, ein Talent! Macht es mit sechs einen krummen — Oh, alle Achtung! So entsteht ohne genügendes Studium und strebsamer ehrlicher Arbeit das Genie und das Dortmunder Museum sorgt für den bedeutungsvollen Schritt in die Oeffentlichkeit, daß sich gute Künstler in Zukunft hüten werden, in einem solch renommierten Ausstellungslokal ihre Arbeiten zu zeigen.

•

— (Italienische Wissenschaft in Tripolis.) Die Italiener haben erkannt, daß zu einer planmäßigen Ausnutzung ihres jüngsten Kolonialreichs in Nordafrika in allererster Linie eine gründliche wissenschaftliche Erforschung des Gebiets gehört. Zu diesem Zweck hat das Kolonialamt in Rom im Februar dieses Jahres einen Stab von Gelehrten ernannt. Dieser Ausschuß hat sich unverzüglich in sein Arbeitsfeld begeben und jetzt bereits eine wichtige Arbeit geleistet. Die Untersuchungen haben sich auf das Klima, die Geologie, die Pflanzenwelt und auf bodenwirtschaftl. Beeobachtungen erstreckt. Professor Erdia hat an den dazu besteigeeigneten Plätzen Wetterwarten eingerichtet, an denen Luftdruck, Temperatur und Regenfall verzeichnet werden. Die Beobachtungen werden am Meteorologischen Zentralamt veröffentlicht werden.

•

— (Der kaiserliche Botanische Garten in Petersburg) feiert im Monat Juni die zweihundertjährige Wiederkehr seiner Gründung, die im Jahre 1713 durch Peter den Großen erfolgte, also nur zehn Jahre nach der Begründung der neuen Hauptstadt selbst.

• • •

Die Nähmaschine.

In der „Vossischen Zeitung" veröffentlicht Erich Vogeler folgende hübsche Plauderei: Meine Frau war entzückt, als ihr Damenzimmer nun fertig dastand, mein Hochzeitsgeschenk. Dieser leise Biedermeiernachklang! Und das Ganze so klar und reinlich im Stil, die tugendhafte Mischung von Plauderzalon und hausfrauenlichem Arbeitszimmer. Der Bücherschrank und der Nähtisch . . .

„Ach Gott," sagte meine Frau, „wo ist denn aber meine Nähmaschine?"

„Deine Nähmaschine?? Was! soll die etwa hier herein?"

„Ja, Gott, ich brauche sie."

„Ich dachte, so selten . . ."

„Was weißt Du! Aber wo hast Du sie denn hinstellen?"

„Sie steht in der Rumpelkammer. Bei dem Renaissancevogelbauer von Tante Frida und dem gotischen Stiefelknecht von Onkel Theodor. Liebes Kind, die Nähmaschine, mit diesen Brezelbeinen, die kann doch unmöglich hier herein. Bedenke doch, der ganze Stil —!"

Wir gingen in die Rumpelkammer. Da stand sie.

„Eine Kreuzung von van de Velde und einem Dackel," bemerkte ich nachdenklich.

„Eine Kreuzung?" sagte meine Frau.

„Meinetwegen auch: Präraffaelitische Darmverschlingung. Wenn Du das plastischer findest."

Auf vier vergoldeten Löwenfüßen erhob sich eine Makkaronischlacht.

„Soll das wirklich in Dein Zimmer?"

„Es muß."

„Dann wird uns nichts weiteres übrigbleiben, als aus Gründen der Stileinheit das ganze Zimmer in Sezessions- und Jugendstil umzuwandeln."

Meine Frau fing beinah an zu weinen.

— —•— — — — — —

Da kam mir eine Idee.

„Was meinst Du, wenn wir das rachitische Geschöpf in eine orthopädische Anstalt brächten,"

Ich ging ans Telephon.

Am Nachmittag kam also der Herr von der Nähmaschinenfabrik.

„Die Beine gerade biegen?" Er lächelte überlegen. „Sie vergessen, daß es Gußeisen ist."

„Nun wenn schon!" bemerkte meine Frau sachverständig.

„Alsdann," sagte ich, „würden Sie diese Nähmaschine in Rechnung setzen, wenn Sie uns eine neue geradbeinige liefern?"

„Geradbeinige???" Er machte ein beleidigtes Gesicht. „Bedaure wir haben nur künstlerisch ausgeführte Nähmaschinen."

„Künstlerisch? Was heißt das? Mit krummen Beinen? In diesem Makkaronistil?"

„Wie diese hier."

„Ja was denn! Gibt's überhaupt keine modernen?"

„Modernen? Was heißt hier modern! Dies ist der einzige wahre, ewige und geheiligte Kunsteisenstall"

selbst im russisch-japanischen Krieg war Kavallerie so gut wie gar nicht zur Stelle. Ein

großer europäischer Krieg

aber ist ja in letzter Zeit nicht geführt worden. Die wichtige Rolle im Anfang des Krieges wird die Kavallerie immer behalten. Diese Rolle können die Flugzeuge, zumal da sie von der Witterung abhängig sind, niemals übernehmen. Sie können ja auch den Feind nicht aufhalten und nicht schlagen. Gegenüber diesen durchschlagenden Gründen sollte die Behauptung, daß höfische Rücksichten für unsere Vorschläge maßgebend sind, verstummen. Lassen Sie sich bei der Entscheidung dieser Frage nicht von politischen Maßnahmen leiten. Wenn politische Rücksichten ausschlaggebend sind, dann kommen die militärischen entschieden zu kurz. Hier aber handelt es sich um eine so ernste Frage, daß sie mit allgemeinen Ausführungen nicht beantwortet werden kann. (Zustimmung rechts.) Wenn Sie die von uns vorgeschlagene Zahl von Kavallerieregimentern nicht bewilligen, so bleiben nach Auffassung des Kriegsministeriums und des Generalstabs so wesentliche Lücken, daß sie bei Ausbruch eines Krieges sich aufs empfindlichste bemerkbar machen würden (Lebhaftes Hört, hört! rechts); deshalb richte ich die dringende Bitte an Sie: bewilligen Sie, was die Regierung gefordert hat. Es ist das Mindestmaß dessen, was gefordert werden muß. Der Antrag der Konservativen, noch zwei Regimenter mehr zu bewilligen, wäre für die Militärverwaltung gewiß gut; denn niemand kann die Verhältnisse so vollständig übersehen, daß er mit absoluter Sicherheit sagen kann, welche Truppenzahl genügen wird. Aber wir haben uns auf das unserer Meinung nach zulässige Mindestmaß beschränkt. Mehr wird zweifellos besser sein. (Zustimmung rechts, Widerspruch links.)

Abg. Herzog (Wirtsch. Vgg.): Erfreulicherweise erkennen alle bürgerlichen Parteien die Notwendigkeit der Wehrvorlage an. Wir begrüßen, daß die Wehrpflicht eine weitere Ausdehnung erfahren soll, wenn wir uns auch der Gefahr bewußt sind, die in der Entziehung von Hunderttausenden wertvoller Arbeitskräfte liegt, aber die harte Notwendigkeit zwingt uns dazu, und tatsächlich hat die politische Lage auch bereits eine Beruhigung erfahren.

Abg. Ledebour (sd.): Es ist befremdend, in welch eigenartiger Weise der Reichskanzler und seine Gehilfen diese Vorlage, von der angeblich Deutschlands Schicksal abhängt, begründet haben. Die Ausführungen des Reichskanzlers in der Kommission lassen sich in den Raum einer halben Stunde zusammenpressen. Hier überließ er die Vertretung seiner Gedanken dem Abg. Erzberger, dessen Ausführungen ganz auf seinem staatsmännischen Niveau standen. Der Kriegsminister hat sich auch sehr kurz gefaßt, augenscheinlich meinte er: „Nur nicht zu viel reden, ich lege euch ja doch nur hinein." (Heiterkeit.) Im Plenum ist der Kanzler erst am zweiten Tage erschienen; Gründe hat er nicht vorgebracht, das ist ein Mangel an geistiger Arbeit, der beweist, wie wenig sich der einzig verantwortliche Beamte des Reiches seiner Pflicht bewußt ist. (Präsident Kaempf rügt diesen Ausdruck.) Der Kanzler hat ohne Gründe in schroffster Form die bewilligungsfreudige Mehrheit einfach vor den Kopf gestoßen. Als Herr Müller-Meiningen ihm mit seinem Glas lauer Limonade zuprostete, hat er es ihm aus der Hand geschlagen, daß ihm die Limonade um die Ohren spritzte. (Heiterkeit.) Wollte er etwa damit, daß er ihn so anfauchte, seinen Bewilligungseifer stärken? (Zuruf links: Natürlich! Große Heiterkeit.) Lassen Sie sich diese unerhörte Behandlung gefallen? Lassen Sie sich so an die Wand drücken, daß Sie quietschen, so müssen Sie dauernd in eine molluskenartige Verfassung geraten wie etwa die Nationalliberalen (Heiterkeit.) Will etwa der Reichskanzler einen

neuen Reichstag,

daß er den letzten Reichstag so brüskiert? Wir Sozialdemokraten sehen einer Auflösung mit Freuden entgegen (Gelächter rechts.) Noch jede Auflösung hat uns genützt. Selbst die von 1907 brachte uns eine Viertelmillion Stimmen (Schallendes Gelächter rechts.) Die Herren von den kleinen Parteien lachen (Heiterkeit.) Sie sind zufrieden mit den nichtssagenden Erklärungen der Regierung. Ueber so wichtige Fragen hätte man das Volk befragen sollen; dann hätte freilich die Regierung mit besseren Gründen diese Vorlagen begründen müssen. Gegenüber Dr. Müller-Meiningen erkläre ich, daß mein Freund Noske ganz im Sinne unserer Fraktion gesprochen hat. Bürgerlich-gemäßigt war und ist unser Standpunkt allerdings nicht, wie Dr. Müller-Meiningen behauptet. Er ist den Beweis dafür schuldig geblieben. Kann er diesen Beweis nicht nachtragen, dann soll er um Entschuldigung bitten. Wir haben uns in der Kommission alle Mühe gegeben, aus den Regierungsvertretern etwas herauszubringen. Beim Staatssekretär v. Jagow muß man dabei schon so vorgehen, wie wenn man aus einem Flaschenhals einen eingetriebenen Korken herausbringen will. (Stürmische Heiterkeit. Präsident Dr. Kaempf rügt diesen Vergleich.) Ich habe den Staatssekretär nicht mit dem Korkenzieher verglichen, sondern mit dem Flaschenhals. (Heiterkeit.) Die geschichtlichen Ereignisse haben die Begründung der Wehrvorlage in Fetzen gerissen, deshalb hat sich der Reichskanzler in seiner letzten Rede gehütet, diese Begründung zu wiederholen. Er hätte sich ja sonst seinen Hals selbst abschneiden müssen; ich meine natürlich seinen politischen Hals. (Große Heiterkeit.) Da ist ihm im Abg. Erzberger ein Helfer erstanden. Der hat das französische Schreckgespenst an die Wand gemalt.

Der französische Chauvinismus

ist durch die deutschen Rüstungen entfacht worden, die französische Wehrvorlage ist auch ein Verzweiflungsmanöver. Sie würde sofort unmöglich, wenn die deutsche Wehrvorlage abgelehnt würde. Die Möglichkeit eines Krieges nach zwei Fronten haben wir nicht bestritten. Das ist doch aber keine neue Entdeckung. Nirgends gibt es so fürchterliche Korruption wie in Rußland, wo Nikolaus I. einst das Wort prägte: „In Rußland stiehlt alles außer mir", und Nikolaus II. kann dieses Wort seines Ahnen mit Fug und Recht wiederholen. Das ist allerdings die einzige Tugend, die ich ihm nachsagen kann. (Heiterkeit. Präsident Dr. Kaempf bittet den Redner, beleidigende Aeußerungen gegen fremde Fürstlichkeiten zu unterlassen.) In Rußland verwalten die Obersten das ganze Vermögen des Regiments und können daher mehr stehlen als die Generale; daher die Abneigung vieler Obersten, Generale zu werden. (Heiterkeit.) Das charakterisiert die russische Heeresmacht. Es hat sich also in der Weltlage alles höchstens zu unsern Gunsten verbessert. Es liegt also kein Grund zu der Wehrvorlage vor. Das wollte ich kurz darlegen. (Zurufe: Kurz?) Ich halte es leider nicht so lange aus, zu reden, wie mein Freund Noske. Wir bestreiten nicht die Existenz bedenklicher Kriegsmöglichkeiten, aber wir wollen durch eine friedlich, kulturelle auswärtige und innere Politik die Kriegsmöglichkeit beseitigen oder weinigstens mindern. Herr General Wandel hat zugegeben, daß die Firma Krupp die abkommandierten Feuerwerker geradezu alimentiert hat. Er sagte, man habe das nicht gewußt. Du ahnungsloser Engel, du! Wie mag Krupp diese Leute über den Löffel barbiert haben!

Schmiergelder in die Hunderttausende

werden locker gemacht für Spionagezwecke. Das hat der Fall Redl bewiesen. Die Gefahr der Korruption ist auch für das deutsche Heer nicht unmöglich. Die Geheimnisse, die Krupps Handlanger in Berlin ausbaldowern, stehen kontraktlich auch den ausländischen Gesellschaften zur Verfügung, mit denen die Firma Krupp — bestehend aus der lieben Berta mit ihrem angeheirateten Gatten — in Beziehung steht. Was hat der Kriegsminister zur Aufklärung getan? Hat er den Augiasstall vom Mist gesäubert? (Präsident Kaempf rügt diese Ausdrucksweise.) Ledebour spricht über die preußische Wahlreform und das uneingelöste Königswort.

Präsident Kaempf erinnert daran, daß er wegen dieser Aeußerung bereits einen Ordnungsruf erteilt habe. (Entrüstungssturm bei den Sozialdemokraten. Zurufe: Redefreiheit!)

Abg. Ledebour (sd.): Die Wahlreform muß erzwungen werden durch den

politischen Massenstreik.

(Lebhafter Beifall der Sozialdemokraten. Lärm rechts.) Das hofft meine ganze Fraktion, daß es gelingen wird, auf diesem Wege zu einer Wahlreform zu kommen. (Beifall der Sozialdemokraten.)

Präsident Dr. Kaempf: Herr Abgeordneter Ledebour, Sie haben gesagt, daß die Agrarier solche Kanzler, die die agrarische Sache betreiben, im Amt erhalten wollen, wenn auch alles drüber und drunter geht, sobald nur die Agrarier ihren Geldsack dabei füllen. Darin liegt eine Beleidigung einer Partei dieses Hauses und ich rufe Sie deshalb zur Ordnung. (Lärm der Sozialdemokraten.)

Kriegsminister v. Heeringen: Gegenüber Herrn Ledebour muß ich feststellen, daß von den 384 Millionen des Ergänzungsetats nur 52½ Millionen für die Waffenindustrie, von diesen 52½ Millionen aber über 24 Millionen für Arbeitslöhne bestimmt sind. Der Vorredner hat, wie es seine Freunde schon oft getan haben, die

allgemeine Landesverteidigung, die Miliz,

als das Ideal hingestellt. Ueber die Miliz können wir uns ja später unterhalten. Heute nur das eine: kein sozialdemokratischer Arbeiter würde seine Arbeitsstätte oder seine Heimat gegenüber den disziplinierten Massenheeren unserer Nachbarn dem Luftgebilde der Milizarmee anvertrauen. In der Kommission haben auch sozialdemokratische Abgeordnete sich bereit erklärt, die Verteidigung des Vaterlandes aufs höchste zu steigern. Was will aber diese Vorlage anders? Trauen Sie uns wirklich zu, daß hierbei der sogenannte innere Feind eine Rolle spielt? (Lärm bei den Sozialdemokraten.) Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung genügt die Polizei oder, wie einer meiner Amtsvorgänger sagte, die Feuerwehr (Heiterkeit rechts, Lärm bei den Sozialdemokraten). Wenn Zustände eintreten sollten, daß die Armee dazu mithelfen sollte, dann genügt auch das heutige Heer. (Zuruf der Sozialdemokraten: Ruhrrevier.) Das Beispiel paßt ausgezeichnet. Die Polizei konnte dort die Ordnung nicht mehr aufrechterhalten, es trat der Ausnahmezustand ein; aber mit dem Erscheinen der Armee war die Ruhe und Ordnung wieder hergestellt (Lärm der Sozialdemokraten). Die Art, wie sie wieder hergestellt wurde, kann der Armee nur zum Ruhme gereichen (Beifall). Kein deutscher Bürger wurde in seiner Freiheit durch unsere Truppen beschränkt. Selbst einige ihrer Parteigenossen haben das zugegeben. Mit dem Eintreffen der Armee wurde wieder Ruhe und Ordnung geschafft. Wie steht es nun mit der Verteidigung des Vaterlandes?

Deutschland ist friedlich bis in die Knochen. Wenn wir anders beabsichtigten, würden wir eine andere Vorlage einbringen, keine, die Jahre braucht um volle Wirksamkeit zu erlangen. Wir wollen nur der deutschen Industrie und Arbeit den Frieden sichern. Aber wenn wir in Zukunft wider unsern Willen gezwungen sein sollten, das Schwert zu ziehen, dürften wir dann ruhig abwarten, bis der Feind an unsere Grenze kommt und in unsere Heimat eindringt? Die beste Deckung ist der Hieb. Das bedeutet: die jetzige Vorlage, auch hinsichtlich der Kavallerie. Der Angriff gegen die modernen Waffen ist auch für Infanterie und Artillerie sehr viel schwieriger geworden, er bedingt die Heranziehung aller Reserven und die Anspannung der Angriffstruppen bis zum äußersten. Der Angreifer muß heute bei einem Angriff auf die mit modernen Waffen verteidigte Stellung des Feindes sehr viel mehr verlieren als der Verteidiger. Die Frucht des Angriffes bringt allein die Verfolgung. Durch diese wird der halbe Erfolg erst zu einem ganzen gestempelt und Hunderttausenden von neuen Opfern vorgebeugt. Sonst erscheint der Feind wieder im Feld. Die Kavallerie kann so den Krieg erst endgültig entscheiden. Der Reichskanzler soll die Resolution als quantité negligeable behandelt haben. Das ist nicht richtig. Ich muß aber den verbündeten Regierungen ihre Stellungnahme vorbehalten. Jetzt kann ich nur sagen, ein großer Teil von ihnen ist ohne weiteres annehmbar, für einen andern Teil muß mit Rücksicht auf die noch nicht übersehbare Tragweite erst in Erwägungen und Erörterungen eingetreten werden. Die verbündeten Regierungen werden sie aber in eingehendster Weise prüfen, wie weit den Wünschen des Reichstages entgegengekommen werden kann, und sie werden Ihnen auch nach Möglichkeit entgegenkommen.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (Fortschr. Vp.) beantragt über die Anträge betreffend Wiederherstellung und Vermehrung der Kavallerieregimenter namentliche Abstimmung.

Abg. Fischbeck (Fortschr. Vp.): Die Militärvorlage bewilligen wir der Regierung nicht um ihrer schönen Augen willen, sondern um der Sicherheit des deutschen Volkes willen. Das gestrige Auftreten des Reichskanzlers gegen Dr. Müller war verwunderlich. Seine Ausführungen waren entweder deplaziert oder brüskierend und verletzend. (Sehr richtig!) Was wollte er nur? Unsere Forderungen liegen auch

im Interesse der Armee

und zugleich in dem des Volkes. Das sollte nicht nur der Kriegsminister anerkennen, sondern auch der in ziviler Stellung befindliche Reichskanzler. Im Heer findet zweifellos eine Bevorzugung des Adels statt, die mit der Verfassung nicht in Einklang zu bringen ist. Das erweckt auch Mißvergnügen in Offizierkreisen. Darunter muß die Disziplin leiden. Unsere Anträge stehen auf dem Boden der Rechte des Reichstages. Wenn der Reichskanzler das rechtzeitige Fertigwerden der Heeresvorlage als das oberste Gesetz seines Handelns bezeichnet, aus dem er alle Konsequenzen ziehen werde, so entspricht das genau der Taktik der Linken. Damit kommen wir dem Reichskanzler entgegen. (Heiterkeit.)

Wir haben im vorigen Jahr den Weg der Deckung gewiesen, dem Staatssekretär Kühn damals zustimmte, eine allgemeine Besitzsteuer, die entweder das Vermögen oder die Erbschaften besteuert. Wenn die deutsche Tageszeitung heute noch das letztere als unerträglich bezeichnet, dann müssen sich eben in dieser Frage unsere Wege von denen der Konservativen trennen. Das Volk hat sich in den Wahlen seit der Finanzreform in unserm Sinne entschieden.

Freitag 1 Uhr: 1. Bayrischer Unterstützungswohnsitz; 2. Wehrvorlage (Fortsetzung). — Schluß 5 Uhr 30 Minuten.

Das Erbrecht des Staates in der Budgetkommission.

Berlin, 12. Juni.

Die Entscheidung über den grundlegenden ersten Paragraphen des Gesetzentwurfes über das Erbrecht des Staates bleibt zunächst noch in der Schwebe. Die Beratung wird zunächst fortgesetzt beim § 4 betreffend den Fiskus als Miterben von Großeltern und die Wertschätzung von Grundstücken. Von dem volksparteilichen Berichterstatter wird ein Antrag eingereicht, der insbesondere für die Miterben des Fiskus das Vorkaufsrecht vorsieht und bei Grundstücken 80 Proz. des gemeinen Wertes festsetzen will an Stelle der im Entwurf vorgesehenen 90 Prozent. Der Unterstaatssekretär wendet sich auch heut' wieder gegen den Antrag des Zentrums, wonach, wenn neben Großeltern des Erblassers nach den Bestimmungen des Bürg. Gesetzbuches noch Abkömmlinge von Großeltern in der Seitenlinie zur Erbschaft berufen sind, der Fiskus als Erbe in Wegfall kommt; dagegen hält er den Antrag des Berichterstatters für annehmbar. Vom Zentrumsantrag verbleibt bei der Abstimmung nur eine

Stundung des Kaufpreises,

im übrigen kommt die Regierungsvorlage mit den Abänderungen des fortschrittlichen Antrages zur Annahme.

Sodann wird die Abstimmung über den grundlegenden § 1 nachgeholt und der Paragraph mit den Stimmen der Nationalliberalen, Fortschrittler und Sozialdemokraten, sowie eines Mitgliedes der Wirtschaftlichen Vereinigung angenommen. In die folgenden Paragraphen werden die aus der geänderten Fassung des § 4 sich ergebenden Aenderungen gleichfalls eingeführt und insbesondere auch hier die Beschränkung des Erbrechts der Verwandten auf die dritte Erbrechtsordnung durch das Erbrecht auch der Verwandten der vierten Erbrechtsordnung ersetzt. Es folgt die Beratung des § 6, der die wichtigen Bestimmungen über den Nachlaß testierunfähiger Personen, bezw. über die Fälle enthält, in denen ein Testament wegen eines Formfehlers nichtig ist. Es liegen hierzu Aenderungsanträge vom Zentrum und dem volksparteilichen Berichterstatter Waldstein vor. Der Zentrumsantrag will die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über die gesetzliche Erbfolge der Verwandten im Falle der Testierungsunfähigkeit des Erblassers oder der Nichtigkeit des Testaments infolge Formfehler unberührt lassen, und ebenso wenn es sich um Zuwendungen an eine juristische Person handelt, und die nach landesgesetzlicher Vorschrift für den Erwerb durch die juristische Person erforderliche staatliche Genehmigung verweigert wird.

Der Antrag des Berichterstatters streicht die Bestimmung des Entwurfes, die bei testierunfähigen Erblassern dem Bundesrat die Bestimmungen darüber überläßt, wie weit der Nachlaß dem durch dieses Gesetz von der Erbfolge ausgeschlossenen Erben zuzuwenden ist. Statt dessen bestimmt der Antrag, daß das Erbrecht des Fiskus nicht eintritt, wenn der Erblasser vor Vollendung des 21. Lebensjahres verstorben oder vom 16. Lebensjahre an testierunfähig gewesen ist. Der Bundesrat soll für andere Fälle nähere Bestimmungen darüber treffen, wo es sich um Gründe der Billigkeit handelt, insbesondere, wenn der Erblasser zeitweise testierunfähig oder plötzlich verstorben ist. Der Berichterstatter führt gegen den Zentrumsantrag an, daß er gar keine Zeitbestimmung für die Testierunfähigkeit festsetze, und daß deshalb, da jeder Mensch gelegentlich testierunfähig sein könne das ganze Gesetz ausgehöhlt würde. Allerdings sei es schwierig, die Sache anders zu regeln ohne Härten für die Angehörigen, namentlich geisteskranker Personen. Am besten sei noch sein Antrag, der freilich viel dem Bundesrat überlasse. Eine

Sicherung der Verwandten

testierunfähiger Personen sei für ihn die Voraussetzung für die Annahme des ganzen Gesetzes.

Ein Zentrumsmitglied macht zahlreiche Bedenken gegen das Eintreten des Fiskus als Erbe von testierunfähigen Personen geltend. Dem Bundesrat die Bestimmungen über solche Fälle zu überlassen, gehe nicht an, da dann der Bundesrat Richter in eigener Sache wäre. Ein Konservativer wendet sich gegen die Bestimmung über die Beerbung testierunfähiger Personen, die die ganze innerliche Unmöglichkeit des Gesetzes klar vor Augen führe. Der Unterstaatssekretär hält den volksparteilichen Vorschlag für einen gangbaren Weg, wünscht aber, daß in allen Fällen dem Bundesrat das Bestimmungsrecht überlassen bleibe. Ein Nationalliberales Mitglied erklärt seine Zustimmung zu diesem Antrag vorbehaltlich genauerer Formulierung bis zur zweiten Lesung. Seine politischen Freunde wollten durch gesetzliche Bestimmungen die Unbilligkeit des Erbrechts des Staates beseitigen, die im Falle der Testierunfähigkeit oder der Formnichtigkeit eines Testaments auftreten könne.

Der volksparteiliche Antrag wird angenommen, der Zentrumsantrag abgelehnt. Gegen den Teil des Zentrumsantrages, bei dem es sich um Zuwendungen an eine juristische Person handelt, hatte der Unterstaatssekretär darauf verwiesen, daß es doch offenkundig der Wille des Testators sei, seine Verwandten auszuschließen, und daß es deshalb richtig sei, wenn dann der Staat als Erbe eintrete. Das Zentrum mache in diesem Zusammenhang den Versuch, durch seinen Antrag, die Ausführungsbestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über Genehmigungsrecht des Staates bei Vermächtnissen an juristische Personen aufzuheben, den Entwurf über das Erbrecht des Staates zum Scheitern zu bringen. Nach einigen unwesentlichen Aenderungen bei spätern Paragraphen und der Streichung der Bestimmung des Entwurfs, daß der Fiskus als gesetzlicher Erbe von der Entrichtung der Erbschaftssteuer, Besitzveränderungsabgaben, Stempelabgaben und Gebühren befreit ist, wird das Gesetz in erster Lesung angenommen. Es soll am 1. Oktober 1913 in Kraft treten. Ist der Erblasser vor diesem Tage gestorben, so bleiben die bisherigen Gesetze maßgebend. Morgen findet die zweite Lesung statt.

Industrie und Deckungsfrage.

Berlin, 12. Juni.

Im Verlaufe der Beratungen des Zentralverbandes deutscher Industrieller besprach als zweiter Berichterstatter Kommerzienrat Dr. Kaufmann-Schweidnitz den einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag, indem er zunächst auf die unzweckmäßigen Bestimmungen hinwies, die schon die Regierungsvorlage bezüglich der Veranlagung des Handels- und Industrievermögens enthalte. Er bekämpft ferner die Doppelbesteuerung der Aktiengesellschaften, die schon an sich ein Unrecht darstelle, da nicht einzusehen sei, warum diese ein größeres Interesse am Frieden haben, als andere Gesellschaftsformen und private Unternehmungen. Das von den verbündeten Regierungen vorgeschlagene Verfahren bedeute zudem eine Bestrafung der vorsichtig geführten Unternehmungen gegenüber den unsoliden. Redner kritisiert: sodann eingehend die Anträge und Beschlüsse der Reichshaushaltskommission und bekämpft insbesondere die von ihr beschlossene exorbitante Staffelung, wenn er auch gegen eine mäßige Staffelung nichts einzuwenden habe. Vor allem dürfe der Grundsatz suum cuique nicht verletzt werden.

An die Vorträge Dr. Schweighoffers und Dr. Kaufmanns schloß sich eine eingehende Erörterung, in der zunächst Bankdirektor Geheimrat O. Müller (Berlin) den unsinnigen Widerspruch geißelte, in den die Regierungsvorlage mit dem Vorschlage der Veranlagung nach dem gemeinen Werte sich mit den Bestimmungen des Handelsgesetzbuches betreffs der Aufstellung einer Bilanz setze. Im übrigen hätten die Beschlüsse der Budgetkommission eine außerordentliche

schwere Beunruhigung in den erwerbenden Kreisen unseres Volkes

hervorgerufen. (Lebhafte Zustimmung!) Die übertriebene Staffelung sei aufs entschiedenste zu bekämpfen. (Sehr richtig!) Eine zu große Progression bedeute den Beginn einer Konfiskation. (Lebhafte Zustimmung.) Das Verwerflichste in Steuersachen sei das Ausgehen von Fiktionen statt von Tatsachen; von Fiktionen aber gingen die Vorschläge der Budgetkommission aus. (Lebhafter Beifall.) Nach einigen Erwiderungen des Reichstagsabgeordneten Frhrn. v. Gamp-Massaunen bespricht Dr. Guggenheimer (Augsburg) noch einige Einzelheiten der Budgetkommission. Nach weiteren Bemerkungen des Reichstagsabgeordneten Meyer (Hannover), der der Hoffnung Ausdruck gibt, daß es im Plenum des Reichstags noch gelingen werde, ein gerechteres Gesetz zustande zu bringen, wird der von Dr. Schweighoffer eingebrachte, bereits gemeldete Antrag einstimmig angenommen.

Zum einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag werden folgende Anträge ebenso einstimmig angenommen: Dem Gedanken eines einmaligen Wehrbeitrages als eines

Opfers des Volkes

zum Schutze des Vaterlandes widerspricht es, die unpersönlichen Aktiengesellschaften zu dem Wehrbeitrag heranzuziehen, wozu um so weniger Veranlassung vorliegt, als die Art der Aktiengesellschaften bereits in dem persönlichen Vermögen der einzelnen enthalten sind, und demnach eine Doppelerhebung des Wehrbeitrags stattfinden würde. Es muß des weitern erwartet werden, daß für die Ermittelung des Vermögens eine möglichst einfache Formel gefunden wird, um vor allem die sonst unvermeidlich zu erwartenden zahlreichen Differenzen mit den Einschätzungsbehörden nach Möglichkeit zu vermeiden. Diesem Erfordernis wird aber in keiner Weise entsprochen im Falle einer Besteuerung auf der Grundlage eines überhaupt nicht zutreffend festzustellenden gemeinen Werts als Vermögens der Erwerbsgesellschaften. Die Ermittelung des Vermögens muß auf der Grundlage eines angemessenen Verhältnisses des durchschnittlichen Ertrāgnisses zum Nennwert des Kapitals erfolgen.

Der Zentralverband hält 1. die Einziehung eines einmaligen Wehrbeitrags vom Vermögen bezw. Einkommen in einer Höhe, die dem Bedarf der einmaligen Kosten der Heeresverstärkung übersteigt, für politisch und wirtschaftlich bedenklich, insbesondere die Verwendung eines darüber hinausgehenden Betrags zur Deckung eines etatsmäßigen Defizits oder gar zur Schuldentilgung sei ungerechtfertigt. Ein etwa bei Einziehung des Beitrags sich ergebender Mehrbeitrag muß zur Ermäßigung der zweiten und dritten Rate dienen; 2. der Zentralverband hält eine Steigerung der Beitragsstaffel über höchstens 1 Prozent des effektiv veranlagten Vermögens und eventuell ergänzungsweise heranzuziehenden 4 Prozent des Jahreseinkommens für unzulässig und konfiskatorisch; 3. der Zentralverband hält eine fiktive Umwandlung des unfundierten Jahreseinkommens in ein durch willkürliche Multiplikation konstruiertes steuerpflichtiges Vermögen für eine grundsätzlich verfehlte und ungerecht einseitige Belastung der Erwerbstätigkeit, und betrachtet ein gesetzgeberisches Vorgehen in dieser Richtung als den verhängnisvollen Anfang einer Umwälzung der bestehenden, auf das Privateigentum aufgebauten Wirtschaftsordnung.

Darauf spricht Prof. Dr. jur. Moldenhauer Köln über die Stempelsteuernovelle.

Aus dem Gerichtssaal.

Dortmund, 12. Juni.

Erste Strafkammer.

Ein Schwindelbüro gründete der beschäftigungslose Charles Huppert. Er ließ sich einen wertlosen Faßkrahn im Auslande patentieren und fand dann Dumme, die auf seinen Schwindel hereinfielen. Er suchte Teilhaber für sein Geschäft und die Verbreitung seines Patentes, und brachte es auch fertig, drei Leute mit 155, 190 und 20 Mark hineinzulegen. Dem einen davon gab er einen Schuldschein unter der Versicherung, daß sein Mobiliar ihm gehöre, und das war Vorspiegelung falscher Tatsachen, denn die Möbeln waren nicht sein Eigentum. Das Gericht hielt den Angeklagten des Betrugs in drei Fällen für überführt und kennzeichnete ihn als gefährlichen Betrüger. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit hatte sich der Bäcker Robert Kundt von hier zu verantworten. Das Urteil lautete auf 1 Jahr und 3 Monate Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust und Ueberweisung an die Landespolizei nach verbüßter Strafe.

Wegen Teilnahme an einer Schlägerei, in deren Verlauf ein Menschenleben zu Grunde gerichtet wurde, hatte sich der Bergmann Johann Dewoschek aus Wischerhöfen zu verantworten. Der Angeklagte befand sich am 2. Juni 1912 mit mehreren Landsleuten (Oesterreicher) in der Wirtschaft Berkelmann in Wischerhöfen, und als sie dieses Lokal verlassen hatten, begegneten sie auf der Straße vier Kroaten, mit deren Koch einer von ihnen früher einmal Streit gehabt hatte. Mit diesen bändelten sie wieder an, und fielen über die Leute her. Die Kroaten, die ihren Gegnern nicht gewachsen waren, liefen davon, doch einer von ihnen, der Arbeiter Ludwig Bartarsa, ein älterer Mann, wurde eingeholt und mit einem Messer gestochen; an den Folgen dieses Stiches starb er, und der Täter wurde z. Zt. abgeurteilt. Der Angeklagte soll dem Verstorbenen auch nachgelaufen sein und ihn mit einem Wasserrohr geschlagen haben. Als der Mann neben dem Bahngleise lag, untersuchten ihn die Täter noch und bemerkten dann: „Der ist kaput!" und entfernten sich, nachdem sie einigen Jungen, die den Mißhandlungen zugesehen hatten, die Weisung gaben, im Ort zu erzählen. Batarsa sei von der Lokomotive gesprungen. Der Angeklagte gibt heute zu, daß er dem Verstorbenen mit anderen nachlief, er bestreitet aber, auf ihn eingeschlagen zu haben. Das Gericht gewann aber die Ueberzeugung seiner Schuld und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren und 6 Monaten. Das Gericht nahm an, daß gerade der Angeklagte der Haupttäter beim Ueberfall gewesen sei.

Wie das fremde Volk sich in Deutschland benimmt, ging aus folgender Verhandlung wieder einmal hervor. Am 22. Februar dieses Jahres befanden sich in der Wirtschaft Hecht in Wischerhöfen eine Menge Kroaten, und auch ein Montenegriner, der Erdarbeiter Minia Juheic, der auf der Zeche „de Wendel" beim Platzmeister Nach beschäftigt war. Einige Tage vorher hatte letzterer dem Juheic den Auftrag gegeben, einen Waggon zu entladen, und das paßte diesem nicht. Als dann Nach am genannten Tage in die Wirtschaft Hecht kam, rief ihm der Angeklagte zu: „deutsches Schwein raus, kaput, kaput!" Nach entfernte sich auch, doch als er 6—7 Schritte gegangen war, gab Juheic drei Revolverschüsse auf ihn ab, die glücklicherweise nicht trafen. Für Nach, der in sein Haus flüchtete, wurde der Handlanger Hanke vom Angeklagten und zwei anderen, die inzwischen nach Amerika geflüchtet sind, mit Gummischläuchen und Stöcken verprügelt. Der Angeklagte lügt heute das Blaue vom Himmel herunter, wie der Vorsitzende bemerkte; er behauptete sogar, den Zeugen Nach garnicht zu kennen, obgleich er bei ihm arbeitete. Durch die Beweisaufnahme wurde aber seine Schuld klipp und klar erwiesen, und das Gericht erklärte sich nach langer Beratung unzuständig und verwies die Sache an das Schwurgericht, weil es sich um versuchten Totschlag handelt.

• • •

Schöffengericht.

Gegen die Gewerbeordnung, betr. die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren, hat sich im vergangenen Jahre der Schneidermeister Karl Budeus von hier vergangen, indem er den zwölfjährigen Schüler Daniel Fernau täglich länger als 3 Stunden beschäftigte. Der Angeklagte gab an, er hätte den Jungen auf die Bitte der Mutter hin bei sich beschäftigt, damit der Junge von der Straße käme. Das Gericht mußte aber zu einer Verurteilung kommen und erkannte auf eine Geldstrafe von 3 Mk.

Der Pfandverschleppung machte sich im Anfang dieses Jahres der Schreinermeister Max Jäckel von hier schuldig, indem er vier gepfändete Särge weiterverkaufte. Der Angeklagte gab die ihm zur Last gelegte Straftat zu, bemerkte aber, daß er mit der betreffenden Firma ein Abkommen vorher getroffen hätte, wonach ihm Ratenzahlung bewilligt worden sei. Das Urteil lautete auf 21 Mk. Geldstrafe.

Wegen Hausfriedensbruch hatte sich der Arbeiter Heinrich Epmeier von hier zu verantworten. Er soll sich am 25. April trotz wiederholter Aufforderung nicht aus der Wohnung der Eheleute Herzog, seiner Schwester, entfernt haben. Da Frau Herzog die Aussage verweigerte, mußte der Angeklagte freigesprochen werden.

Der Beleidigung, Körperverletzung, des Hausfriedensbruchs und der Sachbeschädigung machte sich im März des Jahres 1911 der Bergmann Wilhelm Blanke schuldig. Er war mit verschiedenen Freunden im Restaurant zum Brügmanns Hölzchen gewesen und hatte dort mit einer anderen Gruppe von 4 Personen, bei der sich ein Fräulein Venner und ein gewisser Hillebrandt befanden, Streit bekommen, der aber bald wieder beigelegt wurde. Als die zweite Gruppe gegen 12 Uhr aufbrach, ging der Angeklagte mit verschiedenen Kumpanen hinterher und hat im Walde dann das Fräulein Venner tätlich beleidigt. Hierbei soll er schon ein Messer in der Hand gehabt haben. Die zweite Gruppe flüchtete sich auf den Gutshof des Landwirts Engelmann, wo ihnen Einlaß in das Haus gewährt wurde. Vorher war Hillebrandt aber schon von Blanke in den Arm gestochen worden, was von Zeugen bestätigt wurde. Herr Engelmann forderte nun die Leute auf, seinen Hof zu verlassen. Diesem Gebot kamen alle außer Blanke nach, der sich erst entfernte, als Engelmann drohte, die Flinte zu holen. Der Angeklagte ging aber nicht weit; auf einem vorbeiführenden Fußpfad blieb er stehen und warf von hier aus mit Steinen auf das Haus, wobei eine Fensterscheibe und verschiedene Dachpfannen zertrümmert wurden. Da Blanke schon einschlägig vorbestraft war, erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von insgesamt 5 Monaten.

Ein Strafmandat hatte seiner Zeit auf Veranlassung des Schutzmanns Vollmer der Friseur



Gustav Dreihaus bekommen, weil er sich nicht rechtzeitig angemeldet hatte. Seit dieser Zeit hat er anscheinend einen unbändigen Haß gefaßt gegen den Beamten. Wo er ihn traf, schimpfte er ihn aus. Schließlich wurde es Vollmer aber doch zu viel. Als Dreihaus am 6. April mit einer Droschke nach Hause kam und ihn vom Wagen aus in der gröbsten Weise beleidigte, stellte er Strafantrag wegen Beleidigung. Der Angeklagte will nicht mehr wissen, was er gesagt hat, er sei an dem Abend sinnlos betrunken gewesen. Da er schon wegen Beleidigung mit 2 Wochen Gefängnis vorbestraft war, hielt das Gericht diesmal eine Gefängnisstrafe von 3 Wochen für am Platze. Außerdem wurde dem beleidigten Beamten Publikationsbefugnis zuerkannt.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 13. Juni.

Aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers wird der Dienst in den städtischen Bureaus und Kassen am Montag, dem 16. Juni 1913, wie an Sonntagen geregelt. Das Standesamt ist für sämtliche Anmeldungen von 8—11 Uhr vormittags geöffnet.

Die Lotterie-Kontore der Königlichen Lotterie-Einnehmer bleiben am 16. Juni geschlossen.

Warnung vor einem Schwindler. Vor den Eingangstüren verschiedener Werke im östlichen Stadtteil hat sich eine Person an Arbeitsuchende herangemacht, ihnen unter dem Namen eines Monteurs Annahmescheine geschrieben und sich hierfür Geld zahlen lassen. Der angebliche Monteur ist ermittelt worden.

Warnung vor falschen 20-Mark-Scheinen. Seit kurzem sind Fälschungen von Reichsbanknoten zu 20 Mark vorgekommen. Diese tragen das Datum vom 21. April 1900, die Nummer e 3192236 und den Kontrollbuchstaben I. Sie machen im ganzen einen etwas verschwommenen Eindruck. Das Datum, das Wort Reichsbankdirektorium und die Unterschriften unter diesem sind dicker ausgefallen, als sie bei den echten Noten sind. Die Strafandrohung ist auf beiden Seiten der Fälschung schlecht aufgedruckt, zum Teil unlesbar. Die Ziffern der auf der Fälschung befindlichen Nummern sind größer als auf den echten Noten. Da diese gerieselt sind, die Fälschungen aber nicht, fühlen sich die ersteren, namentlich wenn sie neue sind, hart und rauh, die Fälschungen dagegen weich an.

Unfall. Der Bergmann August Plücktuhn, Heiligegartenstraße 44, geriet während der Arbeit in der Grube unter hereinbrechende Kohlenmassen, wodurch er schwere Verletzungen erlitt und dem Krankenhause zugeführt werden mußte.

Tödlicher Unfall auf der Union. Am Mittwoch, 9¼ Uhr vormittags, fiel der Vorarbeiter Christian Röll, Alte Radstraße 12 wohnhaft, auf dem Eisenwerk „Union" von einem Dach und war sofort tot.

Der 26. Verhandlungstag im großen Ohmprozeß.

Im Ohmprozeß war gestern wieder ein großer Tag, das heißt, die Verhandlung war recht lebhaft und abwechslungsreich. Eine volle Stunde nahm noch die Verlesung des seltsamen Briefwechsels zwischen Schopper und Schluß in Anspruch. Die Briefe Schoppers bewahren den sehr drastischen Ton. Die Zeugen, die in dem Briefschreiber von vornherein einen sehr unangenehmen Patron witterten, dürften Herrn Schopper nicht ganz unrichtig eingeschätzt haben.

Auf das etwas monotone Verlesen der Briefe folgte dann die Vernehmung des Sachverständigen über die Pötter-Gründung. Um es ganz korrekt auszudrücken, müßte man sagen: die Vernehmung sollte erfolgen. In nebensächlichen Fragen hat Herr Schourp sein Gutachten erstattet. Aber in dem wesentlichen Punkt; das ist in der Frage des Wertes der Patente, ist das Gutachten noch nicht erstattet worden. Als Herr Schourp über seine gutachtliche Ansicht über die Werte der Pötter-Patente und die notwendigen Abschreibungen auf diese gehört werden sollte, erhob sich Herr Ohm, um einen Antrag zu stellen, dem sich nacheinander sämtliche Verteidiger anschlossen. Herr Ohm begehrte die Ladung eines technischen Sachverständigen, da nur ein solcher in der Lage sei, den Wert der Patente, die erforderlichen Abschreibungen und die Aufwendungen für Patente richtig zu beurteilen. Wir verwiesen schon bei der Ablehnung des Herrn Collin darauf, daß die Verhandlung über die Pötter-Gründung ohne einen solchen Sachverständigen schwerlich zu führen sein würde. Wir haben Recht behalten. Am Schluß der Beweisaufnahme über die Pötter-Gründung sah sich das Gericht gezwungen, nun letztek Endes doch noch diesen Sachverständigen zu laden. Allerdings, über die Person des Sachverständigen schwebt noch völliges Dunkel. Herr Dr. Hoffmann war auf dem besten Wege, an diesen Gutachter solch hohe Forderungen zu stellen, daß als Gutachter eigentlich nur (wenn es möglich wäre) die Person des Angeklagten Sandmann in Betracht gekommen wäre. Die Staatsanwaltschaft und die Verteidigung wollen sich indessen über den Gutachter einigen und so steht zu erwarten, daß man demnächst hören wird, wem dieses schwierige Amt zufällt.

Der Obergutachter, der Angehörige der haute finance, ist glücklich in der Versenkung verschwunden. Rechtsanwalt Frank 1 erklärte heute, daß man auf den Obergutachter verzichten müsse, weil es einen solchen Gutachter, wie er dem Angeklagten Ohm vorgeschwebt hat, nicht gabt. Auch das haben wir zu Beginn des Prozesses vorausgesagt.

Im übrigen war das Gutachten des Herrn Schourp durchaus beachtenswert. Herr Schourp hat mancherlei an den Geschäftsgepflogenheiten bei Pötter auszusetzen. Die Abtretung der verschiedenen Forderungen an die Niederdeutsche Bank hält der Herr Gutachter nicht für in Ordnung. In der Minderung der Bankschuld durch diese Transaktion erblickt Herr Schourp eine Bilanzverschleierung bei Pötter. Das Depositum regulare bei der Kapitalserhöhung im Januar 1909 ist nach dem Gutachter nicht gebildet. Es ist richtig, daß am 25. Januar die Pötter-Aktien-Gesellschaft bezw. Herr Sandmann ein hinreichendes Kapital zur Verfügung gehabt. Das Geld ist am 25. Januar von der Reichsbank geholt und auch am gleichen Tage zurückgebracht worden. An dem kritischen Tage, den 28. Januar, war es jedenfalls nicht mehr im Besitz des Herrn Sandmann. Nach Ansicht des Herrn Schourp kann es auch nicht zweifelhaft sein, daß die Gefälligkeitsakzepte der Pötter-A.-G. sowohl in den Büchern als auch in den Bilanzen verbucht werden mußten. Allerdings stehen diese Akzepte im Wechselkopierbuch. Darüber, ob eine solche Buchung genügt, entspann sich eine längere Auseinandersetzung. Herr Hartwig vertrat sogar die Meinung, daß die Buchung im Wechselkopierbuch genügt. Jeder, der in solchen Dingen einige Erfahrung hat, wird aber ohne weiteres Herrn Schourp Recht geben, daß die Buchung der Akzepte, wenn sie lediglich nur im Wechselkopierbuch erfolgte, als ausreichend nicht bezeichnet werden kann. Daß das Wechselkopierbuch meist lediglich die Bedeutung eines etwas detaillierten Terminkalenders hat, kann nicht zweifelhaft sein.

Herr Schourp äußerte sich dann noch sehr eingehend über die formelle und materielle Prüfung der Geschäftsbücher und Bilanzen. Er stellte hierbei Forderungen von erfreulicher Schärfe auf. Herr Schourp traf durchaus das Richtige, wenn er den formellen Revisionsvermerk als Farce und Blendwerk bezeichnete. Dieser formelle Revisionsvermerk, den auch die Bilanzen der Niederdeutschen Bank tragen, hat unbestreitbar viel Unheil angerichtet. Auf ihn dürfte manch Gutgläubiger schwer hineingefallen sein. Herr Schourp traf durchweg den Nagel auf den Kopf. Daß der Verteidiger Hartwigs Herrn Schourp bitter zusetzte, ist nicht weiter verwunderlich. R.-A. Westhaus konnte für sich sogar den Erfolg buchen, daß das Gericht insbesondere über die Frage der formellen und materiellen Prüfung noch den Professor Stern von der Handelshochschule in Leipzig zu hören beschloß. Wir werden demnach die Beurteilung dieser Frage noch in zweiter Auflage (ob verbesserter bleibt abzuwarten) demnächst genießen müssen.

Die Erörterung der Pötter-A.-G. ist einstweilen erledigt. Heute wendet sich die Verhandlung der Gründung des Dortmunder Brauhauses zu. In diese Gründung spielt auch die Dortmunder Walhalla hinein.

* * *

Zum Ohm-Prozeß

wird uns auf die gestrigen Ausführungen unseres juristischen Mitarbeiters von geschätzter — nicht juristischer — Seite geschrieben:

Böse Zungen behaupten, daß das besondere (und gleich üble) Kennzeichen mancher Juristen der Mangel an Sachlichkeit sei. Ueber die Berechtigung dieser Ansicht sollen hier keinerlei Betrachtungen angestellt werden, aber ganz unstreitig hat der juristische Mitarbeiter (der sich doch anscheinend nur den Kampf gegen jedwede Mängel der gesamten Juristerei zur lobenswerten Aufgabe gestellt hat) in seinen Ausführungen ein solch erhebliches Maß mangelnder Objektivität bekundet, daß die Berechtigung ernster Kritik für ihn sehr schwer gefährdet scheint. Der Anlaß oder wohl nur der Ausgang seiner mehr weitschweifigen, als inhaltsreichen Darlegungen war ein Antrag des Verteidigers des Angeklagten Ohm. Nun wird man immer über die Notwendigkeit, über die Zweckmäßigkeit (und unter Juristen auch) über die Zulässigkeit von Anträgen streiten können und müssen, aber seit wann in aller Welt steigt denn der Wert der Gegenargumente mit dem Grade übermäßig verschwendeter Sachlichkeit?

Der Verteidiger Ohms wollte nach jedem Verhandlungsabschnitt plädieren. Nun gut: Das mag man als unzweckmäßig erachten, daß es den Prozeß verzögern werde, hatte der Antragsteller freimütig eingeräumt. Für unzweckmäßig und prozeßverzögernd hielt das Gericht den Antrag auch (nicht aber gesetzlich unzulässig). Aber trotz alledem — und trotz der Ablehnung der übrigen Prozeßbeteiligten — wohnt dem Antrage des Rechtsanwalts Frank 1 eine ganz erhebliche Berechtigung und zweifellos auch ein ganz bedeutendes Maß reiflicher Ueberlegung und zwar pflichtgemäßer Ueberlegung inne. Wer das leugnet oder mit billigen Redensarten und überlegener Handbewegung abtut, hat wahrscheinlich den Ohmprozeß in seinem gewaltigen Umfange — trotz juristischer Vorbildung — noch nicht erfaßt. Und in dem Umfang des Prozesses liegt zweifellos der Kardinalgrund für den Antrag der Verteidigung.

Der Gerichtshof nimmt die ihm zugefallene Aufgabe in allen Teilen — pflichtgemäß — sehr ernst. Dem Harrenden erscheint die Zeit der Beratung über einen anscheinend simplen Beweisantrag manchmal vielleicht reichlich, aber man soll die Richter nicht drängeln. Ihr Amt ist hier ohnehin schwierig und verantwortungsvoll genug. Nimmt die Beratung über einen verhältnismäßig untergeordneten Beweisantrag schon eine Stunde in Anspruch, welche Spanne Zeit wird dann die Lösung der ungähligen Schuldfragen in tatsächlicher und rechtlicher Beziehung im Ohmprozeß in Anspruch nehmen?

Ueber die Verkündigung des Urteils bestehen bestimmte Vorschriften, die auch im Ohmprozeß eingehalten werden müssen. Es wäre möglich, daß nach dem letzten Plädoyer des letzten Verteidigers die Verhandlung drei Tage ausgesetzt würde, daß dann die Angeklagten (151) das letzte Wort erhielten und im Anschluß hieran die Urteilsfällung erfolgte. Der Gerichtshof würde in diesem Falle 3 Tage Zeit zur Urteilsfindung haben. Oder aber die Urteilsverkündung könnte ausgesetzt werden, bei der Verkündung müßte dann aber das schriftliche Urteil vorliegen. Das letztere ist einfach undenkbar und die Urteilsfindung in drei Tagen ebenso ein Unding.

Die Strafprozeßordnung, das hätte auch der juristische Mitarbeiter unschwer entdecken können, ist nicht für den Ohm-Prozeß geschrieben. Grau ist alle Theorie, auch die Theorie der Strafprozeßordnung für den Ohm-Prozeß. Wenn das Urteil zu Stande kommen soll (und es muß zu Stande kommen) dann bleibt eben für den Gerichtshof nur der eine — hier unbedingt zulässige — Weg, daß er sich nach den einzelnen Verhandlungsabschnitten über seine Auffassung über die vorgekommenen strafbaren Handlungen bespricht und vielleicht auch schlüssig wird. Das ist eine prozessuale Notwendigkeit und lediglich dieser gebieterischen Notwendigkeit wollte anscheinend der Antrag des R.-A. Frank 1 begegnen. Am Ende des gewaltigen Prozesses stehen die Verteidiger, zum mindesten die Verteidiger der Hauptangeklagten, bezüglich der richterlichen Auffassung über die Einzelabschnitte vor einem fait accompli. Wenn ein Verteidiger demgegenüber das pflichtgemäße Bestreben hat, die Auffassung und die Bedenken der Verteidigung rechtzeitig dem Gerichtshof vorzutragen, so verdienen diese Bemühungen, die diesem Bestreben Geltung verschaffen wollen, die volle Anerkennung, jedenfalls aber keinen Tadel. Die Wahrung der Interessen des Angeklagten ist die vornehmste Pflicht der Verteidigung. Der Verteidiger, der diese erfüllt oder zu erfüllen versucht, zeigt sich seiner Aufgabe gewachsen. Seit wann verdient das Tadel?

Mit der Strafprozeß-Ordnung ist dem Ohm-Prozeß nicht beizukommen. Für solche Riesenprozesse ist die Strafprozeßordnung bestimmt nicht geschrieben.

Im übrigen ist es gewiß richtig, daß die Handlungen der Angeklagten im Zusammenhang beurteilt werden müssen, daran hinderte der Antrag der Verteidigung keineswegs. Auch derjenige, der sich von jeder Sympathie für die Angeklagten frei weiß, wird schon aus prinzipellen Gründen den größtmöglichsten Schutz der Angeklagten fordern müssen.

Noch ein Wort über die Länge des Plaidoyers. Herr Staatsanwalt Fuhrmann ist in dieser Beziehung anscheinend Optimist. Die Verhandlung wird vielleicht 5 Monate währen. In dieser Zeit werden etwa 20 Gründungen, 100 Bilanzen, vielleicht 1000 Bilanzbuchungen erörtert. Das alles bezieht sich auf die Teilnahme von 15 Angeklagten. Wer das alles an einem Tage gründlich erörtern will, der ist mehr als ein Genie. Einstweilen wird dem Eingeweihten eine solche Annahme absurd erscheinen müssen.

Im übrigen ist das besondere Kennzeichen des Ohm-Prozesses die absolute Harmonie, in der Dank der souveränen Verhandlungsleitung, die allseitig unterstützt wird, der Prozeß abgewickelt wird. Wer vom Zusammenklappen des Verteidigers Ohms oder aber vom Versagen der Verteidigung des Angeklagten Sandmann schreibt, urteilt geradezu frivol. Die sämtlichen Verteidiger haben sich bisher gleich den anderen Beteiligten ihrer schwierigen Aufgabe durchaus gewachsen gezeigt. Im Ohm-Prozeß sind alle, der Gerichtshof, die Staatsanwaltschaft, die Angeklagten, die Gutachter und last not least die Verteidiger in geradezu anerkennenswerter Weise auf dem Posten. Die Harmonie der Parteien — soweit eine solche möglich ist — ist geradezu vorbildlich. Sie sollte durch Unberufene nicht unnötig gestört werden!

Mitgiftjagd.

Aus Unna wird uns geschrieben:

„Zu Ihrem Artikel „Mitgiftjagd" möchte ich auch einige Bemerkungen machen.

Es ist gewiß eine angenehme Beigabe, wenn sich zu einem tüchtigen und hübschen Mädchen eine kleinere oder größere Mitgift findet. Daß aber bei der Suche nach einer Lebensgefährtin die Mitgift der Braut in Beamten- und namentlich in Lehrerkreisen eine solch große Rolle spielen soll, wäre sehr bedauerlich. Wenn die übrigen Berufe ebenso handeln würden, dann wäre ja die Heirat mit der Zeit ein Privileg von nur vermögenden Mädchen. Wenn Herr Benno meint, daß die Mütter sehr darauf sehen, daß ihre Töchter einen Beamten heimführen, so liegt das vielleicht an etwas zu reichlich ausgeprägtem Standesbewußtsein. Der gewesene flotte Wachtmeister mit dem flotten Schnurrbart und den blitzenden Augen tut das längst nicht allein, die Chancen dieser Herren sind gegen früher erheblich gesunken, so sollen doch allein in Berlin 4000 solcher „Adonisse" stellungslos herumlaufen. Es soll doch sehr oft vorkommen, daß die besagten „Schneidigen" nicht die nötigen geistigen Fähigkeiten besitzen, um eine angemessene Stellung bekleiden zu können, so daß sich die Regierung schon längere Zeit mit dem Gedanken trägt, ihnen in Ostpreußen-Posen ein größeres oder kleineres Anwesen zur Kolonisation zu überlassen, ob sich aber ein reiches und aus gebildeter Familie stammendes Mädchen bereit findet, ihr bisher angenehmes Leben abzubrechen und ihrem Manne in eine Gegend zu folgen, wo sich die Füchse gute Nacht sagen, das bezweifle ich noch sehr. Im allgemeinen ist es wohl logischer, wenn ein Mann der freien Berufe sich eine Frau mit Kapital sucht, da er mit dem Geld arbeiten muß, für ihn ist das oft eine zwingende Notwendigkeit. Wer hat uns denn unseren wirtschaftlichen Aufschwung gebracht, etwa der Lehrer, der im großen und ganzen nach einem gewissen Schema arbeitet? Nein, das waren und sind Leute, die etwas, oft alles riskierten, keine Pedanten, Leute, die sich tagtäglich vor neuen Kämpfen und neuen Aufgaben sehen und denen, wenn ihre Tage zu Ende gehen, keine auskömmliche Pension winkt, die auch keine Befreiung von Kommunalabgaben haben, keine Wohnungsgelder, keine großen Ferien, auf die aber von allen Seiten als willkommenes Steuerobjekt losgedroschen wird. Ein tüchtiger Kaufmann, Handwerker etc. ist aber Gott sei Dank für sehr viel gutsituierte Mädchen eine ebenso begehrenswerte Partie wie ein Beamter.

Man heiratet doch schließlich keinen Geldbeutel, sondern einen Menschen, der einem das Hauswesen besorgen, die Kinder erziehen und in den Schwierigkeiten des Lebens als Trösterin und Helferin zur Seite stehen soll. Es ist oft der Fall, daß eine Frau, welche Vermögen in die Ehe brachte, welche aber gewohnt war, mit vollen Händen auszugeben, das Vermögen in verhältnismäßig kurzer Zeit zur Neige brachte, während die tüchtige sparsame Hausfrau, welche nicht viel mitbrachte, entschieden weiter kam. Tüchtigkeit, Herzensbildung etc. sind Eigenschaften einer Frau, welche mit Gold nicht aufzuwägen sind und in der Familie bleiben, bis die Gattin die Augen zum ewigen Schlummer schließt. Das „Frisch drauf los" mit dem der Herr Benno seinen Artikel in Nr. 157 schließt, hört sich beinahe an, wie das Signal zu einer Kavallerie-Attacke, ich glaube doch nicht, daß unsere Mädchen so dran sind, daß wenn sie merken, daß sie nur des Geldes wegen genommen werden, auf solche Anzapfungen reagieren.

Otto."

Dienstmädchen-Schutz.

Ein echter „Schutz"-Mann mit warmem Herzen schreibt uns:

„An Sonn- und Festtagen darf bekanntlich kein Gewerbetreibender seine Arbeiter beschäftigen, sonst drohen ihm 150 Mk. Geldstrafe oder 4 Wochen Haft. Dagegen darf es jede Herrschaft mit Wonne wagen, ihren Dienstmädchen ungestraft die Sonntagsruhe ganz nach Belieben zu geben oder zu nehmen. Am 1. Juli d. J. feiert seinen 30. Geburtstag das soziale Gesetz, welches bestimmt, daß für jeden Bergmann, Fabrik- oder Bauarbeiter, bei Vermeidung von 600 Mk. Strafe, die Sonntagsruhe mindestens 24 Stunden dauern muß. Für die Dienstmädchen aber hat man bis heute noch keine einzige Stunde Ruhe gesetzlich vorzuschreiben für nötig erachtet.

Im Jahre 1905 brachte der große Streik den Bergleuten die gesetzliche Mindestruhe von acht Stunden zwischen zwei Arbeitstagen. Wenn aber ein Dienstmädchen jeden Tag erst 12 Uhr nachts zur Ruhe gehen darf, um schon des morgens früh um 6 Uhr wieder tätig zu sein, so findet keine gebildete Dame etwas ungesetzliches dabei; denn ein solches Gesetz besteht noch nicht.

Man sollte durchaus nicht der Ansicht huldigen, daß die Arbeit der Dienstmädchen so leicht sei, daß sie des gesetzlichen Schutzes entbehren könne. Im Gegenteil: Manche Dienstmädchen müssen härter arbeiten, wie der Durchschnitts-Bergmann, dessen Leistung immer als die schwerste unter allen Berufen bezeichnet wird. Nicht selten kommt es vor, daß Dienstmädchen aus Müdigkeit zusammenbrechen, wofür die Damen, denen die „Arbeit" ein unbekannter Begriff ist, nur noch die Worte übrig haben: „Das Mädchen ziert sich" oder „Man darf die Mädchen nicht verwöhnen!"

Den Dienstmädchen fehlt zu unrecht der gesetzliche Schutz, sie sind den tyrannischen Launen hypochondrischer Damen, woran in unserem nervösen Zeitalter kein Mangel ist, völlig preisgegeben und sie haben mitunter kaum Zeit, ihre Haare in Ordnung zu bringen, kaum Zeit, über ihre mißliche Lage nachzudenken. Da naht sich ihnen ein Heiratsschwindler und schon hat er gewonnenes Spiel. Denn der Mensch glaubt immer gern, was er sich wünscht und wieviel leichter glaubt da das schutzlose Dienstmädchen dem heuchlerischen Liebeswerben berufsmäßiger Taugenichtse! Ohne Besinnen werden die sauer ersparten Groschen, die Sparkassenbücher, dem „Erlöser" ausgehändigt und nachher kommt der tiefste, seelische Schmerz — die Gerichtsverhandlung. In den allermeisten Fällen jedoch kommt es gar nicht vors Gericht, weil die Mädchen sich schämen oder aber den richtigen Namen des verschwundenen Schwindlers gar nicht wissen.

Alljährlich tagen Kongresse, um den Mädchenhandel auszurotten. Auf den Bahnhöfen stehen mit Abzeichen Frauen herum, welche aus Langeweile zu sterben scheinen, in Wirklichkeit aber alleinreisenden Mädchen Rat erteilen sollen. Würden diese Frauen ihren Zweck nicht besser erfüllen, wenn sie in die Herrschaftshäuser gingen und dort den Mädchen den so nötigen Rat erteilten?

Fritz."

Westfalen-Rheinland.

Unna, 12. Juni. (Eine unvorsichtige Handlung) brachte gestern Nachmittag ein Kind in Lebensgefahr. In dem Hofe eines Hauses der Gürtelstraße spielten mehrere Kinder, darunter auch der vierjährige Sohn des Bergmanns Jakubowski. Plötzlich wurde aus einem Fenster des oberen Stockwerks ein brennender Sack herausgeworfen, welcher dem Knaben auf den Kopf fiel und die Kleidung in Brand setzte. Ehe tatkräftige Hilfe zur Stelle war, erlitt das Kind so schwere Brandwunden am ganzen Oberkörper, daß es auf ärztlicher Anordnung sofort ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo der Knabe lebensgefährlich verletzt darniederliegt.

Massen, 12. Juni. (In der hiesigen Gemeindejagd) wurde angeblich gestern ein Rudel schwerer Wildschweine bemerkt, doch kamen die Tiere nicht zum Schuß da sie sofort wieder in den Kornfeldern verschwanden.

Wanne, 11. Juni. (Hehlerei) legte die Anklage dem Althändler Jakob Schutzmann von hier zur Last. Schutzmann hatte im August v. J. eine gestohlene goldene Herrenuhr, die einen reellen Wert von 150 Mk. hatte, für 40 Mark angekauft. Die Strafkammer Essen verurteilte ihn zu 1 Woche Gefängnis, indem es annahm, der Angeklagte hätte wissen müssen, daß eine solche Uhr auf ungerechte Weise in den Besitz des Verkäufers gelangt sei.

Arnsberg, 11. Juni. (Vom Bezirksausschuß.) Es klagte der Geheime Baurat Buchholz Cassel u. Genossen gegen den Magistrat zu Dortmund wegen Veranlagung zur Wertzuwachssteuer. Es handelte sich hierbei um einen großen zusammenhängenden Grundbesitz, der in zwei Teilen von den Erben Buchholz erworben ist. 1910 sind nun von dem Grundbesitze 7 Ar 76 Quadratmeter veräußert worden. Auf Grund der St. O. vom 8. März 1910 wurden sodann die Erben zu einer Steuer von 8300,45 Mark veranlagt, die aber durch den Magistrat später auf 1638 Mark ermäßigt wurde. Heute beantragten die Kläger eine weitere Ermäßigung, evtl. Freistellung von der Steuer, weil teilweise Kauf, teilweise Erbnachlaß vorliege. Die Grundstücke liegen zwischen der Mallinckrodt-, der Münster-, der Scheffel-, der Schiller-, der Mozart- und der Handstraße. Die Stadt hatte ihrer Versteuerung drei Erwerbspreise zu Grunde gelegt. Dieses Verfahren bezeichneten die Kläger als falsch. Streitig ist zudem ob für die Veranlagung das Jahr 1869 oder das Jahr 1903 maßgebend ist. Der Magistrat stützt seine Forderung auf 1869, der Kläger seinen Antrag auf 1903. Es ist also streitig der letzte Vermögensübergang. Der Bezirksausschuß beschloß die Angelegenheit zu vertagen. Das Urteil erfolgt auf schriftlichem Wege. Festgestellt soll noch werden, welche Bauten seit 1869 auf den Grundstücken errichtet worden sind.

Aachen, 11. Juni. (Der nach Unterschlagung) von 3600 Mark zum Nachteil der Kasse der Baugewerkschule geflohene Stadtsekretär Vilvohe hatte sich jetzt, nachdem er in Wiesbaden verhaftet worden war, vor der Strafkammer zu verantworten. Vilvohe war in vollem Umfange geständig; er erklärte unter Weinen und Schluchzen, die Tat aus Rache gegen seine Frau begangen zu haben, mit welcher er seit Jahren in Unfrieden lebe. Seine Frau habe ihm wiederholt gedroht, ihn zu vernichten, um die Pension zu beziehen. Um dies letztere zu verhindern, habe er die Unterschlagung begangen, dann habe er sich das Leben nehmen wollen. Die unterschlagene Summe könne aus seiner Kaution und aus dem Erlös aus dem Verkauf seiner Möbeln gedeckt werden. Er habe niemanden schädigen wollen; das unterschlagene Geld, aus Kassenscheinen bestehend, habe er vernichtet. Das Gegenteil konnte nicht erwiesen werden. Aerztliche Gutachter bezeichneten den Angeklagten als geisteskrank, weshalb der Staatsanwalt Freisprechung beantragte, und das Gericht ihn freisprach. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt.

Handel und Verkehr.

Jahres-Bericht der A.-G. Hotel zum Römischen Kaiser. Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet am 30. Juni, nachmittags 4 Uhr, im Gesellschaftshotel statt. Aus dem Geschäftsbericht über das Betriebsjahr 1912 entnehmen wir folgende Einzelheiten: Das Hotel hat im Jahre 1912 in den Hauptbetrieben, wie Küche, Keller und namentlich Logis, einen höheren Umsatz erzielt wie im Vorjahre und mit größerem Nutzen gearbeitet. Die Personenzahl der Logiergäste betrug insgesamt 20 293, während der Nettogewinn 13 484 Mark betrug. Um dem Hotel auch fernerhin den Rang eines ersten am Platze zu sichern und um allen Ansprüchen des Publikums gerecht werden zu können, wurden umfangreiche Neuanlagen in der Höhe von 66 211,82 Mark ausgeführt. So wurden Kalt- und Warmwasserleitung gebaut und Doppelfenster angebracht. Auch der Geschäftsgang im neuen Betriebsjahr läßt nichts zu wünschen übrig. Es wird die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent vorgeschlagen. Während die Bilanz vom 31. Dezember 1912 in Aktiva und Passiva mit 1 473 890,79 Mk. abschließt, gleicht sich die Gewinn- und Verlustrechnung mit 200 828,25 Mark aus.

Konzerte, Vereine etc.

Olympia-Theater. Nach dem erfolgreichen Gastspiel von „Prinz und Bettlerin" bringt das vielseitige Thalia-Ensemble, Direktion Hofschauspieler Hübener, das in allen Städten Deutschlands circa 1000 mal aufgeführte Sensations- und Militär-Ausstattungsstück „Krone und Fessel" heraus. Wo Krone und Fessel gegeben wurde, hat es immer eine Reihe von Wiederholungen erlebt. Wir glauben, daß es auch hier der Fall sein wird, denn die Handlung des Stückes ist äußerst geschickt und überaus spannend aufgebaut. In packenden Bildern spielen sich die Vorgänge auf der Bühne ab. Der Held des Stückes ist der Leutnant Strathemeres, der den Haß eines Balkanfürsten, in dessen Diensten er steht, auf sich lenkt und nun das Opfer eines schurkigen Despoten wird. Aber schließlich siegt die Tugend doch glänzend. Unser junger, edler, schöner und tugendhafter Held entrinnt dem Militärgefängnis, wie durch ein Wunder auch dem sicheren Tode, dafür gewinnt er die Liebe und Hand der ebenso schönen wie tugendsamen Prinzessin von Idalia. Natürlich ereilt den Bösen zum Schluß die gerechte Strafe. In einer etwas operettenhaften Szene nimmt unser junger Held seinen grausamen Feind, den Fürsten von Serbonien, inmitten seiner eigenen Soldaten gefangen und liefert ihn dem Gegner aus. In einem Duell wird dann der grausame Fürst getötet. Wenn auch das ganze Stück stark romantisch anmutet, so sind doch die einzelnen Szenen von starker Spannung und fesseln ungemein. Lebhaft interessiert folgt man den Geschicken des Helden auf der Bühne und die Spannung und glückliche Wendung der Handlung wird von den Zuschauern mit großer Begeisterung und starkem Beifall aufgenommen. Die Darstellung ist bis auf Frl. Maria Germes genau dieselbe, wie bei Prinz und Bettlerin. Die Ausstattung des Stückes ist erstklassig zu nennen, dieses Stück ist das beste, was der Verfasser S. v. Lutz geschrieben hat.

Olympia-Tunnel. Der selige Ben Akiba sagte: „Alles schon dagewesen". — Wenn die Worte des großen Gelehrten meist zur Wahrheit werden, treffen sie diesmal nicht zu, denn was Boleslo in diesen 2 Monaten im Tunnel geboten hat, ist noch nicht dagewesen. Wir haben wohl schon viele erstklassige Ensembles gehabt, aber Boleslo hat alles geschlagen. Wer den großen Künstler also noch nicht gesehen, versäume es nicht, da Boleslo ab 1. Juli anderweitig verpflichtet ist.

Der Bürgerverein Dortmund-Cörne, der vor 14 Tagen gegründet wurde, tagte gestern abend im Restaurant Heinke in Cörne. Es wurde zunächst bekannt gegeben, daß der Verein jetzt 60 Mitglieder hat, dann schritt man zur Vorstandswahl, die das Ergebnis hatte, das wir bereits meldeten. Die vom Vorstand ausgearbeiteten Statuten wurden genehmigt. Als Referent über das Thema: „Eingaben an die Stadt Dortmund" trat der 2. Vorsitzende, Lehrer Schulte auf, um etwa folgendes auszuführen: Auf jeder anderen Strecke der Dortmunder Straßenbahn fahren die Wagen bis zur Grenze bezw. noch darüber hinaus — in Cörne ist das nicht der Fall, da müssen die Passagiere bei der Wirtschaft Heinke aussteigen, und die Cörner Bürger, die unterhalb dieser Wirtschaft wohnen (das sind ca. 60 Prozent) müssen dann den Weg von 700 m, oft bei schlechtem Wetter und mit Gepäck zu Fuß zurücklegen. Diese Sache ist s. Z. dem Magistrat, bezw. der Stadtverordneten-Versammlung vom Stadtverordneten Wolters unterbreitet worden, aber bisher ganz erfolglos. Der Redner meinte, man würde wahrscheinlich Abhülfe schaffen, wenn erst einmal einer der Dortmunder Stadträte im äußersten Osten wohnte. Hierauf wurde über die Schülerkarten gesprochen, und man bemängelte den geringen Preisunterschied von 1 Mark zwischen der Monatskarte eines Erwachsenen und einer Schülerkarte. Der Preis von 4 Mark für Schüler sei für eine Zehnpfennigstrecke zu hoch, namentlich wenn man berücksichtigt, daß die Karte nur zur Fahrt nach der Schule benutzt werden darf. Fährt er sonst zur inneren Stadt, dann muß er jedesmal 10 Pfg. extra zahlen, sodaß die Monatskarte sich noch teurer stellt wie für einen Erwachsenen. — Eine recht merkwürdige Einrichtung! Es mache einen eigentümlichen Eindruck, wenn der Schaffner einen Schüler fragt: „Sag' mal mein Junge, fährst Du auch zur Schule?" und der Junge, der vielleicht sonst nicht zur Lüge neigt, tut es hier, um einen Groschen zu retten. Andere Jungen, die nicht zur Schule fahren, nehmen, um die Frage zu vermeiden, einfach ein Buch in die Hand. — Nachdem die Eingabe noch genügend besprochen worden war, stellte man die Tagesordnung für die nächste Sitzung fest, und auch deren Inhalt wird dazu angetan sein, dem Magistrat zu denken zu geben.

Vaterländischer Frauenverein. Wir verweisen nochmals auf das am Sonnabend, den 14. d. Mts. nachmittags 4½ Uhr, in den Sälen und Gartenanlagen der Gesellschaft Casino stattfindende patriotische Gedenkfest. Wie wir hören, hat Herr Kgl. Musikdirektor Professor Hüttner, ein dem Charakter der Feier entsprechendes würdiges Programm zusammengestellt, sodaß den Besuchern der Veranstaltung ein großer Genuß bevorsteht. Die Festlichkeit findet bei jeder Witterung statt. Siehe auch Anzeige im Inseratenteil.

Das 64. Märkische Lehrergesangfest findet in diesem Jahre in Soest statt und zwar am 9. und 10. Juli. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange. Der Verein verfolgt den Zweck, den Chorgesang und in diesem die geistliche Musik zu pflegen. Die Ueberschüsse dienen zur Unterstützung hilfsbedürftiger Lehrer-Witwen und Waisen. Eine letzte Gesangsübung findet statt in Dortmund am 18. Juni, nachmittags 4 Uhr, im „Schwarzen Raben" und die Hauptprobe am 9. Juli in Soest im Schützenhof. In der Soester Petrikirche ist am Donnerstag, den 16. Juli, die Hauptfeier, woran sich auch das Quartett des hiesigen Lehrergesangvereins beteiligen wird. Die Orchester- und Konzertmusik wird von der gesamten Kalle des Regiment Nr. 158 aus Paderborn gestellt.

Zwei glückliche Gewinner. Schon wieder fielen zwei Hauptgewinne, der zweite Hauptgewinn der Stadtlohner Kirchenlotterie und ein Hauptgewinn der Marienburger Pferdelotterie, alle beide in die so kolossal vom Glücke begünstigte Jülicher's Glückskollekte, Hauptlotterie-Bank, Dortmund, Münsterstraße 4. Die glücklichen Gewinner sind zwei Arbeiter, die den schönen Gewinn von Herrn Jülicher sofort in barem Gelde ausgezahlt erhielten.



Zahn-Crême
KALODONT
Mundwasser

Olympia-Theater.

Anfang 8.10 Uhr.

Heute letzte Vorstellung:

Prinz u. Bettlerin.

Olympia-Theater.

Anfang 8.10. Fernruf 1850. Ende 10½.

Ab Samstag, den 14. Juni cr.:



Das größte Militär-Ausstattungsstück von Walter Houard. Deutsch von S. v. Lutz. Musik R. Parhold.

Olympia-Tunnel Abends 7 Uhr:

Karl Bolesko

Wintergarten.

Heute Freitag:

Elite-Abend.

N. B. Fräulein **Jeanette Francesko** und Herr **C. G. Funcke** singen heute zusammen das grosse **Duett** aus

Carmen

I. Akt.

Micaela . . . . . Fräulein Francesko.
Don José . . . . . Herr C. G. Funcke.

Ausserdem:

Auserwähltes Programm des Kerschbaum-Orchesters.

E. Risse.

Sonntag, den 15. Juni cr.
nachmittags 4 Uhr,
findet in den Sälen des **Schützenhofes** zu **Lünen** ein **grosses**

Militär-Konzert

statt. (35783

Schützen-Verein Lünen e. V.

Vaterländischer Frauenverein
Dortmund.

Patriotisches Gedenkfest

am Sonnabend, den 14. d. Mts., nachm. 4½ Uhr in den Sälen u. Gartenanlagen der **Gesellschaft Casino.**

Konzert des Philharmonischen Orchesters

Gemeinschaftliches Kaffeetrinken, kinematographische Aufführungen aus der Zeit der Freiheitskriege.

Bei eintretender Dunkelheit:

Illumination der Gartenanlagen und Tanz.

Eintrittspreis, auch für Nichtmitglieder, 1,00 Mk. für die Person, wofür Kaffee und Kuchen unentgeltlich geliefert werden.

Der Vorstand.

Die Festlichkeit findet bei jeder Witterung statt.

Café Lemmert

Westenhellweg 134, am Körnerplatz.

Bei der heissen Jahreszeit empfehle = als angenehme Erfrischung: =

Erdbeeren mit Schlagsahne . . . Portion **25** Pf.
Vanille-, Erdbeer-, Schokoladen-Eis Portion **20** Pf.
Prima Kaffee . . . . . à grosse Tasse **15** Pf.

sowie große Auswahl **Sahne-, Creme- u. Obst-Torten** aus nur bestem Material hergestellt. 34309

Vergnügungspark Fredenbaum

(Luna-Park)

Schönster Park dieser Art in Deutschland.

Geöffnet täglich nachmittags von 3—12 Uhr.

Täglich grosse Doppel-Konzerte.

Eintritt 10 Pfg. Familienkarten frei.

Palast-Theater

Brückstrasse 44.

Heute letzter Tag!

Wo ist Coletti?

Vorführung um 4, 6¾ und 9½ Uhr.

Das Palast-Theater ist bei der Vorführung dieses ganz hervorragenden Schlagers täglich ausverkauft.

Ab Samstag:

Ein Ausgestossener.

(Der junge Chef)

Ein Liebesroman aus der Haute-Finance in 4 Akten.

Allein-Aufführungsrecht.

Allgemeiner Arbeiter-Gesangverein
Dortmund.

Samstag, 14. Juni, abends 8½ Uhr, im **Reinoldushof:**

General-Probe

der Chöre für den Konzertabend in Kassel.
Musik: **Kapelle Hubert.** Eintritt à Person 30 Pf.

Synagogen-Gemeinde.

25jähr. Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät des Kaisers

Sonnabend, den 14. Juni, 9 Uhr:

Festgottesdienst und Predigt.

„Traub-Gottesdienst".

Sonntag, den 15. Juni:

10 Uhr vormittags, Kronenburg.

Restaurant u. Familien-Kaffee

Kaiserkrug, Brünninghausen

empfiehlt als **Spezialität** während den Wochentagen: Kaffee mit bekannt guten reichlichen Zutaten Portion **60** Pfg.

Großer Kinder-Spielplatz.

36010 **Fr. Kesper.**

Gravenbusch-Eving.

Schönster Ausflugsort der Umgegend, große schattige Gartenanlagen, Festwiese, gr. Saal u. Gesellschaftszimmer mit Pianos, ff. Bauernstuten, selbstgemachte Butter. Für Schulausflüge bestens empfohlen. Jeden Tag servierter Garten. Zum Besuch ladet ergebenst ein

Hochachtend W. Ferige.

Grosser Fleisch-Verkauf



Rindfleisch zur Suppe	**75** Pf.
Bratfleisch nach Wunsch geschnitten .	**80** Pf.
Schweinefleisch . . . nur **75, 80** Pf.	
Schneeweisses Kalbfleisch .	**80** Pf.
Gehackt. Rind-, Schweinefleisch	**70** Pf.

Nur Central-Fleischhalle

32 Westerbleichstrasse 32. (52466

Stottern, Nerven- u. Gemütsleiden

Seelenkonflikte, Melancholie u. Zwangsgedanken behandelt erfolgreich mittels seelischer Behandlung **Bartsch,** Taubenstraße 1, Telephon 5219. Sprechzeit 8—8 no-am.

Jung-Mühle

Cabaret u. Palais de Danse
Dortmund, Krüger-Passage

Täglich abends 9 Uhr:

Vorträge u. Tanz erster Kräfte.

Neue Debüts von:
Claire Arbanoff, Soubrette.
Hedi Petrow, Sängerin.
Clairchen Schenk, Stimmung-Soubrette
Feritta-Quartett, Verwandlungstänzerinn.
Pretty Giris, Tanz-Duett.
Poldy Lenz, Humoristin am Flügel.
Joe William, Song and Dance Humorist und Bangospieler.
Lena Duvéqué. Meisterin d. Vortragskunst
Cäsar Ritter v. Habdank, Heldentenor.
Fritz-Frank-Bergmann, Satyriker.

Eintrittspreis: 1,50 M. 35 Pf. Garderobe u. Steuer

Nach Programm-Schluss ab 1 Uhr: 50 Pf. einschließlich Garderobe u Steuer

Kronenburg.

Philharmonisches Orchester.
Dirigent: **Georg Hüttner.**

Freitag d. 13. Juni 1913:

5. Abonnementskonzert

mit besond. gewähltem Programm
Anfang 8 Uhr. Eintritt 1 Mk.
Ulmenplatz 30 Pfg.
Abonnements an der Kasse.

Garde-Verein
Dortmund.

Monats-Versammlung

am **Sonnabend, 14. Juni** 1913, abends 8½ Uhr im Vereinslokal „Köln. Hof":

Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitgl.
3. Bericht über den Abgeordnetentag des Kreiskriegerverbandes am 8. Juni in Eving.
4. Gründung einer Fechtschule.
5. Ausgabe der Vorverkaufs- u. Damenkarten zum Stiftungsfest.
6. Verschiedenes.

Aus Anlaß des Regierungsjubiläums Sr. Majestät findet bei günstigem Wetter am Sonntag den 15. dss. Mts., vormittags 9 Uhr ein **Feldgottesdienst im Kaiser Wilhelm-Hain** statt.

Zur Teilnahme tritt der Verein um 8¼ Uhr im Köln. Hof an. Näheres wird auch in der Versammlung bekannt gemacht. Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Dortmunder Fuhrmanns Verein

Vor dem Stiftungsfeste, verbunden mit der Kaiserfeier finden noch

Versammlungen

statt am **Sonntag den 15. cr.,** abends 7 Uhr im Lokale des Herrn **Sauerland,** Brüderweg, und am **Samstag den 21. cr.,** abends 8 Uhr im Vereinslokal.

Um zahlreich. Besuch bittet **Der Vorstand.**

Tüchtige Pianistin, Komiker u. Soubrette für Samstag u. Sonntag frei. (Braunschweigerstr. 17, III., r.

FürSchulausflüge

empfehle mein Lokal mit großer Wiese u. Spielplatz. **Kaiserkrug, Brünninghausen**

Größerer Bildungsverein sucht ein Lokal mit größerem Saal und Bühne Schr. Ang. u. W. H. 7870 bis 8. 14. d. M. an d. Gen.-Ang. Dtmd.

Treber abzugeben

Teutonia-Brauerei,
52408) Scheffelstraße 93.

Artillerie-Verein
Dortmund.



Sonntag, den 15. Juni 1913, vormittags 8 Uhr, im Vereinslokale, Brückst. 49

Antreten

zur Teilnahme am

Feldgottesdienst

aus Anlaß des **Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers.**

Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Tücht. Dirigent,

Akademiker (nicht Lehrer) übernimmt noch guten Gesangverein. Schr. Ang. erb. u. 35875 an den General-Anzeiger Dortmund.

Königreich Belgien.

Internationale Welt-Ausstellung

Gent.

Die Stadt der Blumen und der historischen Gebäude. Die Hauptstadt von Flandern.

(Entfernung: 1 Stunde von Brüssel, Antwerpen u. Ostende.)

1913. 26. April bis 15. Nov. 1913.

Die größte Ausstellung die in Belgien veranstaltet worden ist.

25 Nationen werden dort vertreten sein.

Zahlreiche Sehenswürdigkeiten: Gartenbaupalast; modernes Dorf: Ausstellung der Eisenbahn in Vergangenheit und Gegenwart; Panorama und Museum aus dem Congoland; Kunstpalast; Alt Flandern; Sportplatz; Internationale Regatten. — Wettstreite; Festlichkeiten usw.

Die berühmteste Blumen-Ausstellung der ganzen Welt.

Union-Theater

Brückstr. 28. Fernruf 4911.

Morgen nachmittag 3 Uhr zum erstenmal:

Das Ave Maria

Drama in 3 Akten mit Musik von Ch. Decroix. Inszeniert vom Autor.
Hauptdarsteller: Dieselben, wie in den Dramen „Der Fleck" und die „Czernowska".
Folgende Zeilen sind der Text zu diesem wunderbaren Drama:

1. Akt.

Mit einer überaus reizvollen Familienszene setzt die Handlung ein. Die kleine Komtesse Jeanne steht als Violin-Virtuosin im Mittelpunkt, und erfreut ihre Eltern mit ihrem Talent. Mitten in dieses Idyll erscheint die Schwester Helene der Gräfin, die von Jeanne stürmisch begrüßt wird, die nun auf Verlangen das Ave Maria unter Begleitung der Mutter spielt. Die junge Witwe ist tief bewegt und schließt die kleine Künstlerin an ihr stürmisch pochendes Herz. Helene de Bréville trägt eine innige Liebe zum Vicomte de Gréve im Busen und verläßt die Familie nun, um mit dem Geliebten zusammen zu treffen.

Dieser erwartet sie. Er hat von seinen Eltern einen Brief erhalten, der seine Hoffnungen, Helene zu besitzen, vernichtet. Sein Vater schreibt ihm:

Mein liebes Kind!

Ich bestehe darauf, daß Du wieder nach Schloß „des Ormes" zurückkehrst, woselbst die Verlobung mit derjenigen dann stattfindet, die Deine Mutter und ich zu Deiner Gemahlin erwählt haben.

Dein Vater de Gréve.

Der Vicomte erwartet Helene und beide verleben noch eine Stunde, die letzte ihres Glückes. Helene hat, nach Haus zurückgekehrt, bange Gedanken, diese werden zur furchtbaren Gewißheit, als ihr die Zofe folgendes Schreiben überbringt:

Geliebte Freundin!

Ich kann nicht länger gegen den elterlichen Willen, der mich zu dieser Heirat zwingt, ankämpfen. Verzeihen Sie mir, daß ich Ihren Wunsch bei unserer letzten Zusammenkunft nicht erfüllen kann. Anbei Ihre Briefe zurück, die meinigen bitte mir zurückzusenden. Leben Sie wohl!

Ihr unglücklicher Freund Andrè.

Die sich hieranschließende Szene zeigt ein gebrochenes Frauenherz, das sich nur schwer mit der furchtbaren Wirklichkeit abzufinden quält. Sie ergreift die Feder und teilt der Schwester ihre Enttäuschung durch folgenden Brief mit:

Meine liebe Schwester!

Eine peinvolle Nachricht bricht mir das Herz, ich verlasse Paris, um Vergessenheit zu suchen. Ich sende Dir dieses Kästchen, welches Briefe enthält, und bitte Dich, dieselben an deren Schreiber, Herrn de Gréve zu übergeben, welcher heut Deinen Ball besucht.

Mit herzlichen Grüßen für Dich und Dein Töchterlein

Deine unglückliche Schwester Helene.

Der Gräfin ist diese Mission furchtbar unangenehm, sie entfaltet ein zweites Schreiben, aus dem sie nicht recht klug wird. Dieses Brieffragment lautet:

Geliebte!

Seit zwei langen Tagen erwarte ich Deine Nachrichten; trotz Deines Verbotes bin ich gestern vor Deinem Fenster auf und abgegangen . . . .

Die Gräfin verschließt die Briefe im Schreibtisch ihres Salons, um den Willen ihrer Schwester zu erfüllen.

2. Akt.

Ein Ballfest mit höchstem Glanz vereint in dem prachtvollen Salon des Schlosses eine vornehme Gesellschaft. — Der Graf in heiterster Laune macht die Honneurs; da bemerkt er, wie sich seine Gattin auffällig mit de Gréve zu verständigen sucht, was seine Aufmerksamkeit erregt. Er beobachtet beide und sieht zu seinem Erstaunen, daß sich die Gräfin mit de Gréve nach dem Salon der Ersteren zurückzieht. Jetzt erwacht bei ihm eine furchtbare Eifersucht. Er belauscht beide und versucht nun in das verriegelte Zimmer einzudringen. De Gréve will die Gräfin nicht kompromittieren und entflieht durch das Fenster, um eine Begegnung mit dem Grafen zu vermeiden.

Als die Gräfin die Tür geöffnet, übersieht der Gatte die Situation und sendet dem Flüchtling einen Revolverschuß nach, der diesen zu Boden streckt. Er verhöhnt seine schuldlose Gattin und zeigt derselben, daß sein Schuß getroffen. Die Gräfin ist ob aller dieser Vorkommnisse wie von Sinnen, und sucht ihr Zimmer auf.

Inzwischen hat sich der Graf aus dem Inhalt des Briefes, den er findet,

Geliebte!

Seit zweit Tagen erwarte ich Deine Nachrichten . . . . .

von der angeblichen Schuld seiner Gattin überzeugt.

Polizisten finden den Erschossenen, sowie das Kästchen mit den Briefen und suchen den Fall im Schloß aufzuklären. Sie bringen das Kästchen, das soviel Unheil angerichtet mit zum Grafen, der die Erklärung gibt, es sei ihm gestohlen, der Erschossene ein Verbrecher. Dann beruhigen sich die Hüter des Gesetzes und verlassen das Schloß.

Die Gräfin ist besinnungslos auf ihrem Bett zusammengebrochen, ohne hierauf Rücksicht zu nehmen, ordnet der Graf sofortige Abreise an, und nimmt Jeanne mit.

Zu sich gekommen, erfährt sie die Abreise des Gatten, sie begibt sich nach dem Schlafzimmer ihres Kindes, und als sie dasselbe leer findet und jetzt von der furchtbaren Größe und Wahrheit ihres Unglückes überzeugt wird, erfaßt sie der Wahnsinn.

3. Akt.

Während die Aerzte um die Kranke bemüht sind, sucht der Gatte in einem Seebad Vergessenheit. Mit seinem Kinde sitzt er am Strande; während sein Herz zerrissen, weilen seine Gedanken bei der Verlassenen. Er sieht diese als Vision vorüberschreiten, als Wesen ohne Verstand. Während er zusammenbricht, ein Bild des höchsten Jammers, spielt Jeanne umher und sieht zu ihrem Erstaunen ihre Tante Helene auf einer Bank an der Promenade sitzen. Gegenseitiges Erschrecken und Erkennen. Jeanne führt die Tante zu ihrem Vater, der noch in seiner trostlosen Stellung aufgefunden wird. Nun finden gegenseitige Erklärungen statt, und als nun der Vater aus sicherer Quelle erfährt, wie schwer er geirrt und gefehlt, da packt ihn die Sehnsucht seine Gattin aufzusuchen, sein Unrecht wieder gutzumachen. Zu Haus angekommen, empfangen ihn die erschütterndsten Nachrichten. Seine Gattin ist irrsinnig. Sie trennt sich nicht von der Violine ihres Kindes, auf der sie zu spielen versucht. Der Arzt führt den Grafen, die Tochter und Schwester zu der Unglücklichen, die Niemanden erkennt, und geistlos ins Leere sieht. Selbst ihre Tochter stößt sie von sich, der Arzt schüttelt bedenklich das Haupt, der Graf überhäuft seine Gattin mit Zärtlichkeiten, ohne daß die Irre hierauf reagiert. Da versucht der Arzt noch ein letztes Mittel. Er hört, wie gern die Gräfin mit Jeanne musiziert hat, und fordert das Kind auf, der Mutter das Lieblingsstück derselben ihr vorzuspielen.

Das Kind erwählt das „Ave Maria", das in seiner rührenden Schlichtheit so ergreifend wirkt. Die herrlichen Töne erfüllen auch diesmal ihre unvergleichliche Wirkung. Die Kranke stutzt, geht schleichenden Schrittes zum Piano und begleitet das Spiel ihrer Tochter. Jetzt gibt der Arzt ein Zeichen, das Kind hört auf zu spielen . . . .

In diesem Moment vollzieht sich ein Wandel bei der Kranken, sie sieht sich nach der Tochter um, und das Gedächtnis wird wach und mit einem Aufschrei schließt sie das bebende Kind in ihre Arme. Jetzt kann der Gatte nicht mehr an sich halten, schuldbeladen steht er vor der so unschuldig schwer geprüften Frau, um Verzeihung bittend, und flehend.

Ein neues Glück hat sich auf die so hart gestrafte Gattin niedergesenkt, freudestrahlend und glücklich zieht neues Hoffen bei ihr ein, die Gnade der Versöhnung prägt sich in der herrlichen Musik des Ave Maria,

Als weitere Attraktion gelangt außer anderen Dramen und Humoresken das 2aktige Drama

„Der japanische Dolch"

ein spannendes und aufregendes Sujet zur Vorführung.

Spezial-Behandlung von veraltetem chronischen und frischem

Geschlechtsleiden aller Art

Harnröhrenausflüsse, Hautkrankheiten, Blasenleiden, Mundausbrüche, Magen- und Darmkrankheiten, Geschwüre, Pollutionen, Impotenz, Onanie, Rückenmarkleiden, **Syphilis,** ihre gründl. Heilung ohne Quecksilber, **Männerschwäche, Gicht, Rheumatismus u. Gallensteine, Nervenleiden, Flechten aller Art u. Beinleiden, Krätze** entf. in 2 Tagen). **Haisentzündungen, Frauenkrankheiten** (operationsl. Methode). Schnelle Hilfe u. vorschwieg. Behandl.

Schroeter's Heil-Institut, Dortmund

nur Hohensyburgstrasse 69. — **Bochum,** Kaiserstrasse 56.
Sprechzeit täglich. Sonntags 8—1 Uhr vormittags.